


3 1761 07392402 9

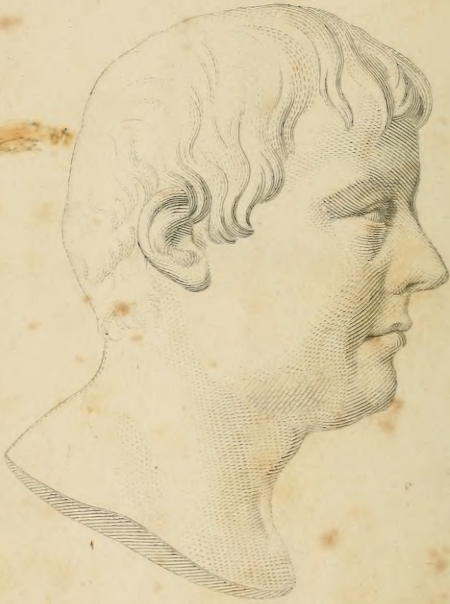


Haug's Gedichte.

23
L'abbé de la Roche
L'abbé de la Roche



Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
University of Toronto



J. C. F. HAUG.

Nach Däncker's Basrelief gest. von A. Duttenhöfer

Verlag von Ebner & Seubert Stulg.

Gedichte

von

Friedrich Haug.

Mit dem Bildniß des Verfassers.

Stuttgart.

Verlag von Ebner & Seubert.

1840.

PT
2294
H3A17
1840



Einige Worte
über das
Leben und den Charakter
des
D i c h t e r s.

Johann Christoph Friedrich Haug ward den 9. März 1761 in dem schwäbischen Städtchen Niederstotzingen, wo sein Vater, der nachmalige Professor und Stiftsprediger zu Stuttgart, Balthasar Haug, damals Pfarrer war, geboren, erhielt seine erste Bildung in dem Gymnasium zu Stuttgart und war Anfangs zum Studium der Theologie bestimmt. Im Jahre 1776 in die Karls-Akademie aufgenommen, wandte er sich jedoch nach vollendetem philologischen und philosophischen Kurse zum Studium der Rechtswissenschaft, und machte in derselben so gute Fortschritte, daß er durch vier in verschiedenen Zweigen derselben erhaltene Prämien den vom Herzoge gestifteten akademischen Orden errang. Nach beendigten Studien wurde er vom Herzoge Karl im Jahre 1783 als Sekretär in seinem geheimen Kabinette angestellt. Wie viele Huld und väterliche Nachsicht dieser Fürst dem jungen Manne angedeihen ließ, — dessen Dichtertalent sich damals schon entfaltet hatte, dessen Witz sich bereits laut zu äußern begann und der sich in ein strenges Dienst-Reglement nicht immer recht zu schicken wußte, — davon erzählte noch oft der Greis mit Heiterkeit, Nührung und innigem Dankgefühl. Dem Regierungs-Nachfolger Karls, dem Herzoge Ludwig Eugen, wurde er durch seine Stellung als zweiter Kabinetts-Sekretär näher gerückt; unter Herzog Friedrich Eugen erhielt er die Stelle eines Sekretärs beim Geheimenrathe, dem nachmaligen Staats-Ministerium, ein Amt, das er 11 Jahre lang bekleidete,

bis er im Juli 1816 vom verewigten König Friederich zum Bibliothekar an der Königlichen öffentlichen Bücher-Sammlung mit dem Charakter eines Hofraths ernannt wurde. So war es ihm nun vergönnt, die letzten zwölf Jahre seines Lebens den Musen, welchen er die Erholungsstunden seines Lebens widmete, auch im Amte zu dienen.

Auf die Ausbildung seines Geistes war in den akademischen Jahren sein Jugendfreund, der unsterbliche Schiller, nicht ohne Einfluß; der geistvolle und belebende Schubart zeichnete den Jüngling aus, und in einem (noch ungedruckten) Briefe nannte er ihn einen „köstlichen Jungen.“ Unter den Seelen-Vermögen des Verewigten war das hervorstechendste, und man darf sagen dominirende, der Wit, und zwar jener wunderbare Wortwitz, der aus der Aehnlichkeit der Klänge mit Blitzesschnelle die überraschendsten Gedanken, die treffendsten Urtheile, die scherzhaftesten Wendungen über Gegenstände aller Art hervorzulocken wußte. Kein Wunder, daß unter den vielfachen Produktionen seiner leichten Feder, neben Fabeln, Liedern, Balladen, das scherzende Gelegenheits-Gedicht, besonders aber das Epigramm, weit hervorragt, und daß dieses letztere ihm in ganz Deutschland einen gerechten und gewiß unvergänglichen Ruf erworben hat. Schon im J. 1791 erschien eine ansehnliche Sammlung großentheils vortrefflicher Sinngedichte von ihm; dieser folgten seitdem von Zeit zu Zeit, außer unzähligen in Zeitschriften und Taschenbüchern ausgestreuten einzelnen scherz- und ernsthaften Gedichten, andere Sammlungen, fliegende Blätter, in welchen oft Ein Scherz mit nie ermüdender Anmuth sich hundert neue Gestalten schuf, und Ein Wit immer wieder den andern zeugte; und noch in den letzten Jahren stellte er eine Auswahl Desjenigen, was ihm das Beste unter seinen sämmtlichen Erzeugnissen dünkte, in zwei Bänden zusammen. Aber viele seiner trefflichsten Einfälle, Impromptu's des geselligen Lebens, haben sich nur in der mündlichen Ueberlieferung erhalten, und können wegen ihrer individuellen Veranlassungen und Anspielungen nur von einem kleinen Kreise gewürdigt werden. Uebrigens wurde die Spitze des Epigramms in seiner Hand nie zum verwundenden Stachel; die Persönlichkeit seines

Wises war der Art, daß der Betroffene von Herzen mitlachen mußte; der Gegenstand seines Scherzes war nicht der Heferliegende Fehler seines Nebenmenschen, nicht ein verdorbener Charakter, den er verabscheute, an den er ungerne glaubte, sondern unschuldige Eigenheiten und Lächerlichkeiten, die am Tage lagen. Der Wis, der so leicht verfeindet, machte ihn zu Jedermanns Freund, den verschiedensten Zirkeln theilte sein auf's Vielfachste in Auspruch genommenes Wohlwollen Ernst und Scherz aus dem Füllhorne seiner Muse mit; der Reim stand ihm jeden Augenblick zu Gebot, und die bescheidene und abichtlich unscheinbare Art, mit welcher er seine Einfälle zum Besten zu geben wußte, machte ihn zum liebenswürdigsten Gesellschafter.

Im ernsten Leben war er eine Seele ohne Falch, der beste Gatte und Vater, der aufopferndste Freund, dienstfertig und gefällig gegen alle Menschen. Die Heiterkeit seines Gemüthes hatte eine tiefe religiöse Grundlage; dies offenbarte sich besonders bei dem schmerzlichen Verluste seiner inniggeliebten Lebensgefährtin und seiner jüngsten und ältesten Töchter. Auch weiß man aus hinterlassenen Papieren, daß der immer fröhliche Mann seit acht Jahren sich mit den ernstesten Todes-Gedanken beschäftigte. Dies störte jedoch den ruhig heiteren Gang seines Lebens nicht; eine Reise nach Berlin erweiterte noch vor zwey Jahren den zahlreichen Kreis seiner Freunde, und stärkte sichtlich seine schon damals etwas wankende Gesundheit. Einer der heitersten Genüsse seines letzten Lebensjahres war die einzig schöne Feier des eilften Februars 1828, mit welcher der hundertjährige Geburtstag des erhabenen Stifters der hohen Karls-Schule begangen wurde: eine Feier, zu der er vor Allen selbst manchen entfernten Freund herzubeschied und die er durch muntere und ernste Dichtungen erhöhte. Im zu Ende gehenden 68. Lebensjahre endete nach kurzem Krankenlager eine den Umlauf des Bluts störende Schwäche unerwartet schnell sein Leben, das ihm die Muse noch bis zu den letzten Stunden erheiterte. Eine äußerst zahlreiche Begleitung folgte am dritten Februar seinem Sarge, und sprach die große Theilnahme seiner Mitbürger, mit welchen er selbst so oft sich nicht nur gefreut, sondern auch herzlich

getrauert hatte, rührend aus. Der Stuttgarter Lieberkranz, dessen thätiges und besonders verehrtes Mitglied er war, sang ein von ihm gedichtetes Lied an der Ruhestätte seiner irdischen Hülle. Diese Stätte hatte er in seinem Geiste vor Jahren in heiterer Gesellschaft zum Voraus in einem Sinngedichte bezeichnet, worin sich sein Sinn und seine Dichterweise vollkommen spiegelt, und welches wir unsern Lesern hier zum Schlusse nicht vorenthalten wollen. Es lautet so:

Der, der hier ruht,
 War froh und gut:
 Einst, hoff' ich, taug's
 Zur Grabchrift Haug's.

Die poetische Hinterlassenschaft Haug's war von ihm selbst im Testamente seinem ältesten Freunde, Friedrich Weyffer, zur Sicherung und Herausgabe übergeben worden. Derselbe veranstaltete, in Verbindung mit vier andern Freunden, eine Sammlung, die in sechs mäßigen Bändchen erscheinen sollte. Die Vereinigung mit einer Verlagsbandlung kam jedoch unter den politischen Zeitläuften nicht zu Stande. Weyffer ist indessen in die Ruhe nachgefolgt; zwey andere von den Sammlern, Uhland und Schwab, haben den frühern gemeinschaftlichen Wohnort verlassen. Da nun mit der Zeit doch Nachfrage nach Haug's Dichtungen, besonders den epigrammatischen, geschah, so entschloß sich ein Dritter auf den Antrag der Verleger, unter Zustimmung der Familie, zu einer noch strengeren Auswahl der lyrischen und romantischen Dichtungen im Gefolge der sinnreichen Epigramme und Räthsel der früher veranstalteten Sammlung. Es sind hiernach sämmtliche Dichtungen, jedoch ohne allzu ängstliche Scheidung, in vier Bücher vertheilt, unter welchen die Epigramme mit Recht vranstehen, welchen die Fabeln und Erzählungen, dann vermischte Gedichte und zuletzt Räthsel, Charaden und Logogryphen folgen. — Unvergessen, wie der Mensch bei den Guten, die ihn kannten, wird der Dichter bei den Nachkommen sehn!

Uebersicht des Inhalts.

	Seite		Seite
I. Epigramme.			
An Pompos	3	Reid	9
Der Vorschlag	3	Was ist die Akademie?	9
Eigenheit	4	Melanchthon an G. und L.	10
Apostel Thomas (Nach Hoffen- stein)	4	Reservatio mentalis	10
Rivarol über Mirabeau	4	Apologie	10
Gnome	4	Gertrude, die immer den „Teu- fel“ im Munde führt	10
Minon l'Enclos (Nach St. Coremond)	5	Bussillus	11
Der Allwissner und Demonax	5	Piger's Grabchrift	11
Dubius' letzte Worte	5	Warnung	11
Lehre	5	Dryheus	11
Kakadu	6	Spleen's Entschluß	12
Haben und Wissen. (Nach St. Gelais)	6	Bewunderung am Pharo- tische	12
Invidus	6	Strenge Beichte	12
Moubin an sich	6	Monus an Cytheren	13
Wunsch vor und in der Ehe	7	Klage	13
Auf Mrs. Sepburn. (Nach Hamilton)	7	Die Weiber	13
Der Cicerone	7	Mit einem Ding von greisen Haaren	13
Aristokratismus	7	Gnatho	14
An Krittlor	8	Auf eine Schwägerin	14
Unter Dora's Bild	8	Friedrich der Große und v. Böllnitz	14
Inschrift (an die Thore des Mathhauses zu K.)	8	Bescheidenheit und Böllerei	15
Harpagon's Alter	9	Ein Mann, ein Wort	15
Du	9	Aus einem Gespräche	16
		An Belisen	16
		Der Geizige und der Feige	16
		An Bay	16

	Seite		Seite
Neue Entschuldigung . . .	17	Als Edmund starb	25
Päbste	17	Mein Garten	25
Jost	17	Warnung	26
F's Tod	17	Die drey Zwerge. (Nach dem	
Stoßseufzer	18	Griechischen)	26
Zusatz zu der Grabchrift		Herr von Zungenheld . . .	26
eines Lügners	18	Was ist ein König?	27
Auf ein Mönchs- und Non-		Enträthselung	27
nenkloster, die sich gegen-		Rath	27
über standen	18	Britten und Franzosen . . .	28
Bibar' Nase	18	La Condamine. (Nach Biron)	28
Manette	18	An Invidus	28
Auf Pastor G...e Tod . . .	19	Ein gutes Buch	28
Getroffen	19	Gasconnade	29
Manette	19	Der Grieche und der Britte	29
Minister M's Erhörung . . .	20	An stolze Höflinge	29
Dialog	20	Hülferuf	29
Grabchrift eines Höcker-		Vorschlag des ersten Hof-	
manns	20	juristen	30
Schulmeisterklage	20	Glosse	30
Belohnung	21	An die Mönche. (Nach Lamp.	
Der Bergifsmeynichtsstranz.		Mardus, 1627)	30
(In Leonorens Wiegenfeste)	21	Der Schönen Verwünschung	
Auf Christoph G's Hochzeit	21	des Todes	30
Poll und ich	21	Lange Liebe	31
Mendar' Schlittschuhreisen	22	Triolett nach dem Franzö-	
Berstoß eines Beichtigers	22	sichen	31
Pigers Grabchrift	22	Die unglückliche Mutter . .	32
An Pompa	22	Napoleon	32
Wunsch	23	Gnome	32
S.	23	Bavillon an die Großen . .	32
Ueber Vinofus Gallarock . .	23	An den König. (Nach Hybreas)	33
Schauspielerin J.	23	Der Arrestant	33
Zweifel	24	Grabchrift eines Wieder-	
Als Sanlec des Herzogs von		manns	33
***schlechte Lieder anpries	24	Der Tod nach der Schrift	34
Bull	24	Ein junger Papst. (Nach dem	
Amor	24	Englischen)	34
Freundschaft	24	Bajazet an Tamerlan . . .	35
An Placetta	25	An den Schlaf	35
Grabchrift für meine Gattin		Anticipirte Grabchrift . . .	35
(Nach Harriet)	25	Herrn M. M.	35

	Seite		Seite
An Superba	36	Ucer an Alter	46
An Wilhelm. (Wortspiel, aber Wahrheit)	36	Parallele zwischen Cäsar und dem Prinzen von Orange	46
Asin's Grabchrift	36	Berichtigung	46
Aixar	36	Ehrenrettung und Anklage	47
An Samuel M.	37	Der Abstemijs aus Geiz	47
Auf Manchen	37	Siegen und Gefallen	47
Blackmor und Quarl	37	Auf das — Ehepaar	48
Auf die Heirath von zwey Sinkenden	37	National-Dialog	48
Unterschied	38	Sonderbares Moratorium	48
Bettlerpolitik	38	Dem Schwan	48
Aixar's Betrachtung im Winter	38	Bibus' Weltverbesserung	49
Als J vorüberasselte	38	Spolie	49
An —	39	Leben	49
Ueber Fr. Thüre	39	Der Befehrte	50
In L. Buch von Nichteristenz des Teufels	39	Grabchrift	50
An Schmierer	39	Der Duell zu Puteoli	50
Ueber Gratho	39	Harpar	51
Ueber Abschriften von Till's Predigt	40	Die Liebenden	51
An Bullo	40	An Guido	51
Der unfehlbare Bote	40	Mazarin	52
Ampella	40	Wunsch	52
Gleichniß	41	Den Mädchen im Bade zu ****	52
Stoßseufzer	41	Für Ehegatten	53
Salutus' Darben	42	Grabchrift der Königin Ka- tharina von Frankreich	53
Hill, der Arzt und Farcen- schreiber	42	Jollys Lustspiele	53
Hilarins an Kritiker. (Nach dem Englischen)	42	Sophus und Sarko	54
Tiro	43	An den König. (Nach San- leque, geb. 1657, † 1714)	54
Pompo	43	Ausruf in der Porcellan- fabrik	54
Ueber Capo's Symbolon	43	Nabiosus	55
Par nobile Fratrum	44	Griffin	55
Ideenassociation	44	Ueber Herzog Richmonds Grabchrift (Domus ultima)	55
Dem Kritiker Mops	44	Alchymie	56
An Bull	45	Grabchrift eines Kindes	56
Mirabeau's Hyperbel	45	An den Nemil	56
Wollen und Können. (Nach dem Lateinischen)	45	Großes Lob	56
		Ueber M's Sudeleyen	57

	Seite		Seite
Zunker Hans	57	Entschluß	69
Harpagon	57	Johann	70
Das böse Weib	57	Willmer's Ankündigung	70
Auf Harpagon's Einladung	58	Scene während der franzö-	
Allen Toilettentränken	58	sischen Revolution	70
Bay	58	Anekdote	71
Horning	58	Ueber den Schauspieler F.	71
Bella	59	Impromptu über Kl.	71
Voltaire's Werth	59	Frisches Alter	72
An Betty, Schauspielerin	59	Die Befehung	72
Trill's Tod	59	Bereitete Drohung	73
Vergleichung	60	And dwelt such mighty	
Bibeleregefe	60	souls in little men?	73
Herrn Glück	60	Wittwerbetrachtung	73
An Pöl's Vetter	60	Die Mascherade	74
Korinna	61	Bunian	74
Ueber Longus	61	Feuereifer	74
Longus an mich	61	Dörfer im Singspiele	75
Marull	61	Martyrthum	75
Nöthige Erläuterung	62	Räuber	75
Eigne Kränkung	62	Klage des Arztiatere D	76
Der Optikus und der Maler	62	Tödtlicher Schuß ohne Flinte	76
Kurzes Gespräch	63	Neuer Fischname	76
Altarscene	63	Zu viel und zu wenig	77
Der Oberforstmeister und		Scheidung	77
der Schulze	63	Merger eines Gascoignere	77
Gespräch	64	Verblühte Entscheidung	77
Unblutiger Zungenkampf	64	Jakob der Erste über Weston	78
Kober	64	Das ausgestochene Auge	78
Gewissensfrage	64	Ampulla's Großthaten	78
Nelson in der Audienz	65	Retorsion	79
Gegenerklärung	65	Bibus' Glossen	79
Die sieben Diebe	65	Der Todtengräber und der	
Der Troubadour	66	Scharfrichter	80
Liebungsplan	67	Weises Ablehnen	80
Genauer Anschlag	67	An Meran	80
Zusammen	67	Schluß eines Prologs der	
Bolupis' Monolog	68	nach Botany Bay ver-	
Hallo's Bitte	68	bannten	81
Verzeihlicher Irrthum	69	Seelenliebe	81
Scene an der Paradieses-		Vorschlag zur Güte	81
pforte	69	Histrion	82

	Seite		Seite
Erörterungen	82	Afin	92
Höfliche Synonymie	82	Bach und Leben	92
Er und Acerbus	82	Politik	93
Melow über Kritikaster	83	Pium desiderium	93
Nesseln und gemeine Naturen	83	An Disputar	93
Besuch zur Unzeit	84	An Zoilus	93
Der Hutstaffier	84	Grippon und Scrag (Ava- rorum par nobile fratrum)	94
Herzog Sommerfet's Wort	84	Pompus	94
Apologie	85	Aus einem Gespräche	94
Naivetät	85	Culinarische Kriegslift	95
Neran's Charakter	85	Kammerherr Grandton	95
Der Bauer und der Mönch	86	An Onomulo. (Nach dem Orte- fischen)	95
Auf Garr	86	Kritodes	95
An K. über ihr Portrait	86	Die Malerin an den Boe- taster J.	96
Lächerlich	86	Dialog	96
Den's trifft	87	Pabst Alexander	96
Merkwürdige Worte eines Arztes im Fieber	87	An Kapito	96
An Louisen	87	An W.	97
Rhymene	87	Gula	97
Herrn Bibus' Hochwürden	88	An Bull	97
Supplise eines Noturier	88	Wunsch	98
Kunigunde	88	Feilheit (Nach Helberg)	98
An Fanni	88	An Boff	98
Grab	89	Inscription (Am 16. Junius 1816)	98
Grabchrift	89	Der hüßende Gast	99
Myccere	89	Grabchrift auf den jungen Herzog von Bretagne, Sohn des Herzogs von Bourgogne	99
Ein Problem	89	An Ludwig XIV. (Nach dem Französischen)	99
Rath	90	Unterschied	100
Unter eine Statue Lud- wig XIV. zu Pferde mit vier Tugenden am Fuß- gestelle	90	Vermuthung	100
Dankruf	90	Sokrates' Wort	100
Hochzeitgeständnisse	90	Rath	100
Erläuterung	91	Heinrich IV. und d'Aubigné	101
Als L. nach dem Kardinals- hut strebte	91	Cicero's Gangslehre	101
In Pompus' Predigt	91	Warnung	101
An Frivol	91	Hohes Spiel	102
Manchem	92		
Ausschluß	92		

	Seite		Seite
Piger's Erholung	102	Aufnahme in die französi-	
Harpagon's letzter Wunsch	102	sche Akademie der Wis-	
Die Wette. (Nach Grob) . . .	103	senschaften	114
Gelicher Dialog	103	Der Republikaner an Molly .	114
Studentenrein	103	Louise als Hebe	114
Gezwungene Rache	104	Gordus an die katholischen	
Blump's Apologie	104	Geistlichen	114
Die Medicin und die Me-		Mot's Selbstbiographie . . .	115
diciner	104	Wider einen Plagiar	115
Pejus' Nachruhm	105	Dem gepriesenen D.	115
Weisheit	105	Bull	115
Ninon's Weltverbesserung	105	Als Louise genas	116
Brutus	106	Als Ida mit Fischfang sich	
An das Glück	106	ergözte	116
Le Brün an la Harpe	106	An Karolinen	116
Trajan's Wort	106	Das Briefchen	117
An die —	107	Zulchen und Guido	117
Als Herr Feld mit Fräu-		An Cölestinen	117
lein Dersfeld getraut war	107	Wie alt ich bin?	118
Die zu flinke Kammerzose	107	Der wahre Kuß	118
Kriegsscene	108	Blandinens Augen	118
Plan der Vorsehung	108	Der Unheilbare	119
Anekdote	108	An Glyceren	119
Kein Mittelweg	109	Diebin Rosalie	119
Wort eines Tapfern	109	An Laibion	120
Zuruf im Herbst	109	Ueber Juliens Kopfweh . . .	120
Auf Abbé de l'Espé	109	An Lenoren	120
Der beste Arzt	110	Gerechter Groll	120
Pool's Entschlossenheit . . .	110	Impromptu über Rhymenen	120
Supplike (Nach dem Franz.)	110	An Zulchen	121
Gewissensfrage	111	Sündliches Gebet	121
An Sibylle	111	Trefflicher Rath	121
Fabull's Grabschrift	111	Auf einen Großnastigen . . .	122
An Holofernes	111	An Scriblern	122
Ginwurf	112	Cäsar und Sophus	122
Abfertigung	112	An Philibert	122
Columbus' Grabschrift	112	An M. M.	123
Neue Lebensart	112	Dem Dichterling Man	123
Als zwey Gelehrte stritten	113	Aus einem Gespräche	123
An Lupus	113	Frank	123
An Theone. (Mit Petrarca's		Nachsüchtiger Wunsch . . .	124
und Laura's Bild)	113	Duaß	124

	Seite		Seite
Ueber Lenen	124	Hühlein, vulgo Momus	136
Antwort auf eine Frage	125	Der Unterschied	136
Zunker Veit's Gedanke	125	Lehre in's Ohr	136
An Olympia	125	Holberg an einen Schmau- cherklub	136
An Hortensia	125	Follard's Bauten	137
Erläuterung	126	Walchus Firm und seine Mutter	137
An Laura. (Am neuen Jahr)	126	Rath	137
Entschuldigung eines Säu- fers	126	Gefühle am Reformations- feste	138
Unter das Gemälde (Die Guitarrespielerin)	126	Die protestantische an die katholische Religion	138
Guitarrespielerin	126	Der Schwur	139
Breller's Ende	127	Der Kühne Versuch	139
An Ida	127	Entschuldigung	139
An Sie	127	Der Tödtlichfranke	140
Rocca	127	Harpar' letztes Wort	140
Basquillant Zero	128	Sprechen und Thun	140
Die Uhr	128	An Klaugriff's Thüre	140
Ueber Bull	128	Zeit	141
An Zoilaster	128	Der Fromme und der Prasser	141
An Cottin	129	Der Richter und Whim	141
Frage	129	Kammerjunkers von Dehl- faß Frage an den Arzt (Kein irischer Bull)	142
Gastwirth Dll	129	Warnung	142
An Lina	129	Das Dictionaire de l'Acad- emie (Nach dem Franz.)	142
Knabenunfug	130	Gnome	143
Bitte an Orbil	130	Bescheidenheit	143
An Kritiker	130	Liebe	143
Kritikus	130	Hof	144
An Lotte ****	131	Buchanan über Pabst Pius (1569)	144
Merwina	131	Das Feldhuhn	144
Liebreiz	131	Piger's Grabchrift	145
Gnomen	132	Spielziel	145
Rath	133	An Cyhemer. (Nach dem Französischen)	145
An Wacker	133	An Baillant	146
Bescheid	133		
An M. N. den Kritiker	134		
Der Vorlaute	134		
Als Ludwig X. Luxemburg einnahm	134		
Ulrich an Zoilus	135		
Zero	135		
Der Erbgraf	135		

	Seite
Vater Firmus der Anti-	
Hugenott	146
Zurechtweisung	146
Schreiber Feim	147
Dädalus	147
An B * * * *	147
An Pinsel	147
Pabst Julius III.	148
Wahre Freundschaft	148
Nasen-Hyperbeln 149—174	

II. Fabeln und Erzählungen.

Die Schnellpost	177
Der papierne Drache und der Adler	177
Die Schäferin und das Rosenblatt	178
Pegasus und die Schild- kröte	178
Die Löpfe	179
Das Sichenblatt	179
Das rechte und die linke Hand	180
Der Wirth und die sechs Studenten. (Nach Jakob Trischlin)	181
Trene	186
Das leere Faß (Legende)	187
Die zwey Frösche	188
Die Maus und die Schild- kröte,	189
Der Wucherer und Satan	189
Episöde aus der Kinder- lehre	190
Der Vernunftschluß	190
Schauspielerpfsucherey	191
Die Fledermaus	191
Der Gelehrte	192
Der Bach und sein Ursprung	192
Drohung	193

	Seite
Ein Schwant	193
Vorwürfe	194
König und Hofnarr	194
Supplife	194
Der wahre Punkt	195
Dives Klage	195
Neuestes Almanachlesen	195
Der Fürst und sein Diener	196
Gregor's letzte Bitte	196
Der Adelstolze	196
Unterbrechung	197
Poetaster und Verus	197
Der Taufname	197
Glosse eines reisenden Fr.	198
Wie gefällt man!	198
Nicht ihr Freyer	198
Friedrich der Große und sein Kutscher	198
Anekdote	199
Als der Raper — ein Schiff mit Tabak nahm	199
Der Pastor und Bibus	199
Gula jenseits	200
Ampulla's Beschauung	200
Marschall Villers an Lud- wig XIV.	200
König N. N. an V.	201
Aus dem Bericht eines be- tagten Gascoigners	201
Wer ist mehr zu beklagen?	201
Als — Joseph einschief	202
Geistesgegenwart	202
Der sehende Blinde	202
Mißlungener Plan	203
Folgerichter Schluß	203
Der neue Prokrustes	203
Freude und Leid	204
Selten und seltener	204
Sonderbare Verschönerung	204
Zurechtweisung	205
Weindistraktion	206
Gasconnade	206

	Seite		Seite
Der Basilist	206	Dumme Zerstretheit	219
Bibliomanie	208	Christliche Demuth	219
Säuserkaufel	208	Ban Jofens Grabschrift. (Von ihm selbst gefertigt)	219
Auffhellung	208	Der Schattenvirth und Bibulus	220
Die Brücke über den Man- sanarez. (Nach Priarte)	209	Neuer Ruhm	220
Jose Beichte	209	Der Schwarze	220
Neue Gregese	209	Zurechtweisung	222
Der Zerstreute	210	An Liguët (Nach dem Franz.)	223
Ueber eine schlechte Ueber- setzung	210	Die Sporen	223
Köstlicher Wein	210	Der kurze Flachs	224
Wucherer III. (An Diakonus Rode)	210	Die Wallfahrt	224
Der Vorbehalt	211	Ganning und Dr. R.	225
Nichtscene	211	Das kurze Kleid	225
Die Flinten	211	Anekdote aus einer Affen- blee	225
Inscription unter'm Raben- stein	211	An Orbilius	226
Frischer Bull	212	Der Einwurf	226
Bogler's Orgelconcert	212	Nachbeichte	227
Der Schweizer und der Franzose	212	Bescheid	227
Höflichkeit der Cartheuser	212	Der Selbstverräther	227
Niklas Reim über seinen Päthen am Galgen	213	Bergeßlichkeit	228
Die Tochter an die Mutter. (Im Gefängnisse)	213	Notiz für Bibus	229
Er und ich	213	Wasser fehlt	229
Hoffkunst	213	Die blaue Hand	229
Die Schakung	214	Gegenfrage	230
Der Normand und der Gascogner	215	Herzog von Montausier an Voileau	230
Beruhigung	216	Lebendigtodt	230
Dienstcontract	216	Pecus	230
Idem per non Idem	216	Frischer Bull	231
Das Gelübde	217	Bulls Ankündigung	231
Die großen Fische. (Ein Schwanf)	217	Zank und Strafe	231
Der Feldherr in Windeln	218	Der Louisd'or und der Kreuzer	231
Der neue Speculant	218	Doppelte Schärfe	232
Pigers Grabschrift	218	Dubius	232
		Die Wirthsrechnung	233
		Der Markt	233
		Die Gilsfahrt. (Wahre Ane- dote)	234

	Seite		Seite
Montesquieu de Fezensac	236	Der gnädige Herr und	
Der Rangstreit	236	sein Kutscher	251
Grabschrift des Schul-		Thraso's Rechtfertigung	252
meisters und Küsters		Knolls System	252
Bull	237	Racine über Pater Re-	
Gerichtsscene	238	naud	252
Gott und Teufel. (Anecdote)	238	Zwey Züge von Defau-	
Frage und Antwort	240	Bull	253
Gascogners Apologie	240	Neue	253
Gregese	240	Dienstlohn	253
Vorschlag eines Zechers	241	Ueber Wöchus	254
Anecdote	241	Die gefährliche Bibel	254
Bibus Herbstwonne	241	Klage eines Petit Maitre	254
Der rechte Weg	242	Er und seine Consorten	254
Glücklicher Fall	242	Gascogner Klage	255
Irischer Bull	242	Kilian und ich	255
Die Schlägeren	243	Schmul und Skoptikus	255
Anecdote	243	Ueber Parasit	256
Der kleine Reiter	244	Vermuthung	256
Ankündigung	244	Wohlthätiger Quell	256
Grazie, Charming und		Bibus Schwur	257
Hune der Dicke im		Anecdote	257
Schiffe	244	Endlicher Triumph	257
Tiefer Fall	245	Er und ich	258
Der Seemann	245	Anecdote	258
Irischer Bull	245	Akademie zu Abdera	258
Der Zweifler	246	Er und Sie	259
Arzte	246	Der Erbschleicher	259
Sichrer Beyfall	246	Fehlhoffnung	260
Anshülfe	247		
Gleiche Sünde	247		
Der Graf und der Arzt	247		
Heilsamer Rath	248		
Liebe und Koketterie	248		
Die krystall'nen Becher	249		
Vermuthung eines Demo-			
kraten	250		
Anecdote	250		
An Hekäre	250		
Bestrafte Unflugheit	250		
Anecdote	251		

III. Vermischte Gedichte.

Schwabenstreiche	263
Bibax' Vermuthung	265
Hillarios Lebenschronik	265
An die Geliebte	266
Vorthheil der Klagen und	
Thränen	267
Die sechs Gläser. (Im-	
promptu)	267
Kirchhofosphantastie	268

	Seite		Seite
Mein großes Ich. (In Kritobes' Seele gerichtet)	269	Die neugeborenen Epigramme. (An einen kritischen Freund, 1790)	309
Vereinte Uebersicht der Jean Paul'schen Werke	272	Das Vater unser	310
Wallfahrt zu ihrem Grabe	275	Onomen und Denksprüche	311
Gleichniß	276	Nach Scaliger	311
Rührende Grabschrift	276	Persischer Denkspruch	312
Sie warten mein	277	Betrachtung	312
Den Unzufried'nen	277	Der Tod der Maria. (In der Boisseree'schen Gemälsesammlung)	313
Romantisches Waldliedlein	278	Zecher-Commando	313
Dank für Blumen	280	Trinklied	314
Warnung	281	Huldigung	314
Meine Spinne	281	Die Nachtigallen an den Großherzog von Weimar	315
An Molly	283	Nach einem Gewitter	316
Überall Sie	284	Weinlied	317
Skolie	285	Die Alten	318
Einweihung	286	Keine Fabel	319
Trinklied nach Anakreon	287	Trinklied	320
Tod und Ewigkeit	287	An Louisen	321
Der verklärten Tochter	288	Reimbold an seinen Kritiker Schwergeraint	322
Ghasele an Schorn	289	Skolie	324
Sie	290	Lob des Champagners	326
Vacuum's Schwanenlied	290	Windwächters Lied	326
An Louisen	292	Zufriedenheit	328
Die vier Menschenalter	293	Wein dichten	329
Das Opfer	294	An Louisen	330
Spaßhaftes Lurnlied	294	Auf dem Lande	320
Der Spleen an *** (Den 7. März 1824)	295	Als Petersen starb	332
Trinklied	296	Wein, Kunst und Liebe.	
Skolie	297	1) Lateinisch	335
Rosalien's Wunsch	297	2) Uebersetzung	336
Trinklied (Mel. Bekränzt mit Laub etc.)	298	König	336
Gesellschaftslied	299	Lied eines Alternden	337
Trinklied	300	An Theoda	338
Lied	301	Amalia. (An ihrem Confirmationstage)	338
Baltas und Hanne	303		
Das menschliche Leben	304		
Der arme Peter	306		
Noah's Lied	308		

	Seite
Zeitgeist. (1826) . . .	340
Trinklied	341
Aussicht	343
Mein Garten	343
Als ihr Knabe starb . . .	345
Hier und dort	345
Ihr Geist an uns	346
Schwäbische Lieder	
Hans raisonnirt über's	
Gratle	347

	Seite
A greimts Morjäle an Hebel	348
IV. Räthsel, Charaden und Logogryphen . . .	349
Auflösung der Räthsel, Charaden und Logo- gryphen	460

I.

E p i g r a m m e.



An Pompus.

Zwar mißfiel ich, doch nicht Allen;
Dich kann Tadel nie gefährden,
Pompus! denn, um zu mißfallen,
Müßtest du gelesen werden.

Der Vorschlag.

Corvus.

Sey dieses Hauses Wähler!
Schön ist's gelegen, groß,
Bequem und fehlerlos.

Arist.

Dank, lobender Erzähler!
Proceßfreund! Rabulist!
Es hat den großen Fehler,
Daß du der Nachbar bist.

Eigenheit.

Euch, ihr Frau'n, ist's eigen:
 Nichts, bei meinem Eid,
 Wißt ihr zu verschweigen,
 Als wie alt Ihr seyd.

Apostel Thomas.

Nach Hoffenstein.

Durch Elfenbein
 Und Edelstein
 Macht uns ihr Tunder reich
 Wir senden zur Vergütung
 Und Ueberbietung
 Den Thomas euch.

Nivarol über Mirabeau.

Die Brochüren all miteinander
 Von Mirabeau sind wie Brander,
 Die zwar die Flotte zerstören,
 Allein sich selber verzehren.

Gnome.

Vieler Monarchen Gelüst will mehrere Lande beherrschen:
 Wenigen ist's, nur Eins gut zu regieren, verlich'n.

Mignon l'Enclos.

Nach St. Evremont.

Die gütige weise Natur
Schuf Mignon's geistigem Seyn
Die Wollust des Epikur
Und Cato's Tugenden ein.

Der Allwissener und Demonar.

Allwissener.

Ruft Aristoteles mich, so lausch' ich in seinem Lyceum;
Ruft in die Akademie Plato mich, folg' ich ihm nach;
Ruft mich Zeno herbei, so weil' ich in seinem Pöcile.
Ruft Pythagoras, gilt Schweigen.

Demonar.

Pythagoras ruft.

Dubius letzte Worte.

Sterbend angeschauert von dem off'nen Grabe
Und gequält von Zweifeln, rief ein Pyrrhonist:
Du mein Gott und Schöpfer, wenn du wirklich bist,
Nett' auch meine Seele, wenn ich eine habe.

Lehre.

„Sonder Falsch, wie die Tauben!“ — und du beleidigst Keinen;
Aber „flug, wie die Schlangen!“ — und dich beleidigt Keiner.

Kakadu.

Im fürstlichen Pompe, — den Wagen
 Ringkum mit Golde beschlagen, —
 Führt Junker Kakadu
 Mit sechs arabischen Hengsten
 Dem Armenhause zu.

Haben und Wissen.

Nach St. Gelais.

Sag' an, mein Freund! Muß Gold und Goldeswerth
 Der hohen Wissenschaft, muß jenem diese weichen?
 „Ich weiß es nicht; allein Erfahrung lehrt:
 „Die Weisen huldigen den Reichen.“

Invidus.

In der Krittlerrwuth
 Liebt Er ein Gesecht
 Gegen Wahr und Recht.
 Sagt Ihr: „Das ist gut,“
 Schreit Er: „Das ist schlecht.“

Roubin an sich.

Nab' ist mein Tod. Die Blindheit malt mir's vor,
 Und meine Taubheit sagt es mir in's Ohr.

Wunsch vor und in der Ehe.

Wünscht bis zum Hochzeitglücke
Den Freiern — Argusblicke;
Doch in der Ehe taugen
Am Besten — Maulwurfsaugen.

Auf Mrs. Hepburn.

Nach Hamilton.

Hier liegen Anmuth, Geist, Herz, Gottergebenheit,
Gastfreundschaft, Liebe, Huld und Menschenfreundlichkeit,
Sammt allen Tugenden in diesem Einen Grab:
Zurück nimmt, wenn er will, der Himmel, was er gab.

Der Cicerone

über vier Statuen im — Palaste.

Die Macht — kam aus Paris vor kurzer Zeit:
Woher die Klugheit, muß ich erst ergründen.
Der Ueberfluß und die Gerechtigkeit
Sind hier allein, sonst nirgendwo zu finden.

Aristokratismus.

A.

„Die freyen Pressen abgestellt!“
Ist ein Geschrey, was mir mißfällt.
Ein Jeder treibe doch mit Fug,

Was ihn und seinen Kreis erhält!
Die Sonne scheint der ganzen Welt.

B.

Ja! Schlimm genug!

An Krittler.

Laß Krittler, dein Schimpfen aus Dankbarkeit bleiben!
Wenn Niemand mehr schriebe, du könntest nicht schreiben.

Unter Dora's Bild.

Ich blickte staunend hin;
Ich rief in trunkenem Sinn:
Muß' oder Charitin?
„Der Neid entscheid' es.“
Er knirschte: Beides.

Inschrift

an die Chore des Rathhauses zu F.

Damit es später Keinen mehr befremde,
Weissagen redlich den Parteien wir.
Nach jeglichem Proceß erscheinet Ihr,
Der Eine nackt, der Sieger noch im Hemde.

Harpagons Alter.

Wie alt? spricht Harpagon. Ich gäbe traum euch Kunde,
 Allein ich weiß es nicht — aus gutem Grunde.
 Mein Gold und Silber pfleg' ich nachzuzählen,
 Doch meine Jahre nicht, die kann mir Niemand stehlen.

III.

Die Schriften aller Weisen
 Kauft III, der Abderit.
 Nun hat er leckre Speisen,
 Doch keinen Appetit.

Neid.

Als seines Dieners Frau begraben ward,
 Da murmelte mißgünstiglich
 Graf Julius in seinen Bart:
 „Der Kerl ist glücklicher, als ich.“

Was ist die Akademie?

Akademie? — Ein Corpus ohne Tadel
 Aus allerlei Leuten von Rang und Adel,
 Vom Clerus und von der Canzeley,
 Man findet sogar Gelehrte dabey.

Melanchthon an G. und L.

Ihr Welschen taugt zu keinem Vergleich:
 Gott ist im Brote zugegen für Euch,
 Doch glaubt Ihr keinen im Himmelreich.

Reservatio mentalis.

Des Fürsten Herz zu lenken,
 Um bald im Richter-Kreise
 Den Hohlkopf zu bedenken,
 Sprach der Minister weise:
 „Der Mann hat große Gaben“ —
 (Versteht sich: zum Verschenken).

Apologie.

Fragt den Auctionär, den Schneider!
 Harpax — nein! zerrissene Kleider,
 Alte Schuhe verkauft' er nie.
 Schämt Euch, Verläumder! — er kaufte sie.

Gertrude,

die immer den „Teufel“ im Munde führt.

1.

Die Teufel, die um deine Lippen spielen,
 Vergessen halb, daß sie vom Himmel fielen.

2.

Unwichtig scheint mir die Kunde:
 Sie führt den Teufel im Munde,
 Doch weiß ich vom schlimmen Weibe:
 Sie führt den Teufel im Leibe.

Puffillus.

Puffillus ist ein Zwerglein, ja mehr!
 Er wollt' einfädeln, und fuhr nicht schwer
 Mit Faden und Arm durch's Nadelöhr.

Piger's Grabchrift.

Ich bin Gottlob! hier in der Erde Schooß
 Des dummen Aethenholens los.

Warnung.

Nach dem Französischen.

Wommen sind den Liebenden bereitet.
 Guldigt Amorn, eh' sein Zorn entglüht.
 Waffen hat er, wenn ihr streitet;
 Flügel, wenn ihr flieht.

Orpheus.

Orpheus stieg hinab zur Hölle,
 Daß sein Eheweib ihm dort

Pluto wieder zugeselle —
 Wahrlich, sein Verstand war fort!
 Denn nichts Schlimm'res konnt' er suchen,
 Und an keinem schlimmern Ort.

Spleens Entschluß.

Verdammt bin ich
 Zu stetem Mißgeschicke;
 Doch reißen alle Stricke,
 So häng' ich mich.

Verwunderung am Pharotische.

Diesen Pharobankherrn sah ich jetzt
 Vieler Spieler ganze Baarschaft erben,
 Und sie hätten ihn beim Sterben
 Nicht in's Testament gesetzt.

Strenge Beichte.

Miß Hedwig, alt und ungestalt,
 Naht reuevoll dem Beichtstuhl sich.
 „Zu sehr gebietet über mich
 „Der Eitelkeit Gewalt.
 „Lang säume vor dem Spiegel ich,
 „Troh meines Angesichts.“
 Der Vater sprach: Verwunderlich!
 O Hedwig! du verdammest dich
 Für nichts und wieder nichts.

Momus an Cytheren.

Dein Ehem, o Venus, ward geschickt,
 Allein bestrafend, nachgethan:
 Denn du hast früher den Vulkan
 Und er hat später dich — bestrickt!

Klage.

Ich hofft' und hat — Mich küßtest endlich du,
 Jedoch mein höchstes Glück, vorüber flog's im Nu!
 O daß die Küsse nur, die stillen Sieg bekrönen,
 So lange dau'rten, als wir sie ersehnen.

Die Weiber.

Die Frauen und Mädchen, bald von Sympathie
 Und Liebe bald von Geißtern reden sie;
 Doch sah'n sie diese nicht, und fühlen jene nie.

Mit einem Ring von greisen Haaren.

Wisse: in flüchtigen Frühlingjahren,
 In der Jugend Begeisterung,
 Sind die Locken, die wandelbaren,
 Noch kein Zeichen der Huldigung.
 Aber die weißen greisen Haare,
 Unveränderlich bis zur Bahre,
 Und gespendet von Bruderhand,
 Sind der Freundschaft heiliges Pfand.

Gnatho.

„Doctor oder Nichts
 „Will ich heißen.“ Gnatho spricht's;
 Aber er vergißt,
 Daß er Nichts und Doctor ist.

Auf eine Schwägerin.

1.

Sie plauderte fort, Jahr aus, Jahr ein.
 Nun deckt Sie, Gottlob! der Leichenstein;
 Und wird sich das jüngste Gericht erst zeigen,
 Wenn sich Jahrtausende heben und neigen,
 So brächte Sie dennoch durch ihr Schweigen
 Die Plaudersünden nur halb herein.

2.

Am jüngsten Tag wird Rechenschaft begehrt
 Von jedem Wort, das unnütz uns entfährt.
 Du, Garra, machst mir bang und bänger.
 Ob deiner Sucht zu plaudern währt
 Der jüngste Tag noch eine Woche länger.

Friedrich der Große und v. Pöllnitz.

Baron von Pöllnitz ward ein Ueberspringer
 Vom Pabstthum, erst Lutherus Jünger,
 Dann reformirt. Anstellung wünscht er sich.
 Ihm sagt der große Friederich:

„Freund, wenn Sie noch katholisch wären,
 „So könnt' ich Ihnen sicherlich
 „Bald ein Canonicat bescheren“.
 Urpöglisch thät mein Freiherr sich
 Zum Katholiken neu bekehren,
 Und bat um ein Canonicat,
 Der fettsten, reichsten eins im Staat.
 Doch Friedrich flüsterte, mitleidiger Geberden:
 „Mir leid — vergeben — heut' — allein,
 „Herr! wollen husch! Sie Jude werden,
 „Weih' ich Sie zum Rabbiner ein.“

Bescheidenheit und Böllerei.

Frühe rühmt der Freunde Kreis:
 Bibo sagt nicht, was er weiß;
 Ach, und Abends wird geklagt:
 Bibo weiß nicht, was er sagt.

Ein Mann, ein Wort.

„Dein Nachbar will
 „Dein Unglück, Till,“
 Sprach Theodat,
 Der Advokat.
 „Ich aber will
 „Dein Bestes, Till!“
 Er hielt sein Wort:
 Till's Geld ist fort!

Aus einem Gespräche.

- A. Unlängst hab' ich sogar gehört,
 Du sey'st gestorben, Philibert!
 Ph. Gottlob! ich hab' es auch gehört.

An Belisen.

Ha! Du rastlos-lästernde Belfse!
 Jauchze, wann die Hölle dich verschlingt!
 Denn erträgest du's im Paradiese,
 Wo man ewig Lobgesänge singt?

Der Geizige und der Feige.

- F. Was thust denn du mit deiner Augenwalde,
 Dem lieben blanken Gold?
 G. Se nun!
 Ich lasse Gold in Kisten ruh'n,
 Wie du den Degen in der Scheide!

An Bay.

Du solltest längst der Musen Gatte seyn;
 Denn der Entehrer, Bay, soll die Entehrte frei'n!

Neue Entschuldigung.

Vergib mir, o Mäntchen, so herzlich und schön!
 Ich trinke nur Mäntchen, dich doppelt zu sehn!

Päbste.

Kein Weib, wie's Einmal sich ergab,
 Wird künftig mehr zum Pabst erhoben;
 Denn Jeder legt zuvor schon Proben
 Von seiner Mannheit ab.

Jost.

Hier moderirt Vater Jost!
 Ihr Winde, weht gelinder!
 Er war der Wittwen Trost
 Und Vater unsrer Kinder!

K's Tod.

K, der am Bücherschrank
 Oft lange Tage saß,
 Oft Schlummer, Speis' und Trank
 Ob seinem Werk vergaß,
 Schrieb sich berühmt und frank —
 Und starb so vor der Zeit
 An der Unsterblichkeit!

Stoßseufzer.

Vier Ringe trägt Minister Plus,
Und leider! keinen um den Fuß!

Zusatz zu der Grabschrift eines Lügners.

Glaub's, Wanderer! Ich liege hier;
Die Grabschrift ist ja nicht von mir!

Auf ein Mönchs- und Nonnenkloster, die sich gegenüber standen.

Hier läßt ein Vorbild sich vom jüngsten Tag entdecken:
Die Sonderung der Schafe von den Böcken!

Bibax' Nase.

Ja! Physikern und Antiquaren
Muß Bibax' Nase schätzbar sein,
Als Kunstprodukt von achtzig Jahren
Und siebenhundert Eimern Wein.

Manette.

Schon seit dem zehnten Jahr
Liebängelte, buhlte Manette;
Ein junges Weibchen führwahr!
Und dennoch — alte Kofette!

Auf Pastors G . . . e Tod.

Voll Inngrimmis, noch die Feder in der Hand,
 Und rüstig — starb der Obermeister
 Der Orthodoren, starb, und fand
 Kein Zähneklappen böser Geister,
 Ach! keinen Satanas und keinen Schwefelbrand!
 Das thät den frommen Pastor kränken:
 „Was,“ rief er in verwirrter Noth,
 „Was soll von dir ich aber denken,
 „Unorthodoxer Gott!“

Getroffen.

Ich.

Die Nase wie Rubin — sein Aug erhitzt —
 Der plumpe Kopf — des Mundes Riesenpalte —
 Getroffen bis zur kleinsten Falte!
 Traun! Nur die Sprache fehlt ihm igt!

Maler.

Muß fehlen! — denn ich malte,
 Wie Star im Rathe sitzt!

Nanette.

„Ich hör's! Er röchelt!“ schrie Nanette,
 „Ich muß hinein, ihr lieben Herrn!“
 Ach Gott! Ein Weib ist immer gern
 An ihres Mannes Sterbebette!

Minister NN's Erhöhung.

„Minister wär' ich nun durch Schmeichelei'n und Kosten,
 Ach! und Minister seyn fällt Uußer Einem schwer.
 O gib mir, guter Gott, Verstand zu diesem Posten!“
 Da gab der gute Gott ihm einen Sekretär.

Dialog.

Wenn sein Geschäft vorüber ist,
 Trinkt Mancher wohl ein Räuſch'gen, Lieber!
 Doch — Morgens — „Wie du närrisch biſt!
 „Wann früh mein Räuſch getrunken iſt,
 „Ist mein Geschäft vorüber!“

Grabschrift eines Höckermanns.

O Pilger, ſtaune hier!
 Zwei Hügel decken mich!
 Der Eine liegt auf mir,
 Und auf dem Andern ich.

Schulmeisterklage.

Ach! der junge Herr Baron
 Spielt mit ſeinen Dorfgemeinen
 Die verkehrte Paſſion:
 Alle leiden hier für Einen!

Belohnung.

„Die Locke hier — oder Dich küssen?“ —
 Muß Eines von Beyden ich missen,
 So lege Dein Scheerchen hin! —
 Mein! Laß die Locke mich wählen
 Zur steten Geleiterin!
 Die Küsse weiß ich zu stehlen.

Der Vergiftmeinnichtstrauß.

An Lenorens Wiegenfeste.

Nimm diesen Strauß, Lenore, hin
 Statt aller Wünsch' und Lieder!
 Laß ihn an Deiner Brust verblüh'n.
 Dann schenke mir ihn wieder!

Auf Christoph C's Hochzeit.

Heil, Christoph, dir! Ein schönes Kind aus Schwaben
 Gab Hand und Herz und Wort.
 Bald trag' auch du, wie Christoph, einen Knaben
 Auf deiner Achsel fort!

Poll und ich.

Ich fand und liebte sie, die nach des Waters Schluß
 Setzt deinen Namen, Poll, als Gattin führen muß!
 Se nun, ich bin Columb, Du bist Amerikus.

Mendar' Schlittschuhreise.

Um Blitzgeschwind zu meiner Braut zu eilen,
 Lief ich in Schlittschuh'n auf dem Rhein
 In Einem Tage sechs und zwanzig Meilen
 Von Utrecht bis nach Cöln hinein. —
 Ihr zweifelt nimmer, wenn ich sage:
 Ich lief gerad am längsten Tage.

Verstoß eines Reichthigers.

Wie lächerlich wurd' ich hintergangen!
 Ich reichte Gold der geschminkten Madam,
 Weil ich sie mit ihren glühenden Wangen
 Für eine pauvre honteuse nahm.

Pigers Grabchrift.

In diesem stillsten Haus
 Ruh' ich vom Ausruh'n aus.

An Pompa.

Pompa, du gefielest sehr,
 Hättest du kein Duzend Kinder,
 Etwa dreßsig Jahre minder,
 Und nur zwanzig Zähne mehr.

Wunsch.

D daß ich Zulchen glücklich sähe,
 Und Theodor nicht ledig bliebe!
 Dort fehlt die Liebe zu der Ehe,
 Und hier die Ehe zu der Liebe.

S.

Blutdürstig war er, und dennoch gut.
 Er dürstete bloß nach — Traubenblut.

Ueber Binofus' Gallarock.

Der Becher! — Endlich sehen wir ihn
 In seiner Farbe: Bouteillengrün.

Schauspielerin J.

Julia, die Schöne,
 Lästert allerwärts,
 Aber, Notabene,
 Sie verführt, wie jene
 Laiz, eure Söhne
 Durch verbuhlten Scherz
 Auf und nach der Scene.
 Sie hat Tigerzähne,
 Doch kein Tigerherz.

Zweifel.

Sie — Mutter der Liebesgötter? — O nein!
Der älteste müßt' ein Fünfziger seyn.

Als Sanlec des Herzogs von * schlechte Lieder
anpries.**

Der Herzog ist Dichter nach Sanlec's Sinn,
Doch seine Muse nicht Herzogin.

Bull.

Zwey hundert Jahre soll ein Uhu vegetiren.
Heut fing ich Einen. Laßt es uns probiren

Amor.

Amor ist ein Kind, ein Despot,
Ist der kleinft' und der größte Gott.

Freundschaft.

Des Wittwers Gram, der Wittve Schwermuth ist
Vergessen bald im neuen Ehebunde;
Nichts aber stillt des zarten Herzens Wunde,
Wenn, Freundschaft, du verwittwet bist.

An Placetta.

„Du hast vor Zähneſchmerzen nicht Ruh?
 „Und darum gebeuſt dem Chirurgen du,
 „Drey Zähne Dir auszunehmen;“ allein
 Wer ſetzte ſie denn zuvor Dir ein?

Grabſchrift für meine Gattin.

Nach Herrick.

Kein Erz, kein Marmor, Gattin, mahnt an Dich:
 Dein lebendes Grabmonument bin ich.
 O ſchlummre ſanft, biß feyerlich
 Der Tag des Wiederſeh'ns erwacht!
 Der Vorhang iſt gezogen. — Gute Nacht!

Als Edmund ſtarb.

Klage nicht, daß allzubald
 Unſer Freund hinüberwallt:
 Denn er trägt ſo hohen Lohn
 Für ſein Morgenwerk davon,
 Als wen, thätig ohne Raſt,
 Drückte Tages Hiß' und Laſt.

Mein Garten.

Hier pflanz' und arbeit' ich.
 Hier ſuch' ich, Weiſheit, dich.
 Hier ſünden Freunde mich.

Hier geh' ich auf und ab,
 Wol noch am Knotenstab.
 Dort senkt man mich hinab.
 Dort seht ihr schon mein Grab.
 Dort steh' ich wieder auf.
 Das ist mein Lebenslauf.

Warnung.

Seyd an der Höfe gefährlichem Lager,
 O Freunde, nicht Schmeichler, nicht Wahrheitsfager.

Die drey Zwerge.

Nach dem Griechischen.

Drey Zwerge stritten heiß
 Sich um der Kleinheit Preis.
 Der Erste, Hermon, schlich
 Durch eine Nadel sich.
 Auf einem Spinnfädchen trieb
 Das Schaukeln Marx; doch Demas blieb
 Geruhig steh'n im Kreis und schrie:
 Der Preis ist mein! Ihr seht mich nie.

Herr von Zungenheld.

Sehr viele Sprachen spricht
 Der aufgeblas'ne Wicht,
 Nur die der Wahrheit nicht.

Was ist ein König?

Ein Schweizer Rühhirt fragte:
 Was denn ein König sey.
 Man bracht's ihm endlich bei.
 Lang sann er nach und sagte:
 So darf ein König frey
 Nach Lust regieren, sonder Mühe,
 Und hält wol über hundert Rüche.

Enträthselung.

Daphne floh, da liebend feck und fecker
 Sie verfolgt Apoll im Faunentrott,
 Nicht den schönen Jüngling, nicht den Gott,
 Floh den Doctor nur und Apotheker.

Math.

Ich.

Sehr schön ist Dein Palast,
 Bezaubert jeder Gast;
 Allein — Du wirfst vergeben —
 Gott läßt sich nirgend schau'n.

Er.

Soll ich ein Kirchlein bau'n? —

Ich.

Nein! aber christlich leben.

Britten und Franzosen.

Nichts treibt den Britten je zum Lachen.
Nichts kann Franzosen Unmuth machen.

La Condamine.

Nach Piron.

Erkoren wurde La Condamin'
Als Glied der berühmten Akademie.
Jedoch er ist taub. Um so besser für ihn!
Allein nicht stumm. Um so schlimmer für sie!

An Invidus.

Wie soll ich dein Abscheuliches nennen,
Dir Alles, und Andern Nichts zu gönnen?
Du wärst im Stande mein Haus zu verbrennen,
Um dir zwey Eyer fieden zu können.

Ein gutes Buch.

Ein Buch ist dann erst gut,
(Sagt Aristoteles)
Wenn Alles, was er muß,
Uns der Verfasser sagt,
Nichts sagt, was er nicht muß,
Und so sagt, wie er muß.

Gasconnade.

Ich ging durch den Wald, mit dem Schwert in der Hand, —
 „Dein Glück, daß die Band' auf dem Streifzug verschwand!“
 Ein Glück für die Räuber, daß ich sie nicht fand.

Der Grieche und der Britte.

Gingen hervor nicht die Künst' und die Wissenschaften aus Hellas?
 „Dreylich! jedoch seitdem kehrten sie nimmer zurück.“

An stolze Höflinge.

Im Stolze jener Eichen dort
 Siehst du für Dich und Deinegleichen
 Ehrgeiziger, ein Warnungszeichen:
 Sie wuchsen lange Jahre fort,
 Mit frischem Laubkranz schön umwunden,
 Und sind gefällt in wenig Stunden!

Hülferuf.

Als auf der Hausflur ein Gardist
 Die wunderschöne Clara küßt,
 Ruft Sie: „Ihr Heiligen und Frommen!
 „D rettet mich!“ — und scheint beklommen.
 Das nenn' ich Schlaubeit, feinen Sinn:
 Denn rief Sie der Nachbarin,
 So wäre die vielleicht gekommen.

Vorschlag des ersten Hofjuristen.

Um bei willkürlichem Thun
Auf Thronen wie Betten zu ruh'n,
Verbietet zu Land und Meer
Nachdenken, Witz und Gewehr.

Glosse.

Als Hunde sich schüttelten, rauchten und bissen,
Ja, trotz dem Schlagen, beinahe zerrissen,
Rief eine Dam', im Bisten-Turnier
Die erste Heroin: „Was lern' ich hier?
Der Hund, ein sonst so getreues Thier
Ist doch fürwahr! so meschant, als wir.“

An die Mönche.

Nach Lamp. Alardus, 1627.

Mönche, schon verkauft von euch
Ist für Geld das Himmelreich.
Sterbt ihr, was ist eure Stelle?
Die noch unverkaufte Hölle.

Der Schönen Verwünschung des Todes.

Tod! Mitleidloser Tyrann!
Du trennst uns von Licht und Mann,

Du raubst uns den Kranz und Strauß,
 Du sperrst uns in's enge Haus,
 Du verzehrest unsre Gewänder,
 Du bist ein Gewürme=Sender,
 Ein kalter Vergessenheit=Spender,
 Ach, und ein Visiten=Guder!

Lange Liebe.

Psyche fragt: Ob lang' und treu
 Lieben eine Tollheit sey?
 Lächelnd rief Aspasia:
 Einen lange Lieben — Ja!

Triolett nach dem Französischen.

Wohl mitleidwerth ist ein Papa!
 Wer kann die Töchter hüten? —
 Nichts frommen hier, nichts frommen da
 Sein Mahnen und Verbieten.
 Wohl mitleidwerth ist ein Papa!
 Denn eh der Arme sich's versah,
 Gibt's Celadon's=Visiten,
 Wer kann die Mädchen hüten?
 Wer bösen Ruf et cætera
 Im Publikum vergüten? —
 Wohl mitleidsvoll ist ein Papa!
 Wer kann die Töchter hüten?

Die unglückliche Mutter.

Hortensia zählte neunzig Jahre.
 Da starb ihr siebenzigjähriger Sohn
 Und ein zweiter darauf von Sechzig schon.
 Ach! rief sie: läg auch ich in der Bahre:
 Denn — kinderlos! wie schauervoll!
 Den Jammer kann die Zeit nicht lindern!
 Mein Gott will, daß von meinen Kindern
 Nicht Ein's ich auferziehen soll!

Napoleon.

Wie Dich, hat Wenige
 Die Vorwelt schon gekannt:
 Denn Du hast Könige
 Besiegt, entsetzt, ernannt.

Gnome.

Wer lehrt in der Schule der Jahre neun,
 Den schreibt in das Buch der Märtyrer ein.

Pavillon an die Großen.

Erwarb, ihr Herrscher, Cromwel gleich
 Den Thron durch ein Verge h'n (was wir verabscheu'n wollen) —
 Der Usurpator gab jedoch ein Beispiel Euch,
 Wie Könige regieren sollen.

An den König.

Nach Hybreas.

Doppelte Steuern verlangst du von deinen Getreuen? — Gebiete
Doppelten Sommer zuvor, König, und doppelten Herbst!

Der Arrestant.

Buffo, der Corporal, zickzackte vom Weine benebelt,
Seinen Exceß laut rügend, daher vom benachbarten Dorfe.
Siehe! Da ritt, zum Schrecken des Obermanns, ihm entgegen,
Feldzeugmeister von Stein, hinaus, wie er pflegte, zum
Förster.

Wehe! Der Taumler vermochte nicht mehr zu entinnen.
Was that er?

Plötzlich zog er sein Schwert, und versuchte gerades Marschiren.
„Buffo! warum mit gezogenem Schwert auf offener Straße?“ —
„Engel von Excellenz!“ So versetzte pathetisch der Zechbold:
„Einen Betrunknen führ ich in den Arrest auf die Wache.“ —
Schwert in die Scheid' und den Säuser in's Bette! gebot
ihm der Feldherr,
Lachend des Schwanks: doch so laß bey Strafe nicht wieder
dich treffen!

Buffo lallte gerührtesten Dank, und taumelte heimwärts.

Grabschrift eines Wiedermanns.

Warst du sein Freund, so weine!

Und warst du's nicht — so weine!

Der Tod nach der Schrift.

Im Kriege starb die Memme schmällig:
Mit Furcht und Zittern ward sie selig!

Ein junger Papst. *

Nach dem Englischen.

Seht! diese winzige Mistriß hier
Saß nie mit dreyerlei Kronen=Zier
Auf heiligem Stuhle; doch glaubet mir:

Sie ist fürwahr! schon Pabst.

Doch hat sie keine Vründen zum Sold,
Erläßt auch die Sünden nicht für Gold,
Und sieben Tage sind kaum ihr entrollt —

Allein Sie ist schon Pabst.

Noch hat Ihr kein König den Fuß geküßt,
Sie noch keinen verführt durch Macht und List,
Noch Vorsahr und Fels St. Peter'n gegrüßt:

Allein Sie ist schon Pabst.

„Sag an, wenn ich nicht das Räthsel mißdeute,
„Ist's ein weiblicher Pabst, Johanna, die zweite?“
Der Vater spräche die Wahrheit nicht reiner:
Nein! gewiß Pabst Innocenz, oder — Keiner!

* Als König Jakob I. den Sir Thomas Pope (Pabst), Ritter in Devonshire besuchte, wurde ihm der Lady neugeborne Tochter mit (obigen) Versen in der Hand vorgetragen. Der Verfasser ist B. Fuller. Das Gedicht gefiel dem König. Möge meine Uebersetzung dem Leser nicht mißfallen.

Bajazet an Tamerlan.

„D pral' und spotte nicht im stolzen Wahn!“
 Rief Bajazet mit ernstem Blick:
 „Mein Leib ist eingekäfigt, Tamerlan!
 „Doch nicht mein Geist und nicht das Glück.

An den Schlaf.

Ich lade dich mit Sehnsucht ein,
 Geliebter Schlaf! — Komm, über mir zu schweben!
 Süß ist es, so zu leben ohne Leben,
 Süß, ohne Tod so todt zu seyn!

Anticipirte Grabschrift.

Hier liegt Baron von Utinam,
 Der nur als Täufling, Bräutigam
 Und todt in diese Kirche kam.

Herrn N N.

Du sandtest jüngst mir ein Gedicht
 Zum Druck, und deinen Namen nicht.
 D gib mir deinen Namen an,
 Daß ich — dir's wieder senden kann.

An Superba.

D Tempelvisiten zum Scheine!
 Du suchst in der Sonntagsgemeine
 Nicht Gottes Verehrung, nur deine!

An Wilhelm.

Wortspiel, aber Wahrheit.

So konnte Thais dir ein Näschen drehfeln,
 Weil Duns, der reiche Geck, nach ihrem Kränzchen lief? —
 Verliebter Trus! Traure tief!
 Du siegest nicht mit vielem Briefewechseln,
 Er siegt mit einem Wechselbrief.

Asins Grabchrift.

Hier ruht Asin, ein Held — den Kleidern nach,
 Der gern zu Kämpfen slog — in's Schlafgemach,
 Der manchen Sieg errang — im Kartenspiel,
 Und endlich im Duell — mit Bacchus fiel!

Girax.

Du spottest: „ich bereichre mich
 „Im Epigramm aus Frankreichs Schätzen!“
 D kennten Frankreichs Kästner dich,
 Ich hätte viel zu übersetzen!

Au Samuel W.

Heut, Samuel, ist
 Das Glockengeläut
 Viel Lärmen um Nichts! —
 Du predigest heut!

Auf Manchen.

Hier liegt der zärtlichste Fürstenson,
 Und mancher Tänzerin Pension.

Blackmor und Quarl.

Ob Blackmors Schaale niederzöge?
 Ob Quarls Verdienst wohl überwöge? — —
 Sprech kühn den Spruch des Gleichgewichts;
 Denn beide Schaalen tragen Nichts!

Auf die Heirath von zwei Sinkenden.

Aus diesem Ehecontract erhellt:
 Daß Liebe Gebrechen schminkt,
 Daß Gleich und Gleich sich gern gefellt,
 Und jedes Simile hinkt!

Unterschied.

Ihr fragt, wie Blackmors Reimeren
 Von Harigton's verschieden sey? —
 Wie Dudeldum von Dudeldey.

Bettlerpolitik.

„Mein Söhnchen soll auf milde Gaben
 „Gerechten sichern Anspruch haben,
 „Und rührender gestaltet seyn!“
 Sprach Bettler Rips, und brach dem Knaben
 Aus Vaterzärtlichkeit ein Bein.

Liray' Betrachtung im Winter.

Wie glücklich Dyrheus war! — — Ich singe für und für;
 Ihm tanzten Wälder nach, kein Scheitgen kommt zu mir!

Als J vorüberrasselte.

Sechs Pferde ziehen ihn
 Im Gallawagen hin;
 Nur Viere sollten ihn,
 Doch ohne Wagen zieh'n!

An —

Monarch! Ein Astrolog zum Küssen!
Er prophezeit dir — ein Gewissen!

Heber Fr. Thüre.

Nenn' immer Alles dein im Hause, stolzer Wicht!
Nur Vater, Weib und Kinder nicht!

In G. Buch von Nichtexistenz des Teufels.

Du bist der Schlimmsten Schlimmster wohl auf Erden!
Kein Teufel ist! — Du kannst es werden!

An Schmierer.

Du redest gern, wovon kein Andern spricht;
Sonst sprächest du von deinen Liedern nicht!

Heber Gratho.

Wißt Ihr, warum des Tags er sechsmal frißt? —
Weil zwölfmal ihm nicht möglich ist.

Ueber Abschriften von Tills Predigt.

Gefegnet sey dein Hirtenstab!
 Dein Beispiel wirkt! — die guten Leute
 Thun, was du gestern thatest, heute,
 Und schreiben deine Predigt ab!

An Bullo.

Du predigtest: „Sohn! Als Edelmann flieh
 Die Bürgerlichen!“ Er thut's, doch wie?
 Erst borgt er von ihnen, dann flieht er ste.

Der unfehlbare Bote.

Hier fand Gumolpus, der asote
 Und Tag für Tag betrunke Bote,
 Nach langen Märschen endlich Ruh.
 Er lief im Früh- und Abendrothe,
 Im Sonnenschein und Regenrothe,
 Auf jedem Weg — der Hölle zu.

Ampella.

Furchtbar ist mein Gegner. In der Hitze
 Spritzt er Feuer, wie — die Feuerspritze.

Gleichniß.

Du, Liebchen, ereiferst Dich,
 Daß uns zu der Hölleflamme
 Der Prediger Bock verdamme,
 Und dennoch so freventlich
 Die Wege der Sünder wandre. —
 Die Glocke hallt nur für Andre:
 Noch niemals klang sie für sich.

Stoßseufzer.

Viel Rechtes
 Und Aechtes,
 Viel Spitzes,
 Voll Wißes,
 Viel Klares
 Und Wahres,
 Viel Neues
 Und Freyes,
 Dies, Jenes,
 Auch Schönes —
 Wie kläglich
 Gehts täglich
 Verloren
 In Ohren
 Der Thoren!

Salutus' Darben.

Er hat, was er besaß, erzliederlich verthan.
 „Er darbe“ schwört er nun, und klagt das Schicksal an.
 Das heißt: Ihn nähren jetzt Gans, Ente, welscher Hahn;
 Sonst aß er Caviar, Fasan und Ortolan.

Hill,

der Arzt und Farcen-Schreiber.

Mit Farcen und mit Arzeneyen
 Bediente Hill Euch blitzgeschwind;
 Allein ich kann's ihm nie verzeihen
 (Was ihm nicht Gold noch Seide spinnt):
 Daß seine Farcen Arzeneyen,
 Die Arzeneyen Farce sind.

Hilarius an Kritiker.

Nach dem Englischen.

Wißt, Kritiker, daß, wenn ihr erhitzt
 Mit eurem Hirnkoth mich bespritzt,
 Nur schärfer die Satyre klingt,
 Und besser Lied um Lied geräth;
 Wie Schlamm die Flur, die Gärten düngt
 Und ihre Fruchtbarkeit erhöht.

Tiro.

Auch wenn es wunderbar sich fügt,
 Daß Lilliputer ihren Meidern,
 Den Riesen, Berg' in's Antlitz schleudern,
 Die Gans den Adler überfliegt,
 Daß Stäubchen Sonnen überwiegt,
 Und die Grotins philosophiren,
 Darf Tiro noch nicht — recensiren.

Pompo.

Der Scribler Pompo heißt die Nägel,
 Und zählt sich unter lose Vögel;
 Er wähnt, sein Urtheil sey die Regel
 Für Väter, Söhne, Kind und Kegel;
 Kurz, Er ein Philosoph, wie Hegel,
 Ein Kritiker, wie beide Schlegel;
 Allein er spannt zu hoch die Segel,
 Und ist im Grunde nur — ein Flegel.

Ueber Capo's Symbolon.

Er hat „Ein Mann, ein Wort“ zum Symbolon gewählt.
 Nur Schade, daß, wie man erzählt,
 Er nie das Erste war, und nie das Zweyte hält.

Par nobile Fratrum.

Wenn sich voll Tobsucht,
 Dünkel und Grobsucht,
 Bart mit dem Unbart
 Deffentlich nun paart,
 In Epigrammen,
 Stumpf=unkaräthigen
 Oder unflätigen,
 Mich zu verdammen,
 Kann ich nicht zürnen:
 Eiserne Stirnen
 Halten zusammen.

Ideenassociation.

Zuvor entflammte mich das Lob
 Der alten Herrn zu Jena, wie zu Halle.
 Nun sind die jungen Richter grob;
 Doch lachend spott' ich ihrer Galle;
 Schon oft war ich in gleichem Falle:
 Wenn Ein Hund bellt, so bellen alle.

Dem Kritikaster Mops.

Ein Böses hat das Werklein deiner Hände,
 Den Anfang; doch Ein Gutes auch, das Ende.

An Bull.

Du pflegst, wo Andre loben,
 Zu schimpfen und zu toben;
 Das ziemt allein dem Groben.
 Du lernst, trotz Lachen, Brummen
 Und Muskau'n, nie verstummen;
 Das ziemt allein dem Dummern.
 Du fröhnst dem Ungerechten,
 Die Bessern anzufechten;
 Das ziemt allein dem Schlechten.

Mirabeau's Hyperbel.

Swiftisch, ja giftig ist Mirabeau's These:
 „Nichts bei den Frauen ist gut, als das Böse.“

Wollen und Können.

Nach dem Lateinischen. *

Das Wollen bloß ist mein.
 Das Können, Gott, ist Dein.
 Mein Wollen geb' ich Dir;
 D gib Dein Können mir!

* Velle meum, sed posse tuum est. Ergo, Deus, oro:
 Do tibi velle meum, da mihi posse tuum.

Acer an Ater.

Dir im Kopf, Herr Bruder,
Schein' ich schlecht und dumm.
Ein gerades Ruder
Scheint im Wasser krumm.

Parallele zwischen Cäsar und dem Prinzen von Orange.

Wie Cäsar kam und sah
Und siegte — Wilhelm! ja,
So kamst und sahst Du;
Drum legen Herrn und Damen
Dir billig auch den Namen
Zweidrittelcäsar zu.

Berichtigung.

Auch die zweite Repräsentation
Von deiner Comödie: „Sonnemon“
Verhilft Dir zu keinem großen Namen:
Denn kaum zweihundert Personen kamen. —
„Zweihundert? Unmöglich, Freund! bedenkt:
„Ich hab' an gewisse Herrn und Damen
„Allein dreihundert Billets — verschenkt.“

Chrenrettung und Anklage.

Freund Jago schreibt nicht, wie er denkt;
 Allein mich hat es nie gekränkt.
 Im Gegentheil, mir wäre lieb:
 Freund Jago dächte, wie er schrieb.

Der Abstemius aus Geiz.

Ein reicher Wein-Großhändler schlürfte
 Nur Cider; doch der willig-arme Mann
 Klopft' im gefüllten Keller dann und wann
 An Rheinweintonnen hin, und seufzte dann:
 „Ach, Weine! wer euch trinken dürfte!“

Siegen und Gefallen.

Neidwürdig scheint,
 Wer mit dem Lohne
 Der Siegeskrone,
 Trotz der Bellone,
 Gefallkunst eint.
 Der große Held
 Bestegt den Feind.
 Doch wer gefällt,
 Bestegt die Welt.

Auf das — Ehepaar.

Nach Albion kam vom belgischen Volke
 Ein Wunderheld und die mildeste Frau.
 So stammen öfters aus Einer Wolke
 Der furchtbare Donner, der sanfte Thau.

National-Dialog.

Sie sind Aristokrat? — „D nein!“
 Ah, Democrat? — „Nein, Sie verzeih'n!“
 Nun merk' ich: Sie laviren fein
 Und schwanken zwischen den Partey'n? —
 „Ja wohl! Ich will im Staatsverein
 „Nicht Henker, nicht Gehenkter seyn.“

Sonderbares Moratorium.

Werd' er nicht unverschämt, mein Freund! Harr' er geduldig!
 Meint er, ich sey nur ihm und nicht noch vielen schuldig?

Dem Schwan.

Phöbus' Liebling! Schwan! Nichts beneid' ich, als,
 Wenn Champagner schäumt, deinen langen Hals.

Bibus' Weltverbesserung.

Hätte mich beym Welterschaffen
 Jupiter um Rath gefragt,
 Euch dem Elend zu entrafen,
 Hätt' ich den Bescheid gewagt:
 „Um der armen Menschheit willen
 Sey der Ocean voll Wein!
 Und, in Flaschen ihn zu füllen,
 Will ich gern der Trichter seyn.“

Spolie.

D huldigt dem segnenden Gotte der Neben!
 Er süßt euch das zu monotonische Leben!
 Er spendet euch seinen balsamischen Wein!
 D schlürfst das Gefelsterte dankbarlich ein!
 Ein göttlicher Wirth für die irdischen Gäste!
 Er gönnt nicht allein dem Olympus das Beste.
 Die Götter beseligt des Nectars Magic;
 Trinkt, Brüder! so werdet ihr selig, wie sie.

Leben.

Ach, unser Daseyn rühmst du vergebens:
 Wir leben nicht — wir harren des Lebens.

Der Befehrte.

Wohl mir! — Ich bin geborgen,
 Seit ich bereuen kann.
 Nichts weckt mir neue Sorgen:
 Nur Gutes ist mein Plan.
 Ruh hab' ich mir erworben:
 Der Welt nun abgestorben,
 Fang' ich zu Leben an.

Grabschrift.

Zerbrechlich und zerbrochen seyn,
 Der Unterschied bedünkt mich klein.
 Du bist noch, was ich war; allein
 Was ich bin, wirst du nächstens seyn.

Der Quell zu Puteoli.

Wann endet das Lesen des Cicero? — Nie.
 Seht, darum entsprang zu Puteoli,
 Der Stätte seiner Academie,
 Ein wunderthätiger Heilungsquell;
 Er macht die Augen gesund und hell.*

* Ut, quoniam totum legitur sine fine per Orbem,
 Sint plures, oculis quae medeantur, aquae.

Sarpax.

Mit seiner Linken nimmt der karge Wicht,
 Und weiß es mit der Rechten festzubaltn,
 Allein die dritte Hand zum Geben
 Wuchs ihm noch nicht.

Die Liebenden.

Euer Loos, ihr Liebenden Herzen,
 Flößt mir einiges Mitleid ein,
 Regen wechselt mit Sonnenschein.
 Heut' ist Jubel, Rosen und Scherzen,
 Morgen Klage, Thränen und Pein.
 Eurem Abgott lebt ihr allein:
 Er kann strafen euch und belohnen,
 Ist euch Quell des Leids und der Lust.
 Wahrlich Himmel und Hölle wohnen
 Streitend in des Liebenden Brust.

An Guido.

Freund, ich erkannte dich, den Stolz der Pierinnen,
 Im anonymen Liede wohl.
 Auf schlechte Verse mußt du sinnen,
 Wenn ich dich nicht erkennen soll.

Mazarin.

Er nahm, bestahl, beraubte dich,
Und gab nichts, als dem Teufel — sich.

Wunsch.

Durch Schmeicheley'n, sich Schmiegen, Dreh'n und Winden,
Durch Kriecherei, pomphaften Ganzelstyl,
Und heiliges Comödiantenspiel
Sucht Bischof Wrong die beste reicher Pfründen
Mit feinen Aemtern all noch zu verbinden.
Der Mönch Gordato warnt vor Sünden;
Er weiß durch Evangeliumverkünden;
Durch frommes Leben, Lehr' und Zucht
Den Geist im Glauben fest zu gründen,
Und was er sät, gibt reiche Frucht.
Der schlechte Mönch — o möcht' er sünden,
Was jener schlechte Bischof sucht.

Den Mädchen im Bade zu **.**

Kommt immer im Badesalon zusammen!
Bleibt von den verführriſchen Bildern getrennt!
Sonst weckt Gott Amor in euch mehr Flammen,
Als ihr im Wasser je löschen könnt.

Für Ehegatten.

Laßt euch nur im Ehebund,
 Lieben Männer, rathen.
 Gebt den Eigensinn nicht kund!
 Spielt nicht die Magnaten!
 Regelt nichts mit Ungeßüm!
 Seyd gefällig immer!
 Ach sonst wird die Gute schlimmer,
 Und die Schlimme schlimmer.

Grabschrift der Königin Katharina von Frankreich.

Hier liegt Katharina von Medicis,
 Die uns viel Böses und Gutes erwies.
 Gott geb' Ihr die Höll' und das Paradies.

Follys Lustspiele.

Bey Follys unfruchtbarem Segen,
 Lustspielen ohne Kraft und Schwung
 Sind stets nur Wenige zugegen.
 Ob dieser Kälte sehr verlegen,
 Doch eitel ohne Witzigung,
 Schiebt er die Schuld bald auf den Regen,
 Bald auf die schöne Witterung.

Sophus und Sarfo.

Wie segnet weise Mäßigung!
 Wie straft der Leidenschaft Gewalt!
 Dich, Sophus, macht das Alter jung,
 Dich, Sarfo, macht die Jugend alt.

Au den König.

Nach Sanlecque (geb. 1652, † 1714).

Dich lüftet nach fremder Länderey,
 Und mich nach einer fetten Abtey;
 Ich streite mit zwanzig Concurrenten,
 Sire, aber Du mit zwanzig Regenten;
 Doch soll sich in unserm neuen Krieg
 Mit unserm Planen das Glück vereinen,
 So stehe nur Du mir für meinen Sieg
 So gewiß, als ich Dir steh'n kann für die Deinen.

Ausruf in der Porcellanfabrik.

Wie leicht da jedes Meisterstück
 Der Kunst zertrümmern kann!
 Mit Wehmuth seh' ich's an.
 Ach, Hofgunst, Freundschaft, Liebe, Glück,
 Sind auch von Porcellan.

Nabiosus.

Er liebt nur Wortgefecht.
 Unzählbar ist der Vär.
 Wenn ihr ihm widersprecht,
 So ärgert's ihn gar sehr.
 Gebt ihr zuletzt ihm Recht,
 So ärgert's ihn noch mehr.

Crispin.

Wie kommt bei seiner Güter Pracht,
 Dem neuen Von und reichen Posten,
 Crispin als Geizhals in Verdacht,
 Da doch allüberall auf seine Kosten
 Das Publikum sich lustig macht.

Ueber Herzog Richmonds Grabschrift:

Domus ultima. *

„Das letzte Haus.“ Wer hat den Spruch erdacht?
 Weiß oder glaubt er nicht St. Paulus Wort:
 „Zerbrach dies Haus, so ist ein andres dort,
 „Jedoch von Menschenhänden nicht gemacht.“
 Ach, oder wär's kein Haus für einen Lord?

* In der Kathedralekirche von Chichester.

Alchymie.

Dich, Alchymie, kann ich fürwahr! nicht preisen:
 Noch Alle stießen sich am Stein der Weisen.

Grabschrift eines Kindes.

Stille! Da schlummert ein Kind. Nun hat's ein Särglein
 zur Wiege,
 Nacht zum Schatten, zum Wächter den Tod, und zur
 Mutter die Erde.

An den Nemil.

Dein Wit, o Freund Nemil! erschöpft sich nie,
 Und ihm ist Wunderkraft verliehen:
 Selbst die Melancholie
 Muß lachen oder fliehen.

Großes Lob.

Guter Fürst! du hast im Leben
 Deinem Volke Nichts gegeben;
 Aber warst ihm doch willkommen:
 Denn du hast ihm Nichts genommen!

Ueber M's Sudeleyen.

Ihm darf bange seyn vor Recensenten,
 Aber mehr noch seinen Subscribenten!

Junker Hans.

Der Vater liebte Wein und Spiel,
 Die Mutter Amors süße Freuden;
 Er schwagte dumm, Sie schwagte viel:
 Allein ihr Junker hat's von beiden!

Harpagon.

An Gelde hat er Ueberfluß,
 Und hungert, dürstet, friert:
 Der reiche Mann und Lazarus
 Sind hier amalgamirt.

Das böse Weib.

Sie hatte den Fürsten der Teufel im Leibe,
 Zur Plage der Menschen! — das Scheusal vom Weibe
 Ist endlich zum Schrecken der höllischen Schaaren
 Reciproce heut in den Teufel gefahren.

Auf Harpagon's Einladung.

Dank, Harpagon! Ich faste
Nicht gern zu Gaste!

Allen Toilettenmännchen.

Nirgends, Puppe, bist du lieber,
Als dir selber gegenüber.

Bav.

Bavs Lied erhub den Wein
Zum Dichtersteckenpferde;
Bav muß kein Dichter seyn:
Ihn wirft es oft zur Erde!

Horning.

Du frizelst pralend aller Orten
Fraktur dein: Horning und Konsorten.
Nuch heut ist Kompagniegewinn,
Heut setze feck mit durren Worten
Auf deines Sohnes Tauffchein hin:
Der Vater: Horning und Konsorten!

Bella.

Bella haßt Koketten, wie sie spricht.
Eigenliebe scheint ihr Fehler nicht!

Voltaire's Werth.

Wer kann erschöpfend, ohne Wahn,
Nach Herz und Geist Voltairens Werth entscheiden?
Nur, wer zugleich bedauern und beneiden,
Verächten und bewundern kann.

An Betty, Schauspielerin.

Wer sollte dem Entführer grollen?
Er bildet dich zu Mutterrollen.

Trill's Tod.

Zuerst Nouvelles auszukramen
Vom Morgen bis zum Abendroth,
War Trill's Geschäft bei Herrn und Damen.
Als seine letzten Augenblicke kamen,
Hört, was er röchelnd noch gebot,
„Schnell! Ueberall in meinem Namen
„Ein Kompliment, und ich sey todt!“

Vergleichung.

Zeh'n stund's, die Nette liebt. Das Herz von Netten
Gleicht einem kleinen Haus mit vielen Feuerstätten.

Bibelesege.

„Sein Kreuz soll Jeder auf sich nehmen!
Wie wenig Frauen da zu Füsse kämen!“

Herrn Flik.

Du warfst mit neidischem Blick
Mein Buch in's Feuer, o Flik!
Du Harsner um Brosamen Brodes!
Das deine hat besseres Glück!
Es stirbt natürlichen Todes!

An Pöl's Better.

Heut schloßest du
Pöl's Augen zu,
Pöl's Kisten auf!
Er kommt zur Ruh,
Sein Geld in Lauf!

Korinna.

Dem vollen Mond vergleicht sie mich;
 Müßt' ich nun sie zum Weibe nehmen,
 O meiner Wangen Bülle wick',
 Ob nähme bald der Mond, und seine Hörner kämen.

Ueber Longus.

Gut ist, was er thut,
 Nur nicht kurz und gut.

Longus an mich.

Der junge Herr ist ungezogen;
 Allein Geduld! — ich räche mich!
 Schon fertig ist der erste Vogen
 Von einem Epigramm auf dich.

Marull.

Nur von Marull's Geschichten Eine:
 Der Geizer blickte, wann er aß,
 Erfindrisch durch ein Augenglas,
 Damit sein Bischen größer scheinne.

Nöthige Erläuterung.

Als Meister Kunz erblich,
 Verstellte Kunzinu sich.
 Vortrefflich spielte sie
 Schmerz und Melancholie,
 Und rief mit Ungestüm:
 „Ach, bettet mir zu Ihm!“
 Versteht die Arme recht:
 Sie meinte: zu dem Knecht,
 Dem Sie im Schlafgemach
 Schon längst die Hand versprach.

Signe Kränkung.

Mein Freund Birbone starb, bloß weil ihn Etwas kränkte —
 „Bloß darum? Cy, wie so?“ — Je nun, daß man ihn
 henkte.

Der Opticus und der Maler.

Nur wünscht' ich ein Concert von Dir
 Gemalt, wo Nach' und Thatengier
 Erschallt in Kriegeschören — —
 „Bild', Anton, erst Lorgnetten mir,
 „Wodurch die Tauben hören!“

Kurzes Gespräch.

A.

Bon jour, mein Freund! Wie geht es Dir?

B.

Bon jour, mein Freund! Wie heißet Ihr?

Altarscene.

Kaplan.

Gern spräch' ich über Euch den Ghesegen.
Doch müßt Ihr erst das Traugeld mir erlegen.

Matrose.

Ich hab's nicht ganz; allein die Hülfs' ist leicht:
Verhlicht uns, Kaplan, so weit es reicht.

Der Oberforstmeister und der Schulze.

Wir haben uns mit bunten Leckerey'n,
Mit Weinen von der Mosel und vom Rhein,
Dann mit Champagner überladen.
Nun bringt er Schulze noch gefrorenen Wein.
Wie mag uns wohl dies Wagestück gedeih'n?
„Eu'r Excellenz erbrechen sich in Gnaden,
„Und ich werd unterthänig spey'n.“

Gespräch.

- A. Erst zehn Uhr, und du speisest schon? —
 B. Mich lud bis zwölfse — Harpagon.

Unblutiger Zungenkampf.

Wißt, daß ein Kutscher=Paar wie toll
 Sich zankte, wer mich führen soll,
 Und gar den Handel so weit trieb,
 Daß Einer auf dem Plage blieb.

Kober.

Laut werde Kober's Tod beweint
 Von unsern Schieferdeckern allen;
 Denn ihnen schrieb der Menschenfreund
 Ein Trostlied bey'm Herunterfallen.

Gewissensfrage.

Weib.

Ich liebe Dich, wie meine Seele.

Mann.

Weib!

Wann liebst Du mich wie Deinen Leib?

Nelson in der Audienz.

Der König.

Dich hat, mein Held, der Sieg für's Vaterland
Den rechten Arm gekostet.

Nelson.

Ja!

Nicht aber meine rechte Hand,
Den wackern Hauptmann Berry da.

Gegenerklärung.

„Reizend nennst du mich!
„Könnt' ich so dich nennen!“
O warum nicht können!
Lüge nur, wie ich.

Die sieben Diebe.

Sieben Diebe nannten sich
Als Verschworne lächerlich
Nach den Wochentagen.
Sonntag war ihr Oberhaupt:
Täglich wurde kühn geraubt,
Täglich, ohne Wagen,
Heimlich fortgetragen.

Montag rißte Dosen nur,
 Dienstag Beutel, Stock und Uhr,
 Mittwoch Edelsteine,
 Donnerstag sonst Allerley,
 Freytag süße Leckerey,
 Samstag fremde Weine.
 Lange trieb's incognito
 Die verruchte Bande so,
 Bis die Schreckepoche
 Der Gefangennehmung kam.
 Ach, in Kurzem — welch ein Gram! —
 Sing die ganze Woche.

Der Troubadour.

Graf d'Uro hat mit seinem Freund,
 Dem Dichter Chabanon, vereint
 Den Pfad in's Dorf zu Fuß gemessen.
 „Herr Sternwirth!“ — Hier! — „Ich bitte nur
 „Für mich und meinen Troubadour,
 „Doch eilig um ein Mittagessen.“ —
 O! rief der Wirth zum goldnen Stern:
 He, Kellner! Hausknecht! — Herzlich gern,
 Wo seyd ihr Müßiggänger alle?
 Flugs! Ein Couvert für diesen Herrn,
 Und seinen Troubadour zu Stelle.

Lieblingsplan.

Mein lieber Paul! Was ist dein Plan?
 Willst du, wie Bruder Jonathan,
 Zum Korporal empor dich schwingen?
 Willst du, wie Bruder Bastian,
 Dir einen Rathhausdienst erringen?
 Sagt dir ein Schreiberposten zu?
 Magst Du zum Traubenwirth als Kellner gehen? —
 „Nein, Vater, nein! Ich liebe Ruh
 „Und guten Wein, und muß gestehen:
 „Ich würde gern ein Trunkenbold, wie du.“

Genauer Anschlag.

„Wie hoch bestimmst du meinen Werth?“
 Sprach Koridon zu Philibert.
 Neun Louis! — „Baselst du?
 „Mein Ring allein ist so viel werth.“ --
 Den schlug ich schon dazu.

Susanne.

Ein junger Neger liebte
 Des Försters Ulrich Frau.
 Das lose Weibchen übte
 Die Tugend nicht genau,

Und, Leute! was geschah?
 Einst lag ein Mörchen da.
 „O Himmel!“ sprach Susanne
 Zum hocherstaunten Manne:
 „Das ist die Nemesis:
 „Ich weiß es zu gewiß,
 „Daß ich mit innerm Schauer
 „Das arme Kind empfing,
 „Als ich in tiefer Trauer
 „Um deinen Vater ging.“

Volupis Monolog.

Ich war so gesund, wie ein Mammuth am Pol:
 Doch „Saufen und Fressen“ das ist mein Symbol;
 Nun leid' ich im Magen und im Capitol.
 Wenn ich nicht wäre, befänd' ich mich wohl.

Hallo's Bitte.

Im Sarge ruhten Bank, Neid, Kargheit und Brigitte.
 Der Winterfrost trieb zu behend'rem Schritte
 Den Leichenzug, und Wittwer Hallo schrie:
 Nur langsam, Freunde! langsamer! Ich bitte:
 Macht kein Geschäft aus einer Lustpartie.

Verzeihlicher Irrthum.

Sie war noch ungeschminkt auf Stirne, Hals und Wangen;
Da fragt' ich Zulchen selbst: Ist Zulchen ausgegangen?

Scene an der Paradiesespforte.

Wer pocht so stark am Himmelsthor?
„Schauspieler Pompus steht davor.“
St. Peter, kalt, versetzte d'rauf:
„Schauspieler nimmt man selten auf;
„Doch frag' ich an im Augenblick,
„Geduld!“ — Er ging und kam zurück:
„D welches Heil Euch widerfuhr!
„Den, lieber Petrus, laß herein!
„Schauspieler?“ sagte Gott. „D nein!
„Er war es nicht, er glaubt' es nur.“

Entschluß.

„Die Sonne, die liebe Getreue,“
Rief Bibulo jüngst beym Wein,
„Soll künftig mein Vorbild seyn:
„Sie kehrt, wie ihr wißt, in der Reihe
„Im Widder, im Stier, im Leu'n,
„Im Krebs und so weiter ein.“

Johann.

Zwey kostbare Vasen trug Johann,
 Und ließ unschickig die eine fallen.
 „D!“ hub der gnädige Junker an,
 „Rhinoceros! Erster Tölpel von allen
 „Erztölpeln, die unter der Sonne wallen,
 „Unseliger Bursche! Wie hast du's gemacht?“
 So! sprach er mit dummem, ängstlichem Lallen
 Und ließ beweisend die zweyte fallen.

Willmer's Ankündigung.

Mich verlassend und die Kinder,
 Lief mein Weib in alle Welt.
 Hundert Louisd'or dem Finder,
 Welcher — sie behält.

Scene während der französischen Revolution.

Ein Kommandant von Sansculotten sprach:
 „Nicht länger geb' ich Eurem Willen nach.
 „Ich lege, Patrioten, Brüder,
 „Freiwillig meine Stelle nieder,
 „Und rücke jetzt gern als Gemeiner ein,
 „Um auch einmal doch Kommandant zu seyn.“

Anecdote.

„Freund Oswald! — Ein Kanonenschuß —
 „Weh mir! — Zum Teufel ist ein Fuß! —
 „D trage zum Chirurgus mich.“
 Er setzt' auf seine Schultern sich.
 Ein zweyter Schuß entführt' im Flug
 Des Armen Kopf; doch Oswald trug,
 Nichts ahnend, seinen Leichnam hin:
 „Fix, Herr Chirurgus! rettet ihn!“ —
 Mordfapperment! Was soll denn mir
 Der Kumpf? Bist du besessen, Tropf? —
 Da rief entrüstet Oswald: „Hier
 „Der Lügenvater sagte mir,
 „Sein Fuß sey fort, und nicht sein Kopf.“

Ueber den Schauspieler F.

Der hochberühmte Sohn Thaliens
 (Kann die Zerstreung weiter gehn?)
 Bestellte jüngst sich eine Loge,
 Um seinem Spiele zuzusehn.

Impromptu über Kl.

Wir luden ihn zum Essen,
 Er aber kam — zum Fressen.

Frisches Alter.

König.

Bald neunzig alt? wie ich erfuhr.

Crebillon.

Nein, Sire, nicht ich, mein Tauffchein nur.

Die Bekehrung.

Der Katholik Drant
 Und Quick, der Protestant,
 Getreu der Freundschaft Band,
 Wettseiferten, durch Lehren,
 Ermahnen und Erklären
 Einander zu bekehren,
 Und beyde hatten Glück:
 Ja, durch Drant's Geschick
 Ward Quick ein Katholik,
 Quick aber schuf Dranten
 Zum lutherisch entbrannten
 Vollkommenen Protestanten.
 O wunderbarer Krieg!
 Zwar beyde fühlen Freude,
 Besiegt zu seyn; doch beyde
 Beklagen ihren Sieg.

Vereitelte Drohung.

Ein Brieflein ward in's Dorf gebracht:
 „Der Räuber Lucca läßt euch grüßen.
 „Zahlt tausend Gulden diese Nacht,
 „Fürwahr! sonst tret' ich euch mit Füßen.“
 Für ältre Sünden muß' er büßen:
 Er werd' gehenkt, der Bösewicht.
 Zwar sind wir unter seinen Füßen:
 Allein uns treten kann er nicht.

„And dwelt such mighty souls in little men?“

Dich, Pygmälein, schüb' ich wohl
 In den Sack zum Spaß. —
 „Lieber in dein Capitol:
 „Dort ist mehr Gelaß.“

Wittverbetrachtung.

Oft predigte mein Ehgespann:
 „Nuch an das Sterben dann und wann
 „Zu denken, ist sehr wohlgethan. —“
 Sie starb und dachte nicht daran;
 Allein sie hat sehr wohlgethan.

Die Masquerade.

Freund, du mußt als Harlekin
 Auf dem Carneval uns necken:
 Unnachahmlich spielst du ihn. —
 „Wohl! — Euch Lachen zu erwecken
 „Spiel ich ohne Ruhmbegier
 „Heut den lächerlichsten Gecken;
 „Leihe deine Kleider mir.“

Bunian.

Warum erwählst du dir kein Weibchen, Bunian?
 Damit ich noch ins Kloster treten kann.
 „Warum erwählst du dir kein Kloster, Bunian?
 „Damit ich noch zur Ehe schreiten kann.“

Feuereifer.

König.

„Wenn's brenne, sey Lord Carwen ja
 „Der Erste bey der Hand!“

Höfling.

Er ist schon vor dem Feuer da,
 Und wartet auf den Brand.

Dörfner im Singspiele.

Warum denn schrey'n sie zusammen mit Macht
 Zu drey, vier, fünf, sechs, sieben und acht?
 „Die Oper ist gratis. Nun siehst du wohl ein:
 „Sie thaten's, um früher fertig zu seyn.“

Martyrthum.

Valeria rühmt ihres Gatten Glück.
 „Vitalis ging als Märtyrer voraus
 „In jene Welt!“ ruft sie mit nassem Blick.
 Und alle Nachbarn wissen's, lächelt Claus:
 Mein Weib ließ einen Märtyrer zurück.

Räuber.

A.

Oft stahl man silberne Kannen; doch nie,
 Wie heute, die zeh'n Gebote von Stein.
 Sie schmelzen das feine Silber; allein
 Die zehnen Gebote?

B.

— — Brechen sie.

Klage des Archiaters D.

Helfst, helst um Gotteswillen!
 Es ist um mich gescheh'n!
 Ich nahm aus Ueberseh'n
 Von meinen eig'nen Willen.

Tödlicher Schuß ohne Flinte.

Ich wallt' unlängst im Eichenhain,
 Da rannt' auf mich ein wildes Schwein.
 Flucht war umsonst! Da nahm ich, lieben Brüder,
 Den Stock, und zielt', und schrie dazu:
 Paff! und der Keiler fiel im Nu
 Vor Schrecken todt zu meinen Füßen nieder.

Neuer Fischname.

Um seine Schraubkunst zu verrathen,
 Begann ein feister Advokat,
 Der sich am Tische gütlich that:
 Herr Schulze! Kennt Ihr derley Braten?
 „Ja!“ rief mein Dörfling, „ach, und wie? —
 „Blos Hechte nennt die Hauptstadt sie;
 Doch passend wir — Fluß-Advokaten.“

Zu viel und zu wenig.

Dürr sprach zu Dick: „Nach meinem Bedunken,
Freund, hast du wahrlich! zu viel getrunken.“
Dick sprach zu Dürr: „Nach meinem Ermessen
Hast du, mein Freund, zu wenig gegessen.“

Scheidung.

Damit das Streiten ein Ende hat,
Kantippe, leb wohl! Ich werde Soldat.
„Lebwohl! Ich suche sogleich für's Haus
„Mir einen Ehstands=Rekruten heraus.“

Merger eines Gaskogners.

Der Gassenkoth, recht als gescheh's mit Fleiß,
Macht weiße Strümpfe schwarz, und schwarze weiß.

Verblünte Entscheidung.

Bist du des Minnespiels gewärtig,
Oder geh'n wir zum Speise=Saal? —
„Mir gleichviel, mein lieber Gemahl;
Aber das Essen ist noch nicht fertig.“

Jakob der Erste über Weston.

Elisabeth Weston wird besungen.
 Sie spricht und schreibt in allerley Zungen.
 Ein Wundermädchen, ich muß gesteh'n:
 Doch — kann sie kochen, spinnen und näh'n?

Das ausgestochene Auge.

Ein Kranker sprach beim Operiren:
 „Muß ich mein Auge denn verlieren?“
 Des Arztes Knappe rief: O nein!
 Ich pak's in eine Schachtel ein.

Ampulla's Großthaten.

Was noch Keinem gelang, mir ist's, dem berühmten Ampulla,
 Trefflich gelungen. Bernehm't der Meisterstücke nur sieben!
 Als mir ein Apfel entsank auf Straßburgs Münster, so rannt' ich
 Flugß die unzähligen Stufen hinunter mit solcher Geschwindigkeit,
 Daß ich, eh' er zu Boden noch fiel, den stürzenden auffing. —
 Bären zog ich die Felle herab, mir Pelze zu schaffen,
 Und ließ wieder zum Forst die geschundenen Heuler entlaufen. —
 Drey, vier Köpfe, zumal der feindlichen schwarzen Husaren,
 Mächt' ich, zu schließen den Krieg, den siebenjährigen, flugß ab,
 Meine Matraz' im Triumph mit ihren Bärten mir füllend.
 Einen Ritter, der Goliathskraft mir ein Spottender absprach,

Warf ich über die Mauer, und auf sein Bitten das Pferd nach. —
 Oft schon gewann ich die Wette, wenn hoch unglaublich ein Thomas
 Hielt mit Zeigefinger und Daum ein blinkendes Goldstück,
 Daß ich (ste wagen es noch) das Agio pünktlich herauschoß. —
 Unserem Echo des Waldes, das Sylben nur kümmerlich nachscholl,
 Lehrt' ich endlich allein hersagen die zehen Gebote. —
 Doch mir belohnte der Himmel die Wunderthaten mit Reichtum:
 Denn im verborgnensten Schacht entdeckt' ich ein Siegellack-
 bergwerk.

Actorsion.

Lachend riefen mit des Spottes Miene
 Zwey Brünetten: „Seht, o seht, Florine
 „Hat sich heute wohl mit Kalk gewaschen.“
 Und bestrafend sagte die Blondine:
 „Darum schon mein, ihr zwey Dintenflaschen!“

Vibus' Glosse.

„Ach Brüder! — Kehrt' sich
 „Nur Gott an meine Klagen,“
 (Pflegt Vibus oft zu sagen)
 So müßte monatlich
 Der Weinstock Reben tragen.

Der Todtengräber und der Scharfrichter.

Todtengräber.

Wie Zeit und Noth uns drängen!

Dein Freund verdirbt:

Ach, Niemand stirbt!

Scharfrichter.

Dein Freund verdirbt:

Ach, Niemand läßt sich hängen!

Weises Ablehnen.

„Zwölf Uhr? — Avar, ich muß von hier.“ —

O möchten Sie die Ehre mir

Auf Hausmannskost erweisen! —

„Nein! Es ist Zeit zum Speisen.“

An Neran.

Wilm! Kannst du jeden Tag, wie ich,

Hierhundert Verse dichten? Sprich!

Ruffst du, Neran, mit Spottgeberden.

O nein! Dich hol' ich niemals ein:

Mehr frommt es, langsam Giche werden,

Als zu geschwind ein Kürbiß seyn.

Schluß eines Prologs der nach Botany Bay Verbannten.

Nur Patrioten spielen hier:
Denn wißt bey meinem Schwur!
Das Vaterland verließen wir
Zu seinem Heile nur.

Seelenliebe.

Zu seinem durren Liebchen schlich
Noch durrer Capo schäferlich
Und rief: „O Himmel, freue dich
„Daß unsre Liebe keusch ist.
„Wahr küssen hier zwey Seelen sich,
„Weil zwischen uns kein Fleisch ist.“

Vorschlag zur Güte.

Ihr Eltern sandtet mir der Tochter Abbild zu,
Voll Reiz und Lieblichkeit. Ich ward verliebt im Nu
Ja, willigt' ein, Ihr Hand und Herz zu weihen.
Ihr Eltern, ich behaupte nun mit Zug:
Sie hat vom schönen Bilde keinen Zug;
Drum werdet ihr den Rücktritt mir verzeihen:
Jedoch bin ich bereit, das liebe Bild zu freyen.

Histrio.

Wie pomphaft, wie voll Zuversicht
 Er im erlogenen Bericht
 Von seiner Bücher Werthe spricht! —
 Ach, er vergaß: Nie macht ein Schneider
 Aus grobem Tuche feine Kleider.

Erörterungen.

Obscur, des Nicht-Lobs überdrüssig,
 Schreibt nun als Kritiker bissig
 Und lügenhaft und wahrgehässig.
 Ein schlechter Wein gibt schlechten Essig.

Höfliche Synonymie.

Er ist nicht dumm; allein er hat, was leid mir thut,
 Gedankenebbe stets, und nie Gedankenfluth.

Er und Acerbus.

Acerbus soll ihn meisterlich
 Im Epigramm gestochen haben;
 Doch er hat in der Antwort sich
 Erstochen und begraben.

Mellow über Kritikaster.

Mich aufzureizen, haut und sticht
 Wohl mancher unberufne Jünger
 Der Kritika. Sein Holzstahl sicht
 In's Blaue nur vom Dachstuhlzwinger.
 Weil ihm der Kinnflaum noch gebricht,
 Schätzt er die Bärtigen geringer.
 Doch Geisteswerk gelingt ihm nicht:
 Er häuft nur Werklein seiner Finger.
 Sich hält er für ein Behmgericht,
 Sich für den Heros aller Ringer,
 Hält für Orakel, was er spricht,
 Hält seinen Glühwurmschein für Licht,
 Für Bisam seinen Geistesdünger.

Nesseln und gemeine Naturen.

Wenn ihr an Nesseln streifet,
 So brennen sie;
 Doch wenn ihr fest sie greifet,
 Sie brennen nie.
 So zwingt ihr Feinen
 Auch die gemeinen
 Naturen nie;
 Doch preßt Ihr wacker,
 Wie Rußaufknacker,
 So zwingt ihr sie.

Besuch zur Unzeit.

Fremder.

Mein Freund, ich spräche gern
Wo möglich seinen Herrn.

Johann.

Jetzt hat er keine Zeit:
Madam wird durchgebläut.

Der Hutstaffier.

„Für jeden ganz von mir besorgten Hut
„Steh' ich wohl fünf und zwanzig Jahre gut.“
Sprach Meister Top. Ich lachte drob, verwundert.
„Ja!“ rief er in des Lügens Uebermuth:
„Ich machte schon, die hielten ein Jahrhundert.“

Herzog Sommerfet's Wort.

Adams Wissen war mannigfaltig;
Engel gaben ihm Unterricht;
Aber es kannte der arme Wicht
Zwey der reizendsten Fächer nicht,
Nicht Genealogie noch Heraldik.

Apologie.

„Napoleons Bild zerschlugt ihr zuvor,
 „Und sackt es ein auf Napoleond'or?“
 Freund, wir zernichten's im Großen nur;
 Doch wir behalten's in Miniatur.

Naivetät.

Freund Leibarzt! Kannst du mir nicht sagen:
 Wer fuhr da so mit Wohlbehagen
 Vorüber im brillantsten Wagen?
 „Rath Schupfing. Er verschwendet sehr.
 „Die Gläubiger sind ungeduldig.
 „Er ist von siebzeh'n Monden her
 „Noch seines Vaters Tod mir schuldig.“

Nerans Charakter.

Hier schläft Neran den Todeschlaf,
 Er, den kein Arzt an blindem Glücke,
 Kein Pietist an böser Lücke,
 An Schulden kein erlauchter Graf,
 An Aufgeblasenheit kein Richter,
 An Lügen kein verliebter Dichter
 Und Leichenredner übertraf.

Der Bauer und der Mönch.

„Dein Esel, Bauer, ist überladen.“
 O nein! Er trüge noch ohne Schaden
 Vom römischen Clerus weit und breit
 Die Frömmigkeit und Gelehrsamkeit.

Auf Garr.

Garr ist sein eignes Epigramm:
 Er drückt sich glücklich aus — der Schwamm.

An K. über ihr Portrait.

Der Kenner spricht:
 Dein Portrait sey
 Schön und getreu! —
 Du beides nicht.

Lächerlich.

Daß Hofmarschall von Krücke
 Zufrieden ist mit sich,
 Und nicht mit seinem Glücke,
 Ist beides lächerlich!

Den's trifft.

Im Schweiß des Angesichts aß er sein Brod:
Er tanzte, schob Regel, ritt Pferde zu todt.

Merkwürdige Worte eines Arztes im Fieber.

Ha! Seht ihr jenen Geisterchor
Und seinen Feldherrn näher schweben,
Den Tod! — Er raunt entsetzlich mir in's Ohr:
„Hier bin ich, Herr, und die du mir gegeben!“

An Louisen.

Zehn Mädchen bezauberten mich,
Doch lieb' ich am zärtlichsten dich!
Errathe die übrigen Neun!
Sie bliesen dies Verzechen mir ein!

Klymene.

Ein Greis dein Bräutigam, Klymene?
O Vorspiel jener Himmelszene!
Du sitzt — neidenswerthes Loos! —
Hienieden schon in Abrams Schoos.

Herrn Bibus Hochwürden.

Lakonisch, frommer Bibus, können
Wir dein Gehalt ein Trinkgeld nennen!

Supplike eines Noturier.

Ah! Alles wird im Gante mir
Die Kreditorschast nehmen —
Erhebe mich zum Cavalier!
So darf ich mich nicht schämen!

Kunigunde.

Spröd' ist Kunigunde,
Mit dem Riesenmunde!
Küssen könnte sie,
Mäulchen geben nie!

An Fanni.

Die Männer nennst du gift'ge Schlangen? —
So bist du Lebensfatt! — Ich sah
Der Schlangen Eine jüngst, wie bei Kleopatra,
An deinem Busen hangen.

Grab.

Das Grab ist eine Brück' in's bess're Leben:
Den Brückenzoll müßt ihr dem Arzte geben!

Grabschrift.

Hies, Wand'rer, eines Chmanns Schmerzen!
Schön war mein Weib, und jung! — O blicke her:
Nun liegt ein Stein auf ihrem Herzen —
Auf meinem keiner mehr!

Glycere.

Nach dem neuesten Modeton
Ward Glycere
Frau von Reputation
Mit Verlust der Ehre.

Ein Problem.

Die Frage hört' ich gern entscheiden:
Schauspieler Stark und Pietist Drant —
Sagt, Menschenkenner! wer von beyden
Ist größerer Komödiant?

Nath.

Freund! ende das Geschwätz des Gecken!
 „Wie kann ich?“ — Laß die Tafel decken!

**Unter eine Statue Ludwigs XV. zu Pferde, mit vier
 Tugenden am Fußgestelle.**

Welch Monument! Ein Sinnbild unsrer Erde! —
 Die Tugenden zu Fuß, das Laster hoch zu Pferde!

Dankruf.

Dank, Bacchus, Dank!
 Bey'm Moslertrank
 Vergaß er sich
 Und zahlte mich!

Hochzeitgeständnisse.

Er.

Einß, Bräutchen, darf ich nicht verhehlen:
 Oft pfleg' ich ohne Grund zu schmälen!

Sie.

An Gründen soll's bei mir nicht fehlen.

Erläuterung.

Im Lenz den Mantel um? — Sind Herr von Parasol
Unpäplich? — Nein! Ihr Rock befindet sich nicht wohl.

Als L. nach dem Kardinalshut strebte.

Warum ist L. so düster,
Und wir so wohlgemuth? —
Er hat den Hut im Kopfe,
Und wir den Kopf im Hut.

In Pompus Predigt.

Ein Redner ohne Ziel und Maß,
Geschickt, die Langmuth zu empören!
Das Ende mag ich gar nicht hören,
Weil ich den Anfang längst vergaß.

An Frivol.

Du wagtest für den König
Dein Leben. Das ist wenig!
Du wagst für deiner Wünsche Ziel
Die Seligkeit; das ist zu viel!

Manchem.

Dein Haupt ist des Verstandes Klause;
Allein der Herr ist nicht zu Hause.

Aufschluß.

Euch wundert, daß Olla besteht,
Ihn schlummernd zu mahlen? — Er schießt!

Ufin.

Ufin verkauft dem Publikum
In seinen Büchern Opium.

Bach und Leben.

„Laß, Mutter, mich im Garten,“
Rief sehnsüchtvoll ein Kind,
„Den Bach zurück erwarten,
„Der allzusehnell entrinnt.“ —
Mein Sohn, du harrest vergebens!
Sprach sie mit ernstem Blick:
Er ist ein Bild des Lebens,
Und kommt nie mehr zurück.

Politik.

Was Politik mit holden Mienen
 Und Feindschaft in dem Herzen ist? —
 Die Kunst, dem Himmel so zu dienen,
 Daß es die Hölle nicht verdrießt.

Pium desiderium.

„Gib über Zeit und Ewigkeit
 „Mir klaren bündigen Bescheid!“
 Da brauchst' ich ja die ganze Zeit,
 Soll's klar für dich geschehen,
 Und du die ganze Ewigkeit,
 Nur halb mich zu verstehen.

An Disputat.

„Der Schnee sey schwarz“ behauptest Du.
 Ich streite nicht. Laß mich in Ruh.
 „Dein Schnee sey schwarz“ das geb' ich zu.

An Zoilus.

Grobheiten lernstest du sagen
 Und ich sie ruhig ertragen.

Grippon und Scrag.*Avarorum par nobile fratrum.*

Bis morgen auf die Mittagsstunde,
 Grippon, lud ich als Gast mich ein. —
 „Ich danke, Scrag, für deine Kunde:
 „Ich werde nicht zu Hause seyn.“

Pompus.

Er lenkte seinen König nach Gefallen,
 Sah gern in jedem Höfling den Vasallen,
 Verstand das Reichthum sammeln meisterlich,
 Und starb, gekannt von Allen,
 Nur nicht von sich.

Aus einem Gespräche.

„Doch Eure Majestät geruht,
 „Sprach ein Franzos im stolzen Muth,
 „Mir zuzugeben: Ludwig fühlte,
 „Der Große, seine Würd', und spielte
 „Die königliche Rolle gut“ —
 Und Preußens großer König spricht:
 So gut, wie Baron,* aber nicht.

* Ein sehr berühmter französischer Schauspieler.

Culinarische Kriegslist.

Als bei der Gattin Hochverstand
 Und Scarrons köstlichen Gerichten
 Der Gäste Kreis gedoppelt Nahrung fand,
 Da flüsterte der Koch galant:
 „Madam, erzählen Sie Geschichten:
 „Der Braten ist verbrannt.“

Kammerherr Grandton.

Sieht den Kammerherrn voll Emsigkeit
 Jedes Glücks- und Kartenspiel studiren!
 Er verwendet seine Zeit
 Auf die Kunst, sie zu verlieren.

An Gnomulo.

Nach dem Griechischen.

Bleib' in der Stadt! Geh' nicht in's Weite!
 Ein Kranich holt dich sonst zur Beute.

Kritodes.

Sonst hat er wider mich getobt.
 Wäbnt er mich todt, daß er mich lobt?

Die Malerin an den Poetaster J.

Du spottest mein,
 Als häßlich und klein,
 In deiner Brochüre.
 Ich male dich nur.
 Schon deine Figur
 Ist eine Satire.

Dialog.

Schäme Dich! — Der Cicisbeen
 Hast Du, Lais, mehr als Zeh'n.
 „Du nur Einen, o Susanne!
 „Aber — neben Deinem Manne.“

Papst Alexander.

Alexandern sind Schlüssel, Altar und Christus verkäuflich;
 Scheltet nicht! Ihm ist vergönnt, daß er Erkauftes verkauft.

An Kapito.

O winziger Verstand im großen Hauptgebäude!
 Was soll die Nadel in der Degenscheide?

An W.

N. zeigt den Räuber, der er ist.
 Du, W., so demuthvoll du bist,
 Verübst mehr Raub und Hinterlist.
 N. ist ein Wolf, der Lämmer ißt;
 Du bist ein Lamm, das Wölfe frißt.

Gula.

Der Bischof Gula spricht
 Ohn' Ende von Moral,
 Von Toleranz und Pflicht;
 Er predigt überall,
 Nur in der Kirche nicht.

An Bull.

Bull, deinem Behmgerichte
 Sind nur Zeloten hold:
 Wenn ich ein Trinklied dichte,
 Bin ich ein Trunkenbold?
 Wenn Säng' Amor loben,
 Ist das Idolatrie?
 Wenn Klopstock's Teufel toben,
 Uebt er dann Blasphemie?

Wunsch.

„Asträa belehr' euch, ihr irdischen Mächte!

„Der Starke hat Pflichten, der Schwache hat Rechte.“

Feilheit.

Nach Holberg.

Alles ist feil auf Erden: die Päbste verkaufen den Himmel,
Polen den Königsthron, ach, und die Schweizer — sich selbst.

An Boß.

Ein Vogel ist durch die Lüfte geflogen,
Ein Schiff ist über die Wogen gezogen,
Und Krittler hat gegen dich geschrieben:
Von Allem ist keine Spur geblieben.

Inschrift.

Am 16. Junius 1816. *

Doppelt, fromme Gallier, fühlt die neue Gnad' und Milde!
Suldigt Morgens eurem Gott, Abends seinem Ebenbilde!

* In Beziehung auf das Frohnleichnamsfest und des Königs Ludwig XVIII. Einzug in Paris.

Der büßende Gast.

Auf Cyperwein und leck're Speisen
 Lud Theagen mich böshast ein:
 Ich mußte seine Keimerei'n
 Beim Nachtisch hören ach! und preisen:
 So kam dein Mahl, o Theagen,
 Mich theurer, als dich selbst, zu steh'n.

Grabschrift auf den jungen Herzog von Bretagne, Sohn des Herzogs von Bourgogne.

Ich ward geboren, die Krone zu tragen:
 Damit jedoch, sie mir zu erwerben,
 Nicht vor der Zeit drey Könige sterben,
 Läßt Gott nach wenigen Monden und Tagen
 Das himmlische Diadem mich erben.

An Ludwig XIV.

Nach dem Französischen.

O Ludwig, den Glanz und Sieg umgeben!
 Du Ruhmes nicht Satter! uns mangelst Brod.
 Laß, König, um in der Geschichte zu leben,
 Uns doch nicht sterben den Hungertod!

Unterschied.

Vergleiche mit dem Hund den Pasquillanten nicht!
 Auf Schläge schreyt der Hund; auf Schläge schweigt der
 Wicht.

Vermuthung.

Warum der stolze Bulla so gestiffen
 Wohl untersucht, wer Gott sey? fällt mir ein:
 Voltaire sagt: „um dies zu wissen,
 Muß man Gott selber sehn.“

Sokrates' Wort.

Handwerker, Künstler und Gelehrter
 Wird man allein durch Unterricht.
 Warum denn lehrt man Fürstensöhnen
 Nur die Regierungskunde nicht?

Rath.

Best im gemischten Kreise
 Nie Scherze vor. — Warum?
 Zwey, drey sind allzuweise,
 Die Uebrigen zu dumm.

Heinrich IV. und d'Aubigné.

d'Aubigné! Schreibe mein Leben! — Nein!
 O Sire! Verschonung mit dem Befehle!
 Ich bin, was ich keineswegs verhehle,
 Zu sehr Ihr Diener mit Leib und Seele,
 Um Ihr Historiograph zu seyn.

Cicero's Ganglehre.

Als Cicero seine Lullia
 Zu rasch auf dem Wege laufen sah,
 Und zu langsam seinen Schwiegersohn,
 Rief er mit spöttisch belehrendem Ton:
 „Bemerke deinen Mann genau!
 „Das ist der Gang von einer Frau.“

Warnung.

Die ihr, alt an Jahren,
 Noch zu frei'n beschloßt,
 Ach! — in Silberhaaren
 Zu des Alters Trost
 Sich mit Jugend paaren,
 Heißt mit Extrapost
 In die Grube fahren.

Hohes Spiel.

Der Blünderung schuldig war
 Ein fanscullottisches Paar.
 Die Würfel sollten entscheiden,
 Wer hängen müßte von Beyden.
 Der zweyte säumte zu lang,
 Indem er hang und hänger
 Den Becher in Lüften schwang. —
 „Wirf endlich und zög're nicht länger.“
 Verzeih'n der Herr Oberste doch:
 Ich spielte noch nie so hoch!

Piger's Erholung.

„Ach,“ lallte Piger, wie in Todesweh'n:
 „Nein! Heut ist mir's unmöglich aufzusteh'n:
 „Die ganze Nacht muß' ich im Traume geh'n.“

Harpagon's letzter Wunsch.

Wucherer Harpagon in Todesweh'n
 Wünschte nur als Phönix hinzusterben,
 Um aus seiner Asche zu ersteh'n
 Und sogleich sich wieder selbst zu erben.

Die Wette.

Nach Grob.

Jüngst stritten um die Wette vier Njoten,
 Wer öfter wohl durch List und Liebesboten
 Der Ehefrauen letzte Gunst gewann.
 Und wem gebührt die Palm'? — Ein Knoten,
 Den nur der Henker lösen kann.

Chelicher Dialog.

Er.

Druck, Mißwachs, Theurung, Kriegsgefahr!
 Gott sey mir Pächter gnädig!
 Nun kommt die Hornviehseuche gar — —

Sie.

Warum bleibst du nicht ledig!

Studentenreim.

Die Römer und Griechen verkaufen wir
 Und schlürfen des Rebensaftes dafür,
 Das heißt, um schneller zum Ziele zu führen,
 Die Klassiker auf Studentenmanier
 In succum et sanguinem vertiren.

Gezwungene Rache.

Ach, mein Gatte, der Barbar!
 Hat aus Eifersucht sogar
 Mich geschlagen, rief Sabine,
 Und ich bin nur ärgerlich,
 Daß ich's nicht verdiene;
 Aber in den nächsten Tagen
 Soll er mich nicht schuldlos schlagen!

Plump's Apologie.

Als unverhofft in Washington
 Ihm zufiel eine Million,
 Trat er aus Diensten, prunkte sehr,
 Und zog den Hut vor Niemand mehr.
 Aus Hochmuth? Nein! Ihm ist, ich wette d'rauf,
 Er habe noch die Grenadiermüh' auf.

Die Medicin und die Mediciner.

An Arzneykunst glaubet fest,
 Ob ihr gleich sehr unklug thätet,
 Wenn ihr Arzt' um Hülfe flehtet,
 Weil der gute sterben läßt,
 Und der schlechte tödtet.

Pejus' Nachruhm.

Der Kanzler entriß
 Mir schändlich mein Brod;
 Jedoch er verhieß
 Mir wieder ein Amt.
 Verdammt! Ist er todt? —
 „Ja, todt und verdammt!“

Weisheit.

Wißt ihr, wer größer noch ist, als die Staatenbeherrscher?
 — der Weise.

Stirbt ein König, so ist schon der Erbthronfolger im Anzug;
 Stirbt ein Weiser, so ist schwer Seinesgleichen zu finden.

Ninon's Weltverbesserung.

„Ach!“ rief Ninon im Silberhaar
 Und ihrem achtmal zehnten Jahr:
 „Hätt' Ewen ich so reich und klar
 „Der Schönheit Liebreiz aufgeprägt,
 „Die Falten hätt' ich hin verlegt,
 „Wo des Achilleus Schwäche war.“

Brutus.

Zu Brutus' Bild tret' ich bewundernd hin;
 Doch wenn er lebte, mied' ich ihn.

An das Glück.

Nie kann mich deine Flucht, o Glück, beschämen;
 Du gabst mir nichts, du kannst mir auch nichts nehmen.

Le Brün an la Harpe.

Dein Drama scheint unsterblich dir,
 Und, soll ich's lesen, ewig mir.

Trajan's Wort.

Fürsten, walt der Tugend Bahn!
 Wie Trajan,
 Spricht zum Unterthan:
 „Dieses Schwerts bediene dich
 „Treu für mich,
 „Liebe Gutes ich;
 „Dieses Schwerts bediene dich
 „Wider mich,
 „Thäte Böses ich.“

An die —

Lernt mit der Tugend euch befreunden!
 Die ihr, was Menschlichkeit gebot,
 Nun Frieden schloßt mit euern Feinden;
 O macht nun Frieden auch — mit Gott!

Als Herr Feld mit Fräulein Derfeld getraut ward.

Mädchen verlieren als Damen
 Ihren Familiennamen
 Bis auf die letzte Spur;
 Aber Miß Derfeld verlor,
 Als Sie Herr Feld erfohr,
 Einen Artikel nur.

Die zu flinke Kammerzofe.

„Wie gern ich dich in Dienste nahm!
 „Ich bin der Flinkheit so gewogen.“ —
 In einer Stunde sind Madam
 Von mir frisiert und angezogen.
 „Mein Gott! — Ich breche den Vertrag:
 „Womit vertrieb' ich mir den Vormittag?“

Kriegsscene.

Geplündert wird mein Haus?
 „Pfui!“ rief ein Bauer aus:
 „Ihr solltet euch doch schämen,
 „Ihr Herr'n Soldaten, mir
 „Das Meine wegzunehmen:
 „Ich bin ein Dieb wie ihr.“

Plan der Vorsehung.

Laster, Tugend, Armuth, Reichthum —
 Sie beherrschen unsre Welt;
 Aber weise, daß die Tugend
 Nicht durch Goldes Zauber fällt,
 Hat dem Laster Gott den Reichthum,
 Ihr die Armuth beigeßelt.

Anekdote.

Abbé Cyrill, bigott und Idiot,
 Des Zelotismus wahres Muster,
 Zog ein beym Hufschmied Amiot,
 Und ward berühmt durch Biron's Spott:
 „Wie klug! Er wohnt bei seinem Schuster.“

Kein Mittelweg.

Großes wollt ihr nicht spenden, ihr schämt euch kleiner
 Geschenke,
 O Magnaten, und gebt in der Verlegenheit — Nichts.

Wort eines Tapfern.

Mir hat die rechte Hand
 Ein Feuerball entwandt.
 Sey fortan im Gefechte
 Du, Linke, meine Rechte.

Zuruf im Herbst.

O freuet euch, daß in der Freude,
 Bey Wein und Sang und Schäkerey,
 Wer Greis, wer Mann und Jüngling sey,
 Das weiße Haar nur unterscheide!

Auf Abbé de l'Espée.

Du lehrtest, Wundermann, der stummen Tauben Chor
 Mitsprechen ohne Wort und hören sonder Ohr.

Der beste Arzt.

Die Tollheit ist fürwahr nicht klein:
 Entfagen meinen Arzeneh'n
 Und diesen Neuling Boll erkühren;
 Er weiß kein Griechisch, kein Latein —
 „Allein auf Deutsch mich zu kuriren.“

Pool's Entschlossenheit.

Das seligste Loos auf Erden
 Ist doch ein geistliches Amt!
 Viel Renten, keine Beschwerden.
 Ein Bischof denk' ich zu werden,
 Und würd' ich auf ewig verdammt.

Supplike.

Nach dem Französischen.

Du schonest kein Gold
 Für Opera=Gold.
 Ach, setze der Gnade kein Ziel!
 Der Armuth gebricht's.
 Den Singenden gabst du zu viel,
 Den Weinenden — nichts.

Gewissensfrage.

Ihr seyd berühmte Degen. Gut!
 Doch nichts kann euch zur Buße wecken.
 Glaubt ihr vielleicht, der Heldenmuth
 Könn' eure Sünden alle decken?

An Sibylle.

Achtung verlangst du mit Recht.
 Doppelt verdienst sie du,
 Achtung für dein Geschlecht,
 Und für dein Alter dazu.

Fabull's Grabchrift.

Hier ward dem Arzte Fabull gebettet.
 Grabt in sein Marmordenkmal die Schrift:
 Der Kranken hat er viele gerettet —
 Durch selbstgenommenes Gift.

An Holofernes.

Tyrann, der Judith Slav' und Beute wurdest du.
 Du schenktest ihr dein Herz; sie nahm den Kopf dazu.

Sinwurf.

Mich aufzufordern, meine Herr'n,
 Daß ich von Dieben euch berichte,
 Von Schurken mit und ohne Stern —
 Ich merke schon, ihr läset gern
 Die allgemeine Weltgeschichte.

Abfertigung.

Bergebens sind meine Kanzellehren!
 Sagt an: „wer thut denn Buße von euch?“
 Ein Wisling rief: „wir alle zugleich,
 „Indem wir dich predigen hören.“

Columbus' Grabschrift.

Ob auch dein Vaterland
 Den Leichnam innbehält,
 Dein Geist, Columbus, fand
 Noch eine neue Welt.

Neue Lebensart.

Schlaflos bringst die Nächte du,
 Doch die Tage schlafend zu.

Als zwey Gelehrte stritten.

Seht zwey preiswürdige Kritiker hier!
 Doch ihre Meinungen sind getheilt;
 Sie stritten wechselnd bald gegen bald für.
 Seht, hört verwunderungsvoll mit mir,
 Wenn eine Feile die andere feilt.

An Lupus.

Anstatt mir nach Pflichten
 Die Schuld zu entrichten,
 Schickst öffentlich du
 Geschenke mir zu.
 Bezahl' erst, was mein ist!
 Dann sende, was dein ist.

An Theone.

Mit Petrarca's und Laura's Bild.

Petrarca mit der Lorbeerkrone,
 Selbst hätt' er, Sängerin Theone,
 Wenn er noch lebte, dich gesucht.
 Laß an den wohlgetroffen'n Zügen
 Des Liebesängers dir genügen:
 Auch Laura folgt aus Eifersucht.

Aufnahme in die französische Akademie der Wissenschaften.

Wurd' als Gelehrter, als Genie
 Er Mitglied der Akademie?
 Durch unvergleichliche Meriten? —
 Nein! Durch unzählige — Visiten.

Der Republikaner an Molly.

Das Prahlen mit Freiheit und Gleichheit ist Wind,
 Wo deine monarchischen Klugen sind.

Louise als Hebe.

Wenn lächelnd Louise Champagner uns gibt,
 Wird Amor betrunken und Bacchus verliebt.

Cordus an die katholischen Geistlichen.

Vom Papste wird euch jede Küchenmagd,
 Ist sie nicht fünfzigjährig, untersagt;
 Doch könnt ihr dem Verbote leicht entinnen:
 Ihr habt nicht Mägde, nein! Gebieterinnen.

Asot's Selbstbiographie.

Erbozt vom eignen Mißgeschicke,
 Zerstört' ich boshaft fremdes Glück;
 Ich fiel in aller Laster Stricke,
 Und endlich in des Henkers Strick.

Wider einen Plagiär.

Lügt nicht, daß ich zu meiner Schmach
 So manches Plagiat verübe.
 Ich stehle nicht; ich ahme nach. —
 Wohl ahmst du nach, allein — die Diebe.

Dem gepriesenen D.

So weit dein Tugendruhm erscholl,
 Du bist, wenn ich nicht lügen soll,
 Mehr lasterlos, als tugendvoll.

Bull.

Bull sagt: „Ich bin ein armer Poet!“
 Damit er dem Renten=Impost entgeht;
 Allein er ist, so fein er sich dreht,
 Ein reicher Wirth und ein armer Poet.

Als Louise genas.

Als dich der Bürger schon dem Grabe nah,
 Doch schön, und in der Augen mattem Strahle
 Des schweren Abschieds Thränen sah,
 Ward er gerührt zum erstenmale,
 Und sprach: Verzeih'! Ich gehe ja.

Als Ida mit Fischfang sich ergöste.

Du gleichst an Gewalt den Feen.
 Wirf Köder, Netz und Angel hin,
 Und lächl' im Boote, Zauberin!
 Du wirst die rasche Wirkung sehen:
 Die Fische drängen alle sich
 Voll Eifersucht heran um dich.
 Sollt Einer etwa widerstehen,
 So muß er weiser seyn, als ich.

An Karolinen.

Ich bin, wie Luther, freigestimmt,
 Und liege doch zu deinen Füßen,
 Die wunderklein und reizend sind.
 Sey meine Päbstin, Götterkind!
 Und laß mich den Pantoffel küssen!

Das Briefchen.

„Gh' noch das Maicnifest erscheint,
 „Wird deine Laura, holder Freund,
 „In deine Arme fliegen.“ — —
 O Zärtlichkeit! o süße Huld!
 Ich sterbe fast vor Ungebuld,
 Zu sterben vor Vergnügen!

Fulchen und Guido.

Federn auf dem Hute? — Weißt du wohl:
 Ach, sie sind der Flüchtigkeit Symbol.
 „Keine Sorge darfst du dir erlauben:
 „Diese Federn sind von Turteltauben.“

An Cölestinen.

Ich wallte jüngst, o Cölestine,
 Mit dir am Silberbach,
 Als plötzlich lüftern eine Biene
 Dich in die Lippe stach.
 Da küßt' ich von dem Rosenmunde
 Die Süße, wie den Schmerz;
 Der Honig blieb auf meinem Munde;
 Der Stachel ging in's Herz.

Wie alt ich bin?

Dreyundfünfzig bin ich am Studirpult, vierzig bei Fremden,
Dreßßig bei Freunden und erst zwanzig, Louise, bey dir.

Der wahre Kuß.

Guer Kuß ist so rasch, so leicht,
Aber mit Unrecht, wie mir däucht;
Wecken soll er ein neues Sehnen,
Soll mit Hoffnung würzen, ihr Schönen!
Glaubt mir, daß ein erotischer Kuß
Mehr versprechen, als halten muß.

Blandinens Augen.

Ich gesteh' es mit Erröthen,
Nimmer wollt' ich vor die steten
Süßen Mißgeschicks-Propheten,
Vor die Zauberblicke treten,
Ach, die Thümmeln noch und Götzen
Stoff zu neuen Liedern böten,
Aber mich so kalt verschmähten,
Und, ich fühl's, allmählig tödten:
Doch weiß Amor mich zu nöthen,
Meine Mörder anzubeten.

Der Unheilbare.

Die Vernunft, sie meint es gut,
 Ach, und will in Herz und Blut
 Löschen meine Liebesglut;
 Doch, ich fasse keinen Muth,
 Weil die Heilung weher thut,
 Als der Krankheit liebe Glut.

An Glyceren.

Scheide nimmer! — Wenn du gehst,
 Ruht verlassen meine Leher,
 Mindert die Bewundrung sich
 Und erschwacht der Liebe Feuer:
 Denn du bist an Seel' und Leib
 So vollkommen, o Glyceren,
 Daß ich es nicht glauben kann,
 Wenn ich dich nicht seh' und höre.

Diebin Rosalie.

Sie stahl dem Schnee sein Weiß, ihr Purpurroth Auroren,
 Die Zähn' aus Thetis Schoß, den Wohlduft Floren,
 Cytheren ihren Reiz, dir, Momus, deinen Scherz,
 Dir, Phöbus, deinen Geist, und mir — mein Herz.

An Laidion.

Ich stahl dir einen Kuß, und geb' im Augenblick,
Laidion, dir reuvoll ihn zurück.

Ueber Juliens Kopfweh.

Ich dulde noch größ're Schmerzen:
Dein Kopfweh fühl' ich im Herzen.

An Lenoren.

Zwischen uns kann niemals Streit entsteh'n:
Du hast immer Recht, denn du bist schön.

Gerechter Groll.

Cythere grollt mit Recht dem Liebesgotte:
Sie hat drey Grazien, und tausend Lotte.

Impromptu über Klymenen.

Gottselige Klymene!
Wie heißend — ohne Zähne!

An Julchen.

Julchen! Mit Herzen
 Sollst du nicht scherzen!
 Sprich nur: Was thust du mit zwey'n?
 Gib mir das deine,
 Oder das meine!
 Eines von beyden muß seyn.

Sündliches Gebet.

Wer Julien sieht, muß ewig lieben.
 Drum fühl', ein Ewigliebender, ich
 In eifersüchtigen Qualen mich
 Zum sündlichen Blutgebet getrieben,
 Daß „Alle verblindeten, oder ich.“

Trefflicher Rath.

Klaus.

Mein Werkchen kommt im Druck heraus,
 Doch meinen Namen laß ich aus.

Arist.

Laß deinen Namen drucken, Klaus,
 Und laß dein Werkchen aus.

Auf einen Grobnafigten.

Seines Nasenrüssels Ende
 Steht so ferne vom Gesicht —
 Unerreichbar ist's für seine Hände;
 Wenn er niest, so hört er's nicht.

An Scriblern.

Dein Buch ist, wie ein Papagei,
 (Kein Gleichniß sagt's getreuer)
 Voll Nachgeschwätz und Waldgeschrey,
 Schön anzuschau'n, und theuer!

Cäsar und Sophus.

Cäsar kommt, und schaut, und siegt;
 Sophus kommt, und trinkt, und lügt!

An Philibert.

„Kein Dichter,“ sagst du, „der mir gleicht!
 „Ich reime so geschwind, so leicht!
 „Mich kosten Verse nichts.“ — Nur Schade, Philibert!
 Was sie dich kosten, sind sie werth!

An M. M.

Deine Festung, zieht der Hohn,
 Sey zu groß zum kleinen Lande,
 Ded und unnütz! — Fürstensohn,
 Bege zu der Spötter Schande
 All dein Volk — in Garnison.

Dem Dichterling Mau.

Dir blühe — du verdienst es ganz —
 Bald ein Cypressenkrantz!

Aus einem Gespräche.

Auch druckte man vor Einem Jahre
 Philint's Roman — dreytausend Exemplare!
 „Dreytausend?“ Ja, wird keines fehlen!
 Du kannst sie bey'm Verleger zählen!

Frank.

Der wohlbeleibte Pastor Frank
 Trinkt niemals ohne Grund. Er trank
 Im zehnten Jahr, mit Aeltern sich zu messen,
 Im zwanzigsten, Louise zu vergessen,

Im dreyßigsten aus amtlichem Verdruß,
 Im vierzigsten, cassirt, aus Müßiggange,
 Im fünfzigsten aus angewohntem Gange;
 Nun ist's im sechzigsten ein Muß!

Nachsüchtiger Wunsch.

„Bestohlen!“ — rief ein Zwerg — „die Kleider aus dem
 Kasten! —
 „Ich wollte, ha! daß sie dem Diebe — paßten!

Quaas.

Immer fragst du: Wer? Wie? Was? --
 Wann ich rede, tauber Quaas!
 Wünsch' ich meine Ohren dir!
 Wann du redest, deine — mir!

Ueber Eenen.

Der wahre Neid sey Eene?
 Ihr lästert wahrlich sehr!
 Blöckt ja der Neid die Zähne,
 Und Jungfer Eene
 Hat keinen mehr!

Antwort auf eine Frage.

Warum an seiner Gruft so sehr
 Die Weiber lamentirten? —
 Der junge Pastor spielte mehr
 Den Schäfer, als den Hirten!

Junker Zeit's Gedanke.

Wo man nicht sterbe, möcht' ich wissen,
 Um dort mein Leben zu beschließen!

An Olympia.

Dir wünschen kann ich nichts, Olympia, mein Leben!
 Denn Alles haben dir die Götter ja gegeben.
 Drum fleh' ich heute nur, daß ste, die Gnadenvollen,
 Von deinen Gaben dir nichts wieder nehmen sollen.

An Hortensia.

Wo ist mein Herz? wer hat's entwendet?
 Du, mir von Nemesis gesendet,
 Hortensia, du hast's gethan:
 Dir seh' ich's an den Augen an.

Erläuterung.

B. Ich hülle mich in meine Tugend ein!
 S. Das nenn' ich leicht gekleidet seyn!

An Laura.

Am neuen Jahr.

Fordre keinen Wunsch für dich!
 Wer dich anschaut, wünscht — für sich!

Entschuldigung eines Säufers.

Vom Morgenroth zum Morgenroth
 Trink' ich, um Christenpflicht zu üben.
 Zwar schadet mir der Wein und fördert meinen Tod;
 Doch — seine Feinde soll man lieben!

Unter das Gemälde:

„Die Gitarrespielerin.“

Welche Natur und Wahrheit! Sie spielt die Gitarre.
 Mein Auge
 Haftet bezaubernd auf ihr; aber ich wähne mich taub.

Preller's Ende.

Finanzrath Preller krank; Sein Leibarzt hilft ihm enden.
So stirbt der Dieb doch unter Henkershänden!

An Ida.

Du Lieblingin der Amorinen,
Die keinen Kuß mir zugestand!
Du weigerst mit verlegnen Mienen
Mir einen Wangenschlag von deiner schönen Hand?
Wie? Soll zuvor ich ihn verdienen?

An Sie.

Ich nannte jüngst vor Liebeschmerz
Mit Unrecht dich ein Felsenherz,
Denn wiff: auf meinen Ruf, daß ich dich liebe,
Antwortet selbst die Felsenlust: „Ich liebe.“

Nocca.

Grobheiten theilt er aus. Mir dünkt,
Dem Reichen ist das Geben leicht.

Pasquillant Zero.

Deffentlich beißt er die ganze Stadt,
Weil er daheim nichts zu beißen hat.

Die Uhr.

Das Huldgeschenk für mich,
Die Uhr, Angelika,
Geht, wie verwunderlich!
Zu vorschnell, bist du da,
Zu langsam, ohne dich.

Ueber Bull.

Wahr ist's, daß pöbelhaft Bull in Pamphleten sey;
Doch fügt ein Wort zu viel ihr Recensenten bey:
Partey = Geist findet ihr, ich finde nur — Partey.

An Zoilaster.

Nöt, der längst verstummen sollte!
Hart findest meine Verse du?
Sie sind nicht hart genug; ich wollte,
Sie flögen dir als Steine zu.

An Cottin.

Und ob du noch so dreist
 Und grob als Kritiker bist,
 Dir sey verzieh'n zu jeder Frist:
 Wenn auch dein Herz nicht schuldlos ist,
 So ist es doch dein Geist.

Frage.

Wenn Sol auf mich die Zähne wehrt,
 Wer hat sie wohl ihm eingefehrt?

Gastwirth U.

Den Trinkern bin ich hold;
 Nur stimmen wir nicht ein:
 Ich mache Wein zu Gold;
 Sie machen Gold zu Wein.

An Lina.

Ich fliehe dich, und wähle neu.
 Voll Eifersucht schwur ich's mit Weinen.
 Doch bleibst du deinem Eide treu,
 So brech' ich herzlich gern den meinen.

Knabenunfug.

Was auch der lockre Knab',
 Als Recensent verkleidet,
 Sich grobe Mühe gab —
 O! Dichterehre schneidet
 Kein ABC-Schütz' ab

Bitte an Orbil.

Du, nicht martialischer Geist,
 Der du mich zu vernichten dräu'ft,
 Bilde mir zu Straf' und Hohn
 Ein lateinisches Distichon
 Mit Grammatik und Lexicon!

An Kritikaster.

Du wirst bezahlt. Sey ja nicht ungeduldig!
 Man ist dir tausend Flegelleyen schuldig.

Kriticulus.

Mir grollt der aufgeblas'ne Wicht,
 Weil ihm die Muse grollt, mir nicht.

An Lotte ****

D laß von deinen Purpurlippen
 Mich, Lotte, süßen Honig nippen.
 Die Biene nippt; doch bleiben ganz
 Der Rose Blüth' und Duft und Glanz.

Glorwina.

Zwei Drittel überließ sie mir
 Von Cäsar's Lob, und es genügte
 Von seinem Spruch Ein Drittel ihr:
 Ich kam und sah — Glorwina siegte.

Liebreiz.**Er an Sie.**

Meiner Blut und meiner Thränen
 Könnt' ich Thor dich würdig wähen? —
 Lebe wohl, nicht=schönes Kind!
 Ach, die Liebe lieb dir Reize,
 Welche nicht dein eigen sind.

Sie an Ihn.

Deine Blut und deine Thränen
 Weckten mir kein Gegensehnen.
 Ohne Rührung scheiden wir.
 Aber, leicht die Liebe Reize;
 Warum leicht sie keine dir?

Gnomen.

Jung fleißig sehn,
 Und viel erlernen müssen,
 Ist klein're Wein,
 Als — nichts im Alter wissen.

Leichter ist's, im Unglück nie verzagen,
 Als bescheiden großes Glück ertragen.

Der Krieg, die Frauenliebe, das Jagen —
 Statt einer Lust find's zehnerlei Plagen.

Kein Opfer ist von Gott so geliebt,
 Als wenn ein Mensch dem andern vergibt.

Erwäg', o Sünder, den Kirchengesang:
 „Lang ist nicht ewig, doch ewig ist lang!“

Lang und groß dein Löffel sey,
 Zehrst du gern mit Riesen Brei.

Nath.

Sich muß er recensiren,
 Was er am besten kann;
 Denn wiß't: bey'm Declamiren
 Speyt er sich immer an.

An Wacker.

O! Laß die Kritikasterlein
 Trompetchen blasen, schelten, schrey'n!
 Bestraße nicht die armen Sünder
 Mit Epigrammen Knall und Fall!
 Wer schießt wohl Vierundachtzigpfünder
 Auf einen Kälberstall?

Bescheid.

„Die ihr im stolzen Liede,“
 Rief eine Pieride,
 „Euch Söhne Phöbus' nennt
 „Und nach dem Kranze rennt
 „Am fernen gold'nen Ziele!
 „Ich lass' euch unverhehlt:
 „Berufen sind zwar Viele,
 „Doch Wenig' auserwählt.

An N. N. den Kritiker.

Dich sichert der Ungenantheit Panzer;
 Doch hüllst du in dunkle Phrasen dich ein:
 Du willst nur ein halber Flegel seyn;
 Verlängne dich nicht, und bleib ein ganzer.

Der Vorlaute.

„Ich bin ein Priester der Kritik“
 Schrie jüngst ein Graf,
 Bernarrt in sich, in Quinta kaum
 Erwacht vom Schlaf.
 Ihm hieß, wer Klassiker verehrt,
 Ein Gottentott,
 Und, wer dem Publikum gefiel,
 Den traf sein Spott.
 Als drob die Göttin Kritika
 Entrüstet ward,
 Nahm sie ihm Scepter, Geißel ab
 Und falschen Bart.

Als Ludwig X. Luxemburg einnahm.

Du Luxemburg, das unbezwinglich schien,
 Bist unbezwinglich jetzt durch Ihn.

Ulrich an Zoilus.

Wenn meine Schrift Bewunderer fand,
 Willst du sie fressen, Tropf!
 So friß! Dann hast du mehr Verstand
 Im Magen, als im Kopf.

Zero.

Sagt: Ist der Kritiker toll?
 Den Hohenpriestern des Apoll
 Bricht schamlos er den Stab. —
 „Der zweyte Midas ist nicht toll:
 „Er hofft, ihm schneide Gott Apoll
 „Ob dieser Unscham ärgervoll
 „Die langen Ohren ab.“

Der Erbgraf.

Graf Ubaldo, reich an Renten,
 Arm an geistigen Talenten,
 Fröhnt dem Spiel, der Jagd, dem Wein
 Und dem Luxus ganz allein.
 Dreyßig Ahnen, längst verstorben,
 Haben ihm das Recht erworben,
 Unnütz auf der Welt zu seyn.

Hütlein, vulgo Momus.

Immer tadelt er was:
 Als er im Bade saß,
 Fand er's ein wenig zu naß.

Der Unterschied.

Wenn sich in Amors Reich
 Siebzehn mit Achtzig paaren,
 Sind sie zwar nicht an Jahren,
 Jedoch an Tollheit gleich.

Lehre in's Ohr.

Müßt ihr erscheinen vor Gericht,
 Von eurem Recht unüberzeugt,
 Beschenkt den Richter, daß er schweigt,
 Den Advokaten, daß er spricht.

Holberg an einen Schmaucherklubb.

Ich wollt' euch Raucher- und Schmaucher-Hausen
 Als wohlgeräuchertes Fleisch verkaufen.

Lollards Bauten.

Im Pharoſpiel gewann Herr Lollard überaus.

Nun baut er ſich ein Schloß — ein ſtarkeſ Kartenhauſ.

Malchus Firm und ſeine Mutter.

Du kommſt aus dem Kriege zum Glück
Geſund, mit dem Orden zurück.

Hi, Malchus, vergib mir die Frage:

Was triebt ihr denn alle Tage

Vom Morgen= zum Abend=Noth?

„Wir ſtachen einander todt.“

Nath.

Ueber den Weltlauf ſchmäh'n,

Faſten, zur Kirche geh'n

Und den Roſenkrantz dreh'n —

Rechn' es zu hoch nicht an,

Frömmelnder Theophan!

Canonifirung iſt

Dein ehrgeiziger Plan.

Eh' du ein Heiliger biſt,

Werd' ein ehrlicher Mann!

Gefühle am Reformationsfeste.

Dir werde heut' im Jubelton,
 Mann Luther, Preis und Dank gesungen!
 Dein Licht ist durch die Nacht gedrungen.
 Nicht mächtigen Verbrüderungen,
 Dir Einem, Dir, der Wahrheit frommem Sohn,
 Ist ohne Wunder groß gelungen
 Das Wunderwerk der Reformation.

Die protestantische an die katholische Religion.

Rechtlos nennst du mit Groll mich deine verlorene Tochter!
 Nicht entließ ich ja dir: Mutter, du bliebest zurück.

Ihr, die ihr Katholiken, Reformirte
 Und Protestanten ja nur heißt,
 O thut, was Brüdern längst gebührte!
 Seyd Eins, wie Vater, Sohn und Geist!

O Gott, der du Martin Luthern gabst,
 Den leitenden Bliß in der Nacht!
 Wähl' einen zweyten Luther zum Pabst:
 Dann ist die Vereinung vollbracht.

Der Schwur.

Ich schwur, betrogen von Erwin,
 Fortan den Liebesgott zu flieh'n. —
 „Wie lange hieltest du den Schwur?
 „Ein Jahr?“ — Nein! Einen Abend nur.

Der kühne Versuch.

Mit feinen Stiefeln hemmt' und dämmte schnell
 Jüngst ein Husar der Donau fargen Duell,
 Und rief: „Daß Niemand mich hinaustreibt!
 „Die sollen all verwundert steh'n
 „Wenn ihre Donau plötzlich ausbleibt.“

Entschuldigung.

Rath.

Ihr Dichter ohne Sorgen
 Verschlafst den langen Morgen
 Fast bis zum Mittaglicht.

Dichter.

Wir haben die Ressource
 Der Sessonen nicht.

Der Tödtlichkranke.

Nach unsern Herzten allen
 Hat Bellicus gesandt.
 Er will heroisch fallen,
 Von Zwölfen übermannt.

Harpag' letztes Wort.

Das letzte Wort, ihr lieben Herr'n:
 Die Seelenmessen sind so theuer —
 Und säß' ich tief im Fegeseuer,
 Doch keine mir! Ich warte gern.

Sprechen und Thun.

Dein Weibchen spricht zu ganzen Tagen
 Mit Rudolf schlimm von dir. — „Se nun!
 „Mich kümmert ganz nicht, was sie sagen;
 „Mich kümmert, was sie thun.“

An Klaugriff's Thüre.

Kornwucherer, hilf in allgemeiner Noth,
 Und gib uns unser täglich Brod.

Zeit.

Sein „Hole mich der Teufel!“ fluchte Zeit
 Als Hagestolz, ja noch als Bräutigam.
 Lenoren hat er jüngst gefrey't;
 Nun flucht er: „Hole mich Madam.“

Der Fromme und der Prasser.

Ich bin auf Kastejung bedacht.
 „Bey Symposien ich geborgen.“
 Ich faste von Morgen bis Nacht.
 „Und ich von der Nacht bis zum Morgen.“

Der Richter und Whim.

Erstochen hast du des Nachbars Hund?
 „Das Thier erstach sich selber im Grund:
 „Es lief wie ein angeschossenes Schwein
 „In meine Hellebarde hinein.“
 Warum denn hast du so scharf dich gewehrt,
 Und die Hellebarde nicht umgekehrt?
 „Herr Maire! Ich hätt' es gewiß gethan,
 „Hätt' er mit dem Schwanze mich wollen beißen!
 „Allein er wollte, nach seinem Plan,
 „Mit spitzigen Zähnen mich zerreißen.“

Kammerjunkers von Sehlfaß Frage an den Arzt.

Kein irischer Bull.

Spazieren sollt' ich geh'n
 Und kann nicht Monde schon.
 Ist nicht das lange Steh'n
 Auch eine Motion?

Warnung.

Die Dversängerinnen
 Umgarnen dich geschwind.
 Dein Gold ist all' von himmen,
 Noch eh' ein Jahr entrinnt.
 O laß dir Flucht empfehlen,
 Weil diese Philomelen
 Raubvögel sind.

Das Dictionnaire de l'Académie.

Nach dem Französischen.

Zubelt nicht, daß endlich heut'
 Ihr nach sechzigjahrelangem Treiben
 Mit dem Wörterbuche fertig seyd!
 Denn ihr braucht wohl läng're Zeit
 Zum Verkaufen, als zum Schreiben.

Gnome.

Du klagst, daß die Armen und Reichen
 Von deiner Schwelle nicht weichen!
 Gib jenen nichts! ford're von diesen!
 So hast du beyde verwiesen.

Bescheidenheit.

Du Mädchen, bist so zierlich!
 Mein Herr, Sie irren wohl.
 Goldselig und manierlich!
 Mein Herr, Sie irren wohl.
 Du scheinst mir ohne Mängel!
 Mein Herr, Sie irren sich.
 Du bist ein wahrer Engel!
 Mein Herr, Sie irren sich.
 Bist fromm, wie Genoveva!
 Mein Herr, Sie irren ganz.
 Bist klug und keusch, wie Eva!
 Mein Herr, Sie irren ganz.

Liebe.

Liebe sey Thorheit? — O ja, bey Thoren;
 Aber Weisheit, von Weisen erkoren.

Hof.

Der Hof ist eine kleine Welt,
 Wo nur der Kriecher Gold erhält,
 Und Abenteurer sich erfrehen,
 Dem Volk ein neues Recht zu sprechen.
 Verführungskunst, mit Troß gefellt,
 Verlacht die Tugenden als Schwächen,
 Und, wenn's den Königen gefällt,
 Ist selbst die Unschuld ein Verbrechen.

Buchanan über Pabst Pius.

1569.

Pius verkaufte den Himmel, und heute verließ er die Erde.
 Zum Nyle was bleibt ihm allein noch übrig? — Die Hölle.

Das Feldhuhn.

Koch.

Wie soll ich das Feldhuhn bereiten zum Schmaus?

Edelmann.

Bereit' ein „Boeuf à la mode“ d'raus.

Piger's Grabchrift.

Ein Weib hat mir das Leben,
 Ein Weib den Tod gegeben;
 Sohn nannte jenes mich,
 Und dieses Gattin ich.

Spielziel.

Als Florian mit Lucinden spielte,
 Zu deren Mammon er Neigung fühlte,
 Spielt' er so schlecht, daß sie immer gewann,
 Der höfliche — nein! der geizige Mann.

An Sphemer.

Nach dem Französischen.

Dein David fiel,
 Der bis zum Ziel
 Gebetet;
 Was auch darob
 Dein Eigenlob
 Trompetet.
 Ja David hat
 Dich Goliath
 Getödtet.

An Vaillant.

Herold deiner fünfzig Ahnen!
 Du, nur mächtig in Chikanen,
 Nur im Zechen ritterlich,
 Immer fragst du, stolz vom Preise
 Deines edlen Stammes, mich:
 Waren sie nicht Helden, Weise?
 Brachen sie nicht Lorbeern sich
 Auf der Ehre steilen Bahnen? —
 Ich bewund're deine Ahnen,
 Aber ich verachte dich.

Pater Firmus der Anti-Hugenott.

Deine Gründe, deine Lehren
 Halten Stich;
 Aber ich soll dich bekehren,
 Nicht du mich.

Zurechtweisung.

Eurer Sehnsucht irre Flammentriebe
 Läutert, heiligt erst der Traualtar.
 Nur in Hymens Tempel wird zur Liebe,
 Was in Amors Bunde Thorheit war.

Schreiber Feim.

Ich würde kein Soldat, und avancirt' ich jährlich,
 Mich nährt die Schreiberei; und ich gesteh' euch ehrlich,
 Mit Kriegeswaffen ist das Stehlen zu beschwerlich.

Dädalus.

Ich konnte, wie Vögel, in Lüften mich wiegen,
 Allein dem Tode nicht entfliegen,
 Ich konnte den Ausgang in Irrgewinden,
 Nur aus dem offenen Grabe nicht finden.

An B****

Wir sahen, Freund Poet, uns lange nicht!
 Sey herzlich dreymal mir willkommen!
 Noch ist's dein Blick, dein Ton, dein Angesicht,
 Allein dein Geist — hat zugenommen.

An Pinsel.

Du kritikakerst, und wähnst dich allein
 Des Geschmack=Gerichts Autokrator,
 Du glaubst ein Donner=Wetter zu seyn,
 Und bist nur ein Ventilator.

Papst Julius III.

Dein Vater ist ein Genueser
 Und deine Mutter eine Griechin,
 Und du bist auf der See geboren.
 Wer möchte Wahrheit nun dir zutrau'n? —
 Falsch sind die Griechen, die Ligurer,
 Falsch ist die See, und Aller Falschheit
 In dir, o Julius, vereinigt.

Wahre Freundschaft.

Pope.

Du bist, mein alter, geliebter Freund!
 Nun Staats-Minister, und London meint
 (Ich könnte darob mich herzlich grämen):
 Du werdest nun deines Pope dich schämen.

Craggs.

Würd' ich je größer, je schlimmer nur,
 Wie manche verächtliche Kreatur
 (Allein ich bitte mich auszunehmen),
 So müßte ja Pope sich meiner schämen.

Nasen-Hyperbeln.

An Wahl.

In Marmor dich zu hau'n, vermag der Künstler nicht:
Es fehlt an Stein, an Raum, an Zeit, am Gleichgewicht.

Optischer Betrug.

Als du jüngsthin schlummertest im Grase,
Ragte himmelan die Wundernase,
Und die Dorfbewohner weit umher
Zählten staunend einen Kirchturm mehr.

Rath.

Willst du, wie die Braminen pflegen,
Auf deine Nasenspitze sehn,
So kann es, der Entfernung wegen,
Nur durch ein Telescop gesch'eh'n.

Nothhülfe.

Wenn Feinde dich um Arm' und Beine brächten,
Du könntest noch mit deiner Nase fechten!

Wahl's Aerger.

Ich ärg're mich und rase —
Mich hindert meine Nase,
Die Wälder zu beschau'n,
Ja, nur darin zu gehen,
Es wären denn Allein
Gerade durchgehau'n.

Rath.

Freund! deine Nas' ist halb im Ausland. Sey kein Thor!
Behalt ihr den Regreß in patriam bevor!

List.

Dir hat zum Glücke jüngst ein Dieb,
Der schlau sein Gaunerwesen trieb,
Die Dose vor der Nase weggenommen.
Der Vorsprung war zu groß. Er mußte entkommen.

Kostspieliger Plan.

Laß, willst Du den festlichen Tag im Jahr,
 Der Dein holdes und liebes Weibchen gebar,
 Groß und verschwenderisch celebriren,
 Dein Nasen-Münster illuminiren!

Nedliche Vorstellung.

So reich du bist — der Aufwand käme doch
 Für einen Nasen-Parapluie zu hoch.

Täuschung.

Er stand und sprach vor seinem Haus;
 Da hielt ein Güterwagen an.
 „Seh!“ rief der trunk'ne Fuhrmann aus,
 „Den neuen Schlagbaum aufgethan!“

Geruchsfülle.

Deine Wohlgeruchsextafese
 Muß beneidenswürdig sein;
 Denn Du schnüffelst mit der Nase
 Husch! den ganzen Frühling ein.

Kunstnase.

Die Nase, vor welcher uns Endlichen graut,
Ist, wenn man sie Gegendweise beschaut,
Oft griechisch, oft jüdisch, oft römisch gebaut.

Ursprung der Wahlischen Nase.

Als die Natur uns Lilliputern großte
Und ihrer Hand, die Riesen schaffen wollte,
Schon eine Polyphemusnas' entrollte,
Gereute sie der liebelese Plan;
Doch mochte sie die nassigste der Nasen
Zu Staube nicht mehr gern zerblasen,
Und — flichte dein Körperchen an.

Erlaubter Schluß.

Entspräche dein Mund der Benasung, o Wahl!
Du verschlängest Jonas und Wallfisch zumal!

Kontrast.

Die launische Natur schuf hier unsystematisch
Das Haupt Davidisch klein, die Nase Goliathisch.

Ein Wunder, und doch keines.

Von Wahl's Geburt hat mir die Base
Des Accoucheurs erzählt:
Zwey Tage lang kam seine Nase,
Am dritten Er zur Welt.

Klage des himmlischen Verklärungs-Lieferanten.

Ein Cherub nahte sich dem Thron
Mit Wahl, und rief im Klage-ton:
„Verklären soll ich ihn? Ach lieber Gott!
„Nur seine Nase nicht! Sonst werd' ich bankerott.

Rangordnung.

Mit der Kuppel der Peterskirch' in Rom
Wetteisfert der Wahlische Nasen-Dom.

Wahl's Nase spricht.

Ich verkünde sein Erscheinen still,
Und bin Stunden lang vor ihm zu seh'n;
Wenn er Freunde überraschen will,
Muß er rückwärts vorwärts geh'n.

Verwunderung.

Blinder, eine Nase nennst Du sie,
Diese Nasen-Encyclopädie?

A potiori fit denominatio.

Sagt nicht, den Logikern zum Skandal
„Das Schiff des Ruders, die Nase des Wabl.“
Sprecht nach der Natur und Vernunft Nase
„Das Ruder des Schiffs, der Wabl der Nase.“

An Wabl.

Dich rülste, dem Konsul zu Spotte,
Die brittische Seemacht aus!
Du häfelst die Brester Flotte
Mit Deiner Nase heraus.

Nasenphilanthropie.

Und wenn ich das Münster in Flammen entdeckte —
Die Thürmer entfliehen dem Feuergrab!
Und fahren mit Weib und Kind und Gepäck
An dir, mein gewaltiger Nasen-Recke!
Wie flinke Matrosen am Mastbaum herab.

Vermuthung.

Mit deiner Nasenspitze
 Berührst du schnell, wie Blitze,
 Nord, West und Süd und Ost.
 In höchstpressanten Fällen
 Wird Paris dich bestellen
 Als Nasen-Extrapost.

Hexen-Memorial.

Wir, keine Hexen, sondern Feen,
 Verstärkten mächtig unsre Zahl.
 Der alte Brocken ist zu schmal,
 Dort unsre Feste zu begeben.
 Wir feiern nun (vergönn' es Feen!)
 Den nächtlichwilden Karneval
 Auf deiner Nase Pyrenäen.

Wunsch.

Ihn kümmert nicht der Sterne Lauf;
 Doch stößt er fast die Nase d'rauf.
 O säße Herschel oben auf! *

* Hoc certe promontorium
 Herschelo non inglorium
 Foret observatorium.

Berechnung.

Dir, Wundernase, Proviant zu schicken,
Genügen kaum vier Schnupftabakfabriken.

Täuschung.

Jüngst träumt' ein Räubertroß Eroberungspläne,
Und lau'rte froh bei Dämmererschein
Auf eine große Karavane.
Da nahte sich — dein Nasenbein.

Oekonomie.

Den einquartierten Franken gab
Herr Wahl zehn Nasentücher ab.
Sie breiteten ein jedes aus
Und schnitten hundert Zelte draus.

Die Nase an Ihu.

Gut, Freundchen! daß in mich
Du festverwachsen bist;
Sonst hätt' ich Niesin dich
Vorlängst hinweggenießt.

Der Blitz und Wahl's Nase.

Vernehm den Schauertod vom stärksten Blitze:
 Er fuhr in Wahl's erhob'ne Nasenspitze,
 Schoß Meil' auf Meile fort im Flug des Lichts,
 Und zehrt' auf halbem Weg sich ab zum Nichts

Väterliches Gebot.

Erklimme kein Gebirg, mein Sohn!
 Mit deinem Nasenberg. Zevs' Blitze führen nieder,
 Als thürmten die Titanen wieder
 Den Ossa auf den Pelion.

Verwirrung.

Du wandelst der Astronomen Bericht
 Vom Lauf der Planeten in eine Chimäre;
 Denn deines Nasenbergs Uebergewicht
 Beschleunigt den Schwung der Erdensphäre.

Wunderbarer.

Wenn er niest — das klingt noch wunderbarer —
 Rufen Profit! alle Weltumfahrer.

Wahl an seine Nase.

Ha, Fleischkolosse, der du bist!
 In kein Verhältniß willst du passen!
 Ich mußte schon als junger Gymnasiist
 Das Kennspiel um die Ecken unterlassen.

Ankündigung.

Ein junger Künstler zu Berlin
 Will deinen Nasenapennin,
 Wenn Zwanzigtausend subscribiren,
 Als Panorama produciren.

Zwei Merkwürdigkeiten.

Wenn er durch die Nase spricht,
 Donnert in's die Kunde.
 Wenn er seine Nase rümpft,
 Dauert's eine Stunde.

Wahl's Nase neben Berenice's Haar.

Wohl, daß er dankbar mit jeglichem Tag die getreue Vasallin
 Schon bei lebendigem Leib unter die Sterne versetzt!

An Wahl.

Was unterscheidet uns von dir?
 Kurz, ohne Periphrase:
 Aus Seel' und Leib bestehen wir,
 Du, Freund, aus Seel' und Nase.

Wahl's Epitaphium.

Schildert mich in keinem Trauerliede:
 Weder Denkmal mir, noch Leichenstein!
 Mein Berewiger, mein Nasenbein,
 Rag' aus meiner Gruft als Pyramide.

Polyphemus Blindheit.

Als heimkehrend Ulyß anfuhr bei der Höhle des Cyclops,
 Und ihm der Anthropophag vier der Gefährten verschlang,
 Keines erglühenden Pfahles bedurft' es, ihm hätte zum Bohren
 Wahl's Spitznase genügt, und Polyphemus war blind.

Worthalten.

Er hält doch größtentheils, was er verspricht,
 Wenn bloß die Nase kommt, Er nicht.

Verwegner Plan.

Garnerin, der kühn're Phaeton,
 Will, von uns, ja von der Erde Vögeln
 Angestaunt, mit seinem Luftballon
 Deine Nasen=Welttheil' all' umsegeln.

Par nobile Fratrum.

Aetna, der jüngere, heißt mir dein Nasberg. Hätt' er
 auch Flammen
 Noch nicht gespie'n, ich vernahm drin der Cyclopen Getös.

Zeus' Monolog.

Ich Schleuderer des Donnerstrahls
 Bin ganz Beherrscher der Natur;
 Mich hemmt in meinen Plänen nur
 Das Fatum und die Nase Wahl's.

Nöthige Vorsicht.

Die Furcht vor'm Scheintod schuf ihm öfters Dual.
 Kein Wunder! — Möglich wär's, daß unser Wahl
 Daläg' als völlig todt, und Wochen dennoch lebte,
 Wenn seine Seele durch die Nas' aufschwebte.

Entdeckung.

Wahl's Nase — schlechter Ausdruck!
 Nicht Nase — Wahl's Gesichtsberg
 Ist nur ein ungeheures
 Hochfest'nes Ueberbleibsel
 Der weiland Riesen-Urwelt.

Als er aus der Nase blutete.

Das ist kein Nasenbluten, fürwahr!
 Ein Blutsturz, aber — ohne Gefahr.

Bescheid.

„Zur Nasenbrille, was räthst du mir an?“ —
 Den halben Aequator, mit Gläsern dran.

Privilegium cum clausula.

Dir wird der lange Stall * vergönnt zur Nas'remisse,
 Jedoch mit dem Befehl, daß sie nicht niese,
 Weil sonst der Hauch den Bau zu Staub zerbliese.

* So heißt der große k. Marstall in Stuttgart.

Polyphem's Rache.

Nichts frommten, zur Kühlung der Rache, vordem
 Geschleuderte Felsen dem Polyphem;
 Doch ward ihm dein Nasen=Maß geschenkt,
 Hätt' Ulyssens Schiff er in's Meer versenkt.

Ehrwürdige Nase.

Dein Parasangen=langes Nasenbein
 (Nicht angeboren kann's, nur angezaubert seyn)
 Erweckt mehr Ehrfurcht dir bei Weißen und bei Mohren,
 Als einst dem Consul Roms der Vorschritt von Victoren.

Nasen-Kanonade.

Von deinem Niesen (was zum Glück
 Kein Sterblicher vernimmt)
 Wird Zeus erschreckt und die Musik
 Der Sphären überstimmt.

An Wahl.

Vor deiner Nase Behemoths-Figur
 Sind all die unsrigen — Atome nur.

Nüge.

Er trägt — wie frech und sittenlos!
Den größten Theil des Körpers bloß.

Wahl's Nase.

Von dieser Nase Schlag
Kann forthin keine spucken.
Selbst die Natur vermag
Sie nimmer nachzudrucken.

Auf Wahl's Nase.

Ein Fleisch=Sortes der Natur
Muß deine Nase seyn,
Wir sehen ihren Anfang nur,
Daß Ende Gott allein.

An Wahl.

Deine Forderung ist nicht honett:
Kürzen ein Epos zum Sonett,
Schildern soll ich in vierzehn Zeilen
Deine Nase von vierzehn Meilen.

An Wahl.

Wenn eine Sündfluth dennoch wieder naht,
Ist deine Nas' ein zweites — Ararat.

L. B. an Wahl.

Nachts recke die Nase nach Helena!
Auf sitzt Bonapart' und ist frei und ist da.

Beruhigung wegen wüthiger Hunde.

Wenn auch wüthiger Hund' ein Duzend sich heut in die Spitze
Deiner unendlichen Nas' einbisse, mit Eile des Blitzes
Driu aufstiege das Gift, und dir Methusalems Alter
Deine Diät noch verliehe; so dräute nur erst auf dem Friedhof
Deinem Gebeine die Wuth. Vor ihr sind geborgen die Geister.

An Wahl.

Schaffst du, den wild'sten Orkan
Vorsendend, in Wolken dir Bahn,
So giltst für ein höheres Wesen
Du Persern und Stokesen;
Sie beten im Dunkel dich an.

Auf Wahl's Nase.

Wer deine Nase mißt,
Stirbt, eh' er fertig ist.

Anlage.

Neid muß es oder Faulheit seyn,
Daß du nichts Neues uns entdeckst,
Und täglich doch dein Nasenbein
In's große Buch der Schöpfung steckst.

Schade!

Dir ist's nur ein Spiel,
Wahres zu ergründen:
Doch läßt dir sich viel
Auf die Nase binden.

Ansinnen.

Du solltest patriotisch dienen
Und mit der Nas' in kurzen Horen
Zu Silber-, Gold- und edler'n Minen
Uns den bequemsten Zuweg bohren.

Als Wahl in eine Grube fiel.

Kein Wunder, wenn er noch die Füße bricht:
Er steht den Weg vor seiner Nase nicht.

Wahli gloria.

Nasus, Pisa, meus pendens est altera turris,
At victor forma, pondere, mole tuus.

(Pisa's hängenden Thurm — wie bestieg ihn der Wahli'sche
Fleischthurm
Weit an barocker Gestalt, furchtbarer Läng' und Gewicht!)

Pluto's neuester Spruch.

Weil du, Sisyphus, lachst ob der Berganwältzung des Marmors,
Wälze zur Straf' ihn auf Wahl's Nase mit Jammern hinauf!

An Wahl's Nase.

Du Promontorium,
Das zum Miraculum
Die Mater alma schuf!
Nichts fehlt, daß man dich preist,
Wie Aetna und Vesuv,
Als daß du Feuer spei'ft.

An Wahl.

Du mußt auf deines Pico Revier
 Uns Nebenpflanzung erlauben;
 Dann lesen von deiner Nase wir
 Nicht nur Hyperbeln, auch Trauben.

An Wahl.

Freund, lässest auf deinem Nasen-Berge
 (Die unsern sind dagegen nur Zwerge)
 Du Schlößlein bauen von Stufe zu Stufe,
 So schadet's der Isola bella Nase.

Wahl's Dollond.

Was ihm sein Dollond nütze?
 Je nun! Er sieht,
 Was fern geschieht
 Auf seiner Nasenspitze.

Die Nase an Wahl.

Du, Wahlchen, sügst und schmiegst in Bade-Bännen dich.
 Ich, deine Nase, bad' in Sommerwolken mich.

An Wahl.

Ein Wunder neu'ster Art,
 Wie wir noch keines hatten:
 Nicht wachsen kann dein Bart
 Vor deiner Nase Schatten.

An Wahl.

Freund, wenn du längst vermodert bist im Grab,
 Nimmst deiner Nase Leben mählig ab.
 Sie lebt, der Gruft entragend, kräftig dort
 Und niest noch hundert Jahre fort.

Anscheinender Widerspruch.

Ihr seht, obschon er niemals sich verstellt,
 Daß unser Wahl doch hinter'm Berge hält.

Muttermal.

Wie spielt die Natur so wunderbar! —
 Wahl's furchtbare Nas' ist da,
 Weil seine schwangere Mutter sich
 An einem Cometen versah.

Verwunderung.

Unbekannt ist ihm der Sterne Lauf,
Und er stößt doch seine Nase d'rauf.

Thorrapport.

Ein Nasen=Meteor
Erschien um Acht am Thor,
Und zog von Acht bis Neun
Unausgesetzt herein.
Zwar gab ein hintenher
Festangewach'sner Mann
Als Mensch und Commissär,
Mit Namen Wahl, sich an;
Doch ward, wie sich gebührt,
Das lange Nasobject,
Als der Magie suspect,
Urpötzlich arretirt.

Wahl's Küsse.

Zwar seine Kinder küssen ihn
Oft unter'm Nasenbaldachin;
Doch ihm hat, was er tief beklagt,
Natur bequemen Kuß versagt.

Vorschlag zur Apotheose.

Wenn dich, als bess'rer Neptun vergöttert zu werden gelüstet,
Reicht ein Nasloch hin, deckend die Flotten im Sturm.

Wahl's Nase.

Gott, der zuletzt ganz die Geduld verlor,
Blies ihm den Geist, statt in die Nas', in's Ohr.

Volkswunsch.

O Sie glauben nicht, wie neu
Sich der Herr empföhlen
Durch Beleuchtung ihrer zwey
Nasen = Nebelhöhlen!

Actiones in distans.

Wohl manche neue Welt
Hat schon im Sternensfeld
Dein Fleischkomet erschreckt,
Wohl manchem neuen Glob
Durchschütterung erweckt,
Den mit dem Telescop
Kein Astronom entdeckt.

Vermuthung.

Die Broddingrags, wirst ihr Gefangner du,
Bereiten deine Nas' als Rutschberg zu.

Verwundung.

Mit seinem Nasenbein
Schlug er an Felsgestein
Und stieß sich eine Beule
Von einer halben Meile.

Alter ego.

Wenn kaum in Durlach er sich in den Wagen setzt,
Hat Karlsruh's Volk sich längst an seiner Nas' ergötzt.

Referat eines Clairvoyant.

Weil du, wie kundig ist,
Halb rein, halb unrein bist,
Sah ich in Himmelsfreuden
Dich mit den Engeln froh,
Und deine Nase leiden
Im Purgatorio.

Wallfahrt der Wahlischen Nase.

„Sprich, bis wohin die Nase geht?“ —
 Euch belehrt ein großer Poet:
 „Bis dahin, wo kein Hauch mehr weht,
 „Wo der Markstein der Schöpfung steht.“

Unglück.

Von deiner Nas' ein derber Schlag
 Ist eines Fixsterns jüngster Tag.

Abbitte an Herrn Wahl.

Vergib mir! — Du bist von gerechtem Schmerz
 Ob meinen Nasenpasquillen durchdrungen:
 Denn, was ich Hyperbelen nann' im Scherz,
 Das sind in Wahrheit — Verkleinerungen.

An Wahl.

Wahl, deine Nase legt die alte Fabel aus:
 Sie gleicht dem schwangern Berg, ach! und gebar dich Maus.

Welch Vacuum.

Wenn deine Nase, Wahl, die noch Neonen bleibt,
 Doch endlich nach Jahrtausenden zerstäubt,
 Entsteht ein Vacuum im Schöpfungskreis,
 Was die Natur nicht auszufüllen weiß.

Verweise, vulgo Nasen.

Nasen dir geben heißt, so zu sagen,
 Wassertropfchen in's Weltmeer tragen.

Ehrgeiziger Pian.

Bezieht zu höherem Bedarfe,
 Mit gleichgestimmten Saiten mich!
 Dann bin die Neolscharfe
 Des Universums ich.

Die verhasste Nase.

Ein Herr Zu-Klein-Benaster ist ihm gram,
 Weil er allein vorweg ihr Erbtheil nahm.

Wahl's letzte Worte.

Zu meiner Glorie, Töchter und Knaben,
Laßt mich in meine Nase begraben,
Und ste den Erdball zum Kirchhof haben!

II.

Fabeln und Erzählungen.

Die Schnellpost.

„Glic, Glac! Holla! Plag! Beyseite!“
Blitz und Donner! schrie'n die Leute:
Welcher Staub und welch Getümmel:
Diese vier so nassen Schimmel —
Zieh'n sie einen Hofmagnaten,
Oder einen Diplomaten,
Oder Prinzen von Geblüte,
Oder König? — Gott behüte!
Seht den leeren Gilpostwagen,
Und ein Sinnbild mancher Thoren,
Die auch leer sind und — rumoren!

Der papierne Drache und der Adler.

Vom stärksten Wind emporgehoben,
Flog ein papierner Drach' umher,
Bekrittelte den Adler sehr,
Fand seine Flügel allzuschwer,
Kurz, sein Benehmen nicht zu loben,
Und rief: Heran! Ich leiste mehr!
Der Adler sah herab von oben,

Entdeckte die Carricatur
 Mit buntem Schweif und langer Schnur,
 Und schwieg und harrt' ein Weilchen nur,
 Als der bethörte Pseudo-Drache
 Schnell nieder plumpete rettungslos
 Und auf dem Irthausdache
 In Trümmer schof.

Die Schäferin und das Rosenblatt.

„O West!“ begann das Rosenblatt:
 „Hör' auf, mich hin und her zu wehen!
 „Wohl dem, so Ruhe hat!“ —
 „O Liebesgott!“ hört' ich Amanda flehen:
 „Laß! Deines Untriebs bin ich satt.
 „Wohl dem, so Ruhe hat!“ —
 Doch wenn es ewig ruhsam bliebe,
 Wenn nichts zur Thätigkeit mehr triebe,
 Was wär' Amanda sonder Liebe?
 Was ohne West das Rosenblatt?

Pegasus und die Schildkröte.

Schildkröte sprach
 Zu Pegasus:
 Gemach, gemach!
 Wohin im Schuß?

Nur Schritt vor Schritt!
 Ich gehe mit.
 Allein mit Flug
 Rief Pegasus:
 Leb' wohl! Ich muß.
 Du bist nicht Flug:
 Mein Schritt ist — Flug!

Die Töpfe.

Du tadelst, wahrlich! dreist und dreister,
 All' meine Töpfe, junger Meister!
 „Sie sind zu groß, zu klein,
 „Zu roh, zu fein“ — Halt ein!
 Ein Fehler ist's, den du erspähest:
 Daß meine Töpfe du nicht drehst.

Das Eichenblatt.

„Du armes Eichenblatt, wohin?“ —
 Fürwahr! ich weiß es nicht,
 Seit ich des Sturmes Beute bin,
 Der auch die Eichen bricht.
 Mich säufelt West, mich wirbelt Nord
 Vom Wald hinab in's Thal,
 Vom Thal zum Berge wieder fort
 Wohl mehr als tausendmal.

Verstummen, dulden ist mein Brauch.
 Ich gehe, wirst du seh'n,
 Wohin die Rosenblätter auch
 Und Lorbeerblätter geh'n.

Die rechte und die linke Hand.

Die linke Hand beschwerte sich:
 Warum denn, Schwester, zieht man dich
 Mir allenthalben vor?
 Zum Tage dieben zwingt man mich;
 Doch bin ein Matador
 An Kraft und an Talenten ich,
 Wie du. Woher der Makel? Sprich! —
 Hört, was die Rechte sprach:
 Entrüstung ist hier lächerlich:
 Der Observanz gib nach!
 Und wärst du tauglicher, als ich.
 Die Herrin Mode will nur mich,
 Die Linke nicht. Drum füge dich. —
 Der Prokurator sprach: Sogleich,
 Ihr, meine Händ', umschlinget euch!
 Versöhnung ist mein Amtsbescheid;
 Und daß ihr nimmer euch entzwey't,
 Nehm' ich geschenkte Spenden
 Hinfort mit — beyden Händen.

Der Wirth und die sechs Studenten.

Nach Jacob Frischlin.*

Es kamen Studenten, sechs an der Zahl,
 Einst in ein Wirthshaus zum Morgenmahl;
 Sie hatten alle gar wenig Geld,
 (Woran es oft den Gesellen fehlt)
 Ließen sich austragen bunt und schwer,
 Obſchon klein waren die Börſen und leer;
 Denn Jeder meinte, der Andere hätte
 So viel, daß er in Nöthen ſie rette.
 Da nun der Wirth zu rechnen begann,
 Und die Zeche freundlich bracht' auf den Plan,
 Da ſah nur Einer den Andern an,
 Fragt Jeder, wie viel Geld er hätte?
 Da war kein Geld auf dieſer Stätte.
 Sie zeigten dem Wirthſe verlegen an,
 Daß Keiner von Allen bezahlen kann.
 Der Gaſtwirth aber gerieth in Grimm,
 Und donnert: Cuer Handel iſt ſchlimm.
 Wie dürft ihr ſo freche Geſellen ſeyn,
 Und ſitzen in ein Wirthshaus hinein?
 Auftragen laßt ihr euch ohne Geld,
 So, daß nun meine Zeche mir fehlt.

* Eine ſchöne, luſtige und kurzweilige Comedia von dem Hochgeborenen Fürſten und Grafen Hans von und zu Wirtemberg ꝛc. wie der Werber ſelbſt der Bräutigam worden ꝛc. Anno 1130. Straßburg, 1612, bei Antonis Bertram. — Ein ſelteneſ Buch, um ſo mehr, als es nach ſeiner Erſcheinung alſobald confiscirt wurde.

Sie sprachen dem Wirth'e freundlich zu,
 Daß er sich stellen möchte zur Ruh:
 Sie seyen redlich Studenten=Burst,
 Die gerne küßten Hunger und Durst;
 Sie wollten zahlen tapfer und bieder;
 Ueber ein Jahr schon kämen sie wieder.
 Er möchte nur warten ungefähr,
 Bis jenes Jährlein lief umher.
 Dann soll er redlich ausbezahlt werden,
 Wenn er das Leben noch hab' auf Erden.
 Der Wirth gedachte: Was willst du machen?
 Sing selber an, seines Schadens zu lachen.
 Wohl! so sprach er: Seyd ihr dann kommen,
 Und habe von Jeglichem ich vernommen
 Die größte Lüge, die auf die Bahn
 Recht mit Umständen er bringen kann,
 So will ich der Zech'e nicht gedenken,
 Vielmehr euch von freien Stücken sie schenken.
 Die Studenten zogen fort und studirten,
 Wie sie am besten den Wirth fallirten.

Da nun das Jahr vollendet war,
 Die sechs Gefährten kamen dar,
 Der erste dem Wirth kam unbekannt.
 Er fragte: Kerl, aus welchem Land? —
 Mein Herr! von Wien aus Oesterreich
 Bin ich gekommen alsogleich.
 Was bringt ihr denn für gute Mähr'?
 Ein' fessam' Zeitung bring ich her:

Denn, wo St. Stephansthurm sich spitzt,
 Ein solcher großer Vogel sitzt,
 Daß, wenn die Flügel er von sich spreitet,
 Sein Schatten sich zwanzig Meilen verbreitet.

Bald kam darauf sein andrer Gesell.

Der Wirth sprach: Kerl, woher so schnell?
 Aus Desterreich komm' ich daher.
 Was bringst du denn für gute Mähr?
 Herr, die Erscheinung ist sehr neu:
 Man fand zu Wien ein großes Ey,
 Woran die größte Leiter liegt.
 Steinmeger und Maurer sehr geschickt,
 Sie steigen hinauf und picken drein,
 Und machen Löcher mit Hämmerlein.
 Der Wirth verwunderte sich und dachte,
 Daß vielleicht der Vogel das Wunder ey brachte,
 Und ist es wahr, so glaub' ich's fest:
 Denn ein großer Vogel hat ein großes Nest.

Der dritte Student kam unbekannt.

Der Gastwirth fragt: Aus welchem Land?
 Er sprach: Er käm' aus Desterreich her.
 Was hast du denn für gute Mähr?
 Die Sonn' ist so heiß wie nie zuvor,
 So daß die Donau ihr Wasser verlor,
 Und jetzt mit trockenem Fuß die Leute
 Durch die Donau gehen können in's Weite.

Der Gastwirth dachte dem Wunder nach,
Schwieg zweifelnd und am Ende sprach:
Er sollte zu seinen Gefellen sitzen,
Sich zu erholen vom heftigen Schwitzen.

Darauf bald folgte der vierte Gesell.
Der Gastwirth sprach: Woher denn so schnell?
Er sagte: Gerade von Wien herauf.
Fuhrleute kommen ein ganzer Hauf,
Die führen, was ich verkünden soll,
Gebratene Fische, Wagen voll
Und wohlfeil, sag' ich zu ihrem Lob.
Der Wirth verwunderte sich darob,
Und dachte: die Sonnenhitze war graus;
Sie brannte die Donau völlig aus;
Drum hat's Bratfisch' in Fülle gegeben.
Nun können wir etwas fideler leben.

Der fünfte Student kam auch daher;
Der Gastwirth fragt' ihn um neue Mähr.
Er sagte; Ich komme von Wien herauf
Und überall schreyt der gemeine Hauf!
Daß unser Herrgott gestorben sey.
Die Botschaft klang ihm so schaurig als neu.
Der Gastwirth rief: Das wäre nicht gut:
Zu teuflisch würde die Menschenbrut.

Der sechste Student bekräftigte ganz
Des abscheulichen Lügners Firtelanz,

Und da der Wirth ihn um Zeitungen fragt,
 Antwortet der Lästler unverzagt:
 Er walle das Land herauf von Wien;
 An einer Leiter stark und kühn,
 Vom Boden bis an den Himmel reichend,
 Zwey neben einander gierig kenchend,
 Stiegen arme Leute stets hinauf,
 Und wieder herab ein ganzer Hauf.
 Sie trügen Brod, Wein, allerley Speiß
 Und Leckerbissen mit Lust und Fleiß.
 Der Wirth gedachte: Nun seh' ich's ein:
 Unser Herrgott muß gestorben sein;
 Sonst theilte man nicht als freye Beute
 Des Himmels Vorrath unter die Leute.
 Doch will der Himmel Gastwirth seyn,
 Dann, Wirthe, zieht den Schild nur ein!
 Nun thäten die Herr'n Aufschneider erklären,
 Wie sie die sechs Studenten wären,
 Die sollten auf sein eignes Begehren
 Die größten Lügen über ein Jahr
 Herbringen, lustig und wunderbar,
 Dann wollt' er der Beche nicht gedenken,
 Vielmehr von freyen Stücken sie schenken.
 Der Wirth fing an der Poffen zu lachen,
 Schwur, heut' auch keine Beche zu machen,
 Hieß Alle niedersitzen zu Tisch,
 Ja, lebte mit ihnen fröhlich und frisch,
 Und ließ sie dann ihrer Wege geh'n. —

Zum Gedächtniß ist's an der Wand zu seh'n,
 Als ein Gemälde, lustig und schön,
 Zu Straubingen bis auf diesen Tag,
 Wo Jeder sich überzeugen mag.

Treue.

Des Winters beispiellose Strenge wuchs.
 Der Pilger wankte, matt und matter, ruhte
 Und schlummerte — den letzten Todesschlaf.
 Nach oft errung'nem Siege wich zuletzt
 Der eisernen Nothwendigkeit Emil,
 Ein deutscher Mann, ein Philanthrop, ein Heroz.
 Durch lange, menschenleere Steppen zog,
 Der unabwendbar'u Hochgefahren kundig,
 Er im Geleite nur von sieben Kriegern,
 Die treulich hingen an dem edeln Herrn.
 Die Speise ward allmählig aufgezehrt,
 Und ausgenippt des Kruges Labe. Hunger,
 Ein tödtlich harter Frost und Müdigkeit,
 Erschöpften ihre Kraft Hernieder sank
 Die fürchterlichste Nacht. Die Krieger, kindlich
 Dem liebevollen Feldherrn zugethan,
 Der sonst ihr Wohl so väterlich bedachte,
 Umhüllten sorgend ihn mit ihren Mänteln,
 Und lagerten sich über ihm, und dacht
 An ihn, daß rund um, sicher vor des Winters
 Todschwangerm Hauch', er neue Kraft erschließe.

Die Sonne stieg herauf. Emil erwachte.
 O herzerschütternder, erhabner Anblick!
 Die treuen Krieger alle todt! Er lebte.
 Aufjammernd küßt' er ihre theuern Leichen,
 Und weinte laut. Des Dankes Thränen eisten
 Auf seinem Antlitz. Einsam schritt er vorwärts,
 Sah oft zurück auf die Verehrungswerthen,
 Die freudig ihm ihr Leben opferten,
 Und betete, daß jenseits ihnen wuch're
 Die selst'ne Treue, Treue bis zum Tode.
 Der Allbelohner lohn' euch, edle Sieben!
 Daß eure Namen preisend die Geschichte
 In ihre Tafeln grübe! Nehmt dies Blümchen
 Auf euer Grab! Ich gebe, was ich kann.

Das legre Faß.

Legende.

Dem Bruder Pancratius sandten Wein
 Die Bürger für Predigten, fromm und fein.
 Da lief ein' andächtige Wittwe nach Haus
 Und zog in Eile den Zapfen heraus,
 Und ging mit dem Trank und Zapfen fürbaß.
 Nur allzuspät gewahrte sie das,
 Und seufzte doch im zerknirschten Sinn:
 „Dein Fischwein, mühslich erkauf, ist hin!“
 Doch lauschte sie der Predigt in Ruh
 Und ramnte nur spät dem Keller zu;

Ach wehe! wie konnt' es anders seyn!
 Rein ausgelaufen ist aller Wein.
 Die Wittib aber verlor nicht den Muth:
 Sie tröstete sich: „Mein Glauben ist gut
 Und St. Pancratius Wunder thut.“
 Sie steckte den Zapfen erstarkt in's Faß,
 Sie ging, dem Heiligen trauend, fürbaß,
 Und als sie trat um den Abend hinein,
 Das Faß lief über vom edelsten Wein.

Die zwey Frösche.

Ein Frosch im Teiche sprach zum andern:
 „— Und ob wir bis zum Pole wandern,
 „Nein! so melodisch und voll Seele,
 „Wie du, singt keine Philomele!“ —
 Lusttrunken rief das Fröschlein aus:
 „Wem aber dank' ich den Applaus?
 „Brefex! Nur deinem Unterrichts.
 „So klingt die Menschenflöte nicht.
 „Ich fühl' in meinem — Deinen Werth.
 „Du bist allein schon ein Concert;
 „Die ganze Teich-Akademie
 „Bewundert deine Melodie.“

Nicht anders loben lächerlich
 Zwey Thoren in Journalen sich.

Die Maus und die Schildkröte.

Schildkröte! Wohl zur Last und Pein
 Muß dir dein enger Kerker seyn?
 Nies eine Stadtmaus, jung und klein;
 Ich gehe, mich der Kost zu freu'n,
 Im Schloß des Königs aus und ein,
 Und lebe wie ein Königlein.
 Du wirst mich sehr beneiden? — „Nein!
 „Umläuferin, — dieß Haus ist mein.“

Der Wucherer und Satan.

Ein Wucherer und der Teufel wallten
 Zusammen, als ein Säugling schrie.
 Da rief die Mutter ungehalten:
 „Der Teufel hole dich, Pipi!“
 Je nun! So hole doch den Knaben!
 Begann der Filz. Doch Satan: Nein!
 Sie will's gewiß im Ernst nicht haben.
 Nun kehrt der Wucherer grob bey Meister Hizig ein,
 Und fordert Zins und Kapital zur Stelle.
 Der Schuldner schrie: „Der Teufel hole dich,
 Du wucherischer Diebsgefelle!“ —
 Der meint's im Ernst! rief Satan spöttiglich
 Und fuhr mit seinem Wucherer in die Hölle.

Episode aus der Kinderlehre.

Gott ist allgegenwärtig. Bube!

Was heißt das? — „Gott ist überall.“

Recht! Ist er auch in deiner Stube? —

„Ja!“ — Kammer? — „Ja!“ — Gehöft und Stall?

„Ja!“ — Backtrog? — „Ja, das sollt' ich meinen.“

Und auch in eurem Keller? — „Nein!“

O pfuy! Wie kannst du das verneinen?

Allgegenwart schließt Alles ein:

Drum muß auch Gott in eurem Keller seyn.

„Mir thut es leid, Herr Pastor! Nein!“

Warum nicht, Teufelskind? — „Wir haben keinen.“

Der Vernunftschluß.

Ein Landesvater plagte

Die Unterthanen hart

Mit Steuern aller Art.

Ein Bäuerlein verzagte,

Starb Hungers, slog empor,

Gilt' an ein offnes Thor,

Wo Peter saß, und fragte:

„Wird hier gesteuert?“ — Nein! —

„D,“ rief das Bäuerlein,

„Hier muß der Himmel seyn.“

Schauspielerpfuscheren.

Ein Wüßling, der auf Abenteuer zog,
 Im Schauspiel Garrik überbieten wollte,
 Und seine Kunst vor Duin erproben sollte,
 Begann des Hamlet Monolog:
 „Seyn oder nicht seyn ist die Frage“
 So näselnd, so behend und schief
 Im Ton verzweiflungsvoller Klage,
 Daß Meister Duin im Zorne rief:
 „Fort! — Nicht seyn — das ist keine Frage!“

Die Fledermaus.

Die Fledermaus rief: O Wiesel!
 Vor Aengsten ergreift mich ein Friesel.
 Dein bin ich kein würdiger Schmaus:
 Ich bin ja nicht Vogel, nur — Maus.
 Großmüthig, sagte das Wiesel:
 Die Mausart, wahrlich! ist neu;
 Doch hab ich kein Herz von Kiesel,
 Und ließ die Fledermaus frei.
 Die Fledermaus rief: O Schuhu,
 Verschone mich, edelster Uhu!
 Dein bin ich kein würdiger Schmaus:
 Ich bin ja Vogel, nicht Maus!

Cy, sprach der Tyrann der Mäuse,
 Die Vogelart ist mir neu;
 Doch entstieg' aus unserem Kreiße!
 Er ließ die Fledermaus frey.
 Die Fledermaus rief: O Kaze!
 Laß ab von mir seltenstem Schätze,
 Zeus' Adler dien' ich zum Schmaus:
 Zugleich bin ich Vogel und Maus. —
 Nein, Brähler, Du sollst mir sterben!
 Nicht umsonst hab' ich dich erzielt.
 Auch möge so Jeder verderben,
 Der zweyerley Rollen spielt!

Der Gelehrte.

A.

Sie kennen den Lucrez?

B.

— — O ja!

Den Eh'mann der Lucretia.

Der Bach und sein Ursprung.

Ein Bächlein, das durch lange Regengüsse
 Zum breiten Flusse mähtlig schwoll,
 Verläugnete, gar hochmuthvoll,
 Den kleinen Ursprung aus dem Felsenriffe.

„Welch eitles Brunken!“ rief der Quell:
 „Durch Zufall wuchsest du so schnell,
 „Und lohnst mit Undank mir — So wisse:
 „Ich bin sehr wenig; aber ohne mich
 „Wärst du noch weniger als ich.“

Drohung.

Ich komme. Wirfst du, Herzensmädel,
 Nun meine Glut belohnen? — Nein!
 Ein Mädchen bin ich, keusch und edel,
 Und trittst du in mein Kämmerlein,
 So schlag' ich dir den Schädel
 Mit diesem Strohhalm ein.

Ein Schwank.

Bitte der Bürger des U. Städtchens U. U.
 Wir bitten uns von den verbot'nen Schwüren,
 Damit wir nicht, als Herr'n im Haus,
 Den nöthigen Respect verlieren,
 Zum Fluche nur das Donnerwetter aus.

Resolution des Magistrats.

Zwar bleibt im Ganzen das Verbot;
 Doch, euch mit Anseh'n zu begaben,
 Mögt ihr das Donnerwetter haben,
 Und hälf' es nicht — die schwere Noth.

Vorwürfe.

Bibo.

Zusammenhauen laß mich die Halunken!

Sedat.

Herr Bruder: ich halte dich. Bleib in Ruh!
Du hast ein wenig zu viel getrunken.

Bibo.

Herr Bruder! und viel zu wenig du!

König und Hofnarr.

Du kniest vor meinem Bilde,
Und flehst um Gnad und Milde,
Sprich: fandest du Gehör?
„Ach, nein! Es gleicht zu sehr.“

Supplike.

Ich wünsche lang und bitte d'rum,
Daß mich das Consistorium
Zu Frucht und Obst und Reben
Auf einen bessern Dienst beruft!
Zwar leb' ich in gesunder Luft,
Doch kann ich von gesunder Luft nicht Leben.

Der wahre Punkt.

Freywillig hat mir Isabelle
 Ein Rendezvous gegönnt; dafür
 Verdammst ihr Ehrtropf mich zur Hölle.
 Wie dumm! — „Natürlich grollt er dir;
 „Denn — setze dich an seine Stelle“ —
 Daß that ich, darum grollt er mir.

Dives Klage.

Immer nur bezahlen!
 Selbst von Capitalen
 Abzug ohne Gleichen!
 Täglich wird es schlimmer!
 Ach man fordert immer
 Von uns armen Reichen!

Neuestes Almanachlesen.

„Mein Almanach, allein,
 „Wirkt ohne Kupferlein
 „Durch seine weisen Sprüche.
 „Willst du Verleger seyn?“ —
 Herr Autor! Sie verzeih'n.
 Man liest nur Kupferstiche.

Der Fürst und sein Diener.

Ihr Mißtrau'n muß ja mich verdrießen:
 Ich bin kein Dieb, o Fürst!
 Warum denn Alles mir verschließen? —
 „Damit du keiner wirst.“

Gregor's letzte Bitte.

Laß dich in den letzten Zügen
 Noch fragen, Bruder Gregor!
 Willst neben Bruno du liegen,
 Den kaum das Kloster verlor?
 Gebeut! Mit allem Vergnügen.
 „Ich? Neben dem Vater der Lügen?
 „Nein! Gönnet mir ehrlichem Greis
 „Fern eine besondere Stätte:
 „Denn, wenn ich Mirakel thäte,
 „So schwüre der Schuft, er sey's.“

Der Adelsstolze.

Ihm hat der Adel den Kopf verschoben:
 Er redet von nichts, denn Ahnenproben,
 Weiß adeliges Blut nur zu loben,
 Und spricht von Gott: „der Edelmann droben.“

Unterbrechung.

Sie schlagen den treuen Christian?
 Was hat der alte Lakay gethan? —
 Der dumme Teufel ist selber schuld;
 Er schob den Spieltisch mit Lärm in den Saal.
 Gerade schrieb ich an meiner Moral
 Das sechste Kapitelschen von der Geduld.

Poetaster und Verus.

Ich hoff' umsonst zu meiner Epopee
 Papier, das weiß genug ist, aufzutreiben.
 „Dein Werk muß nach Verdienste bleiben.
 „Schreib's, Poetaster, in den Schnee.“

Der Taufname.

Von den Mode-Fischbeintröcken
 Schleppte, trotz des Schmanns Necken,
 Lucia den ungeheu'rsten
 Und so leider, auch den theu'rsten.
 Als er einen Sohn errungen,
 Hieß er Jonas diesen Jungen,
 Als vom Wallfischbauch entsprungen.

Glosse eines reisenden Fr.

Ja, ja! — Der Neckar, den Sie haben,
Ist hübsch für einen Fluß in Schwaben.

Wie gefällt man!

Warum gefällst du Leonoren,
Und ich hab' ihre Gunst verloren?
„Du redest nur mit ihr von dir!
„Ich rede nur mit ihr von ihr.“

Nicht ihr Freyer.

Die Alte scheint dir gut, ist wunderreich,
Und schreibe dich zum Erben ein sogleich.
Wie kommt's, Paulin, daß du nicht Freyer bist?
„Nicht weil sie alt, weil sie nicht älter ist.“

Friedrich der Große und sein Kutscher.

Um warf der Kutscher einst den großen Friederich.
Darob gerieth vor Zorn der König außer sich.
„Hum!“ sprach der Kutscher kalt und überdacht:
„Und Sie? — Verloren Sie noch keine Schlacht?“

Anecdote.

„Ha!“ rief ein Unteroffizier;
 „Wer ist so wenig denn bey Frost,
 „Und liegt an offener Straße hier
 „Um Mitternacht im Winterfrost?“
 Ich, hub Potator an zu fallen;
 Herr, ohne Führer, ohne Stab
 Mußt ich auf glattem Eise fallen;
 Drum wart ich hier das Aufthau'n ab.

Als der Kaper — ein Schiff mit Taback nahm.

Kaffee hätt ich gern gefunden
 Und weissen Zucker und Rack,
 Und schlug mich wohl zehen Stunden
 Um eine Priße Taback.

Der Pastor und Bibus.

Der Pastor.

Mein Freund! Zu vieler Wein
 Ist Sünde dir.

Bibus.

— Mag seyn.

Dann strafe täglich ich
 Durch eine Sündfluth mich.

Gula jenseits.

Das Leben war ausgeträumt.
 Er setzte sich ungesäumt
 Im himmlischen Morgenroth
 An Abrahams Table d'hôte,
 Und hob in Gedanken an:
 „Herr Traubenwirth! Einen Fasan!“

Ampulla's Beschauung.

A.

Ich sah vier Male sehr wohlgemuth
 Spiel treiben in glühender Kesselfluth.

I.

Zu wohl! und mir Glücklichem ward beschieden,
 In kaltem Wasser sie abzufieden.

Marshall Billers an Ludwig den Bierzehnten.

Sire, ich gehe nun, doch scheuen Muthes:
 Hier umgeben meine Feinde dich.
 Sire, ich kämpfe nun, doch freyen Muthes,
 Dort umgeben deine Feinde mich.

König N. N. an Y.

Er hat mir großen Dienst gethan:
 Mein Undank wäre Staatsverbrechen;
 Drum, Lieber, mahn' er mich daran;
 Ich will ihm nächstens — was versprechen.

Aus dem Bericht eines betagten Gascoquers.

— Zulezt gebracht es uns rein
 An Kugeln zum Schießen — allein
 Heraus mir die Zähne reiß' ich,
 Lad' in mein Gewehr sie hinein,
 Und tödte der Feinde dreyßig.

Wer ist mehr zu beklagen?

Veit.

Ein Schurke stahl mir heut —

Ich.

Beklagenswerther Veit!

Veit.

Was ich seit Jahren schrieb.

Ich.

Beklagenswerther Dieb.

Als — in Joseph einschlieft.

Wach auf! Wer schläft wohl im Schauspiel ein?
 Mein Freund! Du glaubst in der Kirche zu seyn.

Geistesgegenwart.

Der Gaskogner Dominik,
 Einer sonst der Recken,
 Blieb zu seinem Schrecken
 In der Predigt stecken;
 Doch er sprach im Augenblick
 Mit der Fassung Scheine:
 „Dich beklag' ich, kleine
 „Liebe Dorfgemeine.
 „Du verlierst ein Meisterstück“ —
 Und er zog sich stolz zurück.

Der sehende Blinde.

„Ein armer Mann! ein blinder Mann!“
 Ruft mich ein Straßenbettler an.
 Voll Mitleid geb' im Augenblick
 Ich ein Vareuther Groschenstück.
 Er gibt mir's wieder, dankt und spricht:
 „Hier gilt dergleichen Münze nicht.“

Mißlungener Plan.

In meinem neuen Trauerspiele
 Warst du der Einzige, der lachte — zischt' und pff.
 Ich überließ mich ganz dem christlichen Gefühle,
 Dem Feinde wohlzuthun; allein — es kränkt mich tief.
 In deinem neuen Trauerspiele
 War ich der Einzige, der klatscht' und Bravo rief.

Folgerechter Schluß.

„Herr!“ schreyt Pauline jüngst im Eifer;
 „Was? Ihre Schuhe — Meisterwerke?
 „Schon heute fiel ein Loch hinein.“ —
 Die Schuh', entgegnet der Verkäufer,
 Sind zum Verkaufe bloß; ich merke:
 Sie werden drin gegangen seyn.

Der neue Prokrustes.

Herr Graf belieben zu entscheiden:
 Die jüngst erkaufte Schränke sind zu klein
 Für Folio. Der unter'n Bücherreih'n
 Erweiterung wär also — „Nöthig? — Nein!
 „Das goldne Schnitzwerk möchte leiden.
 „Man soll die Folio beschneiden.“

Freude und Leid.

Zu Golo sprach sein junges Weib:
 „Sind Mann und Ehefrau nur ein Leib,
 „So schaden nie die Hörner dir:
 „Du theilest ja die Lust mit mir.“
 Der alte Golo nahm es schief,
 Schlag seine Hälfte derb und rief:
 „Theilst du so gern die Lust mit mir,
 „So theil' ich nun das Leid mit dir.“

Selten und feltener.

Das Selt'ne gab ich, o Leibarzt, zu:
 Schon unter drey Königen lebtest du.
 Doch felt'ner noch klingt die Phrase mir:
 Drey Könige lebten unter dir.

Sonderbare Verschönerung.

Zum Bürgermeister eines Städtchens sprach
 A—u, der Muth und Aberglauben paarte:
 „Zahlt ihr bis um die sechste Abendstunde
 „Nicht fünfzigtausend Francs in meine Casse,
 „So werden eure Häuser eingäschert!“
 Der Bürgermeister, ein betagter Greis,
 Ein Biedermann, und ohne Menschenfurcht,

Versekte dreißt: Wir zahlen nicht, o Feldherr!
 Wir können nicht und wollen nicht; doch höre,
 Was ich weissagend als dein Loos verkünde,
 Wenn unser frommes Städtchen einzuäschern
 Du sündlich wagst: Der Teufel schleudert
 Dich in den tiefsten Höllenpfuhl hinab;
 Dort liegen hunderttausend Francs für dich
 In steter Gluth, doch ohne zu verschmelzen.
 Die mußt du holen aus dem wilden Brand,
 Mit ungeheurem, ewig neuem Schmerz,
 Und alle zählen, und bei stetem Wachsen
 Der Summe wiederholen, wieder zählen,
 Und ob du heulst und klapperst ohne Ziel,
 Erfährst du nie Verzeihung, nie Versöhnung! —
 Der Feldherr zittert' ob der Prophezehung;
 Bestrafte nicht, brandschatzte nicht, befahl
 Einäsch'ung nicht, und zog in Eile fort.

Zurechtweisung.

Wittwe.

Ich könnte weinen — Oh! der Galgenstrick
 Dies keinen letzten Willen mir zurück.

Nachbar.

Frau, klaget nicht! Verschluckt im Stillen
 Die bittern selbstgemachten Willen.
 Ihr ließet ihm ja keinen Willen!

Weindistraktion.

Im Sommer fiel betrunken Matheus,
Und rief: o das verdammte Matteis.

Gasconnade.

Holla, der Gasconner spricht:
Bangen sollt ich? — Nie!
Ich bin auf Duell erpicht
Und auf Schlachten wie?
Die Gefahr erschreckt mich nicht;
Ich erschrecke sie.

Der Basilisk.

Ein schlauer Wirth, um Geld zu erbeuten,
Ließ auf die Dörfer die Mähre verbreiten:
„Bey mir ist, jedoch mit heimlichen Graun,
„Ein Basilisk lebendig zu schau'n,
„Von meinem calcutischen Habne
„Mit meiner Angola=Kaze gezeugt.“ —
Und heran aus den Nachbarorten stiegt,
Das Monstrum anzustauen geneigt,
Schon manche ländliche Karavane.
„Verzeigung!“ sprach er, „ihr lieben Herrn!
„Der Kronprinz ließ — ich sah es nicht gern —

„Mein Wunderthier auf sein Landgut holen;
 „Doch hab' ich dem Knechte scharf befohlen,
 „Mit dem Unhold vor Nacht zurück zu seyn;
 „Setzt euch indessen und trinket Wein.
 „Betrachtet zugleich die Mutter, die Kaze!
 „Versucht es! Sie reicht euch freundlich die Taze.
 „Hier ist auch der kollernde Frevel-Hahn,
 „Der unnatürlich sie liebgewann!“ —
 Die Bauern zechten, als wär's geboten;
 Sie forderten oft und öfter Wein;
 Doch unter Gelächter und Schwänken und Zoten
 Brach allgemach der Abend herein,
 Und nächtllich ward's, und nächtllicher immer.
 „Mein Basilisk kommt heute wohl nimmer.
 „Ihr Gäste, verzeiht! Ein andres mal!“ —
 Sein spottend, erhob vom Bachanal
 Die Menge sich, wallt' in kleiner'n Haufen
 Und taumelte, dennoch zufrieden, nach Haus.
 Die Weiber kamen entgegen gelaufen;
 Zu allen Fenstern rief es heraus:
 „Wie sieht der Basiliskus denn aus?
 „Wie ein Meerkrebs? oder wie eine Schlange?
 „Wie ein Stachelschwein? wie Drancutange?
 „Wie ein Crocodil vom ersten Range?
 „Erzählt uns doch! wir bitten euch schön.“
 Da stammelten halb verduzt die Schaaren:
 Der Hausknecht war mit der sonderbaren,
 Entsetzlichen Mißgeburt ausgefahren;
 Doch haben wir Vater und Mutter geseh'n.

Bibliomanie.

„Seht!“ rief Justin voll Gravität:
 „Mit schwerem Geld verschafft' ich mir
 „Dies felt'ne Bibelbuch aus Trier.
 „Seht! Statt: Er soll dein Herr seyn! steht:
 „Er soll dein Narr seyn! deutlich hier.“
 Doch steht's, o Sammler ohne Hirn!
 (Denkt seine junge Frau mit mir)
 Noch deutlicher auf deiner Stirn.

Säuferkautel.

Wer säuft sich alle Tage voll?
 Du mußt auf deiner Hut seyn!
 Ein Rausch nur jeden Monat soll
 Für die Gesundheit gut seyn.
 „Der Tag ist nicht benannt — wie toll!
 „Sonst würd' ich ihn gern wählen.
 „Ich trinke nur mich täglich voll,
 „Aus Furcht, ihn zu verfehlen.“

Aufhellung.

„Lucinde schießt nach mir!“ Du eitler Mann!
 Sie schießt allein, weil sie nicht anders kann.

Die Brücke über den Mansanares.

Nach Uriarte.

Wenn ich die kostbare lange Brücke
 (Sines der größten Meisterstücke)
 Ueber den Mansanares erblicke,
 Und den berühmten Fluß so klein —
 Möcht' ich rufen: Verkauft die Brücke,
 Oder kaufet doch Wasser ein.

Lose Beichte.

Dem Nachbar Kauz — ich beicht' es unverholen —
 Hab' achtzig Garben ich gestohlen.
 „Auf Einmal?“ — Nein, mit Wohlbedacht
 Auf dreymal, zwanzig jede Nacht.
 „Allein das sind nur sechzig Bunde.“ —
 Ja wohl! dochorget nicht, den Rest
 Hol' ich, wenn Gott mich leben läßt,
 Noch heute vor der Geisterstunde.

Neue Exegese.

Mich Bischof wollt ihr strafen? — Nein!
 Fällt euch nicht Paulus Mahnung ein:
 „Ein Bischof soll unsträflich seyn?“

Der Zerstreute.

Zu meiner großen Plage
 Muß ich schon dreißig Tage
 In tiefster Trauer geh'n,
 Und weiß nicht mehr für wen?

Ueber eine schlechte Uebersetzung.

Kommt die Verdeutschung wohl heraus? — „Ich zweifle nicht;
 „Denn jeder Todschlag kommt an's Licht.“

Köstlicher Wein.

Als einst lacrymas Christi zu Rom ein Gasconner hinab-
 schürft',
 Wispelt' er: „Hätte doch Christ auch in Gascongne geweint!“

Wucherer Ill.

An Diaconus Kode.

Den Armen, die er hungern ließ,
 Gab Ill zur Probe jüngst zwey Kronen,
 Als deine Predigt ihm verhieß:
 Gott werd' es siebenfältig lohnen.

Der Vorbehalt.

Wir geben euch, Bürger, die Fischerey
 In Bächen, in Seen und Flüssen frey:
 Doch was wir uns vorzubehalten belieben,
 Ist nur die Befugniß, zu fischen im Trüben.

Nichtscene.

Nur zugehau'n! Was trödelst er?
 Ich werde doch nicht ewig knieen sollen? —
 „Sie sind ja längst geköpft, mein Herr!
 „Wenn gütigst Sie nur schütteln wollen!“

Die Flinten.

„Die beyden Flinten sind wunderschön!“
 Nicht übel: ich muß es zugesteh'n;
 Doch glaubt mir — der Teufel soll mich holen —
 Weit schöner waren sie jung, als Pistolen.

Inschrift unter'm Rabenstein.

Seyd flug! Bleibt stille liegen allesammt!
 Denn wenn ihr aufersteht, seyd ihr verdammt!

Frischer Bull.

Man schwur: Ich wäre todt. Ich selbst vernahm's sogar;
Allein ich wußte gleich, daß es gelogen war.

Bogler's Orgelconcert.

Bogler hat furchtbar mich ergötzt,
Und den Donner auf Noten gesetzt.

Der Schweizer und der Franzose.

Schweizer, ihr seyd und bleibt Rühmelker — „Allein wir
besitzen
„Nur zwey Kühe“ — Wie so? — „Frankreich und
Spanien nur.“

Höflichkeit der Carthuser.

Ein schönes Weiblein bat, damit die Schatten
Aus Küch' und Kammer flöh'n, ein Fensterlein
In den Carthuser-Hof ihr zu gestatten.
Die Mönche räumten ihr — das nenn' ich artig seyn, —
Ein großes Fenster nicht allein,
Auch einen Ausgang ein.

Niklas' Reim über seinen Pather am Galgen.

Ach, mein Pather, mein guter!
 Windet's nicht stark, so ruht er.

Die Tochter an die Mutter.

Im Gefängnisse.

Trink, Mutter! Meine Brust sey dir statt Brod und Wein!
 Laß deine Mutter mich, dich meine Tochter seyn.

Er und ich.

Dein Pferd hat einen Fuß gebrochen:
 Kein Mittel heilt. Drum todtgestochen!
 „Nein! Ich erbarme mich des schwachen,
 „Und lass' ihm einen Stelzfuß machen.

Hofkunst.

Wie bist du unvertrieben
 So lang bey Hof geblieben?
 „Ich litt viel Ungebühr
 „Und dankte noch dafür.“

Die Schatzung.

Die Juden stritten mit den Türken
 In Stambul, und belehrten sie:
 „Ihr findet eine Stätte nie
 „In Salems himmlischen Bezirken.“
 Doch diese zürnten: „Wie? So kann
 „In Gottes Stadt kein Muselman
 „Ein Plätzchen finden? Wo denn wollen
 „Die Juden, daß wir bleiben sollen?“ —
 Da riefen die Bestürzungsvollen:
 „Ihr werdet vor den Mauern steh'n
 „Und uns in der Verklärtheit seh'n.“ — —
 Der Hader kam bis zu den Ohren
 Des Großveziers. Er zürnte nicht
 Und sprach mit ernstem Angesicht:
 „Seyd ihr nur für die Stadt erkohren,
 „Sind wir verurtheilt, vor den Thoren
 „In alle Ewigkeit zu steh'n;
 „Müßt ihr mit Zelten uns versch'n.
 „Drum eile Judenschaft, bey Zeiten
 „Die großen Kosten zu bestreiten,
 „Und zahl', um meinen armen Leuten
 „Ein fettes Lager zu bereiten,
 „An Schatzung jährlich zur Gewähr
 „Mir zehntausend Beutel mehr.“

Der Normand und der Gascoigner.

U.

Verfolgt das Schickſal noch länger mich,
So mag ein Strick —

G.

— — O wie jämmerlich,
Den langſamen Tod, den herben,
Den Tod der Räuber zu ſterben!

U.

Je nun! So tödte mich — Hungertod!

G.

O fürchte doch niemals Hungersnoth!
Wir wiſſen bey Großen und Reichen
Zum Tafeln uns einzuschleichen.

U.

So wähl' ich den Dolch und ende mein Leid.
Ja, Freund! Normänner auch können,
Wie Britten, ſich morden.

G.

— — Ich bin bereit,
Mein Waffenbruder — die Sichel der Zeit
Soll Leib und Seele mir trennen.

Beruhigung.

Die Geistersehery des Gatten
 Kommt dir, Pauline, wohl zu Statten.
 Er sah bey Licht, wie an der Wand
 Ein lang gehörnter Unhold stand:
 Er fürchtet seinen eignen Schatten.

Dienstcontract.

Herr.

Ein Hitzkopf bin ich, doch kein Prahler:
 Vier blanke Thaler zahl' ich euch,
 Hans, für den ersten Backenstreich
 Für jeden künftig einen Thaler.

Diener.

So bitt' ich Euer Gnaden gleich,
 Um eine Wirthshauschuld zu decken,
 Mir einen Backenstreich
 Großgünstigst vorzustrecken.

Idem per non Idem.

Wie fandet ihr mein Buch? — „Se nun!“ — Spricht ohne
 Stocken! —

„Ich wässerig.“ — „„D nein! im Gegentheil: ich — trocken.““

Das Gelübde.

Er schwur: „Wenn ich gerettet bin,
 Wahlfahrt' auf Erbsen ich zu Christus Grabe,“
 Und lief, genesen, wie im Trabe,
 Doch auf gekochten Erbsen hin.

Die großen Fische.

Ein Schwank.

Ein gut Gesell am Tische saß,
 Allwo man große Fische aß,
 Jedoch er kleine nur bekam;
 Was er im Herzen übelnahm,
 Worauf er anhub, dergestalten
 Die Fischlein an sein Ohr zu halten,
 Als müßten sie ihm was vertrau'n.
 Die Gäste hochverwundert schau'n,
 Und einer fragt, was ihm geliebt,
 Daß er solch Hocus Pocus übe?
 Da sprach der gut Gesell: „Se nun!
 „Deß will ich gern euch Kundschaft thun,
 „Mir ist vorlängst ein Freund ersoffen,
 „Und nicht mehr sunden wider Hoffen.
 „Ich fragte nun der Fischlein drey,
 „Ob sie nicht wüßten, wo er sey?
 „Wir sind zu jung noch, ist ihr Sagen:
 „Da müßt ihr ält're Fische fragen.“ —

Jetzt merkten erst am obern Tisch
Die Herrn den Schwank, und sandten frisch
Dem losen Gast vom größten Tisch.

Der Feldherr in Windeln.

Kammerherr.

Mein Freund! Was soll im obern Saal
Das lange Zorngeschrey?

Kammerdiener.

Ihr Durchlaucht, der Herr General
Will Muttermilch, statt Brey.

Der neue Speculant.

Um bald sein Silber in Gold zu wandeln,
Will er nach Java mit Schlittschuh'n handeln,
Mit Fächern in's Land der Kamtschadalen,
Besonders mit Tigern nach Bengalen.

Pigers Grabschrift.

Er saß, er lag, er fuhr, höchst selten stand er auf.
Er hatte keinen Lebenslauf.

Dumme Zerstretheit.

Sprich, fühltest du denn keine Hand,
 Als nun der Taschendieb, der lose,
 Dir Sacktuch, Beutel, Pfeif' und Dose
 Herauszuzieh'n sich unterwand?
 „Ich fühlte was,“ sprach der Veraubte:
 „Allein ich war zerstreut, und glaubte:
 „Es wäre meine eigne Hand.“

Christliche Demuth.

„Bist du denn unser Herr Gott?“ spricht
 Ein Kind zum Bischof im Ornat,
 Und mit verklärtem Angesicht
 Erwidert er: „Nein, lieber Pathe!
 „So weit sind wir noch nicht.“

Van Zofens Grabschrift.

Von ihm selbst gefertigt.

Hier liegt der Bäcker van Zofen,
 In Hoffnung, er werde frisch
 In diesem Familien=Ofen
 Gebacken für Abrams Tisch.

Der Schattenwirth und Bibulus.

S.

Dich setz' ich auf mein Schild, dich Bibulus allein.
Dies lockt und heißt verblümt: Hier ist der beste Wein.

B.

Ein Irrthum, Schattenwirth! Bedenke!
Dir brächt' es Schaden statt Gewinn.
Man schloff' auf Kräzer in der Schenke,
Säh' außen wer mich, statt darin.

Neuer Ruhm.

Roverre, der Mimiker, wagt's zu rühmen:
Er tanze Rochefoucaults Maximen.

Der Schwarze.

Ein Graf, so fromm als ehrenwerth,
Durch ein katholisches Dörflein fährt,
Und allzugach, dem hohen Gönner
Zu Lieb und Lust, die wackern Kenner
Der Kutscher in die Weiche sticht,
Daß, bauz! ein Hinterrad zerbricht.
Aus steigt der Edle mit Geduld,
Sanft ihm verweisend seine Schuld:

„Nun fix! Der Wagner mag sich rühren!“ —
 Da hört aus offenen Kirchenthüren
 Er hochgewaltig peroriren
 Und spricht: „Bis alles ist gescheh'n,
 „Will ich in die Kapelle geh'n,
 „Des Heilands Wort, des gnadevollen,
 „Wird freundlich uns der Pfarrherr zollen.“ —
 Der Kammermohr, im Dienste flink,
 Nachschreitet auf des Grafen Wink.
 Sie lauschen hinter'm Kanzelsteiler,
 Seh'n aufgesperrt der Leute Mäuler.
 Ein toller Pfaff, ein Jesuit,
 Spielt arg den Protestanten mit,
 Und in des Fanatismus Grimme
 Brüllt starren Aug's und hohler Stimme:
 „Die Lutheraner allesammt
 „Sind nun und ewiglich verdammt.
 „Und ist's nicht wahr, ich schwör' es euch,
 „So hole mich der Teufel gleich!“
 (Er thät im Schäumen und Erboßen
 Das Bibelbuch vom Brete stoßen)
 Der Graf zum Mohren lispelt drauf:
 „Schaff's wieder', aber still hinauf!“
 Ein Krauschen hört der Vater, schaut
 Und Kreuze schlägt. Ihn bangt und graut,
 Er hatte deß gar keinen Zweifel,
 Der Afrikaner sey — der Teufel,
 Der ihn ob seiner Lügnerey
 Zu holen frohgewillet sey,

Und stammelt, vor dem Unhold scheu:
 „Büßt hier und dort ein Lutheraner,
 „Vielleicht noch selig werden kann er.
 „Selbst Einigen, ja Vielen gar
 (Und als der Schwarze näher war)
 „Sehr Vielen, ja den Allermeisten
 (Und als ihm Kirchendienst zu leisten,
 Die Bibel ihm Dthello beut)
 „Den Lutheranern allen, allen
 „Gott ew'ge Seligkeit verleiht.“
 Und thät im Jammer niederfallen:
 „Ach, lieber Satan, schöne mein!“
 Ei, wandte Möhrlein tröstend ein:
 Ich gleiche nur dem bösen Feinde
 An Farb'; an Horn und Bocksfuß nicht.
 Ich bin ein Mohr, ein armer Wicht.
 Drob laut aufslachte die Gemeinde,
 Und Klostersvater Emmerich,
 Der unverschämte Brüller, sich
 Still und beschämt nach Hause schlich.

Berechtigung.

Bothwell.

Freund Burlington! Was Neues!
 Man sagt mir, daß vor kurzer Frist
 Miß Julia — Verzeih' es! —
 Von einem Kind genesen ist.

Burlington.

Mag sehn! — Was geht es mich an?

Bothwell.

Man sagt, daß du der Vater bist.

Burlington.

Mag sehn! — Was geht es dich an?

An Linguet.

Nach dem Französischen.

O Linguet, der gern Orakel spricht,
 Und immer gegen Montesquieu sicht,
 Warum die Lorbeern ihm so mißgönnen!
 Du willst den Geist der Gesetze kennen,
 Und kennst die Gesetze des Geistes nicht.

Die Sporen.

Ein Zechbold vom Bier und Weine betäubt,
 Vom Wirbel bis zum Knöchel bestäubt,
 Ward eilig vom sichern Noße gehoben,
 Und ausgekleidet in's Bette geschoben,
 Wo ihm ein schwänkeliebender Fant
 Um die nackten Füße die Sporen band.
 Erwachend fühlt er die Linnen zerrissen,
 Bedurfte nicht Sinnes, den Grund zu wissen,
 Und rief nach kurzen, nicht logischen Schlüssen:

„Mein Diener, ein Esel, wie's keinen je gab,
 „Zog — ich muß lachen — die Stiefel nur ab,
 „Und ließ mir die Sporen an den Füßen.“

Der kurze Flachs.

Sie.

Ach, dein Flachs, mein guter Mann,
 Ist zu kurz.

Er.

— Durchaus?

Sie.

— Durchaus.

Er.

Weißt du, wie man helfen kann:
 Mache Kinder henden draus!

Die Wallfahrt.

Mein greises Mütterlein, wohin? —
 „Ich wallfahr' auf die Spitze
 „Des Bussenbergs, so alt ich bin,
 „Zum Muttergottes=Sitze.“ —
 Sollt' eine Mutter Gottes nicht
 In deinem Kirchlein stehen?
 „O freylich, Herr!“ — Und doch erpicht,
 Den weiten Weg zu gehen?

„Herr Pfarrer, sagt: Ist euer Wein
 „Im Keller gut?“ — Ich meine —
 „Doch wallfahrt Ihr Jahr aus Jahr ein
 „Nach Niedlingen zum — Weine.“

Canning und Dr. R.

Dr. R.

Armuth, Canning, ist vor Gott
 Eine Tugend.

Canning.

— — Ich muß lachen:
 Das heißt wörtlich aus der Noth
 Eine Tugend machen.

Das kurze Kleid.

Ihr Kleid ist doch zu kurz.

— — Hat nichts zu sagen:
 Ich hoff' es lang genug zu tragen.

Anecdote aus einer Assemblée.

Was ist die Glocke? — „Sie wissen's nicht?
 „Ein größeres Schillerisches Gedicht.“

An Orbilius.

Mein Alter! Du freytest dumm
 Ein Dirnlein zu leichten Wesens.
 Du nanntest sie witzig Præsens
 Und selbst dich — Præteritum.
 Bald bringt die Begehrliche,
 Die Allzugefährliche
 Mit sechzeh'njährigem Blut
 Und neuromantischer Glut
 Dich matte betagte Figur um
 Und hofft Ersaz per Futurum.

Der Einwurf.

Student.

Herr Pächter! Ohne längern Dialog —
 Ich, der zwey hohe Schulen ja bezog,
 Bin schwer zu widerlegen.

Pächter.

— — Meinethalb!

Allein ich hatt' ein Kalb, das an zwey Rühen sog.
 Und wurde darum nur ein größ'res Kalb.

Nachbeichte.

Eines Fischers Beichte war vorüber;
 Doch er kam verblüfft zurück und sprach:
 Herr Caplan! Ich hole lieber
 Einen kleinen Zweifel nach:
 Jüngsthin gab ich meinem Kameraden
 In des Zankens Feuer einen Stoß,
 Daß er unverseh'ns in's Wasser schoß,
 Und er nahm vielleicht ein wenig Schaden,
 Denn trotz meinem Fragen, Geh'n und Späh'n
 Hab' ich ihn seitdem nicht mehr geseh'n.

Bescheid.

Religionsstreit zu verhüten
 Und freveln Zweifel oder Spott
 Läßt euch die Obrigkeit gebieten:
 Sprecht weder gut noch schlimm von Gott.

Der Selbstverrätther.

Den Bischof Carus überfiel
 Ein Ungewitter auf der Reise.
 Er wählt im nächsten Dörflein weiße
 Die Caplanei sich zum Asyl.
 Der Priester heut, nach Trank und Speise,

(Wobey mit losen Augenpaar
 Ein schönes Bäschen Hebe war)
 Dem hohen Gaste mit Vergnügen
 Sein Bett (er hat nur Eines) an,
 Und spricht: „Hochwürdiger ich kann
 Sehr gut auf meinem Sopha liegen.“
 Mit nichten! ruft der Gottesmann,
 Das Bett ist breit. Wir finden beyde
 Bequemen Platz. Es mußte seyn.
 Sie schnarchten noch bey Morgenschein.
 Da fährt der muntre Hirt zur Weide,
 Und mahnt durch Blasen allgemein.
 Der Pfarrer hörts; doch Träume flogen
 In seinem Hirn noch aus und ein,
 Und traulich mit dem Ellenbogen
 Den Bischof stoßend ruft er aus:
 „Josephe, laß dein Vieh heraus!“

Vergesslichkeit.

Vater.

Geduld noch, Kinder, ehe wir essen!
 Mir ist, das Nöthigste sey vergessen.

Anabe.

Ganz richtig, Vater! Ich kann dir's sagen:
 Du hast die Mutter noch nicht geschlagen.

Notiz für Bibus.

„O Zeus! Entlaß mich meines Amtes!“ sprach
 Dein Genius voll Mißvergnügen.
 „Denn folg' ich ihm auf jedem Schritte nach,
 „So muß ich immer zickzack fliegen.“

Wasser fehlt.

Nach langer Dürre, so bey neuer'n
 Gehäuften Schulden für die Steuern
 Den armen Winzer innig quält,
 Rief Bibus mit dem ersten Zuge:
 „O Himmel! Wasser, Wasser fehlt!“
 Da sprang mit vollem Wasserkrüge
 Der Kellner augenblicks herein;
 Doch Bibus hielt ihn ab: „O nein!
 „Kaum ist die Dummheit zu vergeben.
 „Kein Brunnquell fälsche meinen Wein!
 „Ich steh' um Wasser — für die Neben.“

Die blaue Hand.

Zum Färber Knoll mit blauer Hand und Nase
 Sprach Mfilas, der Richter, mit Emphase:
 „Den Handschuh ab zum Eid.“ — Mein sagte drauf
 Mit Lächeln Knoll: Die Brille setzt mir auf!

Gegenfrage.

„Ist wohl größer die Zahl der Lebenden oder der Todten?“
Sage zuvor, wohin rechnest die Schlafenden du?

Herzog von Montausier an Boileau.

Man sollt' euch satyrische Tadler zusammen,
Mit Lorbeern gekrönt, zur Galcere verdammen!

Lebendigtodt.

Jüngst ward des Stromes Wogen
Ein dummer Knab' entzogen,
Der schon verloren schien.
„Ach!“ rief er, statt zu danken:
„Wie wird mein Vater zanken,
„Daß ich ersoffen bin!“

Pecus.

Ihr sagt von Pecus, dem reichen Thoren:
„Er sitz' im Gelde bis über die Ohren.“
Er bleibe dennoch ein reicher Mann,
Sing erst das Geld bey den Ohren an.

Frischer Bull.

Die Milch der Kühe schon behagt mir ungemein;
Wie kräftig mag wohl erst die Milch der Stiere seyn.

Bull's Ankündigung.

Die neuen Titel locken immer. —
Drum wag' ich den Versuch
Mit einem Taschenbuch
Für's allgemeine Frauenzimmer.

Bank und Strafe.

Als über Tisch ein Hader begann,
Trat unversehens ein Bettler heran.
„Nimm,“ rief die Gattin, „hier dies zum Gedächtniß
„An meinen verstorbenen ersten Mann!“
Und gab ihm die Hälfte von einem Tasan.
„Nimm,“ rief ihr Gatte, „hier dies als Vermächtniß
„Von meiner verstorbenen Gattin an!“
Und gab ihm den andern halben Tasan.
So strasten sich beyde, Weib und Mann.

Der Louisd'or und der Kreuzer.

Ein Louisd'or lag einst in seid'nem Beutel
Unmuthig zwischen Kreuzern. „Ha!
„Roturiers!“ begann er eitel:

„Was wollt ihr Bettlermünzen da?“
 Ein Kreuzer sprach: Du radotirest ja.
 Dein Rang, den wir dir herzlich gönnen,
 Ist nichts, was uns erniedern kann.
 Du solltest dankbar seyn, nicht uns verkennen:
 Dein Reichthum sing vom Kreuzer an.

Doppelte Schärfe.

Wandelnd durch die Ruthen
 Sollt' ein Neger bluten,
 Der zum zweyten Mal
 Einen Spiegel stahl;
 Doch ein Pfaff erzählte,
 Wie der Erzdieb fehlte,
 Höhnte, mahnt' und schmälzte
 Lang und blumenreich.
 Endlich rief der Slave:
 „Predigt oder Strafe!
 „Beydes nicht zugleich!“

Dubius.

Stets martert ihn die Sorge neu,
 Daß wegen Atheisterey
 Sein Herrgott ihm nicht gnädig sey.

Die Wirthsrechnung.

Herr Wirth! ihr Kellner, der Sakerlot,
 Wollt', untreu des Decorums Gesehen,
 An mir dem Gascogner sich ergößen,
 Und neckte mich, aber ich stach ihn todt,
 Und bitt' ihn auf meine Rechnung zu setzen.

Der Markt.

Auf einem berühmten Roßmarkt kam
 Ein frommer Kapuziner, und nahm
 Die Pferde sämmtlich in Augenschein.
 Er sprach bey schlechten und guten: Nein!
 Die wundernde Menge trat herzu,
 Und forschte: Vater, was suchest du?
 „Ich such' ein Roß (wie ihr keines habt),
 „Mit schönem Pfauenschwanz begabt.“
 Du bist zum Bossenreißer geschickt,
 Ehrwürdiger, oder ganz verrückt!
 So spottete fein der Kranz umher.
 Da rief mit Herz-Eindringlichkeit er:
 „Ja wohl! Ein Verrückter wär' ich ganz,
 „Erhofft' ich ein Roß mit Pfauenschwanz.
 „Ihr aber seyd weit verrückter noch,
 „Daß ihr zum schändlichsten Leben doch
 „Ein seliges Ende zu hoffen wagt!“ —
 Sie schwiegen Alle beschämt, verzagt.

Die Gilsfahrt.

Wahre Anecdote.

Ein Postknecht harret mit raschen Pferden
 Und leichtem Wagen vor dem Haus.
 Da kommt mit kläglichen Geberden
 Ein junger Podagrifft heraus.
 „O Freund, um Schmerzen mir zu sparen,
 „Ich bitte, ja nicht rasch zu fahren!“

Die Trinkgeld-Taxe zu vermehren,
 Erfüllt der Schwager weich, und klug,
 Des franken Passagiers Begehren
 Und fährt, als ging's im Leichenzug;
 Doch bat das Herrlein ihn zuweilen
 Demüthig, nicht bergab zu eilen.

Jetzt stieg er langsam aus dem Wagen:
 „Gottlob! Die erste Station
 „Kommt' ich so so zulezt ertragen.
 „Ich danke herzlich, Postillon!“ —
 Er drückte dem erstaunten Knechte
 Drey blanke Zwölfer in die Rechte.

Herr Bruder! lispelt der Erbooste
 Dem Kameraden tückisch zu;
 Der Schwächling scheint nicht wohl bey Froste;
 Straf' ihn und galoppire du!

Des Gichtkerls Leichnam gleicht dem Wachse;
Doch zahlt der Knauser nur die Taxe.

Der jüng're Schwager liebt die Poffen;
Er haut, er donnert: Hop, hop, hop!
Und führt den Kranken unverdrossen
Dahin im faufenden Galopp.

„O weh! — Mein Fuß! — Ich muß — ja sterben!“
Umfonft, und bräch' er auch zu Scherben!

Nun froch er ächzend aus dem Wagen:

„Du Satanas von Postillon!
„Mein armer Leib ist wie zerschlagen
„O weh! — Hier ist dein Sündenlohn!“
Er drückte dem erfreuten Knechte
Drey blanke Zwölfer in die Rechte.

Von jetzt an sprach beym Roß=Anschirren
Der Postknecht laut zum Nachfahr: „Du!
„Laß dich des Kranken Schrey'n nicht irren!
„Kurz fahre wie geflügelt zu!
„Des Gichtkerls Leichnam gleicht dem Wachse;
„Doch zahlt der Knauser nur die Taxe.“

So fuhr er unter Schrey'n und Fluchen
Im Hui zwölf Stationen lang,
Sein holdes Bräutchen zu besuchen.
Er hüpfte munter auf und sprang,
Nicht kurrig mehr, noch krank, noch böse,
Mit gleichen Füßen aus der Chaise.

„Mein Podagra war nur erdichtet,
 „Um schneller bey der Braut zu seyn.
 „Ihr habt euch zum Galopp verpflichtet.
 „Viel Dank! — Mein Plan schlug trefflich ein.“ —
 Er drückte dem beschämten Knechte
 Drey Zwölfer spöttisch in die Rechte.

Montesquiou de Fezensac.

Montesquiou de Fezensac

Mitglied der Akademie?

Was er wohl geschrieben haben mag? —

„Seine Genealogie.“

Der Rangstreit.

Zwey stritten im gold'nen Adler
 Beym Zechen sich um den Rang,
 Und Beyde schwuren: „Ihr Adel
 „Bewähre sich ohne Tadel
 „In hoher Familie lang.“

„Bloß Armuth drückte sie nieder,“
 Doch sprach der Erste mit Ruh,
 Erklär' ich mich steif und eisern
 Zum Ersten vor allen Häusern. —
 „Unglaublich! Wer bist denn du?“ —

Thürsteher. Und du? — „Mich kennen
 „Die Fürsten und Könige schon.
 „Vor geh' ich den Herrschern allen:
 „Sie lassen sich's auch gefallen.“ —
 Wer bist du denn? — „Postillon!“

„Ich zeige von tausend Jahren
 „Ein feltnes Barons-Diplom.“ —
 Ich, rief der Portier, stamme
 Nach vidimirtem Programme
 Von einem Consul aus Rom.

„So höre beschämt, daß mein Stammbaum
 „Von der Sündfluth schon sich datirt!“
 Posaunte der Schwager wie feindlich;
 Hingegen der Portier freundlich:
 „Mein Stamm hat vor Adam florirt.“

Vernehm, was, den Streit zu enden,
 Der Schwager zur Antwort gab:
 „Im Paradieses-Reviere
 „Schuf Gott vor Adam — die Thiere;
 „Wohl stammst du von Bestien ab!“

Grabschrift des Schulmeisters und Küsters Bull.

Hier schläft nach langer Arbeit sanft genug,
 Der Orgel, Schüler, Weib und Kinder schlug.

Gerichtsscene.

Der Richter sprach: „Besiegle nur
 „Dein Zeugniß, Tom, durch einen Schwur.“
 Das Schwören ist mir widerlich.
 Herr Amtmann, drum erlaßt es mir,
 Ruft meinen Sohn, den Grenadier:
 Der schwört und flucht ganz meisterlich.

Gott und Teufel.

Anecdote.

Ein eifriger Kirchendiener,
 Obſchon dabey Kapuziner,
 Thät predigen lang und breit
 Von Gott und der Seligkeit.
 Im Anfang ſchien für die Menge
 Beynahe das Kirchlein zu enge;
 Doch blieben von Gottes Wort
 Bald Dieſer und Jener fort.
 Er ſchalt umſonſt die Verruchten,
 Die nimmer den Tempel beſuchten.
 Kaum hörten den heiligen Mann
 Fünf alte Weiber noch an.
 Urplötzlich verkündigt er ihnen:
 „Ihm ſey der Teufel erſchienen,
 „Hebräiſch: Beelzebul,
 „Und habe vom ſtammenden Pfuhl,

„Von höllischen Unterbeamten,
 „Von Martern der Ewigverdammten,
 „Und Schrecken der Höllenfahrt
 „Ihm Wunder geoffenbart;
 „Und wie er das Schauervolle
 „Ausführlich entdecken wolle,
 „Am fünftigen Sabbath um Neun.
 „Er lüde die Gläubigen ein,
 „Des Lucifers Wort zu vernehmen,
 „Und zweifelte nicht, daß sie kämen.“ —
 Die Weiber verbreiten's mit Macht.

An Oculi früh' um Acht
 Ist schon für die harrende Menge
 Beynahe das Kirchlein zu enge;
 Doch ernst und zürnend begann
 Der beleidigte Gottesmann:
 Weh euch, ihr Klätcher und Gäuche!
 Da von Gott und dem Himmelreiche
 Und der ewigen Seligkeit
 Ich predigte lang und breit,
 So war es zu meinem Leid
 Kein Wasser auf eure Mühle;
 Leer standen die Kirchenstühle.
 Doch heut', da zum Schabernack,
 Zur Prüfung ich Hack und Macz
 Einlub in des Teufels Namen
 Auf Höll und Verdammniß, kamen
 Hochlustig die Herren und Damen.
 Geht! Schämt euch! Bessert euch! — Amen!

Frage und Antwort.

Sprich, warum hat der Messias,
 Zu Verherrlichung der Trias,
 Keinen Narren klug gemacht? —
 „Keiner hat so klug gedacht
 „Und die Bitte vorgebracht.“

Gascoigners Apologie.

Liebchen, unsre Heere stehen
 Nahe bey den Pyrenäen.
 Drum laß ab, mich in Gedichten
 Wankelmuthes zu bezüchten.
 Nein! Ich bin kein Ungetreuer;
 Aber meinem Liebesfeuer,
 Wie ich mit Entrüstung lerne,
 Schadet die zu große Ferne.
 Denn wie ist's auch meinen guten,
 Müden Seufzern zuzumuthen,
 Daß sie über dreyßig Meilen
 Bis zu dir allnächtlich eilen!

Gegeße.

„Tod ist der Sünde Sold.“ Sing South die Predigt an:
 Ein schlechter Sold, von dem nicht Einer leben kann.

Vorschlag eines Bechers.

Beckkumpane, der Strom ist ausgetreten, der Flutsturm
 Wächst allmählig und dringt ach! in den Keller herein!
 Schafft mir die Fässer, die vollen, hinauf bis zum obersten
 Boden.

Trinkt dann in Humpen, und leert Faß corybantisch um Faß.
 Wenn auch die Ueberschwemmung zuletzt uns nahe — wir rudern
 In des geöffneten Weins Holzfütteralen dahin!

Anecdote.

Ein Pastor zeigte jüngst, wie Böllerey
 Sehr schädlich, schändlich, kurz ein Laster sey.
 Da rief der Säuser Knoll: „Sehr unbescheiden,
 „Intolerant und neidisch, wie mich dünkt.
 „Wenn, Schwarzrock, er den Wein nicht gerne trinkt,
 „So muß er ihn doch Andern nicht entleiden.“

Bibus' Herbstwonne.

Als Bibus ungemein
 Des Silfers Kraft erspürte,
 „Gott!“ rief der Tiefgerührte,
 „Du schenkest Ausbundwein,
 „Wirth über alle Wirth!“

Der rechte Weg.

Ein Pfäfflein verirrt' im Walde sich
 Und bat ein Bäuierlein flehentlich,
 Den rechten Weg ihm zu zeigen.
 „Nein!“ sprach es mit höflichem Neigen:
 „O nein! Wie ziemte sich das für mich,
 „Dem Klügern den Weg zu zeigen?“ —

Glücklicher Fall.

Betrunken schob noch eine Flasche Wein
 Potarius vom Gastwirth ein,
 Konnt' aber doch nicht widerstehen
 Und trank sie beym Nachhausegehen.
 Als unversehns, noch ferne vom Asyl,
 Mein Becher auf dem Glatteis fiel,
 Rief er, dahingestreckt, besonnen:
 „Ach, meinem lieben Gott sey Dank,
 „Daß ich den Wein beym Heingeh'n trank!
 „Nun wär' er ausgeronnen!“

Frischer Bull.

„Mein Sattel sey verkehrt geschnallt?“ — Ihr dummen
 Leute!
 Wie könnt ihr wissen, welchen Weg ich reite.

Die Schlägeren.

Ein Schornsteinfeger und Bäcker,
 Sie boxen sich lang und heiß,
 Doch dieser wird feck und fecker,
 Und schlägt den Schwarzen weiß.

Der Schornsteinfeger bemächtigt
 Sich mählig des Widerparts,
 Der ihn als Memme verdächtigt,
 Und schlägt den Bäcker schwarz.

Nun eilt vom Lohen ein Gerber:
 „Laß ab!“ Er bittet und droht,
 Wird endlich derb und derber,
 Und schlägt sie Beyde roth.

Zuletzt räth ein Indigo-Färber
 Zum Frieden nach kurzer Schau,
 Mahnt fruchtlos, und schlägt den Gerber,
 Schlotfeger und Bäcker blau.

Ancedote.

„Unser Herr ging aus.“ —
 Warn' ihn! der Zerstreute
 Ließ am Fenster heute
 Seinen Kopf zu Haus.

Der kleine Reiter.

Ward er, mein Freund, vor Kurzem hier
 Nicht einen kleinen Cavalier
 Auf hohem Hoß gewahr?
 Gar Niemand, als — belachenswerth! —
 Als einen Federhut zu Pferd
 Nebst hängendem Stiefelpaar.

Ankündigung.

Kauft, oder meine Kunst
 Muß nächstens darben,
 Kauft meine Feuerbrunst
 Von Wasserfarben!

Grazie Charming und Hume der Dicke im Schiffe.

Charming.

Wenn du und ich
 Nun jämmerlich
 Ersoffen wären,
 Wen möchten, sprich!
 Die Fische, mich,
 Hume, oder dich
 Zuerst verzehren?

Humc.

Vielfrage mich,
Doch Gourmands dich.

Tiefer Fall.

Ein Zimmermann stürzte von der Leiter,
Stand auf und wandelte ruhig weiter.
Ein Bischof sprach: O betet und denkt,
Wie gnädig Gott sich an Euch bewiesen!
„Schön gnädig! Er hat mir von allen diesen
„Ein und sechzig Sprossen nicht Eine geschenkt.“

Der Seemann.

„Zur ersten Probe, sprach ein Offizier,
„Steig' in den untern Raum und hole Bier:“
Nein, rief der junge Seeheld; das sind Tinten.
Ihr führ't davon und ließet mich dahinten.

Frischer Bull.

Verzeihung! — Ohne Fernglas auf der Nase
Hielt ich von Weitem Sie für meine Base,
Doch näher für Sie selbst, mein holdes Kind!
Nun seh' ich, daß Sie Ihre Schwester sind.

Der Zweifler.

„Der heilige Georg schlug einen Drachen todt,
 „Als eine Jungfrau rief: Helft mir aus Todesnoth!“ —
 Laßt nun gerechte Zweifel mich erheben:
 Nach glaubenswerthen Physikern
 Soll's keine wahre Drachen geben.
 Auch schreiben hochgelehrte Herrn:
 Nie war ein St. Georg am Leben.
 Dies nöthigt mir den Scrupel ab:
 Wer weiß, ob's eine Jungfrau gab?

Ärzte.

„Wie unterscheiden sich
 „Die Ärzte?“ — Dein Verderben
 Ist unabänderlich:
 Der gute läßt dich sterben,
 Der schlechte tödtet dich.

Sichrer Beyfall.

„Gefiel dir meine Rede? Sprich!“
 Zuerst ganz außerordentlich,
 Das zweyte Mal nicht mehr so recht,
 Allein zum dritten Male — schlecht.
 „O Dank! Sie wird gefallen!“ — Wie?
 „Nicht mehr als Einmal halt' ich sie.“

Aushülfe.

Wollt ihr meinen Wunsch erfüllen?
 Malt den großen Christoph mir
 Auf dies glatte Brettlein hier. —
 „Freund, wie soll mit bestem Willen
 „Ich die Goliathfigur
 „Auf dies Bret zusammendrängen?“ —
 Laßt ihn seine Füße nur
 Ueber's Bret hinunterhängen.

Gleiche Sünde.

O wie vermessen,
 Am Fasttag ein Huhn zu essen!
 „Und Du ein Ey!“ — Se nun!
 Warum nicht? — „Du sollst es nicht thun:
 „Du zehrst nur ein jüngeres Huhn.“

Der Graf und der Arzt.

Freund! Nun setzen wir die Gräfin bei.
 Sprich! Was muß ich Ehrensold entrichten? —
 „Nach Belieben, Excellenz!“ — Mit Nichten.
 Noch ruht im Gedächtniß Alles treu,
 Was die Pulverin Du zu beschwichten
 Thatest, und ich kenne meine Pflichten:

Darum nur gefordert ohne Scheu! —
 „Wohl denn! finden Euer Hochgeboren
 „Etwas fünfzehn Louisd'or zu viel?“ —
 Fünfzehn! Wie! — das ist ein Possenspiel!
 Nicht doch! Unser Stamm hat Ehrgefühl.
 Kunst und Mühe seyen nicht verloren!
 Darum seh' ich Sie, vom ganzen Chor
 Weiser Aerzte längst von uns erkoren,
 Herzlich gern mit hundert Louisd'or
 Auf die Liste meiner Creditoren.

Heilsamer Rath.

„Ein armer Sänger rief im Opernhaus:
 „Aus meiner Stimme kann ich Alles machen!“
 Je nun! erwidert Paul mit Lachen:
 So mach' ein Hemd daraus.

Liebe und Koketterie.

„Eher nicht mehr leben,
 „Als Dich nicht mehr lieben!“
 Sprach der treue Wilhelm;
 Doch was rief Justina?
 „Eher nicht mehr lieben,
 „Als nicht mehr gefallen!“

Die Kry stall'nen Becher.

Vor Kaiser Maximilian
 Erschienen aus Venedig
 Gesandte, prachtwoll angethan,
 Und er empfing sie gnädig
 Und sechs Pokale von Kristall
 Auf breittkrystall'ner Schale.
 Sie lud sogleich der Hofmarschall
 Zum kaiserlichen Mahle.

Da kräht sein Rath und Kurzweilmann,
 Kunz von der Rosen, Lieder,
 Tanzt possig, zeigt den Gästen dann
 Bockssprünge hin und wieder.
 Flugs bleibt mit Sporen das Genie
 Am Nebentischtuch haften,
 Daß auf den Marmorboden sie
 Schal' und Pokale rafften.

In tausend Trümmer sprangen ach!
 Die köstlichen Geschenke.
 Sie riefen: „Kaiser, welche Schmach!
 „Bestraft die groben Schwänke!“ —
 Nein, liebe Herren! sprach Er hold:
 So kann nur Glas zerstieben;
 Doch gabt Ihr Silber oder Gold,
 Es wäre ganz geblieben.

Vermuthung eines Demokraten.

Bei jedem Volksfest Regen! — In der That,
Ich glaube, Gott ist ein Aristokrat.

Anekdote.

Als die Mutter oftmals sprach:
„Laß Dein Brüderlein gewähren;
„Denn es gibt das Klügste nach!“
Rief Louise mit Beschwerden:
„Ey, warum soll denn allein
„Immer ich die Klügste seyn?“

An Hetäre.

Die du's auf Bällen d'r zur Ehre schreibst,
Dich ohne Raft mit Tänzern umzutreiben!
Wenn du nie sitzen bleibst,
So wirst du sitzen bleiben.

Bestrafte Unflugheit.

Als Veitin sterbend lag, sprach Veit, anstatt von Weide,
Von einer zweiten Eh', — und sie genau vor Meide.

Anecdote.

Ist wohl sein Herr schon wach? — „Er ging vor Kurzem aus.“ —
 Und kommt er bald zurück? — „Sie fragen zu gelehrt:
 Wenn er befehlt: Du sagst, ich wäre nicht zu Haus;
 So weiß man nicht, wenn er nach Hause kehrt.

Der gnädige Herr und sein Kutscher.

„Holt geschwind mir Käs im Städtchen,
 „Kutscher!“ — Nur dem Küchenmädchen,
 Herr, gebührt dies, und nicht mir! —
 „Schlingel, was gebührt denn dir?“
 Pferde striegeln, Pferde zähmen,
 Und wenn Ihr Cabriolet
 Nun zum Abmarsch fertig steht,
 Auf dem Bocke Posto nehmen,
 Dann hopy! hopy! — nur mit Geschick
 Rennen nach dem Ziel der Reise
 Und zurück im alten Gleise! —
 „Nun wohl! Im Augenblick
 „Angepannt! das Küchenmädchen
 „Fährt zum Käsekauf in's Städtchen.
 „Und kutschirt sie dann zurück!“
 Mit Beschämung in den Zügen
 Mußt' er sich dem Ausspruch fügen.

Thraso's Rechtfertigung.

„Mitsiechten, wenn der Landsturm sicht?“
 Von Thraso lehnt es ab, und spricht:
 „Ich wollt's allein mit Fünfzig wagen:
 „Doch kann ich als Baron mich nicht
 „Mit Bürgerlichen schlagen.“

Knolls System.

Nach allgemeinem Wohle streben?
 Ihr Moralisten müßt vergeben:
 Mein Nächster bin nur ich.
 Warum sollt ich für Andre leben?
 Ich sterbe ja für mich.

Macine über Vater Renaud.

Dein Pastor, der, Tyrann im Amt,
 Die kleinen Fehler groß verdammt,
 Und alle Menschen-Kinder
 Als ungeheure Sünder
 Zur Buß' in Staub und Asche zwingt,
 Hat nie sich mir empfohlen.
 Wenn er in's Paradies mich bringt,
 Soll mich der Teufel holen.

Zwey Büge von Dekan Bull.

Uns macht der Prediger zu größern Sündern,
 Damit er nicht voran verdamulich steht,
 Und schlägt so heftig auf das Kanzelbret,
 Um lautes Schnarchen zu verhindern.

Neue.

„Bestiehl, du Bösewicht,
 „Den Kameraden nicht!“ —
 Du nimm's zurück! Verzeihung!
 Ich stehle, wo ich kann,
 Und hielt Dich in Zerstreung
 Für einen Biedermann.

Dienstlohn.

Herr.

Ruhig, Johann! Du hast mein Wort:
 Deine Gage läuft immer fort.

Diener.

Darum kann ich nicht ruhig seyn:
 Denn ich hole sie schwerlich ein.

Ueber Möchus.

Kaum grüßt noch mein Gatte mich;
 Kalt ist er und unempfindlich. —
 „Bey Gott! Er glühte für dich,
 „Wär' ehliche Liebe — sündlich.“

Die gefährliche Bibel.

Hat May die Bibel angekettet,
 Damit er sie vor Diebstahl rettet?
 „Nein! Wer sein Eheweib kennt, der spricht:
 „Sie flöge sonst ihm in's Gesicht.“

Klage eines Petitmaitre.

Die Sonne macht, als thäte sie's mit Fleiß,
 Die Menschen schwarz und doch die Lippen weiß.

Er und seine Consorten.

„Ihr sucht bey Mezen Zeitvertreib,
 „Und scheinest mir in Wollust ganz versunken;
 „Ich liebe Niemand, als mein Weib.“
 Allein du wirst vom eig'nen Weine trunken.

Gascoignerklage.

Das Glück, das Hochverdienste haßt,
 Verbessert schwerlich meine Lage.
 Ach, bittet Niemand mich zu Gast,
 Dann ist vom Betteln fast die Frage.
 Kurz, in der Woche sieben Tage
 Fall' ich der Vorsehung zur Last.

Kilian und ich.

„Leide ruhig meinen Spaß!
 „Bester, gönne mir die Freude!“ —
 Kilian, was frommt dir das?
 Wenn ich deinen Spaß auch leide,
 Leid' ich dennoch keinen Spaß.

Schmul und Skoptikus.

Schmul, wenn ein Beutel Gold auf deinem Pilgerwege
 An sabbathlichem Fest in tiefem Graben läge,
 Schmul, fliegest du hinab? —
 — — „das Ausgefrog ist eitel,
 „Als es nit Sabbat is, und I seh' au kein Beutel.“

Ueber Parasit.

Dein milder Herzog wird zu Grab getragen,
 O Parasit, gerecht sind deine Klagen:
 Des Todes Spitze ging durch deinen Magen.

Bermuthung.

Harpagon kauft ein Loth Kaffee:
 Harpagon gibt wohl Assemblée.

Wohlthätiger Quell.

Der ältere Junker von Stein
 Thät leben in Saus und Braus.
 Des Jüngern Gehalt war klein;
 Kaum hielt er mit Ehren Haus.
 Einst trank aus der Donau Quell
 Der ältere Junker von Stein,
 Erhißt vom Sagen, zu schnell,
 Und trank so den Tod hinein.
 Nun ist der Jüngere reich.
 So ward, wo die Donau quillt,
 Des Aeltern Durst und zugleich
 Des Jüngern Hunger gestillt.

Sibus' Schwur.

Ich lasse schon und wanke sehr,
 Ich alter Sünder!
 Sechs volle Flaschen trank ich leer,
 Und schwör' euch, Kinder!
 „Wein trink' ich Lebelang nicht mehr —
 „Nicht minder.“

Anecdote.

„Zum Teufel!“ sprach ein Cavalier,
 Der neben einem Fräulein stand:
 „Ihr Diamantring wäre mir
 „Weit schätzbare, als Ihre Hand!“
 Und mir, begann das Fräulein, hier
 Die Halsster lieber, als das Thier!
 Und faßte schnell sein Ordensband.

Endlicher Triumph.

Adler.

Selbst zu der Sündfluth glänzendsten Epochen
 Biel solch ein Wunderloos noch keiner Schnecke zu.
 Wie kamst auf dieser Eiche Wipfel du? —

Schnecke.

Ich bin herauf — gekrochen.

Er und ich.

Du willst ein Dichter seyn, wie es dein Vater ist?
 „Und du willst edel seyn, weil du von Adel bist?“

Anecdote.

„Ich war berauscht in hohem Grade.
 „O Richter, sprich ein Gnadenwort!
 „Nicht ich, der Wein beging den Mord.“ —
 Der Wein ist schuld; doch daß er nimmer schade,
 Soll mir die Flasche hängen ohne Gnade.

Akademie zu Abdera.

Kunstrichter standen und Artisten
 In eines Reichen Galerie,
 Weisbrauchten sich, als ob sie Alles wüßten,
 Und stritten doch wie Rabulisten,
 Lang über Kunst, Natur, Genie.
 Da schwebt' urplötzlich eine Schöne,
 Sehr, männlich, anmuthvoll, heran,
 Mit einem Blick, der nicht nur Musensöhne,
 Nein! auch Barbaren fesseln kann,
 Bat höflich, daß man, ihr zu Liebe,
 Den Streit auf kurze Zeit verschiebe,
 Und sprach bedeutend: „Seht mich an!“

„Fest! Näher! Kennt vielleicht mich Einer?“ —
 „Hochwertheste Madam! Verzeih'n Sie nur,“
 Begann zuletzt der Präsident und schwur:
 „Von uns — auf Ehre! kennt Sie Keiner!
 „Ja bey'm Apollo! Nicht die fernste Spur!“ —
 Die Schöne strahlte höher'n Schimmer,
 Und sagte lächelnd: desto schlimmer!
 Denn meine Herren, ich — bin die Natur.

Er und Sie.

Du bist nicht treu geblieben!
 Brachst deinen Schwur! — „D nein!
 „Wohl schwur ich, dich zu lieben,
 „Doch nie, dir treu zu seyn.“

Der Erbschleicher.

Ein reicher Spieler lag in letzten Zügen.
 Ein feister Kapuziner kam und sprach:
 „Wirfst du dich meinem Wunsche fügen,
 „So läßt dir Gott die Strafe nach
 „Für dein verruchtes Kartenspielen
 „Und Voltenschlägen obendrein.
 „Ja, Bruder! Setze ganz allein
 „(Nur darum ließ vor Vielen
 „Im Spiel Gott Reichthum dich erzielen)

„Zum Erben du mein Kloster ein,
 „Dann werden deine Bad=Partien,
 „Gezwick und Pharo, dir verziehen;
 „Dann ist des Himmels Krone dein.“ —
 Worauf ihm zu nicht kleinem Schrecken
 Mein Kranker in die Rede fiel:
 „Du mußt die Karten baß verstecken.
 „Zu sehr durchschaut' ich ja dein Spiel.“

Fehlhoffnung.

Edelmann.

O Herzog! Ich bitte flehentlich:
 Auf Gott nur und Sie verlass' ich mich:
 Erwirken Sie mir Gnade bey'm König!

Herzog von Buckingham.

Was hoffen Sie, Lieber? — Gott und ich,
 Wir gelten Beyde bey Hof nur wenig.

III.

Vermischte Gedichte.

Schwabenstreiche.

Sitte gilt hier, Zucht und Fleiß,
Und wir dulden nicht im Kreis
Faule Kreter = Väuhe. —

Welche Schwabenstreiche!

Jeder handhabt seine Pflicht,
Und man rennt und höfelt nicht,
Daß man Lob erkeuche.

Welche Schwabenstreiche!

Ja, wir lachen, Gutem treu,
Stolzer Ton = Angeberei
Und der eiteln Väuhe. —

Welche Schwabenstreiche!

Häuslichkeit ist unser Glück,
Und die Seele strahlt im Blick,
Wie der Mond im Leiche. —

Welche Schwabenstreiche!

Offner Sinn und Biederkeit,
Thatkraft und Bescheidenheit,
Künstler ohne Gleiche —

Welche Schwabenstreiche!

Unser Württemberg gebar
 Weiser Lehrer eine Schaar,
 Auch für fremde Reiche. —
 Welche Schwabenstreiche!

Schillers, Wielands Feier tönt,
 Viele sind, die Lorbeer krönt,
 Und das Laub der Eiche. —
 Welche Schwabenstreiche!

„Treu sind wir dem Fürstenhaus,“
 Ruft der Bürger kindlich aus:
 „Der Rebell entweiche!“
 Welche Schwabenstreiche!

Hier, wo Recht und Wahrheit spricht,
 Ziemt wohl, daß der Bösewicht
 Stumm vorüberschleiche. —
 Welche Schwabenstreiche!

Droht dem Vaterland Gefahr,
 Schwört der Krieger am Altar:
 Sieger oder Leiche!
 Welche Schwabenstreiche!

Fremder, komm und lern' und sieh!
 Spott' ob Kleinigkeiten nie,
 Und die Höh'n erreiche.
 Welche Schwabenstreiche!

Bibax' Vermuthung.

Zwey Jahre sonder Frost? — Wie soll ich's deuten?
 Die Gottheit will vom Winter uns befreyn,
 Dem größten stillen Feind vom Wein,
 Und läßt uns nur drey Jahreszeiten.

Wir machten wohl ihr Mitleid rege.
 Sie weiß den Durst der Creatur
 Und ändert lieber die Natur,
 Als daß sie uns den Wein entzüge.

Hilario's Lebenschronik.

Die ersten zehen Jährchen
 Galt's Kupferstich' und Mährchen.

Bon Zehen bis zu Zwanzig
 Da suchte Spiel und Tanz ich.

Bon Zwanzig bis zu Dreyßig
 Frank, liebte, scherzt' ich fleißig.

Bon Dreyßig bis zu Bierzig —
 Der Lebensfreund genirt sich.

Jetzt zähl' ich volle Funfzig,
 Nun zeigt wohl die Vernunft sich.

Doch komm' ich bis zu Sechzig
Und sehe Wein, so lechz' ich.

Auch zeigt mein Herz mit Siebenzig
Noch seinen Freunden liebend sich.

Wenn's hoch kommt, sind es Achzig.
Se nun! Vielleicht es macht sich.

Ich wollt', ich würde Neunzig,
Für meine Kinder einzig.

Und brächt' ich's gar auf Hundert,
Drob wär' ich sehr verwundert.

An die Geliebte.

Laß, mein süßestes Licht, an Küßten mich stehlen so viele,
Als einst Säng'er Catull Lesbias Munde geraubt.
Nein! Ich verlange zu wenig. O gib mir an Küßten so viele,
Als wohl Bienen des Wald's Honig bereiten und Wachs;
Ja, so viel, als Stern' am Himmel und Sand am Gestade,
Laub an den Bäumen und Gras auf den gesegnetsten Au'n,
Ja, so viel als Fisch' im Meer und Vögel in Lüften,
Noch unzähliger, als meine Gedanken an dich.
Wenn du mir solches vergönnt, o Geliebte, so will ich der
Götter
Gastmahl und Ganymed's Nektar mit Freude verschmäh'n.

Vorthheil der Klagen und Thränen.

Süße Trauer mindert
 Die Melancholie,
 Und das Weinen lindert
 Bis zur Wehmuth sie.
 Wünscht den Schmerz das Herz,
 Ist er nimmer Schmerz.

Die sechs Gläser.

Impromptu.

Aller Glück!
 Bleibe Kein's
 Mir zurück!
 Aller Glück! —
 Nummer Eins!

Immer froh!
 Täglich sey
 Jubilo!
 Immer froh!
 Nummer Zwen!

Segen dir!
 Fromm und treu
 Lieben wir
 Für und für.
 Nummer Drey!

Lange hier
Auf der Welt! —
Sie gefällt
Dir und mir.
Nummer Vier!

Fort, was scheint!
Bleib auch fünf-
tig mein Freund,
Warm vereint!
Nummer Fünf!

Ob auch droht
Mißgeschick
Oder Tod,
Nicht perplex! —
Nummer Sechs!

Kirchhofphantasie.

War's nicht ein Grab? ein gesunk'nes? — Dein Grab, Louise,
Geliebte! —

Ja, durch süßes Gebild frommer Begeisterung erhöht.
Schauen nicht Engelsköpfe heraus, und winken mir freundlich?

Grüßt nicht Amalie hold? Lächelt nicht Lotte mir zu?
Offen ja seh' ich das Grab als Pforte zum Reiche der Geister.

O wie stieg' ich so gern eilig und heilig hinab!
Doch zur Seite wer hält „Dein Freund, dein Genius
hält dich.

„Lerne! Des Wiederseh'ns Hore, sie schlug dir noch nicht.

„Ganz erst genüge zuvor, ein Thätiger, deinen Berufen!

„Streite für Wahr und für Recht! Strafe die Bösen
durch Sang!

„Schwebe dann, reis zum Lohne, mit mir durch Nächte zum
Urlicht,

„Wenn das Vereinigungsfest dir nun, das ewige, ruft!“

Mein großes Ich.

In Kritodes' Seele gedichtet.

Ich schmucker kleiner Recensent,
Der Griechisch und Latein nicht kennt,
Erbötig bin ich zum Beweis:
Unnöthig und pedantisch sey's.

Zwar führe gern ich dann und wann
Aus Klassikern Sentenzen an,
Wie: „**Rebus in angustibus;**
„**Summum injurium, summa jus.**“

Doch bin ich, weltberühmte Stadt,
Im deutschen Styl dein Goliath;
Nur, wo sich mir, wo mich, gebührt,
Hat öfters mir inkommodirt.

Ich hasse Jeden fürchterlich,
Der klüger, besser ist, als ich,
Ja, mich für keinen Shakespeare hält,
Und darum hass' ich alle Welt.

Erst packt' ich Manchen öffentlich;
 Doch sie prostituirten mich.
 Nun treib' ich's noch incognito,
 Und fühle doch mein Müthlein so.

Ich halte klug, Jahr ein Jahr aus,
 Mit acht geschwor'nen Wörtern Haus,
 Wie: französirend, süßlich, flach,
 Gedehnt, gemüthlos, lahm und schwach.

Ich höh'n' im Schauspiel und Roman
 Den losen, dummen Schlendrian,
 Und zeige hier, wie sich versteht,
 Durchaus Infallibilität.

„Ich weihe“ — raunt ein Jeder ein —
 „Zum Pranger die Cathedral ein.“
 Das heißt nur: Alles schaut auf mich.
 O Mißgunst, Bosheit, schäme dich!

Mein Kopf dictirt, mein Diener schreibt,
 Und was ich drucken lasse, bleibt —
 Ein Ladenhüter, sagt der Meid;
 Unsterblich, meine Wenigkeit.

Ich lese kein Compendium,
 Es hieße denn aestheticum;
 Doch glänzt mein Name nicht darin,
 So werf' ich's mit Verachtung hin.

Ich mache Höflingen den Hof
 Als lebensweiser Philosoph;
 Beym Wein, im Zungenkampfe nur
 Regt sich die Sanskülottnatur.

Die Liebe schwächt den Geistesflug.
 Ich Hagestolz bin mir genug,
 Und danke Gott in meiner Kraft
 Für glückliche Combabenschaft.

Ich bin verliebter, als Marcisß,
 In — mich; allein verzeiht mir dies.
 Hier wohnt — wie nie bey Mann und Weib —
 Der schönste Geist im schönsten Leib.

Wer mich demüthig liebt und ehrt,
 Ist meines Gnadenschuzes werth.
 Wer mein Universalgenie
 Bezweifeln kann, ist unter'm — Vieh.

Erkenne doch, Germania,
 Dein Unschätzbarstes! — Ich bin da.
 Breißt mich, ihr Mufen! Seyd ihr stumm?

* * *

Der Pindus wiederhallte: dum m!

Gereimte Uebersicht der Jean Paul'schen Werke.

1.

Für Advokaten traum! gewinn' ich Interesse,
Schreibt Jeder nur — Grönländische Proceffe.

2.

Gib zu der Käufer Troste, gib erneut
Der unsichtbaren Loge — Sichtbarkeit!

3.

Der Teufel beklagt sich ohne Gehlen:
„Er wußt aus meinen Papieren zu stehlen;
„Ich finde nichts aus den seinen zu wählen.“

4.

Ihr liebt im Jugendlenz, ihr liebt im Silberhaare
Den Quintus Firlein und die Flegeljahre.

5.

Auf ging dein Hesperus klar, stille schön;
Doch niemals kann er untergeh'n.

6.

Du, mit der Kunst zu rühren hochvertraut, --
Vergendest auch den weisen Scherz in Fülle.
Beym Katzenberger lach' ich laut,
Doch im Kampauerthale wein' ich stille.

7.

In deinen Palingenesien
Sah' ich den Frühling zweymal blühen.

8.

Freund, das Gehirn der riesenhaften Dirne
Ist nur ein kleiner Theil von deinem Hirne.

9.

Frey denken lehrt, vom Slavenzwang entledigt,
Das Freyheitsbüchlein und die Friedenspredigt.

10.

Selbst der Weiber Huld entschied
Für der Männer Klage lied.

11.

O streitet nicht de caprina lana,
Und bildet die Kinder nach der Levana!

12.

Genug Jean Pauls Aesthetik zu loben:
Er schrieb für jedes Capitel Proben.

13.

Die Clavis Leibgeberiana
Entdeckt uns viele Seel'-Arcana.

14.

Dämmerungen sind es nicht:
Denn sie geben Deutschland Licht.

15.

Im Museum und der Herbstblumene
Freut das Heitre, Barte, Große, Kühne.

16.

Wiss't: Ohne vom Spleen zu genesen,
Kann bloß ein timonisches Wesen
Die Reise des Schmelzle lesen.

17.

Hoch soll Jean Paul, der Edle, leben,
Dies proteusartige Genie,
Und uns mehr Blumenstücke geben;
Wo Dornen steh'n, beblümt er sie.

18.

Fort schreibe den künftigen Lebenslauf,
Und hör' erst als Methusalem auf.

19.

Er geht, wie Phöbos, nur eig'ne Bahn.
Er haucht, wie Prometheus, Leben an.
Im Titan ist sein Geist ein Titan.

20.

Ich wünschte, Freund! dein Bibel
Erklärt' uns auch die Bibel.

Schluss-Einwurf.

Die zwanzig Zahlen ausgethan!
Denn jedes Buch steht obenan.

Wallfahrt zu ihrem Grabe.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wo sich ihr Leichenhügel hebt,
Und, stürzen auch der Wehmuth Zähren,
Mir süßen Trost, Ermannung lehren,
Hinschauend, wo sie lebt.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wenn auch ihr Hügel mählig sinkt,
Und sie mit heiligem Entzücken
In frommen Phantasie'n erblicken,
Wie sie mir freundlich winkt.

Oft werd' ich zu der Stätte wallen,
Wenn auch ihr Hügel nicht mehr ist,
Die Aufschrift lesend ohne Schmerzen:
„Gott, selig sind die reinen Herzen:
„Sie schau'n dich, wie du bist.“ --

Und bricht des Wallers Kraft zusammen,
 Und naht der Todesengel sich —
 Gern lass' ich eine Welt wie diese,
 Und stammele, hoffend, noch: „Louise!
 „Ich schaue Gott und dich.“

Gleichniß.

So wie die Erde den Samen, die Bahre den Lazarus hinnahm,
 Jonas, der Wallfisch dich, dich, o Tabitha, der Schlaf,
 Und wie der Tag uns die Nacht und den Mond entzeucht
 und die Sterne,
 Also nimmt auch der Tod Kinder des Staubes hinweg.
 Aber der Samen entkeimt, und Lazarus steigt aus der Bahre,
 Jonas landet und auf rafft sich Tabitha, sie wacht,
 Und mit der Nacht kehrt wieder im Sternengeleite der Vollmond;
 Einst, ihr Todten, erwacht so zu dem Leben auch ihr.

Rührende Grabschrift.

„Ein Diener, ohne Habsucht, ohne Tadel,
 „Von niedrigem Stande, doch voll Herzensadel,
 „Hat vierzig Jahre Dienstes mir geweiht.
 „Verkünde, Leichenstein, der Folgezeit
 „Des Treuen Lob und meine Dankbarkeit.“ —
 O festnes Denkmal, schöner als Trophäen,
 Und heiliger als Mausoleen,
 Weil Thränen mir im Auge stehen.

Weit überstrahlt das Herz des Herrn
 Den wohlverdienten Ordensstern.
 Gewiß, der Gute weist da gern;
 Der Schlimme, von der That gehoben,
 Muß, schamroth, Besserung geloben.

Sie warten mein.

Wenn ich aus meiner Heimath walle,
 Fern' oder nahe — Lohnend spricht
 In mir die frohe Zuversicht:
 „Sie warten mein, die Lieben alle!“ —
 Und wenn der Sterbeglocken Halle
 Mich mahnen, daß ich sterblich bin,
 Und bald, ein Todesopfer, falle;
 So blicke ruhevoll ich hin
 Zu Welten über'm Sonnenballe,
 Und ahne mit entzücktem Sinn:
 „Sie warten mein, die Lieben alle!“

Den Unzufried'nen.

Die Jugend wünscht zum Alter vorzurücken.
 Soll denn das Alter mehr beglücken?
 Das Alter wünscht ein plötzliches Verjüngen.
 Soll denn die Jugend Reif'reß bringen?
 Wollt ihr die Zeit mit oder ohne Schwingen?

Ihr könnt dem alten Spiele, könnt dem neuen,
 Und süßer Lust zu jeder Frist euch weihen.
 Der Wonnemond führt euch in's ferne Grüne:
 Der Jänner plaudert freundlich am Kamine.
 Der Sommer weiß aus Winterzeiten
 Grimm'rungen euch zu bereiten.
 Warum das „Morgen“ heut vermissen
 Bey selbstgeschaff'nen Kümmernissen?
 Warum der Zeit den Wechsel nicht vergönnen;
 Da wir doch immer wechseln können?
 Ist nicht in Fülle Gutes euch beschieden?
 Warum mit eurem Schicksal unzufrieden?
 Wißt: Sonder eitle Wünsch' und feige Klagen
 Fügt sich ein Weiser stets in alle Lagen,
 Ist andern Spleenbehafteten ein Spiegel,
 Gleichmüthig, fromm, ein Engel ohne Flügel.

Romantisches Waldliedlein.

O wie so grün!
 O wie so warm!
 Geh, Schäferin,
 An meinem Arm!

O wie so still!
 O wie so frey!
 Horch, was ich will,
 Und stimme bey!

O wie so licht!
 O wie so blau!
 Ach säume nicht!
 Sey meine Frau!

O wie so schön!
 O wie so mild!
 Laß es gescheh'n,
 Du süßes Bild.

O wie so reich!
 So wonniglich!
 Das Gras ist weich.
 Komm, lag're dich!

Wie lockt's hier an!
 Wie schattet's hier!
 Kühn stehlen kann
 Ich Küsse dir.

O wie so zart,
 O wie so heiß
 Geliebet ward! —
 O Lust des Mays!

O wie so roth!
 O wie so klein!
 Dein Mündlein bot
 Mir Spezerey'n.

O wie so weiß
 Dein Busen ist.
 Der wird — ich weiß —
 Nicht satt geküßt.

Doch — wie so grau
 Der Wolkenzug!
 Komm, süße Frau!
 Nun ist's genug.

Wie ungemein
 Glückselig ist,
 Wen gern im Hain
 Feinliebchen küßt!

Dank für Blumen.

Bunt ist und würzig der Strauß von schönen, ja seltenern
 Blumen,

Die ihr vom üppigen Beet, wandelnde Blumen, mir pflückt;
 Aber die Jugendlichkeit, das so wahrholdselige Lächeln,

Euer so freundlicher Blick höhete den Werth des Geschenke.
 Doch wenn ihr schon das nicht alternde Herz des Betagter'n
 entzückt,

Seliger Jüngling, den ihr freundlich mit Blumen begabt!

Warnung.

D schäumt und tobt nicht, Wogen des Neckarstroms,
 In stolzem Irrwahn! Spielt so gebietend nicht
 Das kleine Westmeer; denn das große
 Schlingt euch hinab, und ihr seyd vergessen!

D reimt und träumt nicht, Klingler der neuesten Zeit,
 Von ew'gen Lorbeerkränzen! Ja, spottet nicht
 Der alten Meister; denn das Zeitmeer
 Schlingt euch hinab, und ihr seyd vergessen!

Meine Spinne.

Immer großt der Spinnen Brut! —
 Einer bin ich dennoch gut,
 Die im Winkel nistet; —
 Nicht, weil sie zu schlauem Fang
 Und der Fliegen Untergang
 Zarte Netze rüstet.

Nein! — Warum gefällt sie mir?
 Wenn ich öfter am Klavier
 Einsam phantasire,
 Kriecht sie vom Versteck heraus,
 Als ob dieser Ohrenschaus
 Sie besonders rühre.

Fahr' ich fort, durch lautes Spiel
 Sie bey solchem Zartgefühl
 Gleichsam einzuladen,
 Wiegt sie in den Lüften sich
 Mählig näher gegen mich:
 Denn sie hält ihr Faden.

Endlich läßt sie mit Vertrau'n
 Sich auf Notenbüchern schau'n,
 Lauscht den süßen Tönen,
 Füßelt wohl den Takt dazu
 Und scheint zu dem Rendez-vous
 Bald sich zu gewöhnen.

Lustig sing' ich zum Klavier
 (Denn ein Orpheus bin ich ihr:
 Täglich werd' ich's inne);
 Nimmer widerst du dem Blick
 Seit der Liebe zur Musik,
 Meine holde Spinne!

Darum hab' aus Dankbarkeit
 Ich dies Liedchen dir geweiht,
 Und die Magd gebeten,
 Meine stille Hörerin,
 Freundin und Verehrerin
 Ja nicht mir zu tödten.

An Molly.

Nur ein Knäbchen ist Amor? O nein, der verwegenste
Frevler;

Seine Pfeile sind all vergiftet; kaukasischer Felsen
Schooß entsproßt' er, ein Welttyrann; er nährt sich von
Thränen,

Stört die friedliche Ruh, an Leiden sich labend und Auf-
ruhr —

Glaub', o Molly, der Läst'ung nicht! Gott Amor ist
schuldlos.

Wenn er die Erd' im Zorn verließ, dann wehe der
Menschheit!

Nings entflöhen die Freuden und schwänden die Reize der
Schöpfung.

Uns bekriegten nur Frost und Eis und Winterorkane.

Ist nicht Amor der Gott des segenschwangeren Frühlings?

Seine Fackel beseelet die Natur, befruchtet und zeitigt,
Schmückt die Auen mit Grün, mit bunter Farbe die Blumen,
Läßt die Herden vor Lust auf dem Weidgang brüllen und
hüpfen;

Seiner Fittige Schwung gibt kühlenden Zephyren ihr Daseyn.
Nur dem Liebesgotte verdankt noch die Schönheit Ver-
schöpfung.

Wangen leihet er das zarte Roth, dem Auge die Glut;
Wallende Locken gebraucht er als Reize, zu Fahrung der
Herzen.

Dieses bezaubernde Lächeln, o diese harmonischen Töne,
Diesen unsäglichen Reiz, der anspricht, Küsse zu stehlen,

Schenkte dir Amor, der erste Gott. Ja, seit ihn Kabale
 Vom Olympos verbannt', entschweben Zeus und die Götter
 Alle der himmlischen Burg, ihm zu huldigen. Troze nicht,

Wolly,

Guldig' Amorn, wie ste! Laß Myrten uns brechen zum
 Kranze,

Knie'n an seinem Altar, dort Ring' und Küsse zu wechseln,
 Und zum Priesterthume geweiht, ein Leben beginnen,
 Das ein Spiegel der gold'nen Zeit, ein unendliches Lieben
 Und ein Vorschmack sey von Elysiums künftigen Wonnen!

Ueberall Sie.

Sie freu'n sich ihrer Christgeschenke kindlich:
 Doch Wehmuth düstert meine Lustgefühle:
 Amalia, du freust dich nimmer mit!

An's Krankenlager ward die Entelin
 Gefesselt; zwar beruhigt uns der Arzt;
 Doch zittern wir: Amalia, du starbst!

So bleibt, bis dieses Lebens Vorhang fällt,
 Verklärte, stets dein Angedenken
 Dem Grasten und dem Heiter'n beygesetzt.

Folie.

U, U, U!

Wir sitzen fröhlich da.

Hier weilen Spleen und Grillen nie,

Das thut des edeln Weins Magic.

U, U, U!

Wir sitzen fröhlich da.

E, E, E!

Ruft Euan Euae!

Die heiligste Libation

Ist für die deutsche Nation.

E, E, E!

Ruft Euan Euae!

I, I, I!

Der Freunde Sympathie!

Der ersten Liebe Seligkeit

Und Frieden in der Ehllichkeit!

I, I, I!

Der Freunde Sympathie.

D, D, D!

Kraft ohne Geist — wie roh!

Kraft, Bildung, Bluth, Einhelligkeit

Berschönen die Geselligkeit.

D, D, D!

Kraft ohne Geist — wie roh!

U, U, U!

Trinkt Heil einander zu!

Ja, singt noch manches hohe Lied,

Und zum Beschluß dies frohe Lied!

U, U, U!

Trinkt Heil einander zu!

Einweihung.

Trinkt, ihr weisen Zecher,

Edeln Wein!

Unser Umtrieb ist allein

Dieser Rundenbecher!

Brüder, ohne Polizey

Sind wir fromm und gut.

Unsere Belohnung sey

Heimathweins Tribut.

Trinken ist mein Plan,

Bacchus mein Regierer.

Wer da klüglich zechen kann,

Sey mein Rädelstführer.

Brüder, ohne Clerisey

Sind wir fromm und gut.

Unsere Belohnung sey

Süßes Nebenblut.

Trinklied nach Anacreon.

Nichts kümmern mich die Thaten
 Der König' und Magnaten,
 Wenn nur gesalbt mein Bart ist
 Und Wein mir aufbewahrt ist.
 Ich frage nur nach Rosen,
 Die meine Stirn' umkosen.
 Für heut bin ich geborgen,
 Mag nicht für Morgen sorgen.
 Drum scherzt an Frühlingstagen
 Bey wilden Lustgelagen!
 Genießt mit Lob' und Danke
 Von Bacchus edlem Tranke!
 Genießt, eh' Krankheit wüthet
 Und Nebenjaft verbietet!

Tod und Ewigkeit.

Selbst Gold und Rang und Ruhm, ihr Geschaff'nen, sind
 Nicht Gold, noch Rang, noch Ruhm in der Stunde mehr,
 Wenn schonungslos in unbekannte
 Zonen der Genius plötzlich abruft.

Die Hüll' erstäubt im engen Bezirk; der Geist
 Durchschwebt das Weltall, höheren fremden Heils
 Genoss, und süßelt mit Sohneswonne
 Väterlich=waltende Güt' und Allmacht.

Ein reines Herz und edlere Thaten, sie
 Nur führen euch in's Reich der Befeligung,
 Wo Tod ein Unding ist, und ewig
 Wachsen der lohnenden Gottheit Gnaden.

Der verklärten Tochter.

Nie verhüllt der Schleier
 Der Vergessenheit
 Mir dein Bild, Geliebte!
 Nichts vermag die Zeit.
 Wie der Krieger Narben
 Trägt von schwerem Streit,
 Trag' ich jetzt im Busen
 Gränzenloses Leid.
 Wie des Baumes Rinde
 Lheure Namen trägt,
 Trägt mein Herz den deinen,
 Bis es nimmer schlägt.
 Wie der Stern des Himmels
 In erhab'ner Ruh,
 Stehst vor meinem Geiste
 In Verklärung du.
 Ja, so lang ich athme,
 Tochter, denk ich dein,
 Bis zum unaussprechlich
 Seligen Verein.

Chafele an Schorn.

Chafelen und Chafelen! —
 Schon prüft' ich die Chafelen
 Mit Augen, doch nicht scheelen.
 Wie mochte mit Chafelen
 Sich Platen also quälen?
 Allein er will Chafelen
 Nicht von den Persern stehlen.
 O nein! Man soll Chafelen
 Als deutsche Gattung wählen,
 Soll Dichtern die Chafelen
 Gleich dem Sonnett empfehlen,
 Mit persischen Chafelen
 Zieh'n schöne Parallelen,
 Vielleicht gar die Chafelen
 Noch modeln zu Chorälen,
 Und wuchernd mit Chafelen
 Unreisen auf Kameelen. —
 Ich kann dir ob Chafelen
 Den Aerger nicht verhehlen,
 Und, würden die Chafelen
 Noch Mode, müßt' ich schmählen,
 Und klängen die Chafelen
 Aus Catalanis-Kehlen.
 Zwar lass' ich mir, Chafelen
 Zu schmieden, nicht befehlen;
 Doch soll, um mit Chafelen
 Viel Reime zu vermählen;

An dich, der viel Ghaselen
 Mir schenkt in meinen Pfählen,
 Im Tone von Ghaselen,
 Freund Schorn, mein Dank nicht fehlen.

Sie.

Nings umstrahlt vom Glanze des Hofes und von Thränen
 der Wehmuth,
 Stand, der Vergänglichkeit Bild, Höhe, dein festlicher
 Sarg.

Aber du sahst (wir danken's den zaub'rischen Künsten des
 Bildners)

Freundlich, den Liebling im Arm, auf die Gemeine herab.
 Doch — Dir ewigen Dank, o Fürstinn, das Auge des
 Dichters

Sah dich, in lichtem Gewölk, lebend, verklärt und
 entzückt.

Bacchus' Schwanenlied.

Wenn ich nach des Lebens Eile,
 Nach Verdruß und Langerweile,
 Nun den Styx befahre,
 Cerberus gewahre
 Und die Schattenräume
 Ohne Ruh und Träume,

Voll Melancholie,
 Sammt den alten schwarzen
 Furien und Barcen,
 Stete Höllenstrafen
 Ohne Brod und Schlafen,
 Rhadamanthus' Sprüche,
 Ach! und keine Küche! —
 Brüder! das vergess' ich nie.

Trinken muß ich aus dem Lethé,
 Doch die Schönen, Margarethe,
 Emma, Clärchen, Hanne,
 Julia, Susanne,
 Hedwig und Rosaura,
 Ida, Molly, Laura,
 Margot und Marie —
 Sammt des Clerus dicken
 Mägdlein-Domestiken,
 Anecdotenpößlein,
 Fahrt mit wackern Kößlein,
 L'hombre, Whist und Würfel,
 Und Kaffee-Geschlürfel —
 Brüder! das vergess' ich nie.

Trinken muß ich aus dem Lethé,
 Doch so manche Wunder-Fête
 An der Table d'hôte,
 Jagors Speisen-Note,

Harfenspielerinnen,
 Die für Thaler minnen,
 Knappen=Melodie,
 Scherz mit Klosterfrauen,
 Reisen und Verdauen,
 Schauspiel und Romane,
 Abenteuer=Pläne,
 Reiche Zinslein=Mernte,
 Und — was ich nie lernte,
 Brüder, 'das vergess' ich nie!

An Louise.

Voll Sehnsucht wall' ich oft aus der Städter Schwarm
 An deinen Ruhort, grüße dich liebevoll
 Und frage: „Hörst du mich, Louise?“
 Frag' es, und harre, bethört, der Antwort.

Ein Kösschen mit kaum sichtbarer Knösplein zwey,
 Reseda pflück' ich froh vom gesunkenen
 Grabhügel ab und frage zärtlich:
 „Reichtest die Blumen mir du, Louise?“

Du schweigst — und nun quillt wieder ein Thränenborn;
 Erst heute starbst du mir — Ach! mit schwanken Knie'n
 Sink' auf die Bank ich, nun dein Schweben
 Hörend im Wahn, und dein süßes Flüstern;

Doch ob's zur einsam längeren Pilgerfahrt
 Einsegnung, Engel, ob's Prophezeung ist
 Vom nahen Wiederseh'n? ich weiß nicht —
 Aber mich stimmt es für Ernst und Ruhe.

Die vier Menschenalter.

Der schöne Frühling meines Lebens,
 Er floh mit Blitzeseile hin.
 Fliehet, rief ich, Thorheit, Lust und Liebe!
 Zeit ist's nun, daß ich weise bin.

Die Hoffnung lächelte mir freundlich;
 Doch an Chimären hing mein Blick.
 Mich täuscht im Sommer meines Lebens
 Dein Truglicht, ephemeres Glück.

Allmählig hat mit ihrem Flüchtling
 Die kalte Weisheit sich versöhnt,
 Gebiet'risch Alles umgestaltet
 Und meines Lebens Herbst verschönt.

Dank jetzt im Winter meines Lebens
 Dem Himmel, der mir Freunde gab,
 Die, mich beglückend, meine Pfade
 Bestreu'n mit Rosen bis zum Grab.

Das Opfer.

Wenn das keusche Lämmchen im Blumenkranze
An der Priesterin Seite wandelt, neiden
Alle Lämmer das schön geschmückte; dennoch
Fällt es, ein Opfer.

Also wallt, von gedankenloser'n Schönen
Laut im bräutlichen Demantschmuck beneidet,
Oft zum Traualtare die keusche Jungfrau,
Sich zum Verderben.

Spaschhaftes Turnlied.

Lernt das Turnen
Mit der Milch
Im purpurnen
Kleid und Zwisch!

A la Burnet
Hadert dann:
„Wer nicht turnet,
Ist kein Mann!“

Schon ein Wurner
Springt und klimmt,
Wie zum Turnen
Vorbekimmt.

Ein azurner
Himmel lacht,
Wo der Turner
Künste macht.

Drum sey Turnen
Unser Thun,
Bis in Urnen
Alle ruh'n!

Der Spleen an * * *

Den 7. März, 1824.

Du, der mit rascher Jung' und spizer Feder
Beynah' ein halbes Säculum mir diente,
Du, der auf Richtstuhl, Kanzel und Catheder,
(Wo nicht „res sacra miser“ dich versühnte)
Stolz, Unsinn, Bosheit, Neu'rungssucht mit jeder
Kriegswaffe zu befehlen sich erkühnte,
Pries' auch die Gößen Marmor, Gold und Eder,
Du, dessen Lorbeer unantastbar grünte,
Von mir, dem Spleen, vor des Gewalt der Beste,
Der Heiterste sich nimmer weiß zu fassen,
Von mir, so dich, wie seinen Schuldner, preßte,
Von mir, dem Spleen, so deine Freunde hassen,
Sey, Dulder, heut' an deinem Wiegenfeste
Der traurigsten Leibeigenschaft entlassen!

Trinklied.

Erst, Freunde, rühmt
 Boll Bonnedank,
 Wie sich geziemt,
 Den Rebentrank.

Laßt, unverliebt,
 Bey gutem Wein,
 Den Bacchus gibt,
 Uns lustig seyn.

Winkt dort ein Kuß,
 Blinkt's hier im Glas,
 Bey'm Cuius!
 Ich wähle das.

Wenn Cypripor
 Uns auch entflammt,
 Bebt nicht davor!
 Scherzt, epigrammt!

Uns kimmert nie
 Die Liebesgluth:
 Wir löschen sie
 Mit Traubenblut.

Scolie.

Schenkt bis zum Rand, ihr lieben Brüder, ein,
 Und trinkt bis auf den Grund zu Bacchus Preis!
 Der Gott der Reben ist ein Erden=Zeus,
 Und seine Blicke sind versteckt in Wein.
 Der Gott der Reben ist ein Erd=Neptun,
 Desß Ström' und Ocean in Fässern ruh'n.
 Der Gott der Reben kann auch Pluto seyn,
 Und straft den Trunkenbold mit Höllenpein.
 Drum, Freunde, thut bescheiden nur Bescheid!
 Wählt zum Symbole: „Lust und Mäßigkeit!“

Rosaliens Wunsch.

Wenn alle Feuer von selbst sich schürten,
 Die Speisen von selbst sich appetirten,
 Die Hühner und Braten von selbst tranchirten,
 Die Flaschen von selbst sich füllten im Keller,
 Von selbst zur Tafel flögen die Teller,
 Die Stühle von selbst zusammen rückten,
 Die Tafelgerichte von selber glückten,
 Sich Erbsen und Linsen von selber läsen,
 Von selber fegten Bürsten und Besen,
 Der Kehrwisch von selbst sich des Putzens besflisse,
 Von selber sich flickten die Löcher und Risse,
 Die Mäuschen und Spindeln sich selber drehten,
 Die Leinwand, die Hemden sich selber nähten,

Die Wäsche sich ohne Placken der Hände
 Von selbst zu waschen, zu bügeln verstände,
 Und Kleider von selbst sich zum Kasten begäben —
 O Schwestern, da wäre ein himmlisches Leben.

Trinklied.

(Mel. Begrenzt mit Laub &c.)

Ihr Freunde, trinkt! — Nicht zweimal könnt ihr leben!
 Drum stoßet an! Es gilt!
 Denn Thorheit ist's, ob dem in Sorge schweben,
 Was Zukunft uns verhüllt.

Ein Duns allein erlernt die Weltgeschichte,
 Die immer ähnlich ist.
 Ihr wißt genug, wenn bis zum Morgenlichte
 Ihr fort zu trinken wißt.

Nicht kannegießern von der Staaten Heile
 Und Untergang — o nein!
 Besingen will ich nur die Langeweile,
 Erbeuten nichts als Wein.

Zu Fuß, zu Schiff, um diese Welt zu reisen,
 Ist kostbar und zu spät.
 O süß're Lust, wenn sich in Laumelkreisen
 Um uns das Weltall dreht.

Ein Astronom mag fruchtlos nach Planeten
 Mit langem Fernrohr spä'h'n,
 Wir haben keines Teleskops vonnöthen,
 Der Flasche Grund zu seh'n.

Verschleudert, Alchymisten, eure Habe,
 Und träumt von Goldgewinn!
 Mein Stein der Weisen ist — nur Bacchus Gabe,
 Mein Schatz — ein froher Sinn.

Hebräisch, Griechisch! — — Lächerliche Plage!
 Hört meine Theorie:
 Wenn ich zum Kellner, Freund und Liebchen sage:
 „Schenk' ein!“ — so füllen sie.

Ja, Thorheit ist's, ob dem in Sorge schweben,
 Was Zukunft uns verhüllt!
 Trinkt, Freunde, trinkt! Nicht zweimal könnt ihr leben!
 Drum stoßet an! Es gilt!

Gesellschaftslied.

Ein Gläschen ist gut, und ein Liebchen ist gut
 Und ein Pfeisichen ist gut in des Sommers Gluth,
 Und die Welt ist gut, und das Volk ist gut,
 Und wir Alle sind gut in der Schatten Huth.
 Für lustigen Muth ist ein Humpen gut,

Und köstlicher Wein darin,
 Und Wunder thut Gesang, ist er gut:
 Drum endet mit dem Beginn:
 Ein Pfeisichen ist gut in des Sommers Gluth,
 Ein Gläschen ist gut, und ein Liebchen gut.
 Ein Freund ist gut, wenn er resolut
 Weiht dem Freund in Nöthen sein Gut und Blut.
 Die Justiz ist gut, wenn die Börse nicht ruht,
 Und der Kläger schon oft den Richter lud.
 Kantippen sind gut in des Grabes Huth,
 Und Schelm' auf dem Rabenstein.
 Ein Thor ist zum Narrenseile gut.
 Gut sang ich — drum schenket mir ein!
 Denn ein Gläschen ist gut in des Sommers Gluth,
 Und ein Pfeisichen gut, und ein Liebchen gut!

Trinklied.

Ihr Schaaren Treuer!
 Nehmt mit Verstand
 Das Glas zur Hand!
 An! — Fertig! — Feuer!

Ganz bin ich Euer,
 Als Wahlverwandt
 Und Freund erkannt.
 An! — Fertig! — Feuer!

Schickt All zum Geyer
 Ernst, Sorge, Land!
 Das Leid verbannt!
 An! — Fertig! — Feuer!

Wir denken freyer.
 Der Treue Band
 Gewinnt Bestand.
 An! — Fertig! — Feuer!

Bald kommt ein neuer —
 Der Wein = Verstand.
 Schon seh' ich Land.
 An! — Fertig! — Feuer!

Lied.

Gaudeamus igitur! —
 Welche Lust in jungen Jahren!
 Laßt mich Alten noch erfahren,
 Was ich früher jung erfuhr.
 Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!
 Ob mich Vetter auch die Wasen
 Nach der Frau Moral Ukafen
 Schelten aus G Moll und Dur,
 Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Will ein Grillentrost mir nahen,
Will euch Langeweil' umfahen,
Edler Wein ist rasche Kur!

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Wahre Lieb' ist wahres Leben.
Ewig bleib' ich ihr ergeben,
Heiß' es auch die Welt Amour.

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Mögen Bart und Locke grauen,
Schlägt mein Herz für Mädchen, Frauen
Und erles'ne Freunde nur!

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Trog des Cato weisen Noten
Oder Sokrates Geboten
Ist mein Liebling Epikur.

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Nur die Heitern sind geborgen.
Andre quälen sich mit Sorgen
Von Erkältung, Sicht und Noth.

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Fröhlichkeit ist meine Mode:

Der Bedanten Brunkmethode

Ist ein dummes Schnip, Schnap, Schnur.

Gaudeamus igitur!

Gaudeamus igitur!

Brüder, trinkt! Den frohen Weisen

Störe nicht in seinen Kreisen

Selbst des Todesengels Spur!

Gaudeamus igitur!

Baltas und Hanne.

„Hanne, du, mir immer

„Liebsteß Frauenzimmer!

„Hindern kann ich's nimmer,

„Wenn es dich auch kränkt.

„Schnell, durch Gottes Gnade,

„Ward, nach der Parade,

„Heut' ich aufgehenkt,

„Weil ich desertirte.

„Buße that ich sehr,

„Und mein Beten rührte

„Alles rund umher,

„Manche bis zum Weinen.

„Grüße meine Kleinen

„Und gedenke mein!

„Bis der zugeschnürte
 „Strick mich strangulirte,
 „Weib, gedachte dein
 „Der nun Exquirte.“ —
 Also schrieb loyal
 In des Thurmes Banne
 Vock, der Corporal,
 Seiner Herzens = Hanne. —
 Aber dem Patron
 Klang, als sein Begleiter
 Paßt' auf hoher Leiter,
 Plötzlich ein „Pardon!“
 Als er Meldung Hannen
 That von seinem Glück,
 Schrieb sie ihm zurück:
 „Bester, bleib von dannen!
 „Neu bin ich verlobt.
 „Baltas, nicht getöbt!
 „Sey kein Todes = Lügner!
 „Hat es ja dein eigner
 „Todtenschein erprobt.“

Das menschliche Leben.

Die Welt scheint zur Freude gemacht:
 Ich lache, du lachest, er lacht.
 Unendliche Women erwachen:
 Wir lachen, ihr lachtet, sie lachen.

Nach Kummer und Leiden erscheint:
 Ich weine, du weinst, er weint.
 Verließ denn der Himmel die Seinen?
 Wir weinen, ihr weinet, sie weinen.

Doch Tröstung erheitert uns oft:
 Ich hoffe, du hoffest, er hofft.
 Dann sehen den Himmel wir offen;
 Wir hoffen, ihr hoffet, sie hoffen.

Heil, wem sich ein Liebchen ergibt! —
 Ich liebe, du liebest, er liebt.
 Daß immer so selig wir blieben!
 Wir lieben, ihr liebet, sie lieben.

Und wenn die Geselligkeit winkt —
 Ich trinke, du trinkest, er trinkt.
 Klingt Alle, zur Rechten und Linken:
 Wir trinken, ihr trinket, sie trinken.

Doch selber die Giche vermürbt;
 Ich sterbe, du stirbest, er stirbt.
 Vom Tod läßt kein Freypaß sich werben:
 Wir sterben, ihr sterbet, sie sterben.

Und ob auch die Hülle zerstäubt,
 Ich bleibe, du bleibest, er bleibt.
 In's Herz laßt mit Flammen euch schreiben:
 Wir bleiben, ihr bleibet, sie bleiben.

Der arme Peter.

Der Tod beschleunigt mit der Sichel
Den langen Schlaf.
Hinstorben müssen Papst und Michel,
Monarch und Slav.
Wer unverständlich seufzt' und klagte,
Muß Asche sehn,
Wie ich, dem's königlich behagte
Bei süßem Wein.

Wär' ich der Reichen, Großen Einer,
Und Gutem feind,
Ich würde doch als ungemeiner
Mäcen beweint.
Die Versler und Geschichtszähler
Schrie'n überein:
„D haut dem Edeln Marmoräler,
„Und denket fein.“

Alein ich bin der arme Peter,
Nicht Herr noch Knecht.
Man spricht von mir, als Nulle, später
Nicht gut, nicht schlecht.
Doch ist mein Schicksal zu beneiden,
Wenn Zärtlichkeit
Und Freundschaft mir ob meinem Scheiden
Einst Thränen welkt.

Nur schreibe, (leicht, ihr Spießgesellen,
 Vergäßet's ihr)
 Ich selbst, um sicher mich zu stellen,
 Die Grabchrift mir;
 Denn, ich gesteh's euch frank und ehrlich,
 Zeit ist es nun;
 Nach meinem Tode könnt' ich's schwerlich
 Wie heute thun.

Setzt über eines Seemanns Grabe:
 „Da ruht, der schwamm.“
 Setzt, ist's ein Lieferant, ein Rabe:
 „Da liegt, der nahm.“
 Setzt, wo ein Herr Professor endet:
 „Da ruht, der las.“
 Setzt, wenn ein Bodagriff vollendet:
 „Da liegt, der saß.“

Setzt ob des Läufers Schollenbette:
 „Da liegt, der lief.“
 Setzt ob des Tagdiebs Ruhestätte:
 „Hier schläft, der schlief.“
 Setzt, starb ein böses Weib, ironisch:
 „Da ruht der Zank.“
 Auf mein Grab aber setzt lakonisch:
 „Da schläft, der trank.“

Noah's Lied.

Einft hab' in geweihten Stunden
 Ich, Noah, die Reben gepreßt,
 Und manches himmlische Feft
 So für die Menschheit erfunden.

Ich lehre mit meinem Kranke
 Kaltfinnigen Liebesgluth,
 Und Feiglingen Löwenmuth;
 Ja, Dummen kommt ein Gedanke.

Ich impfe mit meinem Raffe
 Den Kranken Mild' rung der Pein,
 Den Traurigen Heiterkeit ein,
 Und erleicht're Harpagons Raffe.

Gleich scheint der Bettler dem König
 Bey meinem flüßigen Gold;
 Ist Jemand dem Weine hold,
 So kümmert ihn Andres wenig.

Mich Noah, den Weinerfinder,
 Ihr Zecher und Wirth, preist,
 Und ehrt im Traubengeist
 Des Paradieses Verkünder!

Die neugebornen Epigramme.

An einen kritischen Freund.

1790.

Hier meine Wallfahrtskinder!
 Vergib mir jungen Sünder.
 Schon auf des Berges Höhen
 Empfand ich Dichterwehen,
 Und lief und tanzt' im Mantel,
 Als hätte die Tarantel
 Mich unterwegs gestochen,
 Mit bangem Herzenspochen
 Herum im Tannenhaine,
 Und rief die lieben Neune,
 Als weltberühmte Nummen,
 Jedoch umsonst, zusammen.
 Sie schwebten auf den Winden,
 Sie floh'n zu stillen Gründen,
 Sie schwankten auf den Bäumen
 Und ließen ach! mich — reimen.
 So ward auf meiner Reise
 Ich sonderbarer Weise
 Von kleinen ungesunden
 Siebzehnlingen entbunden,
 Und thät im Walde drinnen
 Den Nothlaufact beginnen!
 Wie lang die Würmchen leben,
 Wird nun der Himmel geben!

Dir, meinem Aristarchen,
 Dem mächtigsten Monarchen
 Im Cypigrammenreiche,
 Weiß' ich, wie eine Leiche,
 So blaß vor Scham und Aerger,
 Die kleinen Würtemberger
 Zu deines Willens Slaven;
 Triffst du nicht einen Braven,
 So lebe wohl auf immer!
 Den Vater siehst du nimmer!

Das Vater unser.

Unser Vater im Himmel, ohne Gleichen!
 Heilig soll dein Name besteh'n,
 Kommen dein Reich, dein Wille gescheh'n
 Auf Erden, wie in Himmelsreichen!
 Gib uns heute das tägliche Brod!
 Wie wir den Schuldigern ihre Schulden,
 Vergib uns die unsrigen auch in Hulden,
 Und führ' uns nicht in Versuchung und Noth!
 Erlöse vielmehr uns vom Uebel der Zeiten!
 Denn dein ist das Reich und die Kraft,
 Dein die Weisheit, die Segen schafft,
 Und die Herrlichkeit dein in Ewigkeiten!

Amen!

Gnomen und Denksprüche.

Zum Thun zwingt Despotie,
 Jedoch zum Gernthun nie.

Böses können, doch nicht wollen,
 Ist das Bild des Tugendvollen;
 Böses wollen, doch nicht können,
 Muß ich dennoch Sünde nennen.

Nicht selten sind die Tugend=Lehrer,
 Doch felt'ner wohl die Tugend=Ghrer,
 Ach, felt'ner noch die Tugend=Dieber,
 Am seltensten die Tugend=Ueber.

Nach Scaliger.

Weh dem Kargen und Verschwender!
 Arm sind beyde sie.
 Dieser hat sein Gold nicht lange,
 Jener hat es nie.

Die Todesfurcht ist schlimmer als der Tod;
Du kannst ihn nicht vermeiden, nur verachten.

Persischer Denkspruch.

Heut ist's Welt und Zeit,
Morgen Ewigkeit.

Die Sitte will und Uebermacht dabei,
Daß unterthan das Weib dem Manne sey,
Doch die Natur weiß nichts von Sklaverei.

Betrachtung.

Neues Jahrhundert! — Der Grobe heißt offen, der Geizige
sparsam,
Mild, wer verschwendet, der Furchtsame klug, der Lästere
witzig,
Modisch der Lüstling, schlau der Betrüger, der Kriecher
bescheiden.
Sind die Laster denn all zu Tugenden worden? ihr Freunde!
Oder die Tugenden all zu Lastern? — Mir ahnet das Letzte.

Der Tod der Maria.

In der Boissereéschen Gemäldesammlung.

In seliger Beruhigung
 Legt sie zum langen Schlaf sich nieder:
 Sie scheint im Tode wieder jung.
 So gleicht die Abenddämmerung
 Der Morgenröthe wieder.

Becher-Commando.

Heda! Rheinwein!
 Mosler! Steinwein!
 Himmel, welche
 Kleine Kelche!
 Wirthsverweser!
 Große Gläser
 Oder Becher
 Für uns Becher!
 Nicht doch! Römer
 Sind bequemer.
 Nein! Am klügsten
 Und gefügsten
 Wär's, aus Humpen
 Wein zu pumpen!

Trinklied.

Wenn ich nach des Tages Last,
 Zu versüßen meine Raft,
 Gern die Kehl' im Mosler habe
 Und zum Mittrunk Brüder lade,
 Schafft er mir in hohem Grade
 Muth und Geist, ja Witz und Suade.

Scheltet nicht des Stillen Kraft!
 Wenn er solche Wunder schafft.
 Haltet Maß, und, ein Vergnüger,
 Macht vom König bis zum Pflüger
 Euch der Mosler=Trank gefüger
 Besser, herzlicher und klüger.

Huldigung.

Ein Mädchen, eine Flasche,
 Ein Lied, ein Saitenspiel,
 Und Silber in der Tasche
 Sind meiner Freuden Ziel:
 Doch ob Mädchen oder Flasche
 Süßer, besser ist,
 Bin ich so mit mir im Zwist,
 Daß ich Egoist
 Gern nach Beyden hasche.

Ja, mit Entzücken fröhne
 Ich Beyden Lebenslang.
 Wohlauf, Guitarren-Töne,
 Gesang und Silberklang! —
 Aber Beyden, Notabene!
 Weith' ich resolut
 Dann nur Börse, Muth und Blut,
 Sind die Weine gut,
 Küßt mich gern die Schöne.

Die Nachtigallen an den Großherzog von Weimar.*

Fürst! Du Hort der Nachtigallen! —
 Wenn Aurora winkt,
 Wenn die Sonne sinkt,
 Wenn kein Sternchen blinkt,
 Soll um deines Schlosses Hallen
 Unser Jubellied erschallen.

Wir, die treuen Minnesinger,
 Der Entzückung voll,
 Opfern dir, Apoll!
 Unfres Dankes Zoll,
 Dir, Erlöser aus dem Zwinger,
 Alter Freiheit Wiederbringer.

* Im Sachsen-Weimar'schen mußte von jeder im Käfig gehaltenen Nachtigall, die so genannten Sprosser mit eingeschlossen, eine Abgabe von sechs Thalern zur Armenkasse des Landes, mit jährlicher Vorauszahlung entrichtet werden.

Unsre Liebchen, unsre Kleinen,
 Edler hoher Freund,
 Hohen Kertern Feind,
 Der uns neu vereint,
 Sollen jeden Lenz erscheinen,
 Heil Dir singend, Heil den Deinen.

Weitem soll die Kunde hallen,
 Welch ein Loos uns fiel!
 Weimar sey das Ziel,
 Weimar das Asyl
 Kluger Wallfahrt-Nachtigallen,
 Dir zum Lohn und Wohlgefallen.

Nach einem Gewitter.

Noch scheint das Gras besät von Edelsteinen;
 Vom Laube träuft noch Schimmer weit und breit.
 Allvater, der im Regen Segen heut,
 Laß uns vor Dank und Bönne weinen!
 Ja, selbst wenn über Thale, Wälder, Höh'n
 Verderbend rollt dein Donnerwagen,
 Hast Blitze du zu Boten auserseh'n;
 Doch Ueberfluß der Menschheit anzufagen.
 So dulde, Freund, auf schwerer Pilgerschaft
 Wie Hiob, fromm, verhängte Leiden.
 Gott, der sie wandeln kann in Freuden,
 Erneut, verjüngt des Müden Kraft.

Füllt endlich er mit Früchten, Obst und Trauben
 Dir Scheunen, Bühnen, Kellern an,
 Dann, Kurzgeprüfter, wirst du glauben:
 „Was Gott thut, ist sehr wohl gethan.“

Weinlied.

Zerrinn' auch, wie Schaum,
 Das Leben hienieden,
 Wir achten es kaum.
 Ist Wein ja beschieden!
 Für Lippen und Gaum
 Sey Trocknes vermieden!
 Ob Nüchternheit schläft,
 Wir treiben im Frieden
 Das Bechergeschäft.
 Gern füll' ich und leere.
 Kommt! Füllet auch ihr
 Und leeret mit mir,
 Genossen, bis wir
 Gleich Pharao's Heere,
 Doch ohne Weh'n,
 In fröhlicher Schwere
 All' untergeh'n
 Im rothen Meere!

Die Alten.

Weiland Diogen,
 Weiser von Athen,
 Wohnt' in seinem Fasse,
 Zum Beweis, daß nie
 Die Philosophie
 Sich am Brunnquell lernen lasse.

Plato, Musen hold,
 Edler Trunkenbold,
 Dionys zu Ehren,
 Schöpfte wohlgemuth
 Aus der Tonne Gluth,
 Wie sie weht in seinen Lehren.

Aristoteles
 Wußt' im Weinercess
 Manch Dilemm zu lösen,
 Und bey vollem Schlauch
 Trennte haarscharf auch
 Seine Logik Schein vom Wesen.

Unfern Epikur
 Lehrte die Natur
 Regeln seine Triebe,
 Und er forhr nicht dumm
 Sich zum Symbolum:
 „Wein und weiser Scherz und Liebe!“

Alcibiades

Trank mit Sokrates
Wein oft lang und länger,
Wie zuweisen tief
Auch Homer entschlief,
Der betrunke'ne Meisterjünger.

Drum, wo Bacchus winkt,
Freunde, singt und trinkt
Lustig im Vereine!
Unsre Theorie,
Unsre Praxis sey:
Huldigung dem Gott der Weine!

Keine Fabel.

Froh lebte Valentin
Mit seiner Cloise.
Sechs Jahre flogen hin,
Als wie im Paradiese.
Auch übt' an seinem Plage
Die Ordnung ganz und gar
Das Kind, der Hund, die Kaze,
Das Sichhorn und der Staar.
Selbst Noah wußte kaum
Bey seinen Thierpaaren
In enger Arche Raum
Die Ordnung so zu wahren.

Einst schlug, erhitzt vom Weine,
 Der Mann die Gattin wund;
 Die Gattin schlug das Kleine,
 Das Kleine schlug den Hund.
 Der Phylax biß die Kaze;
 Sichhörnchen floh mit Noth
 Der Murnerin Gefrage,
 Und biß das Stärchen todt.
 So stört, wer Tollkopf ist,
 Die Ruhe ganzer Staaten,
 Ach und die Unschuld büßt
 Für Andrer Missethaten.

Trinklied.

Der Längstbegrab'ne kann nicht mehr,
 Der Ungebor'ne noch nicht — trinken!
 Doch in der Lebenden Verkehr
 Soll, Freunde, Glas und Becher blinken!
 Dem Weine danken wir
 Aus freyer Brust
 Mit wachsender Begier
 Des Daseyns Lust.

Der Langerkrankte kann nicht mehr,
 Der Spleenbesess'ne noch nicht — zechen,
 Doch mit der Flaschen Wiederkehr
 Soll neuer Durst den Trinker stechen.

Wir sitzen ferngesund,
 Voll Neckerey'n,
 Am grünen Tafelrund,
 Und trinken Wein.

Der Wassertrinker wähnt sich klug;
 Die Schöne nippt am Rand.
 Auf, Brüder! Leert auf einen Zug!
 Erneut der Liebe Band!
 Steht auf! Trinkt alle mit!
 Und, Zwietracht, flieh!
 Wein ist der süße Kitt
 Der Harmonie.

An Louisen.

Louise, der wackersten Frauen Zier!
 Ach! seit der Tod mich trennte von dir,
 Wie anders klingen die Glocken mir!

Seit deiner himmlischen Augen Strahl
 Verlöschte, du meines Herzens Wahl,
 Wie anders erscheinen mir Höh' und Thal!

Seit ich die Ruhe nur auf der Bahn
 Zu deinem Grabe gewinnen kann,
 Wie starrt und widert die Welt mich an!

Seit ich bis zu Edens Morgenroth
 Dein harren muß, nach des Schicksals Gebot,
 O, wie seh süchtig erwart' ich den Tod!

Ginst, wenn im ewigen Lichtrevier
 Das Wiedersehn ich fei're mit dir,
 Wie beseligend klingen die Sphären mir!

Reibold an seinen Kritiker Schwergereimt.

Der du so wundergrob bist,
 Wie kein Erschaff'ner wohl im
 Gränzlosen All, gottlob! ist,
 Seyn wird und war von Dlin,
 Dir unverschämt das Taxamt
 Unmaßest im Geniereich,
 Uns, recht zum Schabernack, sammt
 Und sonders: „ich locir' euch!“
 Despotisch anbellst, vorlaut
 Von Bardenfama weissagst,
 Gottisen unsrem Corps laut
 Von Skribeln und Geschmeiß sagst,
 Bekritteln unser Thun all',
 Den Büttelbafel weit reckst,
 Dein Stühlchen ein Tribunal
 Zu namfen keine Scheu trägst,
 Auszungest ohne Quas,
 Kleinheiten mit Bombast rügst,

Und durch Galimathias

Die Modellefer fast trügft! —

Sprich nur, ob deine Ruhmsucht

Sich in Berlin und Leipzig

Das Testimonium sucht:

„Der Teufelskerl erschreibt sich

„Ein Momus resurrexit?“

Possirlich! wenn ein Brutum

Stolz über Klüg're wegsteht,

Selbst wie ein Kakadu dumm!

Du rennst, besitzt dich Satan,

Auf Bücher oft wie Bliß los,

Gafft nur das Titelblatt an,

Und schiltst die Werke wiglos.

Heut schnatterst du ein fast dick's

Compendium im Hui weg,

Bist dann Homeromastix,

Und recensirst es: „Pfiui! weg!“

Lobst morgen, wenn du hungerst,

In Dichtern deinen Groll aus,

Schwingst deinen Geißelschwung erst,

Und brüllst zuletzt: „ins Tollhaus!“

Du jammerst, (wie ein Derwisch,

Wenn sein Kollege Wein trinkt)

Daß, viele Lustra her, Wisch

Um Wisch auf Messen eindringt:

Daß selten mit Genie sich

Geschmack und Studium paart.

Und nimmst — pro taxa — schließ ich,
 Doch bey so manchem Dummbart
 Den Air des Schutzpatrons an,
 Lobst seines Büchleins Inhalt,
 Obschon nur Phöbus, Nonsens,
 Und Wortgeklingel drin halt;
 Und stürmst mit Leidenschaft los,
 Sobald ein Feind vom Rockfuß
 Kühn deinen Vannstrahl kraftlos,
 Dein Handwerk Hofus Pokus,
 Dein Kritikastern unwahr,
 Parteyisch nennt und ausweist,
 Daß um den Wirth zu thun war,
 Der Schuldner aus dem Haus weist --
 Weil Püffe dir das Glück gab,
 Uns wieder puffen? — Ey dich — —
 Fort! Schreibe du Musik ab!
 Was kümmert Poesei dich?

Stolie.

Ich bin Menschenfreund,
 Der es redlich meint,
 Und nur Eintracht lehrte;
 Aber kost' ich Wein,
 Tritt noch Nührung ein,
 Und ich wach' am Werthe.

Stimmt, Beloten, ein:
 Bessert mich der Wein,
 Muß ich besser trinken,
 Um mit Sillery
 In Philanthropie
 Gänzlich zu versinken.

Dann bin ich der Held,
 So voran der Welt
 Geht mit guten Werken,
 Und zum Wohlthun weiß
 Der Kumpane Kreis
 Dichterisch zu stärken.

Wein ist — weiß nicht wie? —
 Encyclopädie
 Aller Edelthaten.
 Nicht vom Wein entflammt,
 Glichen allesammt
 Wir den Automaten.

Darum mußte doch
 Nach der Sündfluth noch
 Noah Wein erfinden,
 Um von Pol zu Pol
 Heil und Menschenwohl
 Nun durch Wein zu gründen.

Lob des Champagners.

Seht, wie's im Hochkelch wirbelt und rastlos gährt!
 Wie höher'n Schwung dies Zaubergetränk euch lehrt!
 Laßt nicht den Silberschaum zerrinnen!

Läutet zu Grab ihm! — Dann schäumt er innen!

O, dieser Blutwein ist es vor Allem werth,
 Daß unser Kreis ihn ehrt mit Gesang und — Leert.
 Entfloh'n dem gallischen Gestade,

Komm, und germanische Kehlen bade!

Ja, lebe hoch, Champagner, und — lebe wohl!

Du bist der stillern, heiligen Kraft Symbol.

Wir feyern, König deiner Brüder,

Oft noch dein Leichenbegängniß wieder.

Windwächters Lied.

Winde schaffen Neuigkeiten
 Von dem Süden bis zum Nord
 Und vielleicht zum Staheniten
 In verschönten Bildern fort.

Winde zaubern Lorbeerkrone
 Lebensrettung, Meuterey,
 Stadtiluminationen,
 Macht- und Bivatruf herbey.

Winde, von den Lippen brausend,
 Sprechen laut der Wahrheit Hohn,
 Und verwandeln Fünfzehntausend
 Husch! in eine Million.

Winde flügeln große Blätter
 Durch die Reiche weit und breit,
 Wo der zweyte Zeus die Götter
 Und die Menschen all befreit.

Winde weh'n vom schwangern Berge
 Statt der Maus ein Meteor,
 Führen Lilliputer Zwerge
 Zu Titanen kühn empor.

Winde weh'n zum Türkenstrande
 Flottentrümmer dort hinan;
 Hier beglücken sie zu Lande,
 Nur nicht auf dem Ocean.

Winde toben stolz aus Höhen
 Und beginnen wilden Strauß;
 Aber Felsen widerstehen
 Ihrem nichtigen Gebrauß.

Stürme, die schon lange drohten,
 Sie verschlagen unverhofft
 Den verwegensten Piloten
 Auf ein fernes Eiland ost.

All die namenlosen Winde
 Sind gelähmt, die Stürme ruh'n,
 Und, nach trotzigem Gefinde,
 Säuseln Friedensweste nun.

Winde rasen unaufhaltsam,
 Schreckherolde des Gerichts;
 Doch, zurückgedrängt gewaltsam,
 Schwinden sie herab zu Nichts.

O vertraut nicht mehr den Winden,
 Die nun außer Mode sind.
 Laßt mich's jubelnd heute künden:
 Recht bleibt Recht und Wind nur Wind.

Zufriedenheit.

Schwan, dein stiller Teich
 Ist dein Königreich.
 Ja, du schwebest ohne Scheu,
 Frank und frey,
 Ohne Sehnsucht ab und auf,
 Und ein süßes Einerley
 Ist dein Lebenslauf.

Lebte Jeder froh
 Im Berufe so!

Laßt uns in der Ruhe Schoß
 Sorgenlos
 Rang und Reichthum steh'n,
 Und, dem Schwanne gleich, nicht groß
 Unfre Kreise zieh'n!

Mein Dichten.

Mein Dichten war ein Natur-Talent;
 Ich hab' ihm fleißig Nahrung vergönnt;
 Mein Drang ist sichtbar gestiegen.
 Zwar ich erreimte nur kleinen Ruhm,
 Jedoch sehr vieles Vergnügen.
 Pries Einer zu stark mich vor'm Publikum,
 So muß' ich selber es rügen.
 Doch wenn ein Krittler mich boshaft neckt,
 So wird ihm, hätt' ich ihn auch entdeckt,
 Von mir beym Gedanken verziehen:
 Oft hab' ich durch Scherze Lachen erweckt,
 Und Thränen durch Elegien,
 Oft Ehrfurcht, Dankbarkeit, Wünsche, Pflicht
 Von Herzen gesungen im Gedicht,
 Der Tugend mich heilig verbündet,
 Gefegnet den Edein, den Menschenfreund,
 Verflucht der geselligen Rechte Feind,
 Und scheulos Wahrheit verkündet.

An Louisen.

Wie lehrten deine Morgenstunden
 Geduld und Sanftmuth mir!
 Nun ist die Prüfungszeit geschwunden;
 Reich lohnt Jehova dir.

Wie schwanden deine froher'n Stunden
 So hold, so himmlisch mir!
 Im tiefsten Herzen, unverschwunden,
 Seyr' ich sie noch mit dir.

Wie ist mir deiner Arbeitstunden
 Erinnerung so lieb!
 Du, Thätigste, du bist verschwunden,
 Jedoch dein Vorbild blieb.

Wie ist mir deiner Andachtstunden
 Erinnerung so lieb!
 Du Beterin, bist nun entschwunden;
 Jedoch dein Segen blieb.

Auf dem Lande.

Wohl mir in diesen belaubten Hallen,
 Wo Niemand Französisch spricht.
 Die lieben Nachtigallen
 Politikern nicht.

Hier streiten weder, noch schimpfen die Blätter,
Man fordert sie nie vor Gericht.

Der Baum steigt ohne Vetter;
Das kann der Kohlkopf nicht.

Den Löwenmäulern, den Rittersporen,
Den Beilchen entströmet Duft,

Ob auf dem Berg geboren,
Ob in der niedern Schlucht.

Storch ist mit keinem Paß zum Reisen,
Und Biene mit Zoll nicht beschwert;

Domsaff von Waldameisen
Den Zehnten nie begehrt.

Sichhörnchen turnen und machen Faren,
Ohn' Aufruhrs verdächtig zu seyn.

Bei aller Frösche Koaxen
Fällt mir kein Ultra ein.

Der Mühlbach treibt vom Morgen bis Abend
Rundum die Räder mit Macht;

Doch hab' ich, da mich labend,
An Umtrieb nie gedacht.

Mir brech' ich ein Blümchen zum Ordenssterne,
Ein Keislein zum Feldherrnstab:

Er hält mir Wespen ferne
Und wehrt Geschmeiß mir ab.

Nach werd' ich von Niemand zur Tafel gezogen;
 Ich ziehe die Tafel zu mir;
 Denn weder Demagogen
 Gibt's, noch Servile hier.

Mich liebt mein König. Mit sondrer Güte
 Legt selber der Herr ja mir vor.
 Ich dank ihm mit der Blüthe
 Und froher Vögel Chor.

Fern bin ich, Gottlob! vom Erdgetümmel,
 Das Thoren so wohl gefällt.
 Ich bin — zwar nicht im Himmel,
 Doch auch nicht — in der Welt.

Als Petersen starb.

*Ingenio, probitate placens hilarisque sodalis,
 Vivaque vel doctis bibliotheca fuit.*

Petersen — todt? — Ich ahnte das Nah'n der so furcht-
 baren Stunde;

Aber nun, da sie schlug; stürzen die Thränen mir doch,
 Thränen, der Wehmuth Zoll, der Freundschaft heiliges
 Opfer,

Dir, mein ältester Freund, herzlich und schmerzlich geweibt,
 Der in reiferem Alter, der Unschuld Kindlichkeit wahrte
 Und ein frommes Gemüth, reich für ein bess'res Geschlecht.
 Waren ja vier Decennien bald uns, traulich verbündet,

Hingeschwunden in Ruh, trotz den Orkanen der Zeit.
 Wie wir als Jüngling' und Männer zusammen uns freuten
 des Daseyns,

Wähnt' ich in goldenem Traum, lebten als Greise wir noch,
 Eitele Wünsche! Dich führt' ein unabwendbares Schicksal
 Mählig entgegen der Gruft, bis sie hinunter dich schlang.
 Wehe! Nun ist mein würdiger Freund auf immer geschieden,
 Und des Willkommenen Sitz leer im geselligen Kreis!
 Ewiges Lebewohl den mir unvergeßlichen süßen

Morgenstunden, wo du, sinnigen Prüfern geneigt,
 Mühen nicht scheutest, im Bücheraal aufspürend die Quellen,
 Und manch edles Gestein trugst zu gesammeltem Schatz,
 Wo du zu sättigen wußtest die seltsamsten Lüfte der Neugier
 Und des Verborgnen Fund theiltest mit Wiedermannslust,
 Wo langjähriger Fleiß aufthürmt unsterbliche Blätter,
 Aber der hoffenden Welt du sie bescheiden entzogst,
 Höher achtend der stillern, nie rastenden Thätigkeit Selbstlohn,
 Als Coryphäenlob, Ehren und Goldesgewinn,
 Wo du die Bildungsgeschichte des ächtgermanischen Stammes
 Aus unzähligen Reich'n ältlicher Werke dir schufst,
 Wo du, heimisch in jedem Gebiet des Wissens, Orakel,
 Fern von delphischem Trug, wahre, dem Forschenden sprachst,
 Wo mit gelehrtem Spiel zuweilen du kürztest die Stunden,
 Und Ergößen empfandst ob der Verwunderten Blick.

Ewiges Lebewohl den mir unvergeßlichen süßen

Abendstunden, wo dein harzte der fröhliche Kreis,
 Wo du Neues erzähltest aus längst verschollenen Büchern,
 Des paradoxen Spruchs kühner Bertheidiger warst,
 Jetzt, ein Weltumschiffer, am Pult, aus den fernesten Zonen

Kunden brachtest dem halbstuzigen Zweifler nicht hold,
 Jezo die Räthselfragen, die dunkeln, künstlich uns löstest,
 Vaterländisches gern hülltest in römisches Wort,
 Wo, prophetischen Sinns, du helltest das Dunkel der Zukunft,
 Und vom Nimbus des Ruhms blödest den Helden des Tags,
 Wo Bonaparte du schon zu den Abentheurern gefelltest,
 Und ihn straftest mit Bann, als er gefürchtet noch war;
 Bald lakonischen Ernstes, dem Sprachentweichenden zürntest,
 Bald mit attischem Salz würztest das heitre Gespräch,
 Trugst ungalligen Spott mit stoisch = lächelndem Gleichmuth,
 Und verworrenen Streit schlichtetest weise, mit Kraft,
 Doch nach kritischer Fehde mit alter Freundlichkeit anklangst,
 Und bei Symposien dir kehrte saturnische Zeit.

Ach, dein Wundergedächtniß, dein Herz, dein geistiger
 Reichthum,

Dein Sokratischer Ton, sind nun auf immer dahin.
 Aber du lebst unutilgbar im Busen des liebenden Freundes,
 Und im Brüder-Verein, dein zu gedenken erfreut.
 Wonne beseelet mich und Stolz im Bewußtseyn, daß du mich
 liebtest;

Zutrau'n, Feder und Mund, Theurer, besiegelten mir's.
 Daß ich dich liebte, besiegelten treu mein Schwur und
 mein Leben,

Und mein elegisches Lied tönt, wo du schlummerst, dir nach.
 Doch, wer liebte dich nicht, so werth Drestischer Liebe!
 Schlacken rüge dein Feind, aber nicht Ciner ist da.
 Ja, dein Herz und Geist, sie vergüten was Tadel erspäh'n mag.
 Schwebt geläutert empor! Ernte der Edleren Lohn!

Ist dir's vergönnt, erscheine mir Freund, der Unsterblichkeit
Zeuge!

Doch mein Sehnen nach dir lehrt schon genügend: Sie ist.
Zeugender lehren's die Menschengeschick' und hehrer die
Schöpfung;

Kurz ist die Pilgerschaft, Wiedervereinigung dort.
Dort, im Vaterlande des Schönen, Guten und Wahren,
Reich' ein Genius du später die Palme uns dar!

Wein, Kunst und Liebe.

1) Lateinisch.

Dulce cum sodalibus sapit vinum bonum,
Osculari virgines dulcius est donum,
Donum est dulcissimum lyra seu Maronum;
Quae tria si mea sunt, sperno regis thronum.

In me Bacchus excitat Veneris amorem,
Venus mox poëticum Phoebi dat furorem,
Immortalem Phoebus dux comparat honorem;
Vae mihi, si tribus his infidelis forem;

Sed Tyrannus jubeat; „Vinum dato!“ — Darem.
„Non amato virgines!“ — Aegre non amarem.
„Frangere lyram, abjice!“ Pertinax negarem.
„Morere, seu lyram da!“ Canens expirarem.

2) Uebersetzung.

Süß behagt ein guter Wein in der Freunde Reihen.
 Süßer muß der Schönen Kuß als Geschenk erfreuen;
 Doch am süßesten Virgil's Leyerklang erneuen.
 Ich verachte Kron' und Thron, selig mit den Dreyen.

Bacchus' milde Labung weckt mich zu Venusweihen,
 Venus pflanzt in meinen Geist Phöbus' Kosereyen,
 Phöbus läßt Unsterblichkeit meinem Sang gedeihen:
 Götter, Götter, flöh' ich euch, weh mir Ungetreuen!

Sprach' ein Narre: „Laß den Wein!“ lernt' ich's noch verzeihen.
 „Laß die Mädchen!“ — Diesen Zwang würd' ich lang bereuen.
 „Brich, zerwirf die Leyer!“ Nein! würd' ich trotzend schreyen,
 „Leyer oder Tod!“ Ich säng', ohne Tod zu scheuen.

König.

König zu seyn, ist so schwer, ein wahrer Beglückter des
 Volkes.

Ernstliches Wollen beglückt. König zu seyn ist so leicht.
 König zu seyn, ist so schwer. Groß sind und heilig die
 Pflichten,

Aber belohnend und süß; König zu seyn ist so leicht.
 König zu seyn, ist so schwer, nie ruht die Klage, die
 Forderung;

Seyd mir gerecht, und ste ruh'n; König zu seyn ist so leicht.

König zu seyn, ist so schwer, sich zu heben zum Bilde der
Gotttheit.

Menschlichkeit bildet zum Gott: König zu seyn, ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer, der Unsterblichkeit Loos zu
gewinnen.

Mäßigung, Güte gewinn's; König zu seyn, ist so leicht.
König zu seyn, ist so schwer. Vollende Begonnenes, Wilhelm!
Fühl's dann, geliebt vom Volk: König zu seyn, ist so leicht.

Lied eines Alternden.

Ich gänge mich gemächlich fort,
Ich hülle warm mich ein,
Und denke, dort am bessern Ort
Wird's nimmer nöthig seyn.
Ich bleib' im Jahre viel zu Haus;
Doch, Freunde! Distinguendum.
Bey'm brüderlichen Abendschmaus
Ruf' ich: „Nunc est hibendum!“

Ich labe mich an 'Classikern;
Jedoch ich halt's geheim:
Sonst riethen mir die Krittelherrn
Legend' und 'Klingelreim.
Genügen Uebersetzungen
Euch, schwache Professores? —
Ich rufe: Pflichtverletzungen!
Denkt an: „E mollit mores!“

Selbst neue Sprachen lern' ich noch,
 Als so viel neue Leben.
 Mir wird Memoria jedoch
 Wohl bald den Abschied geben.
 Kommt Silberhaar, pfleg' ich der Ruh.
 O süßes Far-niente!
 Dann eil' ich gern dem Grabe zu:
 Doch Mors! festina lente!

An Theoda.

Sprich, Schönste, mich zu trösten, nimmer:
 „Mein Freund, ich liebe dich wie immer.“
 Du brächst mir Glücklichen den Stab.
 Willst du von Sorge mich befreyn, so schwöre,
 Daß ewig deiner Liebe Blut sich mehre:
 Wächst sie nicht mehr, so nimmt sie ab.

Amalien

an ihrem Confirmationstage.

Amalia! Die große Stunde,
 Die heilige, die mit dem Christenbunde
 Dich neu vereint, ist heute da.
 Dich segnet deiner treuen Mutter Weinen,
 Des Vaters Lied, das Herz der Deinen.
 Gott sey mit dir, Amalia!

Was du beschwörst im Heiligthume
 Zu deinem Glück und zu Jehova's Ruhme,
 Bewahre tief in reiner Brust!
 Laß dein Bekenntniß frohen Muths erschallen!
 Gott schaut auf dich herab mit Wohlgefallen,
 Wenn du das Lautbeschworne thust.

Der Eid, die Thränen am Altare
 Genügen nicht, dir sey's unwandelbare,
 Dir ewig theure, süße Pflicht,
 Der Kindheit Unschuldswandel zu erneuen,
 Dich ganz zu Christus Jüngerin zu weihen,
 Einst zu bestehen im Gericht.

Dir bleibe fern vom lockenden Gewühle
 Der argen Welt der seligsten Gefühle
 Belohnendstes: Gewissensruh.
 O laß dich nie von diesem Kleinod scheiden,
 Sey buntem Flitter Gram und eiteln Freuden,
 Nach höhern Gütern ringe du!

Geneuß der Erde Wonnen mäßig, weise!
 Bollende wacker, fromm, die Lebensreise!
 Der Herzensrichter dort vergilt.
 Kannst du, wenn wir im Grabe längst verwesen,
 Dies Blatt noch ohne Selbstanklage lesen,
 Dann ist mein liebster Wunsch erfüllt.

Zeitgeist.

(1826.)

Wenn Wahrheit und Gefühl und Recht
 Im Einklang Ernstes, Hohes wagen,
 Läßt sich das menschliche Geschlecht
 Nicht mehr in Eisenbande schlagen.

Wenn ihr den Zeitgeist hemmen wollt,
 Hemmt erst des Meersturms Wuthgetümmel!
 Wenn ihr der Aufgeklärtheit grollt,
 Vorerst die Sonne reißt vom Himmel!

Leicht ist es, ein Monarch zu seyn,
 Wo die Gesetze menschlich richten;
 Doch schwer, mit Zwang und Rabenstein
 Bekämpfen alle Recht' und Pflichten.

Wer seines Volks Vertrauen ehrt
 Und väterlich uns liebt, wie Kinder,
 Ist ohne Bajonett und Schwert
 Wohl aller Herzen Ueberwinder.

Ihr Herrscher! — Der im Himmel wacht,
 Erdglanz erlischt vor seinem Glanze;
 Doch Güte nur ist seine Macht,
 Und lenkt zum gold'nen Ziel das Ganze.

Trinklied.

„Trinket!“ sang Anacreon;
 „Trinket!“ sang Horaz.
 Also will's der gute Ton.
 Trink! die Vorwelt that's.
 „Trink ein Häuschchen monatlich!“
 Rāth uns Hippocrat.
 Griech' und Römer mahnen dich.
 Folge weisem Rath.
 Bruder, auf zur That!

Sokrates, ein Philosoph,
 Voll Raffinerie,
 Machte Bacchus still den Hof,
 Wenn Kantippe schrie.
 Trink u. s. w.

Plato selbst, der Göttliche,
 Trank bey leckerm Schmaus
 Durstig mehr als etliche
 Riesenbecher aus.
 Trink u. s. w.

Aristoteles' Natur
 Hielt der Goldwein frisch;
 Schüler Alexander nur
 Trank ihn unter'm Tisch.
 Trink u. s. w.

Wassertrinker Diogen
 Hat zur Wohnung doch
 Eine Tonne sich erseh'n,
 Die nach Weine roch.
 Trink u. s. w.

Weinte Heraclit? — O nein!
 Heraclit, nicht toll,
 Zechte so, daß ihm der Wein
 Aus den Augen quoll.
 Trink u. s. w.

Democrit, dem Lachgenie,
 Gab nur Rebensaft
 Fortzuspotten Energie,
 Fortzulachen Kraft.
 Trink u. s. w.

Ja du brütetest im Ru
 Fabeln aus, Aesop,
 Lagst in Xanthus' Keller du
 Nachts dem Trinken ob.
 Trink u. s. w.

Frank im grauen Alterthum
 Jeder Weise Wein,
 Soll's ein Evangelium
 Für uns Neue seyn.
 Trink u. s. w.

Aussicht.

Wohl mir, wenn des Glücks Despotenlaunen
 Sich mein Geist entringt,
 Und das Lied der Thurmposaunen
 Ueber meinem Grab erklingt.

Wohl mir, wenn die Freundschaft und die Liebe,
 Wehmuthstränen weint,
 Und ihr Herz mein Denkmal bliebe,
 Heilig dem entriß'nen Freund.

Wohler, wenn ich die Vorangegang'nen
 Aus dem trauten Kreis,
 Die so treu an mir gehang'nen,
 Mein hinfort auf ewig weiß.

Doch am wohlsten, wenn die Räthselfragen
 Ob dem Menschenkind
 Mir gelöst, und fromme Glaubenssagen
 Dort Geschichte worden sind.

Mein Garten.

Zwar ich besitze wenig;
 Nichts hab' ich zu gewarten;
 Doch bin ich mehr als König
 In meinem Garten

Die Blumen, Bäum' und Pflanzen
Sind meine Unterthanen,
Die mich zum Heil des Ganzen
An Sorgfalt mahnen.

Ich schirme nach Vermögen
Die Einzelnen und Alle,
Und förd're gern den Segen,
Wohin ich walle.

Ich sehe froh gedeihen
Und friedlich, was wir säten.
Hier darf ich ohne Scheuen
Das Unkraut jäten.

Die Vögel auf den Bäumen
Sind meine Hofkapelle.
Mich lockt zu süßen Träumen
Die Nasenstelle.

Ich sey're Maienfeste,
Wo bey geheimen Spielen
Im Hochgebüsch mir Weste
Die Wange kühlen.

Hier bin ich Allgebieter,
Und weiß von keinen Slaven.
Hier kann ich ohne Hüter
Stets sicher schlafen.

Hier ist die Welt vergessen
 Mit ihrem Völkerkriege.
 Mein Reich, karg zugemessen,
 Thut mir Genüge.

So schwindet süß mein Leben.
 Am Duell dort ruh' in Stille,
 Wird bald mein Geist entschweben,
 Einst meine Hülle.

Als ihr Knabe starb.

Auf hohen Wassern schwamm die Arche dort;
 Nun flog ein holdes Läubchen fort,
 Und kehrte mit dem Delblatt wieder.
 Du schiffest auf dem Ocean
 Des Lebens noch, von Leiden müd und müder:
 Dein süßer Knabe flog voran;
 Doch mit der Palme schwebt er grüßend nieder.

Hier und Dort.

Der ernstere Blick
 Zur Erde, zur Gruft der Lieben,
 Erneut das Mißgeschick,
 Daß wir vereinsamt blieben.

Der zuversichtliche Blick
 Nach jenen Sternen, nach Drüben,
 Lehrt mich voraus das Glück
 Des Hinüberfluges feyern,
 Und ewigen Seyns,
 Des wonnevollsten Vereins
 Mit allen unseren Theuern.
 Der Blick hinab, der Blick empor
 Stellt Tod und Leben prophetisch vor.

Ihr Geist an uns.

Die Hülle sank. Ich fliege
 Zur seligsten Genüge,
 Die Menschenmaß nicht mißt,
 Wo mich nach Kampf und Siege
 Gruß der Verklärten grüßt. —
 Und euer Herz ertrüge
 Nicht, was ein Gott beschließt?
 Warum die bleichen Züge?
 O weint nicht, daß der Wiege
 Das Kind entwachsen ist!

Schwäbische Lieder.

Hans raisonnirt über's Graitle.

Gi, schwehet meintweg, was er wellt,
Um's Lieben ist's was Baises.
Ach, seit mer 's Noehbers Graitle gfeilt
Und ihre Nuge — wais es.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Mis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

Moin, so fah's werle! nemma feyn;
Des muß me z'arg betrüba:
I guater Kerle soll allein
Für uhns ellboide lieba.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Mis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

Verzeih mer's Gott! des ist zu toll!
Grait derf's net übel nema.
Wenn d'Liebe reacht geduia soll,
Zwoy Healsta ghöre zema.
Ihr Hearz ist halt e Bröckel Mis.
Vergang i, so verschuldet Suis.

A greimts Morjäle an Hebel.

D Hebel, wo de singa thust,
 So moin i Zuil für Zuil, beym Blust!
 So könn'es au, doch will'es thau,
 So muas i schamig abelau.

D Hebel, as i halt doin Leir
 Vom Laud, vom Reachtthau klinga hair,
 So moin i just, de neahmest's fect
 Mir as de warm vom Hearza weg.

D Hebel, as de was verzehlst,
 Mah (nex verungut!) was de wehlst,
 I s' End net haira, denn i wott,
 Dasß aiwig so furtwaira sott.

D Hebel, gunn mer's! Stift mer fein
 A Gsängle in mein Bergspiel nein!
 Host au koins fairtig, nun! i woiß,
 Die Muja geant der's uf doin Ghoiß.

IV.

**Räthsel, Charaden und
Logogryphen.**

1.

Ich grüne mit einem A,
Und schirm' und hülle dich ein.
Ich winke mit einem G,
Dich frühe der Andacht zu weih'n.
Ich leite mit einem S
Zufrieden die sichersten Pfade.
Ich schleiche mit einem D
Im Dunkel einher und schade.
Ich liebe mit einem U,
Fügst du noch ein Zeichen hinzu;
Ja, das Leben verdankest mir du!

2.

Von Angst und Schmerzen wird die Brust gequälet,
Die tugendhaft'ste selbst, wenn ihr mein Erstes fehlet.
Der Perlenfischer, in der Fluthen Grab
Sich senkend, nimmt es mit hinab.
Mein Zweites birgt Gold, Speisen und Gewänder,
Schützt vor des Feindes Heer die nachbarlichen Länder,
Nur vor dem Pfeile, der von Amors Sehne blizt,
Wird nicht dadurch ein zartes Herz geschützt.
Das Ganze magst du dir zum Zeitvertreibe bauen!
Doch hüte dich, ihm zu vertrauen.

3.

So groß es ist, seht ihr mein Erstes klein,
 Weil euch mein Zweites stets betrügt.
 Laßt beide dann verbunden sehn,
 Ihr liebt's, weil's euch in Träumerey'n
 In Schlaf und süßes Sehnen wiegt.

4.

Mein Erstes stiehlt dein halbes Leben.
 Mein Zweites liebst und nüttest du;
 Dir theilt's der Himmel rein, die Erde künstlich zu.
 Mein Ganzes kann zum Fleiß, zur Sicherheit und Ruh'
 Im Ersten dir mein Zweites geben.

5.

Zweysylbig stellt — o schwach und grau,
 Versunken in Kalamität —
 Ein Hoherpriester sich zur Schau:
 Dreyssylbig ist es ein Prophet,
 Wiersylbig eine holde Frau,
 Voll Mutterlieb' und Pietät.
 Wißt ihr, was in der Bibel steht,
 So kennt ihr alle drey genau.

6.

Mein Erstes, was man ringsum fleht,
 Wovon der Mensch so gern den Stoff zum Hader bricht,
 Beschützt dein Gut, und schützt es nicht.
 Mein Zweites herrscht. Sein Wort geschieht:
 Auch schützt es dein und sein Gebiet.
 Mein Ganzes ist ein Vögelein,
 Und pflegt bey'm Ersten gern zu seyn.

7.

Ihr löst mich Räthsel nie; denn mutterlos bin ich;
 Nur meines Vaters Tod erweckt zum Leben mich.
 Wenn ihr durch Uebermacht, Geist oder Reize siegt,
 Wird auch von Schmeichlern oft mein Name beigefügt.
 Ihr malt mich ungekannt, ihr kennt mich ungesehen;
 Doch meine Existenz will Niemand zugestehen.

8.

Vom Raub im Dunkeln lebt der beyden Ersten Chor,
 Scheut, Dieben gleich, das Licht und peinigt jedes Ohr.
 Doch in den letzten Zwey strahlt euer Ich hervor,
 Das Ganze, Leser, ist ein sehr berühmter Thor.

9.

Mein Erstes, bald ein Kraftgenie,
 Bald stille, vormals ein Idol,
 Ist dein Begleiter spät und früh,
 Und seine Stärke kennst du nie.
 Des Zweiten Stätte kennst du wohl:
 Leicht wird dir seine Last, allein
 Auch läst'ig seine Leichte seyn.
 Das Ganze närrisch, doch nicht toll,
 Ist eitel und vom Ersten voll.

10.

Dir lacht so hold wie Morgenroth das Leben,
 So lange du das Erste bist;
 Und tausend zarte Liebesgötter weben
 Den Freudenkranz um dich, und keine Schranke mißt
 Des Geistes Flug und jenes edle Streben,
 Das da noch besser Seelen Erbtheil ist.
 Vollendet steht im Zweiten, was als Blüthe
 So herrlich uns, so lieblich einst entzückt!
 Den stillen Kreis erprobter Lieb' und Güte
 Schließt es um sich beglückend und beglückt.
 Und wie wir es im Ganzen hier geschaut --
 Als jene Blüthe, rein und zart und mild --
 So bleibt es stets den Grazien vertraut,
 Der schönern Menschheit ewig schönes Bild.

11.

Du hoher Sänger, bist geweihten Seelen
 Ein Genius fürwahr,
 Doch wenn ein Buchstab oder zwey dir fehlen.
 Ein Fremdling, ein Barbar.

12.

Wers bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand;
 Errathst du mein Ganzes, so hast du Verstand.

13.

Ein Fremdling bin ich den Bewohnern der Erde,
 Des Wassers, der Luft und des Lichts.
 Ja, wisse: Mich schuf kein göttliches: Werde!
 Und willst du mich finden, so suche Nichts.

14.

Mein Erstes bringt hienieden Ehre, Schande,
 Vergnügen, Schmerzen, Noth und Tod.
 Mein Zweytes, was im grünlichen Gewande
 Oft wider Hitze, Durst und Hunger Mittel bot.

Umzirket, erfreut dich nur zu Lande.
 Wenn du dem Ganzen nah'st, bewegt das Zweite sich;
 Dann hemmt, als wär'st du Kontrehande,
 Im stolzen Flug das Ganze dich.

15.

Wisset, daß ich seit der Sündfluth
 Erste Landentdeckerin —
 Fällt ein Zeichen, kraftlos, hörlos,
 Oft gehaltleer, ohne Sinn,
 Und, wenn noch ein Zeichen abfällt,
 Schiffern unentbehrlich bin.

16.

Wer kraftvoll sein Geschick bezwungen,
 Und stets das Würdigste gethan
 Auf dornenvoller Lebensbahn —
 Der hat mich seinem Geist errungen.
 Wer in des Hochmuths leerem Wahn
 Sich sehnt nach eiteln Flitterdingen,
 Und schmeichelnd, mit gebroch'nen Schwingen
 Des Thrones Glanze wünscht zu nah'n —
 Will seinem Namen mich erringen.
 Versuch's nun, rückwärts mich zu lesen!
 Was stellt sich deinem Auge dar?
 Ein holdes, reizumstoff'nes Wesen,
 Das eines Gottes Liebe war.

17.

Du sahst mich an Schuhen und Zangen und Flöten;
 Doch bin ich nur Schiffen und Vögeln vonnöthen.
 Drey Zeichen hinweg, und du trägst mich an dir;
 Nur sprichst du nicht gern in Gesellschaft von mir.
 Ein Zeichen hinweg, und der frömmste der Todten,
 Der Erste, wird blutend zur Schau dir geboten.
 Ein Zeichen hinweg, und die Herzen empört
 Ein Göze, der schwelgende Priester genährt.

18.

Mein Erstes, was den Geist belehren,
 Doch junge Kraftgenie's bethören,
 Und Mystik, Wahnwitz zeugen kann,
 Triffst du bey Weisen und bey Thoren,
 Ja selbst zum Modeprunk erkoren,
 Oft unbenutzt beym reichen Mann.
 Mein Zweytes deutet Kummer, Wahn,
 Den Schmeichler, ein Insekt, und eine Krankheit an.
 Mein Ganzes findet ohne Stärke,
 Doch insgeheim, mit scharfem Zahn,
 O Menschenwitz, durch deine schönsten Werke
 Der ihm versagten Freiheit Bahn.
 Auch pflegt es, über Welt und Sinnenlust erhaben,
 Im Ersten gern sich lebend zu begraben.

19.

Das Erste, was auch immer
 Manch Lobgedicht,
 Und was zu seinem Preise
 Die Bibel spricht,
 Umbüstert oft und schwächet
 Des Geistes Licht.
 Das Zweyte, Stamm, Gefängniß,
 Block von Gewicht,
 Stab, Baumstumpf, Maß und Strafe
 Verletzter Pflicht,
 Fällt auch an jedem Hause
 Dir in's Gesicht.
 Das Ganze gibt das Erste,
 Und hat es nicht.

20.

Des Luftballs Eigenschaft, wie die der Künstlerhand,
 Wird von dem Ersten dir genannt.
 Für's Gut' und Schöne nur möcht' ich das Zweyte haben.
 Das Ganze, recht gebraucht, gepaart mit Geistesgaben,
 Macht unser Leben froh und uns den Andern werth.
 Doch, einen Schritt zu weit, und sein Besitz entehrt.

21.

Mein Erstes irrt, verwirrt und trügt.
 Mein-Zweytes, weder leer noch schwer,
 Trifft, überrascht, belehrt, vergnügt;
 Allein du bist und bist nicht mehr,
 Wenn ach! mein Ganzes dich beslegt.

22.

Mein Erstes eine werthe Matrone,
 Vom Juden gekannt, wie vom Christensohne.
 Mein Zweytes eine Communität,
 Bald sehr verachtet, doch nicht verschmäht,
 Bald nicht vom Untergange zu retten:
 Auch eine Strafe, härter als Ketten.
 Mein Ganzes ein Tanz mit Castagnetten,
 Voll ächthspanischer Gravität.

23.

Geheiligt durch das alte Recht der Völker,
 Tonkünstler, Bote und Soldat,
 (Wiewohl ich nie den Arm zum Kampf erhob)
 Hab ich der Zeichen neun. Nimm die ersten fünf:
 Den Helden siehst du, der in finst'rer Wasserschlacht
 Castiliens Sieger war und Albions,

Und glorreich starb den Tod für's Vaterland.
 Die letzten fünf erinnern dich an jenen
 Verkündiger des Heils, der demuthsvoll
 Beginnt die Reihe stolzer Kronenträger,
 Der sich Europa tief im Staube beugte.

24.

Zwey Zeichen bilden mich und meine Sylben beyde,
 Die eine folgt dem Schmerz, die andre folgt der Freude.
 Ich selbst, ich irrte lang umher auf Flur und Weide,
 In niedriger Gestalt, verfolgt von Juno's Meide.

25.

Mangl' ich, die Gottesgabe, dir,
 Wie traurig ist, o Mensch, dein Leben!
 Doch, raubest du zwey Zeichen mir,
 So werd' ich Feinden nie vergeben,
 Und grimmvoll lauernd für und für
 Nach ihrem Untergange streben.

26.

Mein Erstes ist voll Licht, mein Zweytes ist voll Lieder,
 Mein Ganzes ziert, bewacht, vertheidigt, stößt auch nieder.

27.

Mein Erstes, Leser ist nicht wenig,
 Mein Zweytes ist nicht schwer;
 Allein der Bettler wie der König,
 Hoffst oder zweifelt er,
 Ist meinem Ganzen unterthänig.

28.

Wißt, Leser, daß von nichts auf Erden
 Der Philosoph mein Ganzes rühmen kann.
 Laßt um ein Zeichen nur mich kleiner werden,
 So setzt ihr oft dem Leben mich voran.
 Wird noch ein Zeichen abgeschieden,
 So schmücken immer grünend wir,
 Du Reicher, deinen Garten dir
 Als Hecken oder Pyramiden.

29.

Das Erste bist du selbst, doch magst du es nicht heißen:
 Das Zweyte ist ein Bild von Ewigkeit und Welt;
 Willst du das Ganze seh'n, so mußst du dich besleißigen,
 Zum Himmel aufzuschau'n, von Phöbus nicht erhellt.

30.

Kein Mensch lebt ohne mich. Ist das nicht klar genug,
So wißt: in mir steckt Erbgut und Betrug.

31.

Ich bin ein Schmerz für Leib und Geist:
Doch, ohne Haupt, was ihr voll Sehnsucht preist,
Und, lobu' ich euer trunkenes Herz,
Vielleicht ein unerträglich langer Schmerz.
Mir bin ich vor- und rückwärts gleich,
Doch stör' ich oft die Gleichheit unter euch.
Heil, wer ein treues Liebchen for!
D! Jenes Haupt setzt er mir niemals vor.

32.

Sagt heute, wenn ihr wißt,
Was morgen gestern ist.

Auflösung von Baggesen.

Heut ist offenbar
Was gestern morgen war.

33.

Ich, ein schlimmer Feind
 Aus der Geister Reichen,
 Werde, fehlt ein Zeichen,
 Ein getreuer Freund,
 Dem nicht viele gleichen.

34.

Mein Erstes ist Gebrauch bey Leuten,
 Die sich nicht Duzen, Ihren, Sieen.
 Auch gilt es, jeden Mann historisch anzudeuten.
 In Lust und Lieb, in zornigem Erglügen
 Und süßem Bartzgefühl bedient ihr euch des Zweiten.
 Mein Drittes — eine Stadt, wo Sitt' und Freiheit blühen.
 Dem Zweit' und Dritten dürst zu keinen Zeiten
 Ihr ungehorsam euch entziehen:
 Mein Ganzes kann dem Stärksten nur gelingen,
 Und bloß Gewalt hier zum Gehorsam zwingen.

35.

Ein Gott im grauen Altherthum;
 (Noch mästet hie und da sich einer seiner Wäffen,)
 Ein Feldherr neuer Zeit von großem Ruhm,
 Doch Blutdurst schändete die Glorie seiner Wäffen.

Die Schlange, welche ohne Grausen
 Die Freunde guter Bissen schmausen;
 Ein schwäbisches Gebirg; ein halbes Duzend Flüsse
 Von Frankreichs Küsten bis nach Curland hin,
 (Und dennoch zähl ich nur vier Füße)
 Vereinen sich in mir, — nun rathe wer ich bin?

36.

Ich ward im Ausland gesucht
 Und koste viel Geld und Zeit,
 Bis meine köstliche Frucht
 Dir Labfal und Wonne beut.
 Hängst du zwey Zeichen noch an,
 So trog' ich der Obrigkeit,
 Ein hochgefährlicher Mann.

37.

Ich, eine Stadt, bald hier bald dort im Ocean,
 Doch mehr für Herrn und Knecht, als Damen,
 Verwandle mich, seht ihr mein Haupt nicht an,
 In einen Frauenzimmernamen,
 Berühmt durch den berühmtesten Roman.

38.

Ich werde gestochen, gepreßt und geschlagen,
 Dann aber geliebt und bewacht und getragen.
 Doch hört es, ihr Mädchen, und neidet mich alle:
 Je älter ich werde, je mehr ich gefalle.

39.

Meiner Mütter zähl' ich etwa drey:
 Langeweile, Bärtlichkeit und Trauer;
 Doch mein Leben ist von kurzer Dauer:
 Sein Beginn führt meinen Tod herbei.
 Mag auch öfter in mißglückten Ehen,
 Im Gespräch, in steifen Asseembleen,
 Unter Klagen, oder süßen Wehen,
 Ich, kein Phönix, wieder auferstehen;
 Dennoch bleibt mein Schicksal einerley,
 Leicht ist's mich zu hören, zu verstehen,
 Aber nie gestattet, mich zu sehen.

40.

Mein Kopf ist nur klein
 Und hirnlos, allein -
 Blondinen, Brünetten,
 Pamelan, Kofetten

Bedienen sich mein
 An ihren Toiletten,
 Sogar auch die Herr'n.
 Ich bleibe von Festen,
 In Kirchen, Palästen
 Und Hütten nicht fern.
 Ich drohe gefährlich,
 Ward aber mit Recht,
 O schönes Geschlecht,
 Dir minder entbehrlich,
 Als Röckchen und Hemd;
 Doch bin Nationen
 Entlegener Zonen
 Ich immer noch fremd.
 Hand, Fuß und Vermögen,
 Mich selbst zu bewegen,
 Geh'n leider mir ab.
 Von Schwestern verdrungen
 Gekrümmt und gezwungen,
 Sink' ich in mein Grab.

41.

Ihr seht mich ohne Licht bey finst'rer Nacht,
 Und in der Nacht bey hellem Tage.
 Wißt, daß ich manchen Unsug wage,
 Und tolldreist, aber unbedacht,

Selbst meinen Vater oft verjage.
 Mein Haus liegt — so ist's hergebracht —
 In schiefer oder umgestürzter Lage.
 Ob ich von einem Glockenschlage
 Zum andern euch gefalle, mißbehave,
 Belohne, straf', entzücke, plage,
 Ja tödte, gilt mir gleich: denn allen ist es kund:
 Gesetzlos handel' ich, rasch und ohne Grund.
 Was ich, von meinem Oberherrn gesendet,
 Still unternehme, wirkt und blendet;
 Doch spiel' ich oft den Harlekin;
 Im Augenblicke, der mein Daseyn endet,
 Könnt ihr erfahren, wer ich bin.

42.

Ich bin (nur hängt am Neußern nicht zu sehr)
 Von allen Zeiten, allen Orten her,
 Doch nicht allein: der Brüder hab' ich viele,
 Klein, groß, gut, schlecht, jung und verguligt und alt,
 Von gothischer und modischer Gestalt,
 Und jeder buhlt nach gleichem Ziele;
 Nur unsre Väter sind verschiedner Art.
 All meine Diener, Mohren und Pygmäen,
 Die sinnvoll, doch in steifer Ordnung stehen,
 Sie bilden ein Carré, das oft geschlagen ward.
 Ich lasse nach Verdienst die Todten leben,
 Und zu des Nachrubms Heiligtume schweben:

Doch mancher ist durch mich lebendig todt;
 Ich kann ergößen, lehren, Vortheil stiften,
 Und hindert's nicht zuweilen ein Verbot,
 Mißhandeln, schaden, ja vergiften.
 Hat Irrthum oder Recht mich kalt verbannt, verbrannt,
 So ward ich — Seltenheit gesucht und mehr bekannt.

13.

Ich komme schmerzenlos, doch langsam in die Welt;
 Mein Vater läßt mich gern entführen.
 Wird' ich gehängt, sollt' ihn mein Schicksal rühren;
 Wißt aber, daß ihm's wohlgefällt.
 Doch leb' ich, ohne zu veralten,
 Jahrhunderte, zeig' Unmuth ohne Pein,
 Und Frohsinn, ohne froh zu seyn.
 Wer mich besucht, kann weder ja noch nein,
 Nicht einen Blick von mir erhalten.
 Reich oder einfach sey mein Kleid,
 Nie fröhn' ich neuern Moden künftig.
 Oft werden Küsse mir geweiht;
 Allein, gefühllos, unvernünftig,
 Erwiedr' ich's nie. Bin gut ich oder schlecht,
 Trifft meinen Vater nur Lob oder Schimpf mit Recht.
 Ich bin allein bey Reichern zünftig.
 Oft räumt man mir die schönste Wohnung ein;
 Oft birgt mich nur ein dunkles Kämmerlein.

44.

Den Kaufmann sporn' ich: „Sey nicht träge
 „In deinem Dienst! Erwäg' und wäge!“
 Den Jüngling: „Lange nicht gesonnen!
 „Denn frisch gewagt ist halb gewonnen.“
 Ich bin am Himmel ewig rege,
 Deut' auf der Themis gleiche Pflüge,
 Entschied wohl über Goldestonnen,
 Und oft ist Wein um mich geronnen.
 Im Kriege schwank' ich hin und wieder,
 Bis blutbeträuft ich niedersinke.
 Bald stiegen Mavors' edle Brüder,
 Gehorsam meinem Wort und Winke.
 Mich ehrt, wer gut ist, weiß' und bieder,
 Indes ich Schurken widrig dünke.

45.

Mein Erstes seht ihr auf Lunens Bahn,
 Bei kleinen und großen Herr'n.
 Mein Zweites nehmet ihr selten an,
 Jedoch ihr gebet es gern.
 Mein Ganzes läßt sich mit Ehren zum Schein,
 Zeitnehmens von meinem Ersten fern,
 Und ohne mein Zweytes zu geben, sehn.

46.

Seyd ihr, was mein Silbenpaar verkündet,
 Dann ist euer andachtvolles Herz
 Mit des Aberglaubens Troß verbündet,
 Ach, und Jedem drohen Zwang und Schmerz.
 Den ihr nicht auf eurem Wege findet.
 Aber wenn die erste Sylbe schwindet,
 Seht ihr Liebe, Güte, Wahrheit, Licht,
 Rein und ewig — Fallt auf's Angesicht!
 Wer es nachahmt, bleibt das Ganze nicht.

47.

Mein Erstes nährt labend die wollige Herde,
 Bringt heilsame Kräuter für Jung und für Alt;
 Mein Zwenytes verziert die Großen der Erde,
 Erleuchtet den Erdball in Schimmergestalt;
 Mein Ganzes, nicht Wildpret, nicht Vogel, nicht Fisch,
 Wird niemals kredenzt in goldnem Pokale;
 Der Epikuräer am festlichen Tisch
 Schlürft's lüftern aus ungekünstelter Schale.

48.

Wißt, daß ich, des Haders Stifterin,
 Umgekehrt, ein Königstitel bin.

49.

Wir wohnen nah' in einem Hause,
 Ein Zwillingsspaar, und üben gleiche Macht,
 Und geben scharf auf Alles Acht;
 Doch stets wird eine lange Pause
 In unserer Thätigkeit gemacht,
 Und jedes bleibt bey Tag und Nacht
 In seiner wohlbeschränkten Klausel.
 O Wunder! Ohne Zunge reden wir,
 Entdecken schuldlos das Geheimniß dir,
 Ach! und verrathen oft den Herrn vom Hause.

50.

Mein Ganzes war ein hoher Geist,
 Geliebt von Jean Paul und Apoll,
 Lichtschaffender Gedanken voll,
 Den noch die späte Nachwelt preist.
 Nehmt ihr mein letztes Zeichen hin
 So droh'n Zerstreutheit und Gefahr,
 Wenn ich geleit- und schutzlos bin.
 Fehlt noch mein erstes Zeichen gar,
 So bringe Tod und Leben ich,
 Bin allgeliebt und segenreich,
 Bin hold und unentbehrlich euch,
 Doch tretet ihr mit Füßen mich.

51.

Mein Erstes Wort ist ein Ueberfluß,
 Den unser Johann verdrängen muß;
 Mein Zweytes ein Kaiser neuer Zeit,
 Und ein Apostel voll Heiligkeit,
 Mein Drittes ein Autor, gekannt von Euch,
 Ein Philosoph und ein König zugleich.
 Mein Viertes ein Richter und kein Richter,
 Mein Ganzes ein genialischer Dichter.

52.

1. Sylbe.

Mein Erstes gibt immer nach;

2. Sylbe.

Mein Zweites dringt immer vor,
 Bald stärker, bald wieder schwach,
 Und tönt dir metrisch in's Ohr,
 Kein Mann vollbringt es allein,
 Sechs Füße bedingt sein Plan,
 Vier Kreuzweis ihm unterthan,
 Wiewohl es der Knabe fein
 Auf seinem Steckenroß kann. —
 Oft naht's verzehrend und droht
 Den Schafen mählichen Tod.
 Gelesen von hinten her,
 Wünscht jeder Knabe mich sehr;

Doch hat er nicht gern mich lang;
 So, daß er aus Noth und Drang
 (Falls ihm es nicht selbst gelang)
 Dem Gold zum Lohne bestimmt,
 Der oft es ihm wieder nimmt.
 Fünf Zeichen von vorn herein,
 Oft müssen sie dunkel sehn.
 Und führt nicht der Himmel dich,
 So frommt dir künstlicher Schein. —
 Dann wandelt das Nestchen sich,
 (Verdoppelst die Mitte du)
 Zum Fluß, zur Festung im Nu.
 Doch hängst du ein Schweifchen an,
 So fliegt nach des Pöbels Wahn
 Ein Unglücksvogel heran,
 Desß Namen und Farbe leicht
 Den ersten fünf Zeichen gleicht. —
 Was ist dies Ganze? — Im Vers
 Sind Allegorien erlaubt,
 Gewöhnlich der Schweif des Heros,
 Und, kehrt es sich um, das Haupt.

53.

Ein altes Räthsel.

Es ist ein Wasserpalast sehr groß,
 Den auf ein hölzerner Schlüssel schloß,
 Der Jäger wurde darin gefangen,
 Gejagtes ist frei hindurch gegangen.

54.

Mein Erstes heißt entlasten, Sella geben,
 Ausleeren, in die Höhe heben.
 Mein Zweites ist hier klein, dort kolossal,
 Zu Land und Wasser, doch in keinem Thal.
 Mein Ganzes, o Natur, dein Forscher und dein Freund,
 Hat Scharffinn, Raune, Wiß, Gelehrsamkeit vereint.

55.

Ich bin's, die Gerechtigkeit übt,
 Die Ruhm und Schande bestimmt,
 Und beiden Unsterblichkeit gibt.
 Doch wenn man zwey Zeichen nimmt,
 So hat mich Kronion geliebt.

56.

Damit ich Sinn dem Ersten abgewann,
 Träumt' ich, zwey Zeichen ohne Sinn voran,
 Und vor mir stand ein Riese des Vulkan.
 Mein Zweites dient zum Spiele, Mitt und Sitz,
 Zur Wohnung, Strafe, Wehr und Stütze.
 Mein Ganzes ist ein wahrer großer Dichter,
 Den Memannia mit Ehrfurcht nennt.
 Verachtet seyst du, Splitterrichter,
 Der seinen Genius verkennet.

57.

Nie hab' ich gedroht:
 „La bourse ou la vie!“
 Ich lache und entziehe
 Fern, ohne viele Mühe,
 Dir hälftig dein Brod.
 Was dein ist, wird mein;
 Was mein wird, ist dein,
 Jedoch der Gewinn
 Nicht beiden gemein,
 Der glückliche bin
 Ich Kaper allein.
 Ich mehre dein Gut
 Und mindr' es zugleich;
 Ich raube voll Muth
 Zu Hause mich reich;
 Doch nennt's Toleranz
 Erlaubten Gewinnst,
 Und Parus ein ganz
 Besond'res Verdienst.

58.

Der wahre Phönix, der nach seinem Tode
 Stets wieder aufersteht, ist — wer? —

59.

Verhüllend und verhüllt gebäre
 Ich ohne Schmerzen manche Zähre.
 Ich dringe durch, ich weißsag' oft Gefahr,
 Ich steige himmelan und bin verloren.
 Die Mutter, welche mich gebar,
 Wird selten ohne mich geboren.

60.

Kein Sterblicher kann lange mich entbehren;
 Viel Nutzen weiß ich täglich zu gewähren,
 Allein auch zu vernichten, zu gefährn.
 Ich esse, was ihr darreicht, ohne Dank,
 Und sterbe, zwingt ihr mich zum Trank.

61.

Mein erstes Wort ist des Handels Beginn,
 Ein Maß, ein langsames Gehen;
 Dies Letzte — nimmst du drei Zeichen hin —
 Sechs Füße nur können's bestehen.
 Mein zweites Wort ist wieder ein Maß,
 Ist Thieren nicht, Menschen nur eigen;
 Doch Bettler und Wilde entbehren auch das,
 Das kleinste kann China dir zeigen.

Mein Ganzes ist Stahl und lockt dich an,
 Ob Eis und Boreas drau'n.
 Du ruderst, ohne Wasser und Rahn
 Und Ruder, mit ihm allein;
 Nach Flaccus Namler verbarg Vulkan
 Des Blizes Geschwindigkeit drein.

62.

Voll oder leer bin ich gleich schwer.

63.

Ich labe, mit einem B.
 Ich schade, mit einem D.
 Ich labe, mit einem K.
 Ich schade, mit einem S.
 Nie bleib' ich mit B. zurück,
 Mit S. entstell' ich den Blick.

64.

Oft suchen mit Begier
 Mein Erstes Mensch und Thier;
 Ich tröst' auf dürerer Heide,
 Bin deine Augenweide,

Der Auen Kraft und Bier,
 Und soll' ein Schlaflied dir.
 Jedoch wir letzten Beyde
 Sind kühner Knaben Freude;
 Auch dienen dort und hier,
 Dem Leser ach! zum Leide,
 Den Poetastern wir.
 Mein Ganzes weist mit Freude
 Am Ersten für und für,
 Und zeigt als Füße dir,
 Nur schwach, die letzten Beyde;
 Daher zum Unterscheide,
 Mein Name — sag' ihn mir!

65.

Erste Sylbe.

Mein Erstes, eine segenreiche Gabe,
 Spricht schweigend, albern oder klug,
 Spricht ohne Telegraph auch fernhin klar genug,
 Und sichert Wort und Schuld und Habe;
 In Menge wagt es himmelan den Flug;
 Selbst Gans und Schwan vermögens wie der Nabe,
 Dich hinzuschwingen über'm Zeitengrabe,
 Wohin noch keine Schwinge trug.
 Auch schwebt's daher im raschen Bogentanze,
 Ein Theil des Schiffs und früherhin das Ganze.

Zweyte und dritte Sylbe.

Mein Zweytes ist eine wilde Pflanze,
 Ein Major domus der mittlern Zeit,
 Muß überhoher Gerechtigkeit,
 Besitzer nicht freyer Baurengüter,
 Und eines Freyhofs Untergebieter.
 Mein Ganzes hoch verehrt im Staate
 Wie überall, ein Weiser der Natur,
 Noch wandelnd auf geheimnißvoller Spur,
 Macht seines Denkens Resultate
 Nicht durch die Presse kund, vom Lehrstüz nur,
 Zeigt tief verborgen Wahrheit ohne Hülle,
 Lebt sinnend, thätig in bescheidner Stille,
 Und (kühn vollbrachtens Geist und Kraft und Wille)
 Erschuf ein neues bleibendes System.
 Den goldnen Fund im Pulse zu besitzen
 Und öffentlich als Eigenthum zu nützen,
 Fand mancher junger Nachcopist bequem.
 O, daß mein Ganzes freudig offenbarte,
 Was ihm getreu mein Erstes aufbewahrte.

66.

Ich, Schauspieldichter, ich, ein Philosoph,
 Schweb' auch, ein Genius, in bessern Welten,
 Und, macht den Schönen ihr den Hof,
 So findet ihr auf Erden mich nicht selten.
 Doch setzet kaum ein Zeichen ihr voran,
 So werd ich Theolog und Grobian.

67.

Eins ist berühmt, besungen, alt und neu;
 Alt, doch geschätzt und noch geliebt, Zwey, Drey.
 Für's Höchste, nach der Neuer'n Litaney,
 Und der mystificirten Theorey,
 Für's Heiligste (da Gott vor sey!)
 Gilt allzulang schon Eins, Zwey, Drey!

68.

Glaubt, daß ich heimlich nur versehre,
 In eurer Brust mich feindlich nähre
 Und keinen Frieden euch gewähre.
 Nach manchem Seufzer, mancher Zähre,
 Müßt ihr oft meine Beute seyn.
 Doch mischt ihr noch ein Zeichen ein,
 So wird trotz meiner Christenlehre,
 Trotz seines Ehejoches Wein,
 Wenn's gleich mahometanisch wäre,
 Nach mir wohl Mancher lüstern seyn,
 Wie Türken nach verbotnem Wein.

69.

Ihr liebt im Herbst uns Freudenborne sehr;
 Ein Zeichen weg, so liebt ihr uns noch mehr.

70.

Mich leset ihr,
 Still nahet mir
 Im Waldrevier
 Der Jäger sich.
 Ihr geht durch mich,
 Lobt meinen Strich,
 Und schießt mit mir.
 Auch glänz' ich schön
 In Wolkenhö'h'n
 Bald hier, bald dort.
 Doch was ich bin
 In jedem Sinn,
 Umfaßt ein Wort.

71.

Sechs Zeichen machen zwey Sylben aus.
 Das Ganze liefert Getränk zum Schmaus;
 Einst hatten zwey Menschen zu tragen dran,
 So gibt die Bibel die Sage an. —
 Ein liebend Pärchen am heiligen Ort.
 Verbindet die erste Sylbe vom Wort.
 Nehmt meinem Ganzen den Kopf und Fuß,
 So ist es höchstens erlaubt beim Ruß;
 Doch wie es Kartusch und Käsebier that
 Da hat es zur Folge Galgen und Rad.

Wenn's erste und vierte Zeichen fehlt,
 Wird's zu der Zahl der Propheten gezählt;
 Es macht ein Geschrey, das widerlich tönt,
 So wird es schon in der Bibel erwähnt.
 Doch nehmt mir blos das zweyte heraus,
 So macht's ein Symbol der Gotttheit aus.

72.

Euch bin ich werth
 Und hoch verehrt. 1)
 Lest mich verkehrt,
 So muß ich hau'n
 Und Häuser bau'n;
 Ja Mensch und Thier
 Erliegen mir. 2)
 Lest anders mich,
 Wie bin dann ich
 So fürchterlich
 Bei Jagd und Krieg,
 Und schaff' euch Sieg,
 Ach! oder droht
 Euch Noth und Tod. 3)
 Doch lebet ihr
 Gern lang in mir. 4)

73.

Wer hätte wohl mit mir, der ohne Hymen
 Und Mitgift wunderbar Getrauten, sich
 Der gleichen langen Descendenz zu rühmen?
 Von hinten ist's ein Römergruß für dich.

74.

Sie, die Staub und Asche mir
 Zur Gesellschaft gaben,
 Wissen: lange wär' ich todt,
 Läg' ich nicht begraben.

75.

Ich, der geheime Rath, der Aff' in deinem Zimmer,
 Bin stumm und rede wahr, und lüge dennoch immer.

76.

Ich sage dir nicht, was ich dir sage, sondern, was ich
 dir sage, sage ich dir, damit du mir sagst, was ich dir
 nicht sage.

77.

Lieblos quält man mich durch Feuerfluten,
 Schlägt mir Narben dann mit Stein und Stahl,
 Schleppt hierauf mich über Berg und Thal,
 Ueber Länder oft und Meeresfluten;
 Und kaum endiget die Reise sich,
 Wird der Tod schon über mich verhängt:
 Ja, je freundlicher man mich empfängt,
 Desto schneller nur vertilgt man mich.

78.

Dem Ersten ist der Muselman
 Als kleinem Großherrn unterthan.
 Weß göttlicher Gesang entzückt,
 Dem wird mein Zweytes oft gepflückt;
 Apoll, in deinem Lorbeerhain
 Umsonst gelüstet's Dichterlein.
 Auch ist's gesunde, fremde Kost,
 Und ohne Haupt erzeugt es Frost.
 Mein Ganzes ist ein sonderbarer Mann,
 Der als Professor lehrt' und schrieb,
 Auch sammelt' und, kein Charlatan,
 Viel Tausendkünstlereyen trieb.
 Als er entschwebt' in's Schattenland,
 Verschwand ein großer Diamant.

79.

Kennst du die Brücke sonder Bogen,
 Und ohne Joch, von Diamant,
 Die über breiter Ströme Wogen
 Errichtet eines Greises Hand?
 Er baut sie auf in wenig Tagen,
 Geräuschlos, du bemerkst es kaum;
 Doch kann sie schwere Lasten tragen,
 Und hat für hundert Wagen Raum.
 Doch kaum entfernt der Greis sich wieder,
 So hüpfst ein Knabe froh daher,
 Der reißt die Brücke eilig nieder,
 Du siehst auch ihre Spur nicht mehr.

80.

Als das Erste Himmelslicht ergoß
 In das Zweyte, welches schwer und bang
 Die Gemüther einst umschlang —
 Jedes kindlich reine Herz erschloß
 Da sich ungetrübter Freude,
 Und genas von seinem Leide.
 So verschwindet jetzt noch Trauer
 Aus dem wonnetrunken Herzen,
 Wenn das frohe Licht von tausend Kerzen
 Strahlet durch des Ganzen düst're Schauer.

81.

Ein ewig Schweigen schließt der Vorderm Mund,
Laut redend thun sich dir die Letzten kund,
Doch wenn von dir das Ganze spricht,
Nuch noch so laut, du hörst es nicht.

82.

Erste und zweyte Sylbe.

Vom Ersten höret ihr,
Was euch befeligt hier
Und ewig bleibt.

Dritte Sylbe.

Das Zweyte lügt und trügt,
Wenn's Klugheit nicht beslegt.
Das Ganze schreibt,
Doch nicht aus eignem Trieb,
Nur was ein Andern schrieb.

83.

Nur aus drey Sylben ist mein ganzes Wort gebaut.
Wir ersten zwey, wie leicht sind wir der jungen Braut!
Viel schöner steht man noch die Mutter mit Entzücken
Hernieder auf den kleinen Liebling blicken!

Doch wisset auch, daß schwer ein Sterblicher sich fand,
 Der schmerzlich nicht schon unsre Macht empfand.
 Mich Dritte könnet ihr als Dörfer, Flecken
 Und als Pfarreien hier und dort entdecken;
 Versteht ihr mir ein Zeichen anzureih'n.
 So bin finster, stille, klein,
 Und keine jener Freuden kehret ein,
 Die oft die ersten reichlich geben:
 Vergehen küßt man hier und fleht um bessres Leben.
 Ja traurig, öd' ist's hier, nie sonnenhell;
 Rein schimmert nur des Dulders Thränenquell.
 Und nun das Ganze? Soll ich's deuten?
 Wohl hat's, wie Tama lehrt, seit langen Zeiten
 Mit seiner Bluthen Wunderkraft
 Des stillen Guten viel geschafft.
 Doch Göttin Langweil hat's zum Throne sich erkoren
 Und gut gewählt. Für sie nur scheint's geboren;
 Denn wenn nicht Freundschaft bald mich reißt aus meiner Noth,
 Weiht diese Göttin mich dem Opfertod.

84.

Die Erste fliegt, wandernd über's Meer,
 Zur warmen Jahreszeit zu uns her —
 Ohne die beiden Andern
 Könnte die Erste nicht wandern —
 Was thut aber das Ganze vereint?
 Was die Menschen oft ihun — es verkleint.

85.

Kennst du den weißen Trank der Seren,
 Von dem der Vater Oleim zu Ehren
 Der zürnenden Blondinen sang?
 Er ist beym Spielen und beym Tanzen
 Der Damen Liebling und vom Ganzen
 Kennt ihn der ersten Sylbe Klang;
 Nur töne die kurze Sylbe lang!
 Ein Blümchen, lieblich und bescheiden,
 Benannten dir die andern Beyden,
 (Doch fehlt ein kleines Sylbchen da)
 Ein Blümchen das nur grünlich blühend
 Und nicht mit stolzen Farben glühend
 Süß duftet wie Ambrosia.
 Mein Ganzes ist ein schöner Name
 Von einer Kaiserin und euch bekannten Dame.

86.

Nicht Schöpfer, nicht Geschöpf bin ich;
 Kein Räuber kann je mich berauben;
 Ost berg' ich unter Hüten, Hauben
 Und hohen Busentüchern mich.
 Wißt, daß Tyrannen mich erlauben
 Und nichts auf Erden ganz mir gleich;
 Doch, Leser, ist vielleicht für dich
 Gleichviel dies Räthsel werth und ich — g.

87.

Wisset, daß ich euch in Nöthen schütze,
Und fällt ein Zeichen weg, vor Hitze.

88.

Ein edles Herz, das rein und warm und zart
Der Vordern Flamme treu in sich bewahrt,
Das hingerissen von der Macht der Schönen
Mit Sehnsucht lauscht der Letztern holden Tönen.
Wie wenig ihm des Glückes Gunst beschert,
Der Wonnen köstlichste sind ihm gewährt!
Beglückte Zeit, da mit des Herrschers Glanz
Und mit des Sieges Lorbeern sich der Kranz
Des Lieblichen und Schönen noch verbunden,
Den einst ruhmvolle Schwaben sich gewunden,
Wenn von der Waffen Klänge sich ihr Ohr
Mit Wollust neigte zu des Ganzen Chor!

89.

Wißt: hinten ist's ein Affe;
Vorn aber ist's ein Maul.
Das Ganze nun? Ein Laffe,
Geschäftlos oder faul.

90.

Zwey nahe Kerker bilden mich;
 Ganz sonder Oeffnung, aber hell bin ich.
 Gefangner mehr als tausend wandern
 Aus stillem Antrieb, ohne Ruh,
 Von einem Kerker in den andern;
 Der Wechsel dauert immer zu.
 Sie drangen vor, als ob sie's hoch ergözte.
 Der Ungehinderte bleibt stets der Letzte.
 Ich leiste treuen Dienst, und werde nie versehrt,
 Wird auch mein Oberstes zu unterst oft gefehrt.

91.

Wir halten fest an einem Ort
 Und machen dennoch wunderleise
 Zusammen eine lange Reise;
 Der eine geht nach Schneckenweise,
 Der andre zwölfmal schneller fort.
 Allein auf einem, gleich dem Eise,
 Ganz hellen, spiegelglatten Gleise.
 Auch hat, wer eusig rennt, wer schleicht,
 Sein Ziel zu gleicher Stund' erreicht;
 Doch jeder kommt zurück im Kreise,
 Und wiederholt sogleich die Reise,
 Wenn's ihrem Obherrn nöthig dünkt.

92.

Ich bin sichtbar doch nicht körperlich,
 Aber ohne Körper nie gesehen.
 Unantastbar, doch kein Geist bin ich,
 Doch von Geistern öfters zu verstehen.
 Meiner Nichtigkeit kommt kein Mahler gleich:
 Alles zeich'n ich ab im Sonnenreich,
 Auf der Stelle nach Originalen,
 Sitzend oder nicht, groß oder klein,
 Halb und ganz, und Niemand darf's bezahlen.
 Doch das Wunderbarste mag euch seyn,
 Daß sich meine Bilder leblos regen,
 Und (Ihr Leser sollt mir Zeugen seyn!)
 Größtentheils natürlich fortbewegen.

93.

Mit meiner Gattin kam ich auf die Welt;
 Ihr dank' ich Alles, Glück und Ehre,
 Und ohne sie hätt ich kein Geld;
 Allein, trotz mancher Bitt' und Lehre,
 Verschwend' ich, was sie hat, und störe
 Durch meinen Unfug ihre Ruh.
 Gewiß wird sie mich überleben,
 Und, weiß sie mir zu widerstreben,
 Zu besser'm Wohlstand sich erheben.
 Doch war sie mir zu viel ergeben,
 Fällt ihr der Loose schlimmstes zu.

Soll unser Bündniß wahr uns frommen,
 Muß Oberherr sie ganz allein,
 Und ich ihr treuer Diener seyn.
 Bin ich zum Regiment gekommen,
 (Was leider größtentheils geschieht)
 Und treibe kühnlich und vollende,
 Was früher muthig sie mißrieth,
 So nimmts fürwahr ein böses Ende.
 Wenn ungebeten nun das oberste Gericht
 Den Spruch der Ehescheidung spricht,
 Darf ich zur Mutter wiederkehren,
 Die gern und stille mich empfahl;
 Allein die Arme wird ihr Vater streng verhören,
 Ob sie gehorchte seinem Rath,
 Ob, schwach, nur meinen Willen that.
 Im ersten Falle nimmt er freundlich
 Die Erbin in sein großes Haus;
 Im zweyten aber spricht er feindlich
 Enterbung und Verbannung aus.

94.

Ein schwarzer, ein schwer zugänglicher Ort
 Verbirgt mich, und ich vermehre mich dort.
 Soll ich aus meinem Asyl fort,
 So wird ein Gesell', in der Kunst bewährt,
 Mich zu verdrängen, von euch begehrt.
 Er klummt, er verlegt mich, er stürzt mich nieder
 Und singt in der Höhe Siegeslieder.

95.

Vier Zeichen (in der Mehrzahl) gründen,
 Gelangen sie, des Dichters Ruhm.
 Vier weitere Zeichen, Leser, künden
 Ein längst verschwundnes Herzogthum.
 Mein Ganzes mühsam aufzufinden,
 Der Schuld ist's ein willkomm'nes Ziel,
 Der Unschuld dient's zu Scherz und Spiel;
 Im Kriege hilft's zum Ueberwinden.

96.

Um's Erste bat ich sie;
 Da bat sie keck das Zweyte.
 Mein Herz sprach bebend: Flieh
 Hinaus in öde Weite!

Im Ganzen sandt' ich ihr,
 Was sie mir je gegeben,
 Und stahl im Gramme mir
 Ein gutes Stück vom Leben.

Jetzt freut's mich, da mir hell
 Die Wahrheit aufgegangen:
 Daß ich das Zweyte schnell,
 Das Erste nie empfangen.

97.

Was auch du beginnst vor mir,
 Nachzuahmen weiß ich's dir
 Besser, als ein Aff es kann.
 Ich, der Künste zarter Sohn,
 Besser, als Cameleon,
 Nehm' ich alle Farben an.
 Besser, als ein Advokat,
 Unverhohlen geb' ich Rath,
 Wenn ihr stumm bei mir ihn sucht.
 Blanke Wahrheit stell' ich vor.
 Wen's beleidigt, ist ein Thor!
 Sich nur fluchet, wer mir flucht.

98.

Ich bin, ich war, ich werde seyn;
 Sterb' allezeit, werd' allezeit geboren,
 Verliere mich, und bin doch unverloren,
 Sieg' über alles, heile Pein,
 Veränd're Sitten und Gebräuche,
 Erheb' und stürze Königreiche,
 Bin Thatenrichter, Greis und Kind,
 Oft schwer, oft leichter, als der Wind.
 Die Ewigkeit allein ist's der ich weiche.

99.

Mit Kopf bin ich oft ohne Sinn,
 Leer, eitel, schwank' ich her und hin;
 Kopfslos laß ich dich eine Sprache hören,
 Den ird'schen Wiederhall von Himmelschören.

100.

Nein, in der Liebe werd' ich nie geliebt.
 Ein Freyer, der sein Herz der Holden gibt,
 Erbebt vor mir, wie vor dem Tode.
 Bey schlimmen Frauen, sagt die schlimme Welt,
 Bleib' ich, trotz alter Moden, Mode.
 Vom allgemeinsten Wort ja bin ich Antipode.
 Von mir wird jede Lust vergällt,
 Wird grausam jeder Muth vernichtet,
 Und, herrsch' ich nur, kein Streit geschlichtet.

101.

Mein Name zeigt mein Seyn und Nichtseyn an,
 Obgleich, was lebt, was ist, mir niemals gleichen kann.
 Ich wohne nirgends, bin mit keinem Ding verbunden,
 Doch oft in Proß und Reim. Ich fehle den Gesunden.
 Wer etwas andres sucht, der findet öfters mich;
 Mich aber suchen wäre lächerlich.

102.

Ich bin ein hochgepriesnes Land,
 Schon auß der Bibel euch bekannt.
 Wenn ihr zwey Zeichen nun verbannt,
 Bin ich ein Flecken feltner Art,
 Wo sich ein Wunder offenbart
 Durch eines Gottes Gegenwart,
 Daß umgekehrt und ungerecht
 Sich Mancher nachzuthun erfrecht.
 Wenn ohne Kopf ihr von mir sprecht,
 So wird ein Buch euch dargeboten,
 Groß oder klein, gut oder schlecht,
 Voll kurzer Schwänk' und Anecdoten.

103.

Ich kann euch jung und alt,
 Kann euch zu Engeln bald
 Und bald zum Teufel machen.
 Ich laß' euch weinen, lachen,
 Und ernst, wie Cato seyn.
 Mein Schwank, mein Lebensschein,
 Dient beiderley Geschlechte.
 Bey Spiel und Tanze gönnt
 Der Staat das Regiment
 Mir bloß gewisse Nächte.

Jedoch mein bester Freund,
 So bald der Tag erscheint,
 Fängt an mich zu verachten,
 Dann muß ich lang allein
 In dunklem Kerker seyn,
 Doch ohne dort zu schwachen.

104.

Ich bin ein Nichts, das Etwas ist,
 Ein Etwas, das nicht existirt,
 Ein unsichtbarer Gegenstand,
 Doch als ein sichtbarer behandelt,
 Beginnend, endend überall,
 Ein Wesen, doch nicht ausgedehnt,
 Die letzte, feinste Gränzbestimmung,
 Ein Unding, das man sieht, ein Räthsel,
 Kein Räthsel, Geometer, euch.

105.

In meine Zelle lad' ich
 Nach weggehob'ner Thür
 Zur offenen Tafel Gäste
 Durch meinen Herold mir,
 Und Arme, Reiche, Thoren
 Und Weise treibt Begier.

Sie werden ohne Rückhalt
 Zu Parasiten hier,
 Genießen aber wenig
 Und danken schön dafür.

106.

Ich bin ein Mädchen und gebäre
 Doch viele Kinder jedes Jahr;
 Nur meinem Herrn gebührt die Ehre,
 Der mich zu hegen thätig war.
 Allein mir reißt vom Eingeweide
 Die guten Kleinen der Barbar,
 Zertritt sie kalt, und trinkt mit Freuden,
 Statt zu bereu'n, ihr Blut sogar.

107.

Im Schooß der Natur bin ich geboren,
 In Gluten erhalt' ich neue Gestalt.
 Verbrecher, Klöster, unheilbare Thoren,
 Und Schätze sind in meiner Gewalt;
 Doch muß ich den Willen des Herrn vollbringen,
 Zwar geistlos und immer träge bin ich;
 Doch laß ich der Federn unzählige springen,
 Und tausende setzen Vertrauen in mich.

Ich regle Minuten und Stunden nur leise.
 Mein Anblick stillt des Eroberers Wuth.
 Nur ich genüg' im Ideenkreise,
 Selbst das Verwickelteste mache ich gut.
 Sogar dies Räthsel ist ohne Sinn,
 Wenn ich zuvor nicht gefunden bin.

108.

Wißt, daß ich ohne Hand und Arm und Fuß,
 Klein, ohne Kraft, mich zu bewegen,
 Mit offenem Kopfe nach Vermögen
 Doch immer thätig wirken muß
 In eurem Dienst in beyden Hemisphären.
 Ich zeige, was ich kann und doch nicht weiß,
 Allüberall an Kind und Greis,
 In Häusern, selbst an Hochaltären.
 Bewaffnet wider mich, braucht man zum Sklaven mich.
 Komm ich zu Geld, so freu'n die Damen sich.

109.

Uns erste Beyde habt ihr gern in Küchen,
 Doch selten nur und ungern im Gesicht.
 Vom Zweyten ist schon mancher Held erblichen,
 Mehr tödtet's Thiere. Sein bedarf ein Singsgedicht.

Ich Ganzes, trau'n bin keine leichte Sache,
 Wollt ihr mich fein, geschmackvoll seh'n und treu.
 Ich bin ein Schmuck im schönsten Brunkgemache.
 Auch ist mein Vorzug vor der Malhlercy,
 Daß, von des Farbenspiels Bestechung frey,
 Ich euch zu Freunden meines Zaubers mache
 Und mich geschwind vertausendsache.

110.

Der weder sitzt, noch liegt, noch steht,
 Ruht hier, so lang der Wind nicht weht.

111.

Ohne Kopf und Fuß und Hand,
 Aber lebend, wohn' auf's Allerbeste
 Ich in meiner kleinen Feste.
 Thier und Mensch sind nicht im Stand,
 In mein Kunstasyl zu dringen.
 Meine Trefflichkeit ist anerkannt.
 Im Geleite meiner vielen Brüder
 Laß ich mich in fremdem Lande nieder,
 Ach und kehre nie zur Heimath wieder,
 Wißt, daß ohne Wunder ich zugleich
 Speise, Sauce und Platte bin für euch.

112.

Ich, nur Gebein und Haut, in Städten allenthalben
 Des Sommers thätig, komme mit den Schwalben
 Die lange Winterzeit zu langer Ruh.
 Abwerf' ich meine Haut zuweilen, wie die Schlangen,
 Ich küß', o Schöne, dich auf Mund und Wangen,
 Selbst auf den Busen, und du gibst es zu.
 Ein Nery hält meinen schlanken Leib zusammen.
 Mich trennest, ohne mich zu trennen, mühlos du.
 Flugs in der Stille mildr' ich deine Flammen
 In Gegenwart neidloser Eicisbeem.
 Du kannst mit mir verstoßlen Alles sehn,
 Und öfter muß verwegner Liebe Sklaven
 In deinem Namen ich belohnen oder strafen.

113.

Ich bin, was Geld nicht schaffen kann,
 Was Diebe niemals stehlen,
 Und Weiber oft nach schlaudem Plan
 Im Busentuch verhehlen.
 Ich bin's, womit so mancher Schrein
 Und Beutel oft beschwert ist.
 Ich bin — vielleicht dann fällt's euch ein —
 Was dieses Räthsel werth ist.

114.

Ich wandle hin, und wandle her
 Im Sonn- und Mondenlicht,
 Geh' über's Land, geh' über's Meer,
 Und seh' und höre nicht.
 Doch hüllen — meine Haut ist fein —
 Dort Seide mich, hier Woll' und Lein.
 Nur selten laß ich nackt mich seh'n,
 Es müßte denn aus Noth geschäh'n.
 Man sperrt mich täglich in ein Haus,
 Vom Handwerksmann für mich gemacht,
 Und läßt mich lange nicht heraus;
 Doch ich entlaufe mit dem Haus.
 Wird ich befreyet in der Nacht,
 So ruh' ich von der Arbeit aus.

115.

Mich besucht zuweilen selbst der König,
 Doch Besuch erwidern kann ich nie.
 Auch die Großen sind mir unterthänig.
 Nach Belieben walt' ich über sie.
 Niemand je verschloß ich meine Pforten
 Wegen den Tribut der Huldigung.
 Zwar ich speiße jeden ab mit Worten;
 Doch vergnügt mein Reden Alt und Jung,

Bald verdammt, gepriesen bald vom Kenner.
 Thiere, Kinder, Mädchen, Frauen, Männer,
 Machen wechselnd meinen Hofstaat aus.
 Mein Palast heißt Allen nur ein Haus,
 Ob ich gleich in meinem Herrschgebiete
 Euch des Tages Last mit Lust verzüte.

116.

Mein Ganzes — bequem ist's, und doch beschwerlich,
 Den meisten Familien unentbehrlich.
 Ein Zeichen mehr, und selten ist's ehrlich,
 Doch, arm, verfolgt und dem Staate gefährlich.

117.

Mein Erstes ist ein altes Wort,
 Allein bey Wörtern hie und dort
 Als groß und trefflich im Gebrauch,
 Und auf den Anfang deutet's auch.
 Mein nächstes Sylbenpaar erscheint
 Als Kenntniß, Wissen, Handelsfreund,
 Als Käufer, Botschaft, Zeugniß gar,
 Eh' noch der Sinn veraltet war.
 Mein Ganzes zeugt als klare Schrift,
 Und ist als Dokument geprüft.

118.

Mein leichter Leib, trotz seiner Schwingen,
 Senkt ewig nur zur Erde sich;
 Doch meine Herr'n, geschäftig, zwingen
 Zum Flug mit leichten Waffen mich.
 Von euch, die mich am meisten lieben,
 Wird' ich am meisten umgetrieben.
 Je mehr ich euch gefall' im Neben,
 Je mehr erhalt' ich Streich auf Streich,
 Je mehr entfernen' ich mich von euch.

119.

Nie bin ich eine Elle lang,
 Doch einen Fuß lang immer,
 Bin spitzig, breit, rund, klein und groß.
 Entbehrlich einem Satyr bloß.
 Zwar meistens bin ich schwarz; allein
 Die schönsten Farben sind auch mein
 Beym Fuß der Frauenzimmer.

120.

Plag' ich euch nicht, so wünscht ihr mich und klagt:
 Doch plag' ich euch, so werd' ich schnell verjagt.

121.

Fehlt nur kein Bunsch, Bier, Rheinwein oder Sekt,
 Und zecht ihr lustig fort, so lang's euch schmeckt,
 So hilft zum Schlafe, was im Schlafe steckt.

122.

Von Holz, von Stein, gedruckt, lebendig,
 Bin ich ein treuer Leiter dir
 Auf Reisen und im Stadtrevier.
 Sprichst du die erste Sylbe kürzer,
 Bin ich das Gegentheil von mir.

123.

Ich bin an Heirathgaben reich,
 Doch nimmst du mit, so tödt' ich gleich.

124.

Ich bin und ward gemacht seit Menschendenken
 Und alle Tage macht man wieder mich.
 Wer mich bestzt, wird selten mich verschenken.
 Doch mich zu hüten, hütet jeder sich.

125.

Sanft von vorne, hold und werth;
Scharf und tödtlich umgekehrt.

126.

Was ist von allem auf der Erde
Das Längste und das Kürzeste,
Das Schnellste und das Langsamste,
Das Kleinste, Ausgedehnteste,
Versäumteste, Vermischteste;
Ja, ohne das nichts thunbar ist,
Was alles Kleine gern verschlingt,
Und alles Große noch verherrlicht? —
„Glück? oder Licht!“ Nein! Sinnet nach.

127.

Ich, mehr bezahnt, als Meeresungeheuer,
Jedoch zu anderem Gebrauch.
Ich diene wohlfeil oder theuer
Dem Thoren und dem Weisen auch,
Oft lange treu, dann ungetreuer,
Doch an der Kette Tag und Nacht
Wird ohne Trommelschlag von mir kein Schritt gemacht.

128.

Ich bin Erd' und Meer zugleich,
Menschen, und bewohnt von euch.

129.

Stumm bin ich, blind und todt; doch lass' ich mich bewegen,
Zu zischen, Schlangen gleich, und Zwiespalt zu erregen
Beym Hin- und Wiedergeh'n. Was freischend ich verzehre,
Spey'n meine Zähne fort, weil ich des Mund's entbehre.

130.

Ich Unterhaltendstes auf der Erde,
Mich wärmend an eignem und fremdem Herde,
Oft leicht gefunden, oft mit Beschwerde, —
Ich sage die Wahrheit ohne Gefährde,
Und wachse nur mehr, je älter ich werde.

131.

Ein Vogel bin ich nicht, doch schweb' ich in den Lüften.
Ein Zünglein hab' ich auch, doch red' und sing ich nicht.
Ich trage Hab' und Gut zuweilen auf den Hüften,
Obschon von Jugend auf mir Hand und Fuß gebriecht.

Ich bin ein Consulent; wollt ihr um Rath mich fragen,
 So geb' ich ohne Laut euch Antwort und Bericht.
 Will Jemand hier und dort ob leichter Waare klagen,
 So fällt' ich einen Spruch, dem Niemand widerspricht.
 Jedoch mein Arbeitheil verricht' ich ohne Hände.
 Allein mir stehen oft der Hände viel zu Dienst.
 O! wenn ich, was ich soll, auch ganz genau vollende,
 Hab' ich statt Dankes nur das Hängen zum Gewinnst.

132.

Dir öffn' ich die Arme, dir wink' ich zur Ruh.
 Doch kehrst du mir träge den Rücken zu.

133.

Von eines Leibs vier Seelen wichen drey,
 Und es entfloß die vierte fast dabey.

134.

Wem wurde gewißlich
 Das Speisen verdrießlich,
 Das Speyen ersprießlich?

135.

Ich bin der Götter Kind;
 Die Sterblichen bezaubert mein Erscheinen,
 Sind sie nicht geistesblind.
 Ich biete Stoff zum Lachen, Stoff zum Weinen.
 Man heißt der Kinder viel die meinen,
 Die nicht die meinen sind.

136.

Auf Erden bin und bleib' ich immerzu;
 Oft wunderschnell und rührig, oft in Ruh;
 Ein Ding, bald groß, bald klein, das keinen Schatten hat.
 Ich renne sonder Ziel, und werde gar nicht matt.
 Ich süge mich (doch ist es nicht Magie)
 In jede Form. Ich widerstehe nie;
 Doch dring' ich leicht zum Fürsten in's Gemach,
 Und öff' ihn, ohne daß er zürnte, nach.

137.

Nach dem Französischen.

Ich seh' und höre nicht.
 Du kannst vor meinem Scheiden
 • Oft kaum den dummfsten Wicht
 Vom Weisen unterscheiden

Ich zieme Kranken wohl,
 Kann niemals Zeugniß geben,
 Dien' als der Nacht Symbol.
 Bin der Trappisten Leben,
 Stirbt deine Rede hin,
 So komm' ich erst zu Tage.
 Ich bin nicht, was ich bin,
 So bald ich dir es sage.

138.

Wißt, daß, die Reize zu erhöh'n,
 Zu süßem Kuß wir taugen.
 Euch, die da sehen und nicht seh'n,
 Euch sind wir unter Augen.

139.

Oft galt ich Alles, oft wieder Nichts:
 Ich nur bin die Gottheit des Gerüchts,
 Die Quelle guter und böser Thaten,
 Gehorchend meinem Befehl und Berathen,
 Und ohne mich verschwänden die Staaten.
 In meinem Namen beherrscht' ich dich,
 Und wenn ich bestrafe, so fällt's auf mich.

140.

Mein Vater schimmert vom hellsten Licht
 Ich aber muß dunkel erscheinen;
 Jedoch auf Erden verweil' ich nicht:
 Ich suche, dem Himmel mich zu vereinen,
 Und wenn mein Drängen den Sieg ersicht,
 Zwing' ich sogar Beglückte zum Weinen.

141.

Graufarbig, todt in meiner Ruh',
 Deck ich das Lebende noch zu,
 Damit es länger leb' im Grabe
 Und aufgedeckt die sond're Gabe,
 Das Todte zu erwärmen, habe.

142.

Nach Catone Lucchese.

Ihr Aerzte, laßt nur flüchtig
 Mein Uebel euch verkünden:
 Ich trinke, wassersüchtig;
 Ich leide sehr an Binden,
 Und ras' im Aerger tüchtig,
 Wer könnte da mich binden?
 Steht's dann mit mir nicht richtig,

Spey' ich aus tiefen Gründen.
 Mein Mondsuchtstand ist wichtig.
 Doch Hülfse je zu finden
 Von eurer Kunst, verzicht' ich.

143.

Fügst du das Vorgebirg der guten Hoffnung
 Und einen Lächer-Meßstab an einander,
 So bildet sich ein kleines Gotteshaus.

144.

Mein Logogryph verirt euch nicht sehr.
 Ein Thier — von vorn, und von hinten her.

145.

Mein Erst' und Zweytes paßt für Mädchen wie für Frauen.
 Am Dritten läßt sich gern der Fürstenliebbling schauen;
 Doch unentbehrlich ist's bey Schiffen und zum Bauen.
 Das Ganze ist im Haus ein Häuschen zum Vergnügen
 Worin viel Steine durch einander liegen,
 Die, sonder Orpheus, sich in Ordnung fügen,
 Wenn Zwey mit ihnen friedlich sich bekriegen.

146.

Dreysylbig, in der Musit
 Ein rasches lustiges Stück.
 Zweysylbig, rückwärts beschaut,
 Entwogt mir festlich und laut
 Manch ernster, langsamer Klang
 In heiligem Chorgesang.

147.

Mir überlassen, wallt' ich
 Der Ferne sehnlich zu,
 Und, Himmel, mich verdammtest
 Auf rauhestem Bette du
 Zu harter Ruh.

Die Eisentritte spotten
 In ihrem Laufe mein.
 Ach, Einer holdes Lächeln
 Entzöge mich allein
 Der steten Pein.

Mich zwang, ihr Widersacher,
 Ein wildes Meteor,
 Daß Körper ich, und Namen,
 Und was ich war zuvor,
 Kurz mich verlor.

Doch, wenn du lächelst, Göttin,
 Mit liebewarmem Blick,
 Dann kehrt mein erstes Wesen
 Zu meines Daseyns Glück
 Sogleich zurück.

148.

Mein Ganzes die regste Menschenmasse,
 Schweißtreibend, wenn ich drey Zeichen lasse:
 Und wird noch Eins getrennt von euch,
 Sehr hülfbedürftig und hülfereich.

149.

Mit einem Räthsel lad' ich ein:
 Kommt! Wirth und Haus soll vor euch steh'n,
 Doch speiset nur der Wirth allein.
 Das Haus kann, trotz dem besten Wein,
 Wohl schwerlich euch zu Halse geh'n.

150.

Du reimest aufgeblasen und vergnügt
 Und wirfst nie, was im Worte „reimest“ liegt.

151.

Ich Haus mit zwey Fenstern ohne Thür'
 Wird aufgeschlagen bald dort, bald hier,
 Und mein Bewohner schafft Ruhe dir,
 Ob schon er wechseln muß für und für;
 Doch findet er keine Ruh' in mir.
 Ist hinter mir ein größ'res Quartier,
 So gilt mein Daseyn für Ehr' und Bier,
 Auch hemmt's Gefang'ner Freiheitsbegier.

152.

Mein Erstes trennt und sondert allemal.
 Mein Zweyt' und Drittes ist ein großer Saal.
 Zum Schmerz des Vaters auf dem Thron
 Mein Ganzes ein verlorn' Sohn.

153.

Mein Erstes ist ein Theil des Leibes,
 Mein Zweytes auch; doch ihrer Kräfte Soll
 Vereinen müssen beide Theile,
 Wenn seinen Zweck mit Pfeileseile
 Das Ganze dir vollenden soll.

154.

Ich, klein und verwegen, wie Alexander,
 (Der Große genannt von den guten Alten)
 Werf' Alles chaotisch durch einander,
 Was Himmel und Erd' und Orkus enthalten,
 Doch schaff' ich schwarzkünstlerisch neue Gestalten,
 Und immer ergözt es den Sucher und Finder.
 Ich wandle, zum Beispiel, für große Kinder
 Die Feier in Eifer, und Drüsen in Sünder;
 Aus Abend sind Bande, ja Donner aus Norden
 Kreuz Zucker, und Karten zu Nektar geworden.

155.

Wißt, daß ich, ersehnt von Zeit zu Zeit,
 Nur für die Hälfte der Menschheit passe.
 Und, ohne Gewalt und Grausamkeit,
 Stets meinen Mann bey der Gurgel fasse.

156.

Mein Erstes ist ein längst besung'nes Thier:
 Von seinen Thaten leset ihr.
 Mein Zweytes ist ein Theil von mir.
 Spricht Jemand Beydes, er mißfällt
 Den Edeln und gefällt der Welt.

157.

Zwey holde Schwestern denket euch,
 In Bau, Gestalt, und Farbe gleich,
 Und ohne Kunst an Schönheit reich!
 Durch frischen Glanz gefallen sie.
 Nahm Eine schon für sich allein
 Den ersten Platz auf immer ein,
 So stören ihre Harmonie
 Doch Eifersucht und Mißgunst nie.
 Sie küssen still und schweesterlich
 In unschuldvollem Bunde sich,
 Bis, wie gewöhnlich, ein Moment,
 Ein Wort, ein Seufzer beyde trennt:
 Doch jede kehrt im Augenblick
 Zur alten Union zurück.

158.

Besteht's! Ihr liebt mich, holde Schönen!
 Nur mich zu haben wünscht ihr nicht.
 Ihr, stärkeren Geschlechts, harret lange mein voll Sehnen;
 Und komm' ich, euern Wunsch zu krönen,
 Verbannt ihr mich aus eurem Angesicht.
 Umsonst — was ihr beginnt, mein Bleiben zu verwehren,
 Beschleunigt nur mein Wiederkehren.

159.

Durch mich allein erstrebest du dein Ziel,
 Und ohne mich erlangst du selten viel;
 Zwey Lettern weg, so geb ich Traubenblut,
 Noch Eine weg, so muß ich eben seyn.

160.

Guch stellt mein erstes Sylbenpaar
 Zwey wohl bekannte Flüsse dar,
 Und — fällt das letzte Zeichen ab —
 Ein Meisterbild, was Schiller gab.
 Setzt eine kleine Sylbe zu,
 So halt's in feyerlichen Tönen;
 Bey beyden letzten D statt U,
 So kömmt ein dritter Fluß zu jenen.

161.

Ein Wort, einsylbig, doch leicht erklärlich:
 Mit einem A den Kriegern gefährlich,
 Mit einem G nach Bösem begehrllich,
 Mit einem I ganz offen und ehrlich,
 Mit einem U dem Waller beschwerlich.

162.

Zweysylbig leit' ich euch auf gute Pfade.
 Zwey Lettern weg, führt's dem Verderben zu.
 Drey Lettern weg, so blüh' ich zur Parade;
 Doch Wohlgeruch vermissest du.
 Mehrt i, mehrt o die letzte Sylbe mir,
 So bin ich je Land- oder Wasserthier.

163.

Mein Erstes nennt der Auen Pracht;
 Mein Zweytes hemmt des Winters Macht,
 Mein Ganzes hat zum Nutzen und Verderben,
 Zu Lust und Leid, zum Leben und zum Sterben,
 Viel Künstliches hervorgebracht.

164.

Mein Erstes, trotz dem engsten Bunde
 Weckt leider! manchen harten Strauß.
 Mein Zweytes söhnt von Herzensgrunde
 Die Streitpartien wieder aus.
 Mein Ganzes, was euch Freuden gab,
 Ist, hat nicht reine Zärtlichkeit,
 Hat Tugend nicht den Bund geweiht,
 Sehr bald der Liebe weiches Grab.

165.

Mein Erstes soll nicht nur mein Zweytes,
 Mein Zweytes auch und Drittes seyn;
 Oft aber ist es bloßer Schein.
 Die beyden letzten Sylben freut es,
 Mein Erstes frühe schon zu seyn;
 Oft aber spricht das Schicksal: Nein!
 Wird nicht mein Erstes so gesehen,
 Wie's morgen nicht mehr existirt,
 So kann das Ganze nicht bestehen,
 Was meines Ersten Kleinod führt.

166.

Freu liebt die große Welt mich immer — Ungetreue,
 Der schönste Seladan gefällt nicht ohne mich.
 Von Bürgern stamm' ich ab, doch mit der Ehrfurcht Weihe
 Nah'n alle Thoren mir, und selbst die Weisen sich.
 Mich konnte die Vernunft, die Strenge, nie verbannen.
 Im Ernst und Scherz erklang für mich ein Lobgedicht,
 Mir widersteh'n sogar die Weltbeherrscher nicht.
 Was and're, wechselfroh, für mich allein ersonnen,
 Verbreit' ich als Gesetz, und weiß es selber nicht.
 Der Greis, der Dekonom, der Gatte rufen Wehe,
 Komm' ich zu wiederholt im Gallatkleid herbei.
 Nur meine Jugend reizt, frühzeitig alt, erstehe
 Ich später Phönix oft nach langem Zeitlauf neu.

167.

Von ihm, der mir das Leben schenkte,
 Bin ich geachtet und geliebt,
 Obschon er, was mich niemals kränkte,
 Den letzten Platz mir immer gibt.
 Doch will ich straks mich nicht bequemen,
 So kann er's ernstlich übel nehmen,
 Und ruht nicht, bis ich dienstbar bin.
 Nur Einem, den ich Bruder nenne,
 Und weder sah, noch sonst her kenne,
 Bin ich schafft's Beyden gleich Gewinn,
 Noch dienstbarer, denn sonder ihn
 Ist meine Existenz dahin.

168.

Wir bleiben in der Niedrigkeit,
 Jedoch wir sind von Nutzen.
 Auch pflegt man uns, zum Dienst geweiht,
 Zu schmücken und zu puzen.
 Ein Büsser sucht oft lange Zeit
 Sich unsrer zu entschlagen;
 Was öfter noch die Dürstigkeit,
 Auch und die höchste Noth gebeut.
 Doch immer läuft's, wir müßens sagen,
 Ganz wider alle Schicklichkeit.

169.

Mein Haus ist meistens klein, stets offen meine Thür,
Und Weniges genügt, doch nur Gestohlnes mir.

170.

Ich bin ein Schmerz, nur Kindern eigen:
Doch nimmt man nur ein Zeichen ab,
So liegen wir vorlängst im Grab,
Obschon wir seit dem Todesreigen
Noch Titel, Glanz und Glück erzeugen.

171.

Hau' einem kleinen Knirps den Kopf vom Dummf herunter,
So werden Hemden draus, arbeite du nur munter.

172.

Ich bin zum Gebrauche, zur Hauseszier,
Ein Kunstgefäß von vorne herein;
Doch rückwärts ein Vokal und ein Thier,
Zusammen ein Mann von Sitten nicht fein —
Sein Leben wißt aus der Bibel ihr.

173.

Ich bin kein Feuer, Phosphor nicht,
 Und schaffe deinen Augen Licht.
 Aurora kündigt um die Dämmerhoren
 Der Sonne Wiederkommen an.
 Und ich die Ankunft von Auroren.
 Durch mich hat Augenblicks die Bahn
 Zur Freiheit Mancher sich erkohren,
 Und bildest du vier Theil' aus mir,
 So steht ein kleines Kreuz vor dir.

174.

Zwey Sylben achtet sehr im Dienst der Muselman.
 Die Dritte wendet Kunst zu Hausgefäßen an.
 Mein Ganzes aber ist ein lieblicher Roman.

175.

Mein Erstes ist ein räuberisches Thier,
 Mein Zweytes esset oder trinket ihr.
 Setzt nur ein S dazwischen,
 So wächst es an Gebüßen,
 Die Raupen zu erfrischen.
 Mein Ganzes hat den Sohn des Mars genährt,
 Den eine große Stadt noch jetzt im Namen ehrt.

176.

Mit A belustigt's, Jugend, dich.
 Mit E lehr' ich dich unterweisen.
 Mit S pflegt's Rednerkunst zu preisen,
 Und ihres Durchgangs freut der Vater sich.
 Mit D nennt's einen Bad- und Heil-Revier,
 Mit U zeigt's euch ein zahmes wildes Thier.

177.

Mit A schließt's jeden Zustand ein;
 Mit E muß Raum zum Holze seyn.
 Mit D sucht mich im Schauspielhaus.
 Mit U trüg' ich überaus.

178.

Mein Ganzes — Fürstenthum und Stadt,
 Die klein und groß zum Vorwort hat.
 Kopf ab, so könnt ihr einen Dichter fänden,
 Von Kopf und Witz im hohen Grad.
 Und wenn zwey Zeichen noch verschwinden,
 So thut die alte Zeit und noch der Dichter Mund
 (Such) einen kleinen Theil des Vaterlandes kund.

179.

Dit wünscht ihr in Phantasten euch,
 Gleich Erstem, in seiner Gefährten Reib'n,
 Das letzte Beneidenswerthe zu sehn.
 Doch wehe dem Pilger in jedem Reich,
 Ist Beydes er im Verein.

180.

Ich leb' auf Erden, doch in dunkler Grotte,
 Nur selten angestrahlt vom Sonnengotte.
 Auch räumt der Himmel mir ein Plätzchen ein.
 Mein eigener Gang hat nur der Tollheit Schein.
 Ich strafe gern und schmerzlich die Verweg'nen,
 Die räub'risch mir mit frecher Hand begegnen.
 In dunkler Rüstung schreite lebend ich;
 Jedoch ein Martertod verschönert mich.

181.

Mein Erstes haben die Sonnen, die Stern' und Magnete.
 Mein Zweytes ist eine der asiatischen Städte,
 Die einen Helden verdunkelt', den andern erhöhte.
 Mein Ganzes, bis oben wohl eigen erbaut,
 Wird der mittelländischen See vertraut.

182.

Zweysylbig, hohen Rangs, dem Throne nah;
Zwey Zeichen weniger — verächtlich steh' ich da.

183.

Ich soll Belehrung euch, soll euch Ergözung geben.
Am Schluß ein Zeichen mehr, so droh' ich eurem Leben.
Kanone rathet nicht, wollt ihr den Schleyer heben.

184.

Bersetzt Gastreden! dann steht sogleich
Am Hof ein Fremder von Rang vor euch.

185.

Mit U beschützt's vor Noth.
Mit GG gabs den Tod.
Mit US heißt's empfinden,
Mit D hilft's euch, gleich Winden,
Das Ziel des Mittes finden;
Doch eilst du nur mit U
Dem Ferngesuchten zu.

186.

Mit ru sehr erklecklich, mit ur mehr erschrecklich,
 Mit ru stets erfreulich, mit ur meistens greulich,
 Mit ru segenspendend, mit ur schauerendend.

187.

Nur mein erstes Sylbenpaar
 Schuf zum Hofgelehrten dich,
 Und mein drittes fliehst du gar;
 Dennoch find's auch du und ich,
 Und die ganze Menschenschaar.
 Freund, mein Ganzes gibst wohl du
 Nicht in deinem Amte zu.

188.

Mein Erstes blüht durch Wald und Flur,
 In Gärten und am Wege.
 Mein Zweytes trauriger Figur
 Ist alt und steif und träge,
 Nicht achtend Sporn und Schläge.
 Mein Ganzes, heimlich Freund von Geld,
 Wird Straßenräubern zugesellt.

189.

Wird Gold in mein offenes Erstes getragen,
 Mag eifriges Wagen nicht lange behagen.
 Mein Erstes fiel Manchem beyhm Sande schwer;
 Jedoch man liebt es mit Mustern sehr.
 Wird viel auf mein Erstes Langes geschoben,
 So können's beyde Parteyen nicht loben.
 Ist Arbeit oder Verkauf der Plan,
 So steht noch ein Wort dem Ersten voran.
 Auch frommt es, damit nicht die Füße ermüden.
 Einst hat es sogar die Stände geschieden.
 Mein Zweytes und Drittes lehrt richtigen Klang,
 Für Instrumente sowohl, als Gesang.
 Ist ein Wort für Rechnungen und gewisse
 Aufsätz', Erläuterungen, Entschlüsse,
 Auch für Handelsleute, für ein Concert
 Für Diplomaten von großem Werth.
 Wohl Jeglichem, der in Dorf und Stadt
 Mein Ganzes zu freyem Gebrauche hat!

190.

Wird tel zum Ersten und Zweyten gesetzt,
 Ist jenes als wärmende Hülle geschätzt,
 Und dieses — wohl munder's; doch ohne tel
 Ist mein Ganzes ein Auftrag oder Befehl.

191.

Berühmt ist mein erstes Sylbenpaar:
 Dir stellt sich in Worten und Werken klar
 Ein schlauer Finanz=Minister dar,
 Desß Tochter gelehrt und Dichterin war.
 Kommt noch der Verwunderung Ruf dazu,
 Dann, heitere Freundin, liebst es du.

192.

Ich bin heiter; jedoch,
 Fällt ein Zeichen, Barbar.
 Trennt ihr ein Zeichen noch,
 Bin ich ein Wehruf gar.

193.

Beym ersten Worte sucht man gern
 An's Letztere zu kommen.
 Das erste lieben alle Herrn,
 Auf zweytem wird beklommen
 Zuweilen Heil erschwommen.
 Mein Ganzes dient zum Spiel in Dorf und Stadt,
 Das von dem Ersten seinen Ursprung hat.

194.

Ich bewohn' ein festes, lebendiges Haus,
 Und zieht man mich aus dem Kerker heraus,
 So werd' ich mit scharfem Eisen durchbohrt,
 Zwar ohne zu bluten, und aufgehengt,
 Doch fließt das Blut (woran ihr nicht denkt)
 Stets unter oder neben mir fort.
 Mir Kleinen, Verklärten stellen, ach!
 Die Juden und die Korsaren nach.
 Ich lieh und leihe den Rittern und Damen
 Sinnbildlich den ausgezeichnetsten Namen.

195.

Zwey Reihen nackter Krieger,
 Verborgnen kämpfen sie,
 Die eine, zwar nicht klüger,
 Greift an, die andre nie;
 Wird keine gleich zum Sieger,
 Die Beute theilen sie.
 Sie liefern stille Schlachten
 Des Tages mehrmal stich,
 Mag's lichten oder nachten,
 Sie streiten bloß für dich.
 Doch ihre Lücke machten
 Dich oft schon ärgerlich.

196.

Wir sind unscheinbar, von kleiner Gestalt,
 Ein Kind auch kann leicht uns bezwingen.
 Doch Manche lockt stiegend unsre Gewalt,
 All' ihre Hab' uns zu bringen,
 Wir können nicht Tüße noch Sittige regen,
 Doch sehet ihr rasch uns und wild oft bewegen
 Uns schmücket kein Haupt, doch sechs Gesichter.
 In Blindheit sind wir begraben,
 Ob Augen in Menge wir haben.
 Wir sprechen auch ohne Zungen als Richter
 Den Spruch, der zum Reichen den armen Mann,
 Zu Bettlern oft Reiche machen kann.

197.

Drängt sich wo mein Ganzes ein,
 Pfleg' ich kopflos mit zu seyn.

198.

Ihr verzehrt
 Mich als Schwein;
 Umgekehrt
 Geb' ich Wein.

199.

Zwey Sylben, wunderbar vereint,
 Sind ewig gram sich, ewig feind;
 Kein Band ist, das die beyden hält,
 Sie fliehen sich von Welt zu Welt.
 Wer Eine wünscht, und Eine sucht,
 Der schmachtet nach der andern Flucht;
 Und dennoch, wen die Erste plagt,
 Weil sie die Zweyte von uns jagt,
 Der schafft das Ganze leicht sich an,
 Daß er der Ersten wehren kann,
 Bis allemal nach kurzer Zeit
 Die Zweyte fliehet weit und breit;
 Nur widerstrebt dem sanften Zwang
 Der Geister Reich oft allzulang.

200.

Ich heilsam und furchtbar, ein Nichts und Viel,
 Des Iruß Laßt und des Krösus Ziel,
 Ich werd' als Nebel von jenem erkannt,
 Ein wahres Gut von diesem genannt,
 Von Jedem aber mit Recht verbannt.
 Wer meiner Forderung nicht genügt,
 Ist zu bedauern und unterliegt.
 Und wer mich entbehrt, die Kron' um's Haupt,
 Ist eines hohen Vergnügens beraubt.

Doch wenn mein Scepter den Völkern droht,
 Dann wüthet grausamer kein Despot;
 Kalt opfre zu tausenden ich dem Tod.

201.

Mit zwey von meinen Sylben schütze
 Vor Winterfrost und Stürmen ich.
 Die dritte schült vor Nässe dich,
 Mein Ganzes vor zu großer Hitze.

202.

Ich wachse lang und dünn,
 Doch auf der Erde nie;
 Schmelz' ich in Thränen hin,
 Nur dann berühr' ich sie.

203.

Mein Vater gab mir zwar das Leben,
 Doch niemals komm' ich an das Licht.
 Mir ist Untastbarkeit, doch Geisterwesen nicht,
 Mit Sichtbarkeit, jedoch kein Leib gegeben.
 Man steht, bey'm Licht besch'n, mich nicht.

201.

Ein lebendes Räthsel bin ich,
 Quecksilber=Art von Natur,
 Stets lächelnd und lächerlich,
 Die lockendste Karrikatur.
 Doch lockt' ich mit Weisheit dich,
 So liebtest du minder mich.
 Mein Gutes und Schlimmes gefällt
 Besonders der großen Welt.
 Ich habe zu Künsten Geschick,
 Vom Basilliken den Blick,
 Das Herz vom Kamäleon,
 Den Schädel von Luft erfüllt,
 Wie Garnerin's Schiffballon.
 So schein' ich ein furchtbares Bild;
 Doch so pflegt ein Seladon
 Mich lebenswürdig zu nennen;
 Vielleicht erräthst du mich schon,
 Doch niemals wirst du mich kennen.

203.

Das Ende, Leser, heißt ganz, wie der Anfang hieß.
 Mit & dazwischen ist's gefährlich oder süß.

206.

Ich, ein Hermaphrodit von neuer Art,
 Weil Männliches mit Männlichem sich paart
 Und Weibliches allein mit Weiblichem, vergehe
 Mich dennoch nie; vielmehr ist lobenswerth,
 Wenn ich des Paarens Kunst genau verstehe;
 Doch ein gewisses Maß zu halten wird gelehrt.
 Oft bin ich äußerst schwer zu finden,
 Oft eil' ich ungesucht heran.
 Glückselig, wer mich leicht verbinden,
 Und Ohr und Herz gewinnen kann.

207.

Leser, Pflanzen oder Thieren
 Dank' ich, was ich heute bin.
 Zählen trocken' ich. Hast du Kummer,
 Halb und halb verberg' ich ihn.
 Was zu zeigen du dich scheuest,
 Nehm' ich offen, scheulos hin.
 Durch ein Zeichen dich zu mahnen,
 Dien' ich stumme Rednerin.
 Einer sehr verhaßten Innung
 Bin ich erster Kunstgewinn.
 Ich verwandl' ein schönes Mädchen
 Oft zur höchsten Lieblingin,

Ja, zur Mutter eines Kaisers.
 Auch ist mir die Kraft verlieh'n,
 Daß auf meinen Wink dem Tode
 Missethäter oft entflieh'n.

208.

Wer auch der eigenen Erfindung
 Mein Ganzes dankt, ihm schadet's überall.
 Ein Zeichen noch voran mit kluger Wahl,
 So zeigt dem Menschen sich ein Ideal,
 Und ihm gelingt trotz öfterer Verkündung
 Doch nie der Schwierigkeiten Ueberwindung.
 Ein Zeichen noch voraus, dann sehet ihr
 Die einfach nützlichste Verbindung,
 Und Vortheil ernten Mensch und Thier.

209.

Versteht ihr des armen Mädchens Geberde?
 Daß euer Mitleid noch reger werde,
 So spricht's:
 „Erbarmen! Zwischen mir und der Erde
 „Ist nichts!“

210.

Ich, schön gebaut, bin ohne Kopf und Fuß;
 Ein Vorn, ein Hinten, stehst du nicht,
 Und jeden Augenblick — ich muß —
 Verändern sich Lag' und Gesicht.
 Sie werfen mit Gefährten meiner Pein
 In einen tiefen Kerker mich hinein
 Und wieder unversehns heraus.
 Sie gaffen dann — wie lächerlich —
 An meinen schwarzen Augen sich
 Beynah' die ihren aus.
 Sie schreiben gar mir Leid und Lust,
 Mir Glück und Unglück zu.
 Mir ist von Allem nichts bewußt.
 Wer bin ich? Rathe du.

211.

Um mir ein höh'res Daseyn zu gewinnen,
 Kehr ich in meiner Mutter Schooß zurück;
 Doch kann ich mit des Daseyns Augenblick
 Nie der Gefangenschaft enttrinnen.
 Bald hänge schuldlos ich am Strick,
 Dann laß ich, heftig angefallen,
 Der Unschuld Töne laut erschallen.
 Auf meinen Ruf eilt Mancher wohl herbey,
 Voll frommen Drangs, doch Keiner macht mich frey.

212.

Ich weiche niemals aus des Hauses Pforten,
 Und mich heraus zu nöthigen empört.
 Ich wehre mich, so klein ich bin, mit Worten.
 Das weibliche Geschlecht hält mich besonders werth.
 Bald red' ich überdumm, bald hochgelehrt,
 Bald gut, bald reuig, bald verkehrt.
 Ich bin zugleich und ganz an vielen Orten.
 Gott schuf mit Adam und mit Eva mich.
 Kein Mensch kann sagen, wer ich bin, als ich.

213.

Ich, nur ein Darm und ein Bauch,
 Und dennoch kein Ungeheuer,
 Verprasse mit Lust und Feuer
 (Doch hilft ein Größerer auch)
 Den Reichthum der neuen Welt:
 Und send' ihn dem Himmel zu,
 Oft athmet durch mich der Held,
 Der Bauer, kurz, Mancher in Rub,
 Dem zu verzehren gefällt,
 Was weder Trank ist noch Speise.
 Ja, viele treiben noch frey
 Ihr Tagesgeschäft dabey.
 In meiner Verfahrensweise
 Wird gleichsam in's Licht gestellt
 Die Eitelkeit der Welt.

214.

Dich hat auf eig'nen Ruf
 1, 2, 3, 4 dem Leben,
 Zum Kampf von 3 und 4
 Mit 1 und 2 gegeben.

215.

Mich schuf der Mensch aus jenem Thon,
 Aus welchem Gott den Adam schuf.
 Wißt, ich verbrannte Flotten schon.
 Die Kunst erhöhte meinen Ruf.
 Ich auß're Fernes, husch! dir nah,
 Und, willst du, Nahes fern.
 Ich bin auf deiner Treppe da,
 An deinem Tische gern,
 In deinen Zimmern überall,
 Oft über'm Blumenflor.
 Seit Kurzem lockst aus meinem Hall
 Du Harmonien vor.
 Ich lebe wohl ein Säculum,
 Ja tausend Jahre lang;
 Doch, sind die Mägd' und Knechte dumm,
 Ist's bald mein Untergang.

216.

Ich leb' und bin noch nicht auf diese Welt gekommen,
 Doch meiner Mutter Leib vor Kurzem erst entnommen.
 Was mich bedecken soll, bedeck' ich noch in mir;
 Zum Leben außer Haus öffn' ich mir selbst die Thür.

217.

Ich und mein schweres Haus entlaufen in die Wette,
 Und hinterlassen stets ein federnloses Wette.
 Zwar ihr vernehmst mein Haus, ich aber schweige stille,
 Wenn, überrascht, ich nun das Hansgefängniß fülle.

218.

Stets geschieht, was mir gefällt.
 Ich gebiete nur im Stillen,
 Doch erfährt es alle Welt
 Und beist sich, meinen Willen
 Weit genauer zu erfüllen,
 Als der Staatsgesetze Plan,
 Bey Trompeten kund gethan.
 Ja, ich Königin regiere
 Ohne Thron, Palast und Macht;
 Doch ihr spricht, wird mein gedacht,
 Wie von einer sichtbar'n Macht.

Wer nicht glaubt, was ich diktire,
 Wird zur Strafe lächerlich,
 Und ob ewig wechselnd ich
 Oft zur Thorheit euch verführe,
 Mir vertraut und fröhnet ihr.
 Doch, trotz dem Respekt vor mir,
 Nie verschönt mich die Satyre.

219.

Born mit einem K
 Steht ein Unmensch da.
 Born mit einem S
 Steht ein Feldherr da.

220.

Mein Erstes, das mit Allmachtkraft
 Fast Alles, was du nennst, zum Gegentheile schafft.
 Entstellt, vernichtet jedes Seyn,
 Verwandelt Rein in Nicht-mehr-rein,
 Und macht das Böse plötzlich gut,
 Wie's gleich bey meinem Zweyten thut.
 Mein Zweytes jagt von Hof und Haus,
 Und füllt das Menschenherz mit Graus.
 Tritt nun mein Erstes leicht hinzu,
 Dann sind gesichert Freud' und Ruh.

Nach bey des Muthwill's lautster Lust
 Bleibst du des Zweyten unbewußt;
 Doch ist das Ganze dir zerrommen:
 Dann hat das Zweyte marternd schon begonnen.

221.

Die beyden Ersten sind verschwenderisch
 Von dir, Natur, mit Gaben ausgestattet,
 Daß neidenswerth und immer frisch
 Nie Drang und Thätigkeit ermattet.
 Mein Zweytes, fällt's auch in's Gesicht,
 Liebt man fogar von Damen nicht.
 Mein Ganzes wissen, wie man spricht,
 Die beiden Ersten nicht zu fliehen,
 Doch wird's belacht und gern verziehen.

222.

Ich bin ein schönes Friedensbild,
 Und eines Taschenbuches Schild.
 Doch setze mir a, e, o, u,
 Statt meines I verständig zu,
 Gott Mars, Gott Amor bin ich dann,
 Die Zwietracht und ein Bettelmann.

223.

Ich bin ein unerklärtes Wesen,
 Du kannst mich vor- und rückwärts lesen;
 Doch vorwärts darf mein Feind nicht gehen.
 Soll ich noch länger selbst bestehen.

224.

Mein Erstes sind wir Menschen alle,
 Doch sehen wir es einzeln kaum.
 Mein Zweytes, fast wohin ich walle,
 Verschönert's und belebt's den Raum.
 Auch schenkt's bey'm ersten Saitenschalle
 Uns manchen süßen Göttertraum.
 Mein Ganzes such' im Schweizerlande
 An der Gebirge fähem Rande.
 Dort ist ein Widerspruch vereint,
 Weil dir mein Zweytes Erstes scheint

225.

Als Sie mich um ein Räthsel bat.

Gluth bin ich, Eis und Gluth, bin furchtsam und verwegen:
 Mein Schmerz ist eine Lust, mein Uebel ist mein Segen;
 Ich bin lebendig todt; mein Herz ist fern von mir
 Und hämmert in der Brust. Hier bin ich und nicht hier.

Ach, meine Sonne schafft die Tage mir zu Nächten.
 Mich führt ein blindes Kind, das obherrscht allen Mächten.
 Frey bin ich und in Haft. Dies Räthsel löse mir,
 Dir ist es unbekannt; doch kommts allein von dir.

226.

Mein Erstes geht und steht und liegt:
 Zum Sigen hat sich's nie gefügt.
 Mein Zweytes eins und vielgestaltig,
 Ist unterthan und doch gewaltig.
 Mein Ganzes, das im Frieden wacht
 Und einen Theil des Zweyten macht,
 Ist unentbehrlich in der Schlacht.

227.

Ich bin kalt, doch ohne zu gefrieren,
 Trocken, ohne Feuchttheit zu verlieren.
 Wenn nicht Kunst mich härtet, bin ich flüssig.
 Wird' ich dann getrennt, bin ich nicht müßig.
 Bis ich, ungerollt in runden Gliedern,
 Mich amalgamire mit den Brüdern.
 Trotz der Schwere kann es mir gelingen,
 Stille thätig, Körper zu durchdringen,
 Und, je mehr dich lüftet, mich zu drücken,
 Mich zu sah'n, je minder wird es glücken.

228.

Mein Ganzes schmerzt, belüftet oder prellt,
 Zwey Zeichen vorne weg, so theilens Herrn der Welt
 Noch eins hinweg, und stünd' ich noch so hoch,
 Fall' ich zulezt von meinem Ganzem doch.

229.

Wir sind des Feldes Bier, das uns gebor.
 Obſchon wir nie die Pflugſchar kennen lernten,
 Trotz öſt'rem Schneiden ſind wir reich an Ernten;
 Doch, ſtellten ſich allmählig Furchen dar,
 Wird unſer Grund bald unfruchtbar.
 Wir danken der Natur allein die ſchöne Stätte,
 Cultur und Wachsthum; doch erhält,
 Beſonders ſpäter, auch das Feld
 Noch Hülfe von der Kunſt und zartem Fette.

230.

Der Menſchheit dien' ich gut,
 So ſehr ich ſchaden kann;
 Doch ich vergoß mehr Blut
 Als ſonſt ein Welt-Tyrann.

231.

Ich stamme von Pflanzen oder Thieren,
 Der Gauner lernt zuerst mich entführen,
 Ich bin der Thränen, des Seufzens, der Klage,
 Und Manches, was ich nicht zu deuten wage,
 Geheime, gewöhnliche Niederlage.
 An einem Hofe, den leider! wir kennen,
 Darf ich der Könige Mütter ernennen.

232.

Des Ersten Zwilling wird dem andern vorgezogen;
 Dem Zweyten ist kein Redlicher gewogen;
 Auch führt es Streit und Blut und Fall herzu.
 Das Ganze nennst gut deutsch Verlobung du.

233.

Ich schöne Kunstgeburt vereine,
 Was nur mir Niemand glaubt,
 In meinem kleinen Haupt
 Zwey langgespizte Beine.
 Ich steige, sonder Leib und Hülle,
 Geschwind, wohin ich muß;
 Doch immer hält ein Fuß
 Auf seinem Plätzchen stille.

234.

Wir trinken immerfort,
 Und reden doch kein Wort,
 Selbst unsre Weiber nie;
 Ja, statt uns mit Ergötzen
 Zu seh'n in ihren Nezen,
 Geh'n in die euren ste.
 Wir schreien nicht in Nöthen,
 Wir lassen, spät und früh,
 Uns, stillen Gleichmuths, tödten,
 Und haben wir, bald dort, bald hier,
 Als Märt'rer ausgelitten,
 Erscheinen doch wir Todten noch
 In Schöffern und in Hütten.

235.

Nach Antiphanes.

Ein sehr bekannter Bote trägt,
 Doch heimlich, stumme Kinder
 Umher in seinem Leibe,
 Die über Land und Meere
 Bunt ihre Stimm' erheben;
 Was Wort für Wort die Fernen,
 Ja Tauben selbst, vernehmen.

236.

Ach, meine Kunst nützt, mir zum Schaden.
 Zu meinem Grabe wird mein Haus.
 Ich spinne meinen Lebensfaden
 Zu meinem Todesfaden aus.

237.

Ich schaff' aus einem Dinge zwey,
 Doch bleibt's das eine nur.
 Ich zeige reg' und treu
 Die wahre menschliche Natur,
 Doch Rechtes links dabey.

238.

Ich werde gern getragen,
 Und bin in Frühlingstagen
 Der Mädchenhüte Zier,
 Und oft in süßern Tagen;
 Allein verdoppelt ihr
 Das dritte Zeichen mir
 So werdet mit Behagen
 Ihr gern von uns getragen.

239.

Gold, flüssiges, sah ich wandern
Aus einem Dieb in den andern.

240.

Was ist schwarz an sich, in sich,
Schwärzt auch und entstellt;
Doch erleuchtet dich und mich,
Und die ganze Welt?

241.

Denkt euch zwey Jünglinge, dem Musendienst geweiht:
Der eine mordete, der andre fiel im Streit.
Das Ganze deutet, still in enger Haft, die Zeit,
Und ist im Freyen zahllos ausgestreut.

242.

Mit B und D sind Barbaren sie,
Die herrschen mit eiserner Despotie.
Mit F ist's im Reiche der Phantastie
Ein weibliches Wesen und treibt Magie.

243.

Mein Ganzes ist nichts als Rauch
Und ohne mein Erstes auch.

244.

Zwey Thiere steh'n in drey Sylben vor dir;
Auch ist das Ganze, was für und für
Dreist glözend umherläuft, gleichsam ein Thier.

245.

Nenn' eine Mühle mit dreyßig Steinen,
Ja drüber, und einen Gang im Kleinen
Für jeden besonders gebaut, erhält
Sie dich und die ganze lebendige Welt.

246.

Mein Erstes ist, was ohne Blatt
Wohl Manchem schon geschadet hat.
Am Zweyten starb einst Goliath.
Wenn deinem Feld mein Ganzes naht,
So hoffe nicht auf reife Saat.

247.

In der Verkärten,
 Göttlich Verehrten
 Findest ein Wunder du.
 Wird ein Zeichen verdrungen
 Und das Ganze gesungen,
 Hörst du mit Wonne zu.

248.

Zwey Sylben zuvor!
 Poeten nur geben
 Uns lustigem Chor
 Halbgöttliches Leben
 Und Weben und Schweben
 Wo Fluß ist und Moor.
 Mich Drittes in Schaaren
 Besonders zu wahren,
 Sobald aus der Haut,
 Doch langsam wir fahren,
 Sind Häuschen gebaut.
 Längst dient euch das Ganze
 Vom stattlichsten Thier
 In fernem Revier
 Zu höherem Glanze,
 Zu häuslicher Bier.

249.

Mit B bedarf ich, geschickt zu bekleiden,
 Hier nichts, da wenig, doch meistens viel.
 Mit R schein' ich, was glänzte, zu neiden;
 Denn es zu verdunkeln ist mein Ziel.
 Mit M gewähr' ich später euch Freuden.
 Mit P muß ich erst Schläge leiden,
 Dann willenlos in deinem Asyl
 Mich immer zum Schutz und Trutz entscheiden.

250.

Den Tempel des Ruhms hat ein Künstler erstiegen.
 In dessen Namen ein Land, ein Vergnügen,
 Und Ruhestunden und Fesseln liegen.

251.

Zwey Sylben sind jedem wohl unentbehrlich,
 Der Kleider bequemlich trägt;
 Die Dritte wird jenen Beyden gefährlich.
 Wenn man dem Ganzen das Handwerk legt,
 So wird es, fällt's auch dem Staate beschwerlich,
 Lang gratis logirt und bedient und gepflegt.

252.

O Zauberer! Mit dir, wie ich erfuhr,
 Thun Alles doppelt wir, doch einfach nur.

253.

Ihr Menschen könnt mich weder seh'n noch hören,
 Und schlummert ohne mich nur selten ein.
 Oft sind die größten Länder mein;
 Zuweilen herrsch' ich auf den Meeren.
 Ich dringe gern in Klöster ein.
 Ich bin gehaßt vom weiblichen Geschlechte.
 Ich pflege vor Musik, vor Tanz und Schmaus zu flieh'n,
 Und wenn ich mich zu nennen dächte,
 So wär' ich nimmer, was ich bin.

254.

Mein erstes Sylbenpaar ist für Knaben
 Mein Drittes und mein Ganzes zugleich.
 In Schulen wird's noth zur Nützung der Gaben,
 In Gärten noth, ist der Boden weich.
 Für's Dritte bot, in Sorge begraben,
 Nach Shakspeare ein König sein Reich.
 Das Ganze pflegt wohl Jeder zu haben,
 Doch Keiner gesteht es gern von euch

255.

Wißt: Meine Farbe gefällt.
 Auch bin ich, anders gestellt,
 Ein mächtig schirmender Held,
 Und Einer, den Jeder prellt.

256.

Ein schöner Strom, ein schönes Thier —
 Doch Beyder Wüthen fürchtet ihr.

257.

Ich bin verkäuflich von vorn,
 Von hinten des Lebens Born.
 Wenn Letzteres wirklich von hinten fehlt,
 So ist der Leidende bald entseelt.

258.

Zechen ist dein Lebenslauf. —
 Wenn du nüchtern bist,
 Such' in Ursach' auf,
 Was dir schädlich ist.

259.

Ich galt in ältern Zeiten wenig,
 Bestrafte die Verbrecher hart
 Und peinigete den besten König;
 Allein seit diesem Gräuel ward
 Die halbe Welt mir unterthänig.

260.

Mein Erstes, des Unvernünftigsten Stätte,
 Ist doch zuweilen des Aermsten Bette.
 Auch trägt er mein Zweytes öfter aus Noth,
 Das Gärten und Ufer und Wüsten hegen,
 Das unvorsichtigen Schiffen droht.
 Mein Ganzes, ruhig, doch leicht zu bewegen,
 Sind schwarze stumme Redner zugegen,
 Fällt über ihr Glänzen, wie dünner Regen,
 Auf ihres thätigen Herrn Gebot.

261.

An einen Fluß gereiht,
 Was Stille rings gebeut!
 Dann bringt an fernem Ort
 Das Ganze rasch euch fort.

262.

Sagt, wer kann die Pfaffen
 Verwandeln in Affen,
 Den Bengel zum Engel,
 Den Weisen in Eifen,
 Den Ziegel zum Igel,
 Den Preußen zum Reußen,
 Die Blinden in Linden,
 Die Schweine in Weine,
 Geschwinde in Winde,
 Die Streiter in Reiter,
 Und immer so weiter?

263.

In 1, 2, 3, 4 muß das Kriegsbeer wallen,
 Wenn 5 bis 10 gebieterisch hallen;
 Das Nestchen umfaßt der Welten Bahn;
 Doch in 1, 2, 3, 4 steht das Ganze voran.

264.

Nach mir, der unschätzbaren Gabe
 Wohl von der Wiege bis zum Grabe,
 Steigt doch bei dem kein Wunsch empor,
 Der mich nicht hat, der mich verlor.

265.

Ich bin mit einem B zu speisen und zu mofien,
 Mit F auf meinem höchften Poften;
 Zu klommen mag es Mühe koften.
 Mit H. kann vieles ich erfinden.
 Mit St. schön das Antlig ründen,
 Mit Zw. Fäden klug verbinden.

266.

Ich, meistens gelb und weiß und roth,
 Steh' euch als Gleichniß zu Gebot,
 Haff einen Weifen Hohes finden,
 Thät Göttinnen zu Haff entzündend,
 Sieß lockend einen Preis verschwindend,
 Und bringe schuldlos euch den Tod.

267.

Mit A beschwerlich,
 Mit S gefährlich,
 Mit U begehrllich.
 Mit A so drückend,
 Mit S berückend,
 Mit U entzückend.

268.

Mein Erstes wird gebaut, gemacht, gesucht;
 Mein Zweytes ist, was Mancher schon begehrte,
 Doch selten Einer folgsam ehrte.
 Mein Ganzes, nur der eiteln Gnade Frucht,
 Ist ohne Gold und Amt ein Titel für Gelehrte.

269.

Zwey Sylben sind's — errathe sie! —
 Hell ist's mit E, doch Nacht mit I.

270.

Wir wohnen verbannt in ein enges Gemach,
 Nach eines erhab'nen Hauses Dach,
 Und wissen vor Staub und Rauch, vor Stürmen
 Und Sonnenstrahl uns im Nu zu schirmen.
 Wir fliegen, trotz unsrer Schwäche schnell
 Durch einen gewissen magischen Quell
 Gar oft, zur stillen Suada geboren,
 Entzündn wir Krieg und verließen Strauß,
 Und machen Gefang'ne vom Kerker aus.
 Wir sind zur Offenheit auserkoren,
 Wie mancher Poet uns rühmlich bezeugt:
 Doch ging dies schöne Talent verloren,
 Sind wir zu Lug und Verrath geneigt.

271.

Dreyfußig ist jeder Reiter schon;
 Doch nimmst du das zweyte Zeichen davon,
 Zweysußig und mächtig als Nation.

272.

Homonyme.

Hochnöthig ist's immerhin
 Für jedes brauchbare Haus.
 D wär' es in andrem Sinn
 Längst aus Europa hinaus!

273.

Du stehst mein Erstes überall;
 Mein Zweytes sind des Keilers Waffen.
 Mein Ganzes weiß ein Ideal,
 Ja, magisch, Brod aus Stein zu schaffen.

274

Wer spricht:

Kein Grab — mein Körper deckt mich.
 Wenn ihr mich liebt, so leckt mich?

A u f l ö s u n g

der

Räthsel, Charaden und Logogryphen.

- | | |
|---|------------------------------|
| 1. Matte, Metta, Mitte, Motte,
Mutter. | 21. Wahnwitz. |
| 2. Lustschloß. | 22. Sarabande. |
| 3. Mondschein. | 23. Trompeter, Tromp, Peter. |
| 4. Nachtlicht. | 24. Jo. |
| 5. Elisabeth. | 25. Sprache. |
| 6. Zaunkönig. | 26. Hellebarde. |
| 7. Phönix. | 27. Vielleicht. |
| 8. Eulenspiegel.) | 28. Bleiben. |
| 9. Windbeutel. | 29. Thierkreis. |
| 10. Jungfrau. | 30. Geburt. |
| 11. Göthe, Gothe, Gete. | 31. Wehe, Ehe. |
| 12. Verstand. | 32. Heute. |
| 13. Nichts. | 33. Dämon, Damon. |
| 14. Schlagbaum. | 34. Er=0=bern. |
| 15. Taube. | 35. Baal, Alba, Ab, Hal. |
| 16. Abel, Leda. | 36. Nebe=ll. |
| 17. Schnabel, ?, Abel, Bel. | 37. Flotte. |
| 18. Bücherwurm. | 38. Medaille. |
| 19. Weinstock. | 39. Seufzer. |
| 20. Leichtsin. | 40. Stecknadel. |
| | 41. Traum. |

- | | |
|--|-------------------------------|
| 42. Buch. | 75. Spiegel. |
| 43. Portrait. | 76. Räthsel. |
| 44. Wage. Wage! | 77. Siegel. |
| 45. Hofrath. | 78. Weis. |
| 46. Bi-gott. | 79. Eis. |
| 47. Mustern. | 80. Christnacht. |
| 48. Gris, Sire. | 81. Todtenglocke. |
| 49. Augen. | 82. Ganzellist. |
| 50. Herder, Herde, Erde. | 83. Liebenzell. |
| 51. Jean Paul Richter. | 84. Storchenschnabel. |
| 52. Nachtrab. | 85. Therese. |
| 53. Das rothe Meer. | 86. Nichts. |
| 54. Lichtenberg. | 87. Glaube, Laube. |
| 55. Klio. | 88. Minnesänger. |
| 56. (Cy) Klopstock. | 89. Maulaffe. |
| 57. Nachdrucker. | 90. Sanduhr. |
| 58. Mode. | 91. Die Uhrzeiger. |
| 59. Rauch. | 92. Schatten. |
| 60. Feuer. | 93. Leib und Seele. |
| 61. Schrittschub. | 94. Rauch, Schornsteinführer. |
| 62. Blasbalg. | 95. Bersfuß. |
| 63. Born, Dorn, Korn, Horn,
Born, Zorn. | 96. Handkorb. |
| 64. Bachstelze. | 97. Spiegel. |
| 65. Nielmeyer. | 98. Die Zeit. |
| 66. Engel, Bengel. | 99. Mode, Ode. |
| 67. Romantif. | 100. Nein. |
| 68. Harn, Harem. | 101. Nichts. |
| 69. Kellern. | 102. Sanaan, Sana, Ana. |
| 70. Bogen. | 103. Maske. |
| 71. Traube. | 104. Mathematischer Punkt. |
| 72. Lieb, Beil, Blei, Leib. | 105. Tabaksdose. |
| 73. Eva, Awe. | 106. Rebe. |
| 74. Feurige Kohlen unter der
Wsche. | 107. Schlüssel. |
| | 108. Nadel. |
| | 109. Kupferstich. |

- | | |
|-------------------------|---|
| 110. Der Gehenfte. | 145. Damenbrett. |
| 111. Muster. | 146. Allegro, Orgel. |
| 112. Fächer. | 147. Eis. |
| 113. Nichts. | 148. Schwarm, Warm, Arm. |
| 114. Fuß. | 149. Schnecken. |
| 115. Schauspielhaus. | 150. Meister. |
| 116. Gefinde, Gefindel. | 151. Schilderhaus. |
| 117. Urkunde. | 152. Absalon. |
| 118. Federball. | 153. Armbrust. |
| 119. Schuh. | 154. Anagramm. |
| 120. Hunger. | 155. Barbierbecken. |
| 121. Flasche. | 156. Fuchschwanz. |
| 122. Wegweiser. | 157. Brüste. |
| 123. Mitgift. | 158. Bart. |
| 124. Bett. | 159. Streben, Neben, eben. |
| 125. Lieb, Weil. | 160. Posaune. |
| 126. Zeit. | 161. Schlacht, schlecht, schlicht,
Schlucht. |
| 127. Uhr. | 162. Pfäster, Laster, Afer, Stier,
Stor. |
| 128. Seeland. | 163. Schmelzofen. |
| 129. Säge. | 164. Hebette. |
| 130. Geschichte. | 165. Brautjungfer. |
| 131. Wage. | 166. Mode. |
| 132. Lehnstuhl. | 167. Reim. |
| 133. Drillinge. | 168. Schuhe. |
| 134. Jonas. | 169. Maus. |
| 135. Dichtkunst. | 170. Zahnen, Ahnen. |
| 136. Schatten. | 171. Zwerg, Berg. |
| 137. Stillschweigen. | 172. Base, Esau. |
| 138. Wangen. | 173. Fenster. |
| 139. Volk. | 174. Agathon. |
| 140. Rauch. | 175. Wolfsmilch. |
| 141. Asche und Gluth. | 176. Ball, Bell, Bill, Boll, Bull. |
| 142. Das Meer. | 177. Lage, Lege, Loge, Lüge. |
| 143. Capelle. | |
| 144. Reh, her. | |

178. Glogau, Logau, Gau.
 179. Vogelfrey.
 180. Krebs.
 181. Potacre.
 182. Infant.
 183. Karte, Kartel.
 184. Gesandter.
 185. Sparen, Speeren, Spüren,
 Sporen, Spuren.
 186. Fruchtbar, fürchtbar.
 187. Bücherstaub.
 188. Buschklepper.
 189. Banknote.
 190. Mandat, Mantel, Dattel.
 191. Neckerey.
 192. Froh, roh, oh.
 193. Damenbrett.
 194. Perlen.
 195. Zähne.
 196. Würfel.
 197. Menge, Enge.
 198. Ober, Rebe.
 199. Nachtlicht.
 200. Hunger.
 201. Ofenschirm.
 202. Eiszapfen.
 203. Schatten.
 204. Kofette.
 205. Auslauf.
 206. Reim.
 207. Schnupftuch.
 208. Lug, Flug, Pflug.
 209. Sie hat weder Schuhe noch
 Strümpfe.
 210. Würfel.
211. Glocke.
 212. Zunge.
 213. Tabakspfeife.
 214. Wehemutter.
 215. Glas.
 216. Das Hühnchen im Ey.
 217. Fisch.
 218. Mode.
 219. Kannibal, Hannibal.
 220. Unschuld.
 221. Geniestreich.
 222. Iris, Ares, Gros, Gris,
 Irus.
 223. Ebbe.
 224. Staubbach.
 225. Liebe.
 226. Fußvolk.
 227. Quecksilber.
 228. Streiche, Reiche, Siche.
 229. Haare.
 230. Ueberlaß.
 231. Schnupftuch.
 232. Handstreich.
 233. Cirkel.
 234. Fische.
 235. Brief.
 236. Seidenwurm.
 237. Spiegel.
 238. Nase, Nasse.
 239. Weindieb.
 240. Dinte.
 241. Sand-Körner.
 242. Bey, Deh, Fey.
 243. Rauch, auch.
 244. Maulaffe.

245. Zähne.
246. Maulaffe.
247. Maria, Aria.
248. Elfenbein.
249. Posten, rosten, meisten,
Pforten.
250. Benda, Baden, Abend,
Bande.
251. Taschendieb.
252. Spiegel.
253. Stillschweigen.
254. Steckensperd.
255. Noth, Hort, Thor.
256. Tiger.
257. Kram, Mark.
258. Raufsch.
259. Kreuz.
260. Streusand.
261. Po — st! Post.
262. Echo.
263. Feldmarschall.
264. Leben.
265. Birn, Hirn, Vorn, Stirn,
Zwirn.
266. Der Apfel.
267. Last, List, Lust.
268. Hofrath.
269. Fenster, Finster.
270. Die Augen.
271. Veritten, Britten.
272. Pforte.
273. Steinhauer.
274. Lot's Frau.



PT
2294
H3A17
1840

Haug, Friedrich
Gedichte

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW



D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 05 03 08 005 5